

Iris Tinius  
Altägypten in Braunschweig

HERZOG ANTON ULRICH-MUSEUM BRAUNSCHWEIG  
Kunstmuseum des Landes Niedersachsen

2011

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Iris Tinius

# Altägypten in Braunschweig

Die Sammlungen des Herzog Anton Ulrich-Museums  
und des Städtischen Museums

2011

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Sammlungskataloge des Herzog Anton Ulrich-Museums, hg. v. Jochen Luckhardt (ab Bd. II)

- Band I Johanna Lessmann, Italienische Majolika, 1979  
Band II Gunter Rudolf Diesinger, Ostasiatische Lackarbeiten, 1990  
Band III Christian von Heusinger, Die Handzeichnungssammlung  
Textband, 1997  
Tafelband I, 1992  
Band IV Ursel Berger – Volker Krahn, Bronzen der Renaissance und des Barock, 1994  
Band V Leonie von Wilckens, Die mittelalterlichen Textilien, 1994  
Band VI Rudolf-Alexander Schütte, Die Kostbarkeiten der Renaissance und des Barock, 1997  
Band VII Wolfgang Leschhorn, Katalog der griechischen Münzen, 1998  
(Sylloge Nummorum Graecorum Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig)  
Band VIII Regine Nahrwold, Künstler sehen sich selbst – Graphische Selbstbildnisse des 20. Jahrhunderts, 2000  
Band IX Johanna Lessmann – Susanne König-Lein, Wachsarbeiten des 16. bis 20. Jahrhunderts, 2002  
Band X Eva Ströber, Ostasiatika, 2002, herausgegeben von Regine Marth  
Band XI Irmgard Müsch, Maleremails des 16. und 17. Jahrhunderts aus Limoges, 2002  
Band XII Rüdiger Klessmann, Die flämischen Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts, 2004  
Band XIII Sabine Jacob – Susanne König-Lein, Die italienischen Gemälde des 16. bis 18. Jahrhunderts, 2004  
Band XIV Silke Gatenbröcker, Aquarelle und Zeichnungen aus Romantik und Biedermeier, 2005  
Band XV Wolfgang Leschhorn, Die römischen Münzen, 2006  
Band XVI Iris Tinius, Altägypten in Braunschweig, 2011, herausgegeben von Regine Marth

Die wissenschaftlichen Vorarbeiten wurden gefördert durch



## **Freundeskreis des Herzog Anton Ulrich-Museums**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet  
at <http://dnb.d-nb.de>.

Umschlagbilder: Kat. Nr. 1, 96, 287, 194, 327 und 147  
Photos: Claus Cordes (Herzog Anton Ulrich-Museum), Monika Heideman (Städtisches Museum)  
Restauratorische Betreuung: Dipl.-Rest. Ursel Gaßner, Dipl.-Rest. Juana Künne, Dipl.-Rest. Nicole Thörner,  
Eva Jordan-Fahrbach

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2011

© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig und Autorin 2011

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

ISBN 978-3-447-06441-5



# Inhalt

Vorwort	7	Tier-Amulette	151
Vorbemerkung	8	Löwen	151
Danksagung	9	Katzen	152
Altägypten in Braunschweig	11	Falke	153
Historischer Überblick	18	Affen	154
Stelen	21	Weitere Tiere	156
Horusstelen	22	Symbole und Herrschaftszeichen	159
Objekte des Bestattungswesens	25	Udjataugen	160
Sargteile	26	Djed-Pfeiler	165
Mumienmasken	33	Papyrusstängel (Wadj)	166
Kanopen	34	Schmuck	169
Tiersarg	38	Netze und Ketten	169
Grabkegel	38	Einzelne Perlen	174
Dienerfiguren	41	Ringe	175
Uschebtis	45	Gemmen	176
Zweite Zwischenzeit	46	Skarabäen	177
Neues Reich	48	Geräte und Gefäße	189
Dritte Zwischenzeit	50	Feuersteingeräte	192
Spätzeit	69	Pfeilspitzen	193
Die Aufseher	85	Gefäße	194
Uschebtikasten	88	Prädynastische Zeit und Frühzeit	194
Uräen	91	Altes Reich	195
Statuen und Statuetten	95	Mittleres Reich	196
Osiris	102	Neues Reich	197
Isis	114	Griechisch-römische Zeit	199
Kindgötter	116	Koptisch	202
Nefertem	117	Varia	203
Min	118	Wand- und Deckenverkleidungen	203
Ptah	120	Fragmente von Statuen oder Särgen	207
Ptah-Sokar-Osiris	120	Textilien	211
Amulette	123	Fälschungen	215
Götteramulette	124	Abkürzungsverzeichnis	221
Anubis	125	Literaturverzeichnis	223
Thoeris	128	Konkordanzlisten	229
Bes	132		
Patäke	137		
Mut	140		
Isis	140		
Kindgott	142		
Triaden	143		
Nefertem	143		
Thot	145		
Schu	146		
Der Horussohn Hapi	148		
Löwenköpfige Göttinnen	149		



# Vorwort

Die Faszination für die Kunst des alten Ägypten erscheint heute ungebrochen, ja vor dem Hintergrund von Filmindustrie, Großausstellungen und Rückgabeforderungen immer weiter zu wachsen. Die Frage, wann überhaupt dieses Kulturgut des nahen Orients in das Blickfeld des nördlichen Europa geraten ist, lässt sich nicht mit dem Hinweis auf die Entdeckungen in Zuge des Ägyptenfeldzuges von Napoléon Bonaparte beantworten. Ägyptische Kunst war schon zuvor präsent in den fürstlichen Kunstkammern und den ersten Museen der frühen Neuzeit. So werden in einem vor 1739 verfassten Inventar, das die Bestände eines Kunst- und Naturalienkabinetts Herzog Anton Ulrichs im Schloss Salzdahlum widerspiegelt, drei Uschebtis aufgeführt, die noch heute vorhanden sind. Objekte dieses Kabinetts waren aus der Wolfenbütteler Bibliothek von Anton Ulrichs Vater, Herzog August, übernommen worden. Diese mögliche Herkunft gibt einen Hinweis auf einen profilierten Ägypten-Forscher des 17. Jahrhunderts, auf Athanasius Kircher (1602–1680). Im wissenschaftlichen Netzwerk des barocken Europa stand Herzog August, ebenfalls sein Sohn Ferdinand Albrecht I., in direktem Kontakt mit dem Gelehrten, wie die noch erhaltenen Chiffrier- und Komponierkästchen Kirchers in Braunschweig und Wolfenbüttel bezeugen. Der in Rom lebende Jesuit Kircher ist bekannt wegen seiner umfangreichen naturwissenschaftlichen Sammlungen und seinen vielfältigen Veröffentlichungen, wie etwa dem vierbändigen Werk „Oedipus Aegyptiacus“ zur Katalogisierung ägyptischer Altertümer. Vergeblich bemühte sich Kircher um die Entschlüsselung der Hieroglyphen, wobei die in Rom sichtbaren ägyptischen Obelisk eine entscheidende Rolle spielten. Sie waren, auch mit ihrer

Aufstellung auf zentralen Plätzen Roms, bereits über die Jahrhunderte hinweg präsent gewesen.

Die Wertschätzung der Kultur Altägyptens in Braunschweig soll der vorliegende Bestandskatalog thematisieren. Er vereint Bestände des Herzog Anton Ulrich-Museums ebenso wie des Städtischen Museums, aus alten landesfürstlichen Sammlungen wie aus Sammlungen Braunschweiger Bürger, die seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts im Rahmen des Ringtausches der Braunschweiger Museen mit dem Sammlungsschwerpunkt „Altägypten“ dem Herzog Anton Ulrich-Museum zugeordnet worden sind. Deshalb ist an erster Stelle den verschiedenen Museumsleitungen des Städtischen Museums Braunschweig, insbesondere der heutigen Direktorin, Dr. Cäcilie Hollberg, und der zuständigen Kustodin, Dr. Evelin Haase, für ihre Kooperation und Unterstützung bei der Bearbeitung zu danken. Weiterhin gilt mein herzlicher Dank allen an diesem Band direkt Beteiligten: Der Bearbeiterin und Autorin, Iris Tinius, M.St., M.A., für ihr kontinuierliches wissenschaftliches Engagement über Jahre hinweg, Dr. Christiaan E. Loebe, Museum August Kestner, Hannover, ohne den dieses Projekt keine Gestalt hätte gewinnen können, Ingrid Töllner, Hannover, die half, den ursprünglichen Zustand eines Hauptwerkes der Ägypten-Sammlung zu rekonstruieren, den an der Vorbereitung dieses Bandes Beteiligten des Herzog Anton Ulrich-Museums, vor allem aber Dr. Regine Marth, die die Verwirklichung dieses Bandes stets gefördert und als eigenes Projekt vorangetrieben hat.

Jochen Luckhardt

# Vorbemerkung

Die Sammlung der altägyptischen Kunstwerke nahm bislang innerhalb der Abteilung Alte und Außereuropäische Kunst eine zu Unrecht kaum beachtete Stellung ein. Nur Fachkreise waren gelegentlich darauf aufmerksam geworden, befindet sich doch in Braunschweig die einzige überlieferte plastische Darstellung des Pharaos Philippos III. Arrhidaios, des unglücklichen Halbbruders Alexanders des Großen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts angekauft, ergänzte diese Skulptur die kleine, bereits aus der herzoglichen Kunstkammer überlieferte Sammlung.

Die Planungen für eine Bestandserfassung gehen bis in das Jahr 2005 zurück. Damals war durch einen Besuch von Dr. Christian E. Loeben, Kurator für Ägyptische Kunst am Museum August Kestner in Hannover, der Blick entschieden auf diese Sammlung gelenkt worden. In nachfolgenden Gesprächen wurde deutlich, daß diese Werke ein anschauliches Bild der über 300 Jahre andauernden Sammeltätigkeit zunächst der Herzöge und später der Museumsdirektoren vermitteln und eine Gesamtpublikation rechtfertigen. Da der alte Bestand des Herzog Anton Ulrich-Museums vor allem im 20. Jahrhundert durch Ringtausch mit dem Städtischen Museum verändert und erweitert worden war, erschien es sinnvoll, die altägyptische Kunst in beiden Museen gemeinsam zu publizieren. Die entsprechenden Absprachen zwischen den Museen verliefen erfolgreich. In einer so erstmals durchgeführten Kooperation, unter Leitung des HAUM, wurden dann seit 2006 diese Planungen einer gemeinsamen Publizierung des altägyptischen Bestandes in Braunschweig präzisiert und in die Tat umgesetzt.

Mit Iris Tinius war durch Vermittlung von Christian Loeben die ideale Bearbeiterin dieses inhomogenen Bestandes gefunden. Mit der notwendigen Hartnäckigkeit, mit großem Sachverstand und vor allem mit Begeisterungsfähigkeit hat sich Iris Tinius dieser Aufgabe angenommen und seit 2007 die bis dahin kaum bearbeiteten Stücke gesichtet und katalogisiert. Darüber hinaus

hat sie die Sammlungsgeschichten der beiden Museen im Hinblick auf Ägyptiaca recherchiert. Für ihre Bereitschaft, sich mehrere Jahre diesem Bestand zu widmen und jedes noch so kleine Objekt mit gleichbleibendem Interesse zu bearbeiten, und für den sehr guten Abschluß des Projektes ist Iris Tinius von ganzem Herzen zu danken! Christian Loeben blieb diesem Vorhaben über die Jahre stets selbstlos und engagiert verbunden, mit zahlreichen Hinweisen und Ergänzungen bis hin zum Korrekturlesen des Manuskriptes. Für diese unschätzbare fachliche Hilfe und Unterstützung sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Die Zusammenarbeit mit dem Museum August Kestner Hannover manifestierte sich noch in einem ganz eigenen Vorhaben. Durch zahlreiche Gespräche war deutlich geworden, daß zu einer fundierten und damit ganz neuen Bewertung der Figur des Philippos III. Arrhidaios ein Gipsabguß angefertigt werden sollte, an dem die Inschrift eindeutig zu lesen sein würde und die späteren Ergänzungen abgenommen werden könnten. Ist dieser Vorgang in der Ägyptologie auch recht normal, so erschien er für ein Kunstmuseum doch einigermaßen abenteuerlich! Ingrid Töllner, die erfahrene ehemalige Restauratorin des Museums August Kestner, fertigte die Form und den Gipsabguß an und entfernte zu guter Letzt auch die Ergänzungen (am Gips, natürlich). Dafür, daß sie dies aus Freundschaft und Kollegialität unserem Haus gegenüber tat, und für ihre mit großer Fachkenntnis und Besonnenheit durchgeführte Arbeit gebührt ihr unsere Anerkennung und unser Dank.

In über 450 Katalognummern entfaltet nun der vorliegende Band das Panorama eines über 300 Jahre lang in Braunschweig gewachsenen Bestandes an altägyptischer Kunst, deren Faszination bis heute ungebrochen ist.

Regine Marth

# Danksagung

Als ich im Jahre 2006 aus privaten Gründen nach Braunschweig zog und nach einer Stelle in meinem Studiengebiet suchte, verwies mich Christian E. Loeben vom Museum August Kestner in Hannover an Regine Marth vom Herzog Anton Ulrich-Museum. Die dortige Braunschweiger Sammlung ägyptischer Altertümer bedurfte dringend einer Aufarbeitung und so wurde mir die einmalige Möglichkeit angeboten, diese zu publizieren.

Mit Ausnahme des Prunkstückes der Sammlung, einer Statue von König Philippos III. Arrhidaios, handelt es sich um Kleinkunst und „Massenware“. Diese war während der letzten Jahrhunderte von Reisenden und Sammlern aus Ägypten mitgebracht worden oder auch über den Kunsthandel ins Museum gelangt. Zu keinem einzigen Stück ist der genaue Fundort bekannt. Zwar hätte der Ringtausch zwischen den Braunschweiger Museen 1935 dafür sorgen sollen, dass sich alle einer Gruppe zugehörigen Objekte auch an einem Ort befinden, doch aufgrund der Kriegswirren und weiteren Schenkungen an die Museen waren nicht nur die Objekte, sondern auch die Notizen und Aufzeichnungen zu ihnen zwischen den Braunschweiger Museen verteilt. Dies machte zunächst zu jedem Stück Detektivarbeit in den unterschiedlichen Archiven notwendig.

Der vorliegende Katalog soll daher nicht nur die Aegyptiaca in den Braunschweiger Museen, sondern auch deren Sammlungsgeschichte vorstellen. Aus diesem Grund werden bei jedem Objekt die dazu noch erhaltenen, alten Aufzeichnungen zitiert, wodurch hoffentlich auch das Interesse an der häufig unbeachteten Kleinkunst geweckt werden kann. Nicht in diese Publikation aufgenommen wurden die „modernen“ ägyptischen Souvenirs der letzten Jahrhunderte z. B. aus der Sammlung Götting, die sich im Städtischen Museum befinden (siehe Haase 2006).

Zu allererst gilt mein herzlicher Dank Jochen Luckhardt, der diese Bestandserfassung finanziell sicherte sowie die nun vorliegende Publikation nicht nur möglich machte, sondern auch fortdauernd und geduldig begleitete, und weiterhin Regine Marth, die mich in den unterschiedlichen Phasen des Projektes stets konstruktiv und freundschaftlich unterstützte. Von ihrer immerwährenden Gesprächsbereitschaft und ihrem Einsatz bei der Koordination und Abwicklung aller verschiedenen Bereiche bis hin zum endgültigen Druck profitierte ich sehr.

Für die Herstellung des Kontaktes und damit der eigentlichen Initiierung dieser Bestandserfassung gilt Christian Loeben mein besonderer Dank, auch für sein immer offenes Ohr und sein Engagement in der Korrekturphase des Kataloges.

Den Restauratorinnen im Herzog Anton Ulrich-Museum, Ursel Gaßner, Juana Künne, Nicole Thörner und Eva Jordan-Fahrbach danke ich für ihre Hilfsbereitschaft und Unterstützung, da sie es selbst während der beginnenden Baumaßnahme ermöglichten, dass meine Untersuchungen nicht ins Stocken gerieten. Claus Cordes danke ich für seine Neuaufnahmen aller Objekte sowie Alfred Walz für seine hilfreiche Kenntnis der Archivalien zur Museumsgeschichte.

Im Städtischen Museum gilt mein Dank für ihre Unterstützung Evelin Haase sowie für die Neuaufnahmen dort Monika Heidemann.

Abschließend danke ich für vielfältigen Rat in unterschiedlichsten Fragestellungen: Helmut Brandl, Dirk Bröckelmann, Angela Busch, Vanessa Mayer, Silvia Prell, Mechthild Schade-Busch, Birgit Schlick-Nolte, Ursula Verhoeven-van Elsbergen und Katja Weiß.

Iris Tinius



# Altägypten in Braunschweig

In Braunschweig befinden sich über 450 Werke altägyptischer Kunst, bei denen es sich überwiegend um Kleinkunst wie Gegenstände der Alltagskultur, Götterstatuetten, Bestattungsutensilien, Skarabäen und Schmuck handelt. Das Hauptwerk stellt die singuläre Statue des knieenden Philippos III. Arrhidaios dar, des Halbbruders von Alexander dem Großen. Zeitlich wird der Rahmen von der prädynastischen Zeit (6. Jahrtausend v. Chr.) bis ins Mittelalter (9. Jahrhundert n. Chr.) umspannt.

Bereits in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts lassen sich Aegyptiaca im Braunschweiger Land nachweisen; diese befanden sich in herzoglichem Besitze und bilden den Grundstock der Sammlung der altägyptischen Kunstwerke im Herzog Anton Ulrich-Museum. Demgegenüber entstand die Sammlung des Städtischen Museums im Verlauf des 19. Jahrhunderts aus überwiegend bürgerlichen Schenkungen, Stiftungen und Ankäufen. Diese unterschiedlichen Sammlungsgeschichten werden weiter unten detailliert dargelegt werden.

Nachdem die verschiedenen Bestände in den beiden Museen unabhängig voneinander weiter gepflegt worden waren, erwachte zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Wunsch, die eigenen Sammlungen stärker als bisher geschehen gegeneinander abzugrenzen und so die jeweils spezifischen Profile zu stärken. So wurde zwischen dem Städtischen, dem Vaterländischen (seit 1935 Braunschweigesches Landesmuseum) und dem Herzoglichen Museum (seit 1927 Herzog Anton Ulrich-Museum) ein Ringtausch vereinbart, der nicht nur die ägyptischen, sondern alle Sammlungsbereiche berührte. Man einigte sich schließlich darauf, dass die altägyptischen Kunstwerke im Herzog Anton Ulrich-Museum zusammengezogen werden sollten. Sämtliche Aegyptiaca aus dem Städtischen Museum wurden so unter Eigentumsvorbehalt 1935 an das Herzog Anton Ulrich-Museum abgegeben und der dort schon bestehenden Antikensammlung eingegliedert.<sup>1</sup> Dennoch erhielt das Städtische Museum in der Folgezeit immer wieder altägyptische Kunstwerke geschenkt, so dass diese vereinbarte Trennung verwässert wurde. Außerdem erhielt das Städtische Museum 2006 auf eigenen Wunsch die über den Ringtausch abgegebenen Objekte der Sammlung Götting zurück.<sup>2</sup> Der Großteil der altägyptischen Objekte befindet sich allerdings weiterhin im Herzog Anton Ulrich-Museum.

## Von Ägypten nach Europa

Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts lassen sich in Europa Sammlungen antiker und ägyptischer Objekte nachweisen.<sup>3</sup> Insbesondere in Italien waren die *studioli* Vorgänger der heutigen Museen.<sup>4</sup> Zunächst waren vor allem die Kunstgegenstände der Römer und Griechen gefragte Sammlerobjekte gewesen, doch nach Napoleons Expedition ins Land der Pharaonen brach Anfang des 19. Jahrhunderts ein regelrechtes Ägyptenfieber aus. Ägyptische Kunstgegenstände, Mumien und die damals noch nicht entzifferten Hieroglyphen waren rätselhaft, mystisch und gleichzeitig ästhetisch ansprechend. Neben dem reinen Wissenschaftsgedanken stand die Bedeutung der altägyptischen Objekte als Statussymbol in den anfangs zumeist königlichen oder herzoglichen Sammlungen im Vordergrund. Aegyptiaca waren ein beliebtes Andenken oder Mitbringsel von Reisenden und Kaufleuten. Diese Sammlungen von Kuriositäten oder Naturalienkabinette waren anfangs jedoch nur einem ausgewählten Besucherkreis zugänglich und nicht mit dem Konzept eines heutigen Museums vergleichbar. Im 17. und 18. Jahrhundert begannen die Sammler schließlich, ihre zusammengetragenen Kunstwerke der Öffentlichkeit zu präsentieren. Im Folgenden werden ausgewählte Museen mit größeren ägyptischen Sammlungen kurz vorgestellt, um die Einordnung der Sammlungen in Braunschweig zu verdeutlichen.

Als erstes öffentlich zugängliche Museum<sup>5</sup> Europas gilt die Vorgängerinstitution des 1892 formell gegründeten *Historischen Museums Basel*, das *Amerbach-Kabinett*.<sup>6</sup> 1661 hatten die Stadt Basel und die Universität die Sammlungen von Bonifacius Amerbach (1495–1562) und seinem Sohn Basilius (1533–1591) aufgekauft und zeigten sie erstmals 1671. Damals stand jedoch nicht der Gedanke als Museum im Vordergrund, sondern vielmehr die Einrichtung einer Bibliothek für die Universität. Seit 1961 werden die antiken und ägyptischen Objekte dieser Sammlung im *Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig* ausgestellt.

In England ließ das *Ashmolean Museum* in Oxford 1683 erstmals Besucher ein. Den Kern bildete dabei die Sammlung von John Tradescant dem Älteren (1570–1638) und seinem Sohn John Tradescant dem Jüngeren (1608–1662). Bereits 1630 war dieses private Kabinett in Lambeth gegen eine Gebühr öffentlich zugänglich. Es war so

1 Allgemein zum Ringtausch Döring 2004, S. 260–263; Haase 2006, S. 432.

2 Haase 2006.

3 Zur Antikenrezeption siehe z.B. Glück 2007 oder die Datenbank *Census of antique works of art and architecture known in the Renaissance* ([www.census.de](http://www.census.de)).

4 Paolucci 2002, S. 9–11.

5 Gemeint ist hier ein öffentliches Museum, dessen Objekte keiner Privatperson, sondern der Allgemeinheit bzw. dem Staat gehören.

6 Vgl. allg. Ausst. Kat. Basel 1991.



bekannt, dass sogar die königliche Familie zu einem Besuch vorbeikam.<sup>7</sup> Tradescant der Jüngere verschenkte die Sammlung an Elias Ashmole (1617–1692) unter der Bedingung, dass er oder seine Frau die Sammlung bis zu ihrem Lebensende treuhänderisch verwalten sollten. In ihren Testamenten wollte das Ehepaar die Schenkung wieder ungeschehen machen, ein Gericht bestätigte sie jedoch.<sup>8</sup> Nach dem plötzlichen Tod von Mrs. Tradescant plante Ashmole den Umzug der Sammlung der Tradescants zusammen mit seiner eigenen Sammlung nach Oxford, wo er 1679 mit dem Bau eines Museums begann. 1683 schenkte er seine gesamte Sammlung der Universität.<sup>9</sup>

In London genehmigte 1753 das englische Parlament die Einrichtung des *British Museum*, im selben Jahr, in dem auch das *Herzogliche Museum* in Braunschweig gegründet wurde (s. u.). Der Ursprung der Londoner Sammlung lag in der Privatsammlung von Sir Hans Sloane (1660–1753), der nach seinem Tod der britischen Nation neben Büchern, Manuskripten und getrockneten Pflanzen auch etwa 71.000 unterschiedliche Objekte hinterließ. Für diese Sammlung mussten lediglich 20.000 Pfund an die beiden Töchter Sloanes gezahlt werden. Am 15. Januar 1759 öffneten die Tore für Besucher. Die ägyptische Sammlung in London wurde erst 1802 begründet, als der Stein von Rosette zusammen mit weiteren ägyptischen Kunstwerken erbeutet wurde, die von Napoleons Truppen in Ägypten entdeckt worden waren.<sup>10</sup>

Das *Musée du Louvre* wurde nach dem Fall der Monarchie 1793 in Paris unter dem Namen *Museum central des Arts* gegründet, nachdem seine Einrichtung bereits 1791 beschlossen worden war.<sup>11</sup> 1803 wurde es in *Musée Napoléon* umbenannt (bis 1815, anschließend *Musée Royal*).<sup>12</sup> Nach Napoleons Rückkehr aus Ägypten wurden hier seine Beutestücke ausgestellt. 1824 besaß das Museum nur wenige ägyptische Kunstgegenstände, weswegen König Karl X. dem Erwerb der Sammlung Durand zustimmte, die auch 2.500 ägyptische Werke beinhaltete. Daneben wurde dem französischen Staat auch die ägyptische Sammlung des französischen Konsuls Bernardino Drovetti (1776–1852) angeboten, doch wurde dieser Kauf abgelehnt. Diese Gelegenheit nutzte Karl Felix, König von Sardinien (1765–1831), und kaufte Drovettis Sammlung, die heute im *Museo delle Antichità Egizie* in Turin ausgestellt wird.<sup>13</sup> Nach einem Erlass von Karl X. im Jahre 1826 wurden die ägyptischen Altertümer des Louvre in einer eigenständigen Abteilung zusammengefasst, zu deren Konservator Jean-François Champollion (1790–1832) ernannt wurde. Champollion stieß noch im selben Jahr in Italien auf die Sammlung von Henry Salt (1780–1827), dem englischen Konsul in

Alexandria, der etwa 4.000 Stücke verkaufen wollte, die dann für den Louvre erworben worden sind.<sup>14</sup>

Während die Museumsgründungen in den beiden voran gegangenen Jahrhunderten noch relativ ungewöhnlich und selten blieben, fanden im 19. Jahrhundert in rascher Abfolge weitere Öffnungen von alten Sammlungen statt. In Bayern wurde 1803 die alte herzogliche Kunstkammer von Herzog Albrecht V. (1550–1579) von Kurfürst Max Joseph, dem späteren Kaiser Maximilian I. von Bayern (1756–1825), nach München überführt und 1808 im *Königlichen Antiquarium* gezeigt, woraus das *Staatliche Museum ägyptischer Kunst München* hervorging.<sup>15</sup> Auch das *Museo delle Antichità Egizie* in Turin, das 1824 mit dem Ankauf der Sammlung Drovetti formell gegründet wurde, ging aus einer älteren Universitätssammlung hervor. 1724 hatte Viktor Amadeus II. von Savoyen (1666–1732) das *Museo della Regia Università di Torino* gegründet. Karl Emanuel III. von Savoyen (1701–1773) beauftragte 1757 Vitaliano Donati (1717–1762), Professor der Botanik, nach Ägypten zu reisen und Altertümer mitzubringen. Diese kamen 1759 in Turin an. Das erste ägyptische Objekt befand sich allerdings schon seit 1630 in der Sammlung.<sup>16</sup>

Alexander von Humboldt (1769–1859) setzte sich in Berlin dafür ein, die königlich-preußischen Sammlungen der Öffentlichkeit zu zeigen. 1823 wurde die Sammlung von General Heinrich Menu von Minutoli (1772–1846) aufgekauft, die auch viele ägyptische Kunstwerke enthielt. 1830 wurde das *Königliche Museum* eröffnet (später *Altes Museum*), das die Sammlungen der Hohenzollern zeigte.<sup>17</sup> Aus der ägyptischen Abteilung erwuchs das *Ägyptische Museum und Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin*.<sup>18</sup>

Das 1844 gegründete *Roemer-Museum* in Hildesheim hingegen ging nicht aus einer herzoglichen Sammlung, sondern aus der privaten Sammlung von Hermann Roemer (1816–1894) hervor. Die ägyptischen Kunstwerke erhielt das Museum 1907, als der Kaufmann Wilhelm Pelizaeus (1851–1930) seine Sammlung dem Museum schenkte und 1958 das Museum in *Roemer- und Pelizaeus-Museum* umbenannt wurde.<sup>19</sup>

Die Sammlungen in der *Ermitage* in St. Petersburg gehen auf eine Gründung von Zarin Katharina II. (1729–1796) im Jahre 1764 zurück, doch schon zuvor gab es die Sammlung von Zar Peter I. (1682–1725). Alexander I. (1801–1825) stellte schließlich einen Direktor für sein Museum ein, doch erst 1852 wurde das Museum unter Nicholas I. (1825–1855) mit starken Einschränkungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.<sup>20</sup>

Die erste ägyptische Statue des *Kunsthistorischen*

7 Ovenell 1986, S. 3.

8 Ebd., S. 11.

9 Ebd., S. 15.

10 Caygill 2003, S. 4.

11 D'Archimbaud 1997, S. 21.

12 Bonetti 2002, S. 107.

13 Ebd.

14 Ziegler 1993, S. 5.

15 Wildung 1995, S. 6–34.

16 Turin 2001, S. 9–11. Zur zeitgleichen Gründung in Gotha s. Wallenstein 1996.

17 Zanella 2002 (2), S. 153–183.

18 Wildung 2005, S. 8–23.

19 Schmitz 1993, S. 9–49; Schmitz 2001.

20 Zanella 2002 (1), S. 51–85.



Museums in Wien wurde der Überlieferung nach bereits 1560 von Ogier (Augerius) Ghislain de Busbecq (1522–1592), einem Gesandten der Wiener Herrscher, in Konstantinopel erworben.<sup>21</sup> Bereits zu Zeiten von Maria Theresia (1717–1780) war die Gemäldegalerie als Teil der kaiserlichen Sammlung kostenlos zugänglich.<sup>22</sup> 1862 wurde schließlich der Vorschlag unterbreitet, auch in Wien ein eigenes, repräsentatives Gebäude zu errichten, um die über die Stadt verstreuten Sammlungen an einem zentralen Ort auszustellen. Es dauerte jedoch bis 1871, bis Kaiser Franz Joseph (1830–1916) das Museumsgebäude eröffnete und alle Sammlungen vollständig der Öffentlichkeit zeigte. Die ägyptische Sammlung dieses Museums war vor allem deshalb so bedeutend, weil sie ab 1883 auch den größten Teil – immerhin 2.000 Aegyptiaca – der so genannten Sammlung Miramar enthielt. Sie wurde von Ferdinand Maximilian von Habsburg (Erzherzog Max), dem kurzzeitigen Kaiser Maximilian I. von Mexiko (1832–1867), unter anderem auch durch Ankäufe in Ägypten angelegt, um damit ein Nationalmuseum in Mexiko-Stadt zu bestücken. Bis dahin im für Maximilian erbauten Schloss Miramar in Triest aufbewahrt, befand sie sich 1867 bereits auf einem Schiff im mexikanischen Hafen von Veracruz, als Maximilian von den Republikanern hingerichtet wurde. Daraufhin wurde die gesamte Sammlung zurück nach Triest verbracht und gelangte als teilweise kaiserlicher Besitz schließlich in das Kaiserliche Kunstmuseum, das heutige Kunsthistorische Museum.<sup>23</sup>

Als erste bedeutende Ägypten-Sammlung, die als bürgerliche Stiftung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, kann die ägyptische Abteilung des 1889 in Hannover eröffneten Kestner-Museums (heute: Museum August Kestner) gelten. Sie war Bestandteil der umfangreichen Kunstsammlung von Georg Christian August Kestner (1777–1853), vierter Sohn von Charlotte Buff, dem lebendigen Vorbild für die „Lotte“ in Goethes „Werther“. Er lebte von 1817 beinahe ununterbrochen bis zu seinem Tod 1853 in Rom als Legationsrat des Königreichs Hannover am Heiligen Stuhl und von Neapel. In dieser Zeit hat er eine bedeutende Privatsammlung zusammengetragen, die er testamentarisch über seinen Neffen Hermann der Stadt Hannover unter derjenigen Voraussetzung vermachte, dass diese ein „Museum Kestnerianum“ dafür baue – das erste städtische Museum Hannovers. In der Sammlung von Kestner befanden sich auch über 400 altägyptische Objekte, eine für die damalige Zeit außergewöhnlich hohe Anzahl. Kestners Sammlung ist daher als weltweit erste bedeutende Privatsammlung ägyptischer Kunst anzusehen, die der Stadt Hannover mit ihrer Übernahme für eine kurze Zeit nach Berlin die größte ägyptische Sammlung Deutschlands bescherte.<sup>24</sup>

## Die Sammlungsgeschichte des Herzog Anton Ulrich-Museums

Die Geschichte der altägyptischen Kunstwerke des Herzog Anton Ulrich-Museums lässt sich bis in die 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, in die Zeit Herzog Anton Ulrichs (1633–1714), zurückverfolgen. Dieser ambitionierte und leidenschaftliche Kunstsammler ließ Ende des 17. Jahrhunderts in Salzdahlum bei Wolfenbüttel ein Lustschloss erbauen, das der Repräsentation, aber vor allem der Aufnahme seiner Kunstsammlungen diente.<sup>25</sup> Hier befand sich auch eine Kunstkammer, die archivalisch gut dokumentiert ist. So hat sich das entsprechende Inventar erhalten und der Bericht eines Besuchers; in beiden werden Aegyptiaca erwähnt.

Das nach 1746 fertig gestellte Inventar<sup>26</sup> verzeichnet drei heute noch vorhandene Uschebtis, die allerdings als Isis angesehen wurden: *Die Göttin Isis dreymal. Man findet solche meistens bey den Aegyptischen Mumien. Sie ist aus Thon, und mit einem hellblauen Schmelze, oder Glasur überzogen: man findet solche auch aus Gold, Silber Edelstein bey vornehmen Mumien, aus Stein, Thon, Holtz pp aber bey gemeiner Leute Mumien*.<sup>27</sup>

Bereits 1739 besuchte der Arzt Franz Ernst Brückmann (1697–1753) die herzogliche Sammlung in Salzdahlum. 14 Jahre später, also 1753, berichtete er in einem Brief von diesem Besuch. Die drei Uschebtis erwähnt er folgendermaßen: *Deae Isidis tria simulacra ex argilla, quandoque ex ligno crusta vitrea, Schmelz, clare caerulea picta, ex mumiis Aegypt. desumpta*.<sup>28</sup> Außerdem nennt er eine Mumienhand, *Manum Mumiae*, und ein Paar Frauenschuhe, *Calcei foeminarum Aegyptiacarum, ante et retro talo instructi*, die allerdings beide nicht mehr erhalten sind.<sup>29</sup>

Ausgehend von diesen Archivalien lässt sich erschließen, dass die Kunstkammer in Salzdahlum exotische und rare Gegenstände aus Ägypten, Ostasien, Vorderasien, Amerika und Europa vom 1. Jahrtausend v. Chr. bis in die Neuzeit enthielt; dazu kamen Naturalien. Diese Sammlung entsprach so dem Interesse eines nach Repräsentation strebenden barocken Fürsten.

Bereits der erste Katalog der Sammlung in Salzdahlum ordnet die Objekte größeren Überschriften zu. So finden sich die Uschebtis unter *Antiquitaeten*, während die Mumienhand der Überschrift *Regnum Animale. Animalia, et horum partes. (I) De Homine* untergeordnet ist.

25 Vgl. zuletzt Marth 2004, bes. S. 51–60.

26 Das Inventar, HAUM, Altregistratur, H 8, enthält eine Literaturangabe von 1746, so dass dieses Datum als terminus post quem zu gelten hat. Vgl. Walz 1994.

27 HAUM, Altregistratur, H 8, S. 41, Nr. 207; Walz 1994, S. 32, 42–43.

28 Brückmann 1753, S. 973; Walz 1994, S. 68. Übersetzung: „Drei Bildnisse der Göttin Isis aus Töpfererde, bisweilen aus Holz/einem Schaft mit gläsernem Zierat, Schmelz, leuchtend blau bemalt, aus ägyptischen Mumien ausgewählt.“

29 Brückmann 1753, S. 970, 974; Walz 1994, S. 75. Übersetzung: „Schuhe ägyptischer Frauen, vorne und hinten am Knöchel aufgestellt.“

21 Satzinger 1994, S. 9.

22 Ebd., S. 65.

23 Ebd., S. 89.

24 Gehrig 1989; Loeben 2005.

Die Anordnung entspricht dabei auffällig der des königlichen Kunst- und Naturalienkabinetts in Kopenhagen. In der Zeit zwischen 1696 und 1701 erhielt Anton Ulrich eine Beschreibung des Kopenhagener Kabinetts, die Olgier Jacobaeus verfasst hatte, zum Geschenk.<sup>30</sup> Somit wäre es nicht verwunderlich, dass die Ordnung der dortigen Sammlung zum Vorbild gedient hat.<sup>31</sup> Darüber hinaus ist jedoch nicht zu erfahren, woher die Aegyptiaca und anderen Gegenständen stammten und seit wann sie sich in der Sammlung befanden.

Herzog Carl I. (1713–1780) brachte die Sammlungen aus Salzdahlum und anderen herzoglichen Schlössern nach Braunschweig, wohin er 1753 seine Residenz von Wolfenbüttel verlegt hatte. Wahrscheinlich bereits zum Ende dieses Jahres, spätestens jedoch 1754, wurde von Carl das *Herzogliche Kunst- und Naturalienkabinett*, in dem sich nun alle Sammlungen, mit Ausnahme der Gemälde und wahrscheinlich der ostasiatischen Porzellane, befanden, für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dabei stand die Anschauung der Aufklärung im Vordergrund, die marode Staatskasse könne ebenso durch eine Steigerung der Bildung der Öffentlichkeit saniert werden wie durch eine Steigerung der Wirtschaftseffektivität.<sup>32</sup>

Diese frühe Öffnung einer herzoglichen Sammlung für die Öffentlichkeit und nicht nur für ausgewählte Besucher stellt im europäischen Raum eine Besonderheit dar, der nur wenige andere Museumsgründungen vorangegangen waren. Das Herzog Anton Ulrich-Museum gilt daher heute als ältestes Museum Deutschlands.<sup>33</sup>

Herzog Carl I. hatte für sein neues Museum den seit 1749 als Geheimrat in Braunschweig tätigen Hugenotten Daniel de Superville (1696–1773) eingestellt, der von 1754–1761 das Museum leitete. Er legte bereits 1753 den *Catalogue des Pierres Gravées, des Idoles, Statues et des Utensiles Antiques du Cabinet Ducal à Brunsvic* an.<sup>34</sup> Dieses Inventar verzeichnet annähernd 60 ägyptische Objekte. Neben zahlreichen Skarabäen, Uschebtis und Osirisstatuetten gehörten ein hölzerner, teilweise vergoldeter Falke sowie eine große Ptah-Sokar-Osiris-Statuette, deren Gesicht ebenfalls vergoldet war, zur Sammlung (s. Kat. Nr. 194 und 287).

1764 wurde die Sammlung aus Burg Dankwarderode in das ehemalige Paulinerkloster am Bohlweg verlegt. Die Objekte waren dort bis 1887 in der alten Einteilung, die schon in Salzdahlum vorgenommen worden war, ausgestellt. Auch das oben schon erwähnte Hauptwerk, der kniende Philippos III. Arrhidaios<sup>35</sup>, wurde in dieser Zeit, 1778, für die Herzoglichen Sammlungen angekauft.

Im späteren 18. Jahrhundert folgte nach den ersten Bestandsaufnahmen eine deutsche Abschrift des Inventars von de Superville, welche keine weiteren Stücke verzeichnete.<sup>36</sup> Allerdings ergänzte der Kabinettssekretär Anton Konrad Friedrich Ahrens (1747–1811) in diesem nach 1787 abgeschlossenen Band die Maße der Werke, was die Identifizierung einzelner Stücke erleichtert.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts blieb die Sammlung unverändert in ihrem Bestand. Erst 1851 gelang eine wichtige Erweiterung im nunmehr *Herzogliches Museum* genannten Haus durch den Ankauf einer Sammlung von Aegyptiaca des Dompredigers Dr. Heinrich Thiele (1814–1886). Der Theologe fügte eine Auflistung der Gegenstände bei:<sup>37</sup>

*Meine Sammlung von Aegyptischen Altertümern, am 24. Mai 1851 für 120 Thlr an das Herzogl. Museum verkauft, bestand aus folgenden Stücken:*

1. *Blatt I. Sechs Figuren von Alabaster, Terracotta und Holz, mehrere mit Hieroglyphen*
2. *Blatt II Sechs Figuren von Terracotta mit Hieroglyphen*
3. *Blatt III Dreizehn Figuren. 10 von Bronze, 3 von Terracotta.*
4. *Blatt IV Dreizehn Figuren von Bronze.*
5. *Auf 15 kleinen Blättern 104 kleine Figuren usw.*
6. *Drei einzelne Bronzefiguren (worunter 2 Füße)*
7. *Schachtel mit Scherben und Glaspasten*
8. *Mehrere Skarabäen*
9. *Ein Relief auf Stein (von Osiris?)*

Thiele.

Ebenfalls vermerkt wurde die Gesamtzahl, jedoch nicht in der Handschrift Thieles: 151 Stück + 1 Schachtel m. Scherben. Woher der Theologe die ägyptischen Kunstgegenstände erhalten hat, ist unbekannt. Durch seine vorherigen Anstellungen hatte er Kontakte zum preussischen Königshaus, die ihm mehrere größere Reisen mit Prinzessin Marianne der Niederlande, der Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, ermöglichten.

In einem weiteren Inventarband wurden diese neuen Objekte nun gemeinsam mit dem bereits vorhandenen Bestand antiker Objekte aufgenommen.<sup>38</sup> Dort finden sich allerdings nur 29 der von Thiele angekauften Objekte; was mit den übrigen Stücken geschehen ist, wurde nicht verzeichnet.

Wenige Jahre später, 1857, wurden für 10 Reichstaler zwei Tierrummen angekauft. Dazu wurde notiert:<sup>39</sup> *Der Naturalist C.A. Platow verkaufte im Jahre 1857 an das Herzogliche Museum zwei Mumien zum Preise von 10 rt. Siehe*

30 Jacobaeus 1696 (Uc 2° 8 (Einbandsammlung) der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel). Für eine neuere Publikation s. Gundestrup 1991.

31 Walz 1994, S. 14–15.

32 Walz 2004, S. 122.

33 Zur Geschichte des Museums s. Luckhardt 2004 und Ausst. Kat. Braunschweig 2004.

34 HAUM, Altregistratur, H 18. Die letzten Einträge in diesem Inventar stammen aus der Zeit nach 1780.

35 Kat. Nr. 147.

36 HAUM, Altregistratur, H 29 (altes Inventar D), *Beschreibung oder Inventarium des Herzoglich Braunschweigischen Museums*.

37 HAUM, Altregistratur, H 109, ungezählte, lose Seite von Thiele (handschriftlich).

38 HAUM, Altregistratur, H 109, *Antikensammlung. Ägypten, Griechenland, Rom*.

39 HAUM, Altregistratur, H 109, lose, ungezählte Seite.

Kassen-Belag [sic] von 1857 No. 14.<sup>40</sup> Diese Mumien waren allerdings zu schlecht zur Ausstellung.<sup>41</sup>

Auch bei der Schenkung einer kleinen Menschenmumie 1858 von Erzherzog Ferdinand Max von Österreich (1832–1876), dem späteren Kaiser Maximilian von Mexiko und jüngeren Bruder von Kaiser Franz Joseph (1830–1916), wurde in den Aufzeichnungen notiert: *Die Umhüllung der Mumie ist sehr stark beschädigt, theils gewaltsam, theils durch Feuchtigkeit; zu schlecht zur Ausstellung.*<sup>42</sup> Dem widerspricht ein ausgeschnittener Zeitungsartikel, der von einer Aufstellung berichtet: *Es dürfte für die Besucher des herzoglichen Museums gerade in gegenwärtiger Zeit von Interesse sein, zu erfahren, daß dasselbe im Besitze eines Geschenks des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexico ist. Als derselbe vor etwa 5 Jahren, als er noch Erzherzog von Oesterreich war, sich in Braunschweig einige Tage aufhielt und die Sehenswürdigkeiten der Stadt besah, stattete er auch dem Museum einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit versprach der Erzherzog dem Museum eine ägyptische Mumie zum Geschenk machen zu wollen und war nicht allein ein Mann der viel versprach, sondern auch ein Mann von Wort. Das Geschenk, die Mumie, befindet sich gegenwärtig in der nördlichen Gallerie aufgestellt.*<sup>43</sup> Sämtliche Mumien erhielten jedoch keine Inventarnummern; auch über ihren weiteren Verbleib ist nichts bekannt.

Im Jahre 1887 zog die Sammlung schließlich in das heutige Museumsgebäude.<sup>44</sup>

Als der Nachlass von Theodor Graf 1906/07 von Emanuel Kohn aus München verkauft wurde, erhielt auch das Herzogliche Museum das Angebot, 3 Stück sehr interessante koptische Gewebe für M. 125.- und eine aus der ägyptischen Alexandrinerzeit stammende Totenmaske für M. 320.- zus. M. 445.-<sup>45</sup> zu kaufen. Obwohl Kohn mehrmals darauf hinwies, dass er noch weitere Masken zu verkaufen hätte und bei *Abnahme mehrerer Masken [...] zu einer Reduktion ermächtigt* sei,<sup>46</sup> blieb es beim Kauf dieser vier Objekte. Zumindest eine weitere dieser Masken wurde an das Museum in Bonn verkauft.<sup>47</sup>

Dieser kleine ägyptische Bestand erhielt erst in den Jahren 1910/11 eine wesentliche Erweiterung durch das Ver-

mächtnis des Landwirts, Mäzens und Sammlers August Vasel (1848–1910) aus Beierstedt. Der ägyptische Teil seiner Sammlung wurde dem Herzog Anton Ulrich-Museum geschenkt.<sup>48</sup> Zweimal hatte August Vasel Ägypten bereist, 1891 und 1893, und von dort zahlreiche Gegenstände mitgebracht. In seinen Reisetagebüchern<sup>49</sup> verzeichnete Vasel die Stationen seiner Reisen, auf die genaue Dokumentation der Herkunft der von ihm gekauften Objekte legte er allerdings keinen großen Wert. Die meisten Stücke erstand er auf verschiedenen Basaren oder im Museum von Giseh. Die kleineren Kunstwerke transportierte er direkt in seinem Koffer nach Hause, während er für größere Objekte wie die Mumien eines Kindes und eines Ibis eine Expedition beauftragte. Die Echtheit der Mumien wurde allerdings schon bald angezweifelt, woraufhin sie dem Braunschweiger Arzt Dr. med. Oswald Berkhan (1834–1917) zur Untersuchung gegeben wurden. In seinem Antwortbrief<sup>50</sup> stellte er nicht nur deren Echtheit fest, sondern berichtete auch, dass die Mumie des Kindes ein Knabe sei, dessen Binden mit einer bituminösen Masse zum Festkleben betupft waren. Im Bereich der Brust waren die Binden aufgeschnitten, um, wie Berkhan schlussfolgerte, *nach einem Scarabaeus zu suchen*. Um beide Handgelenke waren noch Reste von Armbändern erhalten. Die angebliche Ibismumie enthielt einen Sperber, bei dem zusätzlich *Spezereien* verwendet worden waren. Da die Kindermumie *nach ihrer einfachen Herstellung zu urteilen, einer nicht hohen Kaste angehört hat* und demzufolge wahrscheinlich keinen Platz in der Ausstellung finden würde, fragte Berkhan an, ob er sie sich für eine Demonstration ausleihen könne, die er vor dem naturwissenschaftlichen Verein geben wollte. Dieser Bitte wurde stattgegeben, und die anschließend wohl zerstörte Mumie kehrte offenbar nicht wieder ins Museum zurück, jedenfalls findet sie sich nicht in den Inventarbüchern. Auch der Verbleib der ebenfalls nicht inventarisierten Tiermumie ist ungeklärt.

Vasel verfasste selbst einen Katalog, in dem er die Kunstwerke seiner Sammlung, systematisch geordnet, niederschrieb.<sup>51</sup> Unter den dort aufgeführten Werken aus Kleinasien, Syrien, Ägypten usw. finden sich zahlreiche Stücke, die mittlerweile verschwunden oder gar nicht erst ins Museum gelangt sind. Dazu gehören ein Paar bemalter und vergoldeter Sandalen, die er im Museum von Giseh kaufte, ein Bronzespiegel, Tonscherben von Elephantine, die mit demotischer und koptischer Schrift beschrieben waren, sowie Bruchstücke aus dem Tal der Königinnen und aus Karnak, zu denen er notierte, dass sie von Statuen des Ramses stammten.

Mit den ägyptischen Objekten der Sammlung Vasel war ein vorläufiges Ende der Neuzugänge in diesem

40 Die Lebensdaten von C.A. Platow ließen sich nicht ermitteln. 1869 kaufte der Förderverein des Städtischen Museums zwei Objekte (vgl. Kat. Nr. 192 und 282) von einem Hamburger Kaufmann Platow, und auch das hannoversche Provinzialmuseum kaufte zwischen 1884 und 1886 zwei Mumien von einem „hamburgischen Kaufmann Platow“. Da die Bezeichnung „Naturalist“ keinen Beruf, sondern eine philosophische Geisteshaltung beschreibt, ist es eine verlockende Idee, in beiden Fällen dieselbe Person anzunehmen; dies lässt sich allerdings nicht belegen.

41 HAUM, Altregistratur, H 109, ungezählte Seiten [S. 1].

42 HAUM, Altregistratur, H 109, ungezählte Seiten [S. 1].

43 HAUM, Neu 210, ausgeschnittener Artikel ohne Angaben über Datum und Name der Zeitung.

44 Erst seit 1927 heißt es „Herzog Anton Ulrich-Museum“.

45 HAUM, Neu 210, Brief der Direktion des Herzoglichen Museums an das Herzogliche Staatsministerium vom 01.05.1906.

46 HAUM, Neu 210, Zettel mit Auflistung von sieben Masken.

47 HAUM, Neu 210, Foto einer weiteren Maske mit Notiz auf der Rückseite.

48 Zu Vasel allg. s. Matuschek 1999 und Döring 2004, bes. S. 264.

49 Matuschek 2001, S. 61–81 (Reise nach Aegypten und Griechenland vom 5. Januar bis zum 2. März 1891), S. 99–120 (Reise nach Palästina und Syrien vom 7. Februar bis zum 24. März 1893).

50 HAUM, Altregistratur, Neu 733, ungezählte Seiten, vom 26. August 1910.

51 HAUM, Altregistratur, H 136 (als Dauerleihgabe im Braunschweigischen Landesmuseum, Zweigstelle Wolfenbüttel).



Bereich markiert. Die Zeit des Zweiten Weltkrieges überstanden die überwiegend ausgelagerten Sammlungen in Braunschweig insgesamt ohne größere Verluste, wie August Fink (1890–1963), der das Herzog Anton Ulrich-Museum von 1934–1939 und 1945–1955 leitete, festhielt.<sup>52</sup> Allerdings lässt sich heute erkennen, dass der ursprüngliche Bestand der Aegyptiaca nicht ungeschmälert durch die Jahrzehnte erhalten geblieben ist. Insgesamt lassen sich heute nur noch 24 der ursprünglich über 60 verzeichneten altägyptischen Objekte der herzoglichen Sammlung zuordnen.<sup>53</sup> Von den 29 Stücken der Sammlung Thiele, die in die Inventarlisten aufgenommen worden waren, sind noch 21 Werke vorhanden, es fehlen unter anderem vier steinerne Skarabäen. 25 altägyptische Werke aus der Vaselschen Sammlung sind noch nachweisbar.

Einige wenige altägyptische Werke gelangten nach dem Zweiten Weltkrieg noch in die Sammlung. 1972 schenkte Dr. Ing. Hubertus von Puttkammer<sup>54</sup> zwei koptische Textilien;<sup>55</sup> und im Jahre 1998 wurde dem Museum eine hölzerne Osirisfigur (Kat. Nr. 150) vom ehemaligen Landeskonservator Kurt Seeleke (1912–2000)<sup>56</sup> verehrt.

## Die Sammlungsgeschichte des Städtischen Museums

Das Städtische Museum Braunschweig, das 1861 aufgrund einer Initiative der *Ehrlichen Kleiderseller zu Braunschweig* gegründet worden war, stellte seine Sammlung ab 1865 im Neustadtrathaus aus.

Das erste ägyptische Objekt war ein „Osiris-Mumiensbild“, das dem Museum 1869 von dem Kaufmann J. Jonas<sup>57</sup> geschenkt wurde.<sup>58</sup> Im selben und im darauf folgenden Jahr kaufte der *Verein zur Förderung und Vermehrung des städtischen Museums in Braunschweig durch freiwillige Beiträge* über die Vermittlung durch den Konservator am Herzoglichen Museum, Herrn Schulz<sup>59</sup>, Teile einer Hamburger Privatsammlung auf. Dieser Verein<sup>60</sup> wurde gegründet, um den Museumsbestand zu vermehren, was offenbar als notwendig erachtet wurde, wie der erste Satz der Statuten des Vereins ausführt:

*Als am 1. Mai 1865 das durch die eifrige Fürsorge des Herrn Oberbürgermeisters Caspari und die anerkennenswerthe Mitwirkung der städtischen Behörden in Folge Beschlusses vom*

*6. September 1860 gegründete städtische Museum zum ersten Male dem Publikum geöffnet wurde, hat wohl Mancher, wenn er die kleine Zahl der ausgestellten Kunstschatze und Alterthümer übersah, die Besorgniß gehegt, daß, wenn überhaupt, doch erst in weitausstehender Zeit das städtische Museum sich anderen Sammlungen ähnlicher Art bescheiden werde anreihen können.*<sup>61</sup>

Im Gegensatz zu den Ankäufen und Schenkungen von Privatpersonen tauchen die Schenkungen des Städtischen Museums-Vereins nicht in den Zugangslisten des Museums auf. Die Herkunft wurde ausschließlich auf kleinen Zetteln am Objekt direkt vermerkt. Selbst in den Akten des Vereins, in denen ansonsten alle Ankäufe mit Herkunft und Preis beschrieben wurden, finden sich die ägyptischen Stücke nicht. Einzig in der 1745 von Herzog Carl I. gegründeten Zeitung, die täglich unter dem Namen „Braunschweigische Anzeigen“ erschien, wurden sämtliche Neuerwerbungen des Städtischen Museums vorgestellt. Dort gibt es eine grobe Auflistung der Objekte, wie nachfolgende Beispiele veranschaulichen können:<sup>62</sup>

*Braunschweigische Anzeigen. Dinstag, den 16. November 1869, No. 271, Sp. 13840:*

*Fortsetzung des Verzeichnisses der dem hiesigen städtischen Museum dargebrachten Geschenke:*

*Der städt. Museums-Verein:*

*Eine Slg. alt-ägypt. Alterthümer, bestehend aus: 39 Idolen von rothem Thon, 27 Idolen von grün-glasirtem Thon, 13 dergl. von Sykomorenholz, 3 dergl. von Bronze, aus 2 hyroglyph. Inschriften, 11 Thongefäßen und 2 kanopischen Vasen von Kalkstein; [...] Silbermünzen Königs Ptolomäus v. Aegypten; [...] 2 Kupfermünz. der Cleopatra; [...].*

*Braunschweigische Anzeigen, Freitag, den 25. Februar 1870, No. 47, Sp. 2491:*

*Fortsetzung des Verzeichnisses der dem Museum, der Bibliothek und dem Archive der Stadt dargebrachten Geschenke:*

*Der städt. Museums-Verein:*

*[...] verschiedene ägyptische Alterthümer: 5 Schnitzwerke aus Sykomorenholz; 2 Thongefäße; eine kanopische Vase von Holz; 2 Mumiensärge, drei Reliefs; eine Hieroglyphen-Inschrift; [...]*

*Braunschweigische Anzeigen, Montag, den 31. October 1870, No. 257, Sp. 13127:*

*Der städtische Museums-Verein:*

*[...] ägypt. Alterthümer: Schnitzwerk von Sykomorenholz; eine Thonflasche, 7 Idole von Thon, eine Thon-Lampe; ein Scarabäus als Petschaft; 3 Schmuckgegenstände; 2 Idole von Bronze; ein Fingerring von Bronze; [...].*

Nur an zweien der zahlreichen Objekte erscheint der Name eines Hamburger Kaufmannes, Platow, nämlich an Objekten aus dem Jahr 1869.<sup>63</sup> Wie bereits zuvor an-

52 Fink 1954/1967, S. 127–128, und 1955, S. 64–66. Zur Nachkriegssituation des HAUM zuletzt Döring 2004, S. 291–297.

53 Die Identifizierung ist nicht immer eindeutig möglich.

54 Die Lebensdaten von Hubertus von Puttkammer ließen sich nicht ermitteln.

55 Drei der koptischen Textilien sind im Bestandskatalog von 1994 veröffentlicht (Wilckens 1994, Kat. Nr. 82–84).

56 Zu Seelecke s. Döring 2004, S. 286–287 und passim.

57 Die Lebensdaten des Jul. Jonas ließen sich nicht ermitteln.

58 Zugangsliste: 15. Januar 1869; Uschebti Kat. Nr. 120.

59 Der Vorname und die Lebensdaten von Herrn Schulz ließen sich nicht ermitteln.

60 Auf alten Karteikarten als *Städtischer Museums-Verein* abgekürzt.

61 Stadtarchiv Braunschweig, G XI 10 1.

62 Stadtarchiv Braunschweig, G XI 10 3.

63 Vgl. Kat. Nr. 192 und 282 und s.o. bei Fußnote 40.

geführt, wurde die Hamburger Sammlung zunächst dem Konservator am Herzoglichen Museum angeboten, der den Kaufmann an den Städtischen Museumsverein weiter vermittelte.<sup>64</sup> Aus den Braunschweigischen Anzeigen ist nicht ersichtlich, ob es sich um unterschiedliche Sammlungen unterschiedlicher Herkunft, aber immer aus Hamburg, handelte, oder um eine Sammlung, die in mehreren Lieferungen ankam.

Ebenfalls im Jahre 1870 schenkte Theodor Steinweg (1825–1889) dem Städtischen Museum mehrere Objekte, darunter Fragmente von Wand- oder Deckenputz, die er ein Jahr zuvor aus Ägypten mitgebracht hatte. Theodor Steinweg war ein Sohn des Begründers der Klaviermanufaktur Steinweg, Heinrich Engelhard Steinweg (1797–1871), und übernahm 1851 die väterliche Werkstatt. 1865 verkaufte er den inzwischen stark expandierten Betrieb an den Erben seines Partners Friedrich Grotrian (1803–1860) und wanderte zu seiner Familie nach New York aus, um dort in der von seinem Vater gegründeten Firma Steinway and Sons mitzuarbeiten. 1880 kehrte er nach Braunschweig zurück.

Etwas umfangreicher ist die Stiftung ägyptischer Werke, die das Städtische Museum durch Carlos (Carl) Götting (1828–1899) erhielt.<sup>65</sup> Der Braunschweiger hatte sich nach seiner Lehre des Sattler- und Tapeziererhandwerks auf Wanderschaft durch Deutschland begeben. 1850 wanderte er nach Nordamerika aus, von wo aus er 1856 nach Santiago de Chile umzog. Dort gründete er ein Einrichtungsgeschäft, durch das er zu Wohlstand gelangte. 1875 bereiste er Ägypten und brachte von dort ebenso wie von seinen zahlreichen anderen Reisen Andenken und Kunstgegenstände mit. 1883 wurde er in Hamburg ansässig, von wo aus er 1892 die Braunschweiger Staatsbürgerschaft beantragte. Aus Dankbarkeit für die Wiederaufnahme in den *Braunschweiger Untertanenbund*<sup>66</sup> stiftete er der Stadt 1899 nicht nur seine Sammlungen, sondern hinterließ auch 50.000 Mark für die Errichtung eines Museums für seine Objekte. In diesen Neubau am Löwenwall zogen die Sammlungen im Jahre 1906. Dort befinden sie sich noch heute.

1922 stiftete Auguste Dette<sup>67</sup> dem Museum fast 200 ägyptische Objekte, die aus der Sammlung ihres verstorbenen Bruders Hermann Dette stammten. Über die Herkunft dieser Sammlung, bei der es sich hauptsächlich um Kleinkunst wie Uschebtis und Amulette handelt, ist nichts bekannt. Aus alten Unterlagen<sup>68</sup> geht zwar hervor, dass Hermann Dette mehrere Sammlungen besaß, von denen er offenbar eine „Steinsammlung“ bereits zu Lebzeiten an das Museum übergab, doch gibt es außer einer alten Inventarliste keine weiteren Informationen. Hermann Dettess Münzsammlung inklusive Dubletten

hingegen wurde von seiner Schwester im Januar 1922 für 30.000 Mark an das Museum verkauft, weswegen es zumindest in diesem Fall kurze Notizen zu Auguste Dette gibt. Während ihr die Hälfte des Betrags in bar ausgehändigt worden war, sollte die andere Hälfte als lebenslange Rente ausgezahlt werden, 1.200 Mark jährlich. Noch innerhalb desselben Jahres bat Auguste Dette darum, die Dubletten der Münzsammlung, die erheblich im Wert gestiegen waren, zurückzuerhalten. Darauf antwortete der Direktor des Städtischen Museums, Franz Fuhse (1865–1937), folgendermaßen:

[...]

*Die Münzsammlung des verstorbenen Herrn Dette wurde am 18. Januar 1922 von dem Konservator unseres Münzkabinetts, Herrn Arthur Löbbecke, auf seine Kosten für das Städtische Museum geprüft. Der dafür gezahlte Preis entsprang dem damaligen Werte der Sammlung, einschließlich der Dubletten. Letztere hat Herr Löbbecke zum Teil bereits auf dem Tauschwege im Interesse des Museums verwertet, zum Teil steht er noch wegen hohen Austausches in Unterhandlungen. Schon aus diesem Grunde ist es ausgeschlossen, die Dubletten der Münzen zurückzugeben. Daß seit Januar 1922 bis heute alle Sachwerte um das Vielfache steigen würden, konnte damals niemand ahnen, und wenn aus diesem Umstande ein Recht abgeleitet werden sollte, für früher verkaufte Gegenstände jetzt mit einer Nachforderung zu kommen, dann müssen wir auf alle in den letzten Jahren gemachten Erwerbungen Nachzahlungen leisten. Fr. Auguste Dette kann dadurch, daß sie einen Teil ihres Vermögens auf Leibrente gibt, bei ihrem Alter ihre Einkünfte ganz wesentlich erhöhen. Das Städtische Museum hat meiner Ansicht nach keine Veranlassung, auf die Erhaltung ihres Vermögens zu Gunsten ihrer Erben bedacht zu sein, um so weniger als ihr verstorbener Bruder die wieder geäußerte Absicht hatte, seine Sammlungen dem Städtischen Museum zu schenken.-*

*Herr Löbbecke, der jährlich erhebliche Mittel für die Vervollkommenheit unserer Münzsammlung aus eigener Tasche aufwendet, wünscht übrigens nicht, als Geschenkgeber genannt zu werden.*<sup>69</sup>

Auch der Rentner Stephan Meyer bedachte das Städtische Museum und stiftete bereits 1917 fünf ägyptische Objekte; dazu zählt die Gesichtsmaske eines Sarkophags (Kat. Nr. 21).

1963 erhielt das Museum die 1942 im Auftrag der Stadt von Walter Dixel (1890–1973) gegründete Formsammlung, die einfache Gebrauchsgegenstände von der Antike bis zur Gegenwart enthält. 1955 übernahm sein Sohn Thomas Dixel (1916–2010) die Sammlung und führte sie bis 1992 weiter. Noch im Jahre 2004 schenkte dieser dem Museum neun von der Kunsthändlerin Roswitha Eberwein<sup>70</sup> in Göttingen gekaufte ägyptische Objekte, bei denen es sich um Gefäße und Handwerksgegenstände handelt.

<sup>64</sup> Vgl. Kat. Nr. 61, 63, 93, 97 und 136.

<sup>65</sup> Haase 2006.

<sup>66</sup> Haase 2006, S. 18.

<sup>67</sup> Gestorben 1933, das Geburtsdatum ist unbekannt.

<sup>68</sup> Stadtarchiv Braunschweig, D V 14 Nr. 36 (Akte Dette und Pahlmann 1921–1923); Handschreiben von Franz Fuhse vom 23.12.22 an den Rat der Stadt.

<sup>69</sup> Stadtarchiv Braunschweig, D V 14 Nr. 36 (Akte Dette und Pahlmann 1921–1923); Handschreiben des Direktors vom 23.12.22 an den Rat der Stadt.

<sup>70</sup> Geboren 1931.

# Historischer Überblick<sup>71</sup>

## Vordynastische Zeit ca. 5500–2900 v. Chr.

Badari-Kultur	ca. 5500–3900 v. Chr.
Negade I-Zeit	ca. 3900–3650 v. Chr.
Negade II-Zeit	ca. 3650–3200 v. Chr.
Negade III-Zeit	ca. 3200–3050 v. Chr.
„Dynastie 0“	ca. 3050–2900 v. Chr.

## Frühdynastische Zeit ca. 2900–2590 v. Chr.

1. Dynastie	ca. 2900–2730 v. Chr.
Narmer	
Aha	
Djer	
Den	
2. Dynastie	ca. 2730–2593 v. Chr.
Hetepsechemwy	
Raneb	
Nynetjer	
Peribsen	

## Altes Reich ca. 2592–2220 v. Chr.

3. Dynastie	ca. 2592–2544 v. Chr.
Djoser	
Sechemchet	
Huni	
4. Dynastie	ca. 2543–2436 v. Chr.
Snofru	
Chufu (Cheops)	
Djedefre	
Rachaf (Chephren)	
Menkaure (Mykerinos)	
Schepseskaf	
5. Dynastie	ca. 2435–2306 v. Chr.
Userkaf	
Sahure	
Neferirkare	
Neferefre	
Niuserre	
Djedkare Isesi	
Unas	
6. Dynastie	ca. 2305–2152 v. Chr.
Teti	
Userkare	
Pepi I.	

Merenre

Pepi II.

7. Dynastie (nach Manetho) existiert nicht

8. Dynastie ca. 2150–2118 v. Chr.

## Erste Zwischenzeit ca. 2118–1980 v. Chr.

9./10. Dynastie (Herakleopolis)

11. Dynastie (Theben) ca. 2080–1940 v. Chr.

Menthuhotep I.

Intef I.

Intef II.

Intef III.

## Mittleres Reich ca. 1980–1760 v. Chr.

Mentuhotep II.

Mentuhotep III.

12. Dynastie 1938–1759 v. Chr.

Amenemhet I.

Sesostris I.

Sesostris III.

Amenemhet III.

Nofrusobek (Königin)

## Zweite Zwischenzeit 1759–1540 v. Chr.

13. bis 16. Dynastie (15. Dyn.: Hyksos)

17. Dynastie

Intef-Nebuchepierre

Tao I.

Tao II.

Kamose

## Neues Reich 1539–1077 v. Chr.

18. Dynastie 1539–1292 v. Chr.

Achmose 1539–1515 v. Chr.

Amenhotep I. 1514–1494 v. Chr.

Thutmosis I. 1493–1483 v. Chr.

Thutmosis II. 1482–1480 v. Chr.

Hatschepsut (Königin) 1479–1458 v. Chr.

Thutmosis III. 1479–1425 v. Chr.

Amenhotep II. 1425–1400 v. Chr.

<sup>71</sup> Zusammengestellt nach Hornung/Krauss/Warburton 2006 und Eder/Renger 2004, ergänzt aus Ausst. Kat. Hannover 2009. Bis zur Zweiten Zwischenzeit sind die Jahresangaben eher unsicher, danach recht sicher und ab der Spätzeit sicher. Abgesehen vom Neuen Reich (18.-20. Dynastie) sind jeweils nur die bedeutendsten Herrscher der einzelnen Dynastien genannt.

<i>Thutmosis IV.</i>	1400–1390 v. Chr.
<i>Amenhotep III.</i>	1390–1353 v. Chr.
<i>Echnaton</i>	1353–1336 v. Chr.
<i>Semenchkare</i>	1336–1334 v. Chr.
<i>Anchetsheprure</i> (Königin)	1334 v. Chr.
<i>Tutanchamun</i>	?–1324 v. Chr.
<i>Eje</i>	1323–1320 v. Chr.
<i>Haremhab</i>	1319–1292 v. Chr.
19. Dynastie	1292–1191 v. Chr.
<i>Ramses I.</i>	1292–1291 v. Chr.
<i>Sethos I.</i>	1290–1279 v. Chr.
<i>Ramses II.</i>	1279–1213 v. Chr.
<i>Merneptah</i>	1213–1203 v. Chr.
<i>Amenmesses</i>	1202–1200 v. Chr.
<i>Sethos II.</i>	1202–1198 v. Chr.
<i>Siptah</i>	1197–1193 v. Chr.
<i>Tausret</i> (Königin)	1192–1191 v. Chr.
20. Dynastie	1190–1077 v. Chr.
<i>Sethnacht</i>	1190–1188 v. Chr.
<i>Ramses III.</i>	1187–1157 v. Chr.
<i>Ramses IV.</i>	1156–1150 v. Chr.
<i>Ramses V.</i>	1149–1146 v. Chr.
<i>Ramses VI.</i>	1145–1139 v. Chr.
<i>Ramses VII.</i>	1138–1131 v. Chr.
<i>Ramses VIII.</i>	1130 v. Chr.
<i>Ramses IX.</i>	1129–1111 v. Chr.
<i>Ramses X.</i>	1110–1107 v. Chr.
<i>Ramses XI.</i>	1106–1077 v. Chr.

### Dritte Zwischenzeit

21. Dynastie (Tanis)	1076–944 v. Chr.
<i>Smendes</i>	
<i>Psusennes I.</i>	
<i>Amenemope</i>	
<i>Siamun</i>	
<i>Psusennes II.</i>	
22. Dynastie	943–746 v. Chr.
<i>Scheschonk I.</i>	
<i>Osorkon I.</i>	
<i>Takelot I.</i>	
<i>Scheschonk II.</i>	
<i>Osorkon II.</i>	
<i>Scheschonk III.</i>	
23./24. Dynastie	845–723 v. Chr.
<i>Osorkon IV.</i>	
<i>Tefnacht</i>	
<i>Bokchoris</i>	
25. Dynastie	722–655 v. Chr.
(Nubier/Kuschiten)	
<i>Piye</i>	
<i>Schabaka</i>	
<i>Schebitku</i>	
<i>Taharqo</i>	
<i>Tantamani</i>	

### Spätzeit

	665–332 v. Chr.
26. Dynastie (Sais)	664–525 v. Chr.
<i>Psammetich I.</i>	
<i>Necho II.</i>	
<i>Psammetich II.</i>	
<i>Apries</i>	
<i>Amasis</i>	
27. Dynastie (1. Perserzeit)	525–404 v. Chr.
<i>Kambyses</i>	
<i>Darius I.</i>	
<i>Xerxes I.</i>	
<i>Artaxerxes I.</i>	
<i>Darius II.</i>	
28. Dynastie	404–399 v. Chr.
<i>Amartyaios</i>	
29. Dynastie	399–380 v. Chr.
<i>Nepherites</i>	
<i>Hakoris</i>	
30. Dynastie	380–343 v. Chr.
<i>Nektanebos I.</i>	
<i>Teos</i>	
<i>Nektanebos II.</i>	
31. Dynastie (2. Perserzeit)	343–332 v. Chr.
<i>Darius III.</i>	

### Argeaden

<i>Alexander III. „der Große“</i>	332–323 v. Chr.
<i>Philippos III. Arrhidaios</i>	323–317 v. Chr.
<i>Alexander IV.</i>	323–305 v. Chr.

### Ptolemäerzeit

306–30 v. Chr.

### Römische Zeit

30 v. Chr.–363 n. Chr.

### Koptische Zeit (Ägypten)

284 n. Chr. bis heute

### Byzantinische Zeit

364–1056 n. Chr.

### Islamische Zeit (Ägypten)

642 n. Chr. bis heute





# Stelen Stelen

## Stelen

### 1 Stele des Kenni



HAUM, Aeg S 13

H 21,0 cm, B 14,5 cm, T 4,0 cm

Kalkstein. Die Stele ist in drei Teile zerbrochen und wurde wieder zusammen geklebt. Die Ränder sind stark bestoßen und abgeplatzt, insbesondere die beiden unteren Ecken. Zahlreiche kleinere Beschädigungen und Fehlstellen.

Theben (?), Neues Reich, 18. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 13

HAUM, H 109, 4: Kleine Stele: einer sitzenden Frau wird durch einen Diener eine Kanne dargereicht. Kalkstein. 0,205 m h. 0,145 m br 0,04 m d.

HAUM, Neu 210 (Brief Georg Steindorffs vom 29.05.1887): Die Stele gehört in den Anfang des neuen Reiches, etwa in die erste Hälfte der XVIII. Dyn., ca. 1500 v. Chr. und stammt wahrscheinlich aus Theben. Das Relief zeigt mir r. den Verstorbenen auf einem Stuhle sitzend, an einer Lotosblume riechend; vor ihm steht der besetzte Opfertisch; links bringt der Bruder des Verstorbenen, welcher mit einem Pantherfell, das ihn vielleicht als Totenpriester kennzeichnen soll, diesem ein Trankopfer (kühles Wasser) dar. Die Legende lautet: „Geopfert wird kühles Wasser, Wein und Milch den Manen des Priesters des Ammon im Tempel ... Kenni, des seligen, von seinem Bruder, welcher leben läßt seinen Namen, Amen'en, dem wiederlebenden.“- Welcher spezielle Ammon von den zahlreichen in Theben verehrten hier gemeint ist, vermag ich leider nicht zu sagen. Die nun folgenden 2 Horizontalzeichen enthalten das gewöhnliche Totengebet, dessen Rezitation den Verstorbenen in den Genuß alles ihm im Jenseits Nothwen-

digen, besonders von Speise und Trank, setzen soll. Es lautet hier: „Ein königliches Totenopfer dem (?) Ammon Re und der Mut; sie mögen geben alle schönen und reinen Dinge den Mannen des Priesters des Ammon in der 2. und 3. Phyle Kenni, dem seligen bei dem großen Gotte (d. i. Osiris).“ Der Anfang dieses Gebetes, das auf allen Totenstelen wiederkehrt, ist noch nicht erklärt; ich gebe Ihnen die conventionelle, aber keine zutreffende Übersetzung. Die beiden Titulaturen dieser Ammons-priester sind sehr bemerkenswerth und verleihen dem Denkmal einen hohen Werthe.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Im Giebelfeld der oben abgerundeten Stele befindet sich ein Schen-Ring zwischen zwei Udjataugen. Im Bildfeld sitzt links der Verstorbene. Er wird als *w<sup>c</sup>b n Imn-m-pr-n-h Knnj m<sup>3</sup> hrw*, „Wab-Priester des Amun im Haus des Hofes, Kenni, der Gerechtfertigte“ bezeichnet. Er hält mit der linken Hand eine Lotosblüte an seine Nase, die rechte liegt auf seinem Oberschenkel. Er trägt einen Halskragen und einen langen Schurz. Der Stuhl, auf dem er sitzt, hat eine kurze Rückenlehne und Löwenfüße. Vor ihm steht ein Opfertisch, dahinter opfert ihm sein Bruder Wasser. Eine Beischrift zählt die Opfergaben nochmals auf: *jr.n(=j) qbh<sup>w</sup> jrp jrt.t n k3*, „Ich mache (opfere) kühles Wasser, Wein und Milch für den Ka.“ Der Bruder hat einen kahlrasierten Schädel und trägt das Fell eines Sempriesters. Eine Beischrift nennt ihn als den Stifter der Stele: *jn sn=f s<sup>c</sup>nh rn=f Kn-Imn whm<sup>c</sup> nh*, „Von seinem Bruder, der seinen Namen leben lässt, Ken-Amun, der das Leben wiederholt.“ Die Inschrift im Textfeld besagt: *htp dj nj-sw.t Imn-R<sup>c</sup> Mw.t dj=sn jh.t nb.t nfr.t w<sup>c</sup>b.t n k3 n w<sup>c</sup>b n Imn-R<sup>c</sup> n hrj s3 nw 2 s3 nw 3 Knnj m<sup>3</sup> hrw ntr 3*, „Ein Opfer, das der König gebe, und Amun-Re und Mut: Sie mögen geben alle guten und reinen Dinge für den Ka des Priesters des Amun-Re der zweiten und dritten Priesterphyle, Kenni, der gerechtfertigt ist beim großen Gott.“ Der Name des Bruders, Ken-Amun, ist im Neuen Reich in Theben bekannt (Ranke, PN I, 346,10).

Literatur: Ausst. Kat. Braunschweig 2000, S. 156 (Kat. Nr. 178); Meier 1921, S. 12; Riegel 1887, S. 7, Nr. 4; Ranke, PN I, S. 346.

## Horusstelen

Horusstelen treten erstmals im Neuen Reich auf und sind bis in die frühe römische Kaiserzeit belegt, doch finden sie sich am häufigsten zur Zeit der Ptolemäer. Es gibt sowohl kleine Stelen, die man sich als Amulett umhängen konnte, mittelgroße Stelen, die entweder als Hausaltäre dienten oder auf Reisen mitgenommen werden konnten, als auch große Stelen, die in Tempeln aufgestellt wurden. Größere Stelen hatten mitunter einen beweglichen Sockel mit ovalem Wasserbecken. Die Horusstelen stellen den jugendlichen Horus dar, der gefährliche Tiere wie Schlangen, Krokodile oder Skorpione bezwingt. Auf den Stelen finden sich unterschiedlich

Sprüche, von denen einer folgendermaßen lautet:

„Sei begrüßt, Gott, Sohn eines Gottes! Sei begrüßt, Erbe, Sohn eines Erben! Sei begrüßt, Stier, Sohn eines Stieres! Sei begrüßt, Horus, geboren von der Isis, der aus Osiris stammt!“

(aus: Sternberg-el Hotabi 1999, Bd. I, S. 8.)

Im Giebelfeld der Stelen ist meist ein Bes-Kopf dargestellt, der einerseits zusätzlich die bösen Mächte fernhalten soll, gleichzeitig aber auch eine Erscheinungsform des greisen Sonnengottes ist, sodass durch die Darstellungen des jungen Horus die zyklische Verjüngung symbolisiert wird: „O Greis, der sich zu seiner (bestimmten) Zeit verjüngt, o Alter, der (wieder) zum Jüngling wird.“ (aus: Sternberg-el Hotabi 1999, Bd. I, S. 9.)

Die Stelen sind häufig abgenutzt, da man sich von ihnen heilkräftige Wirkung versprach: Man berührte die Stelen oder ließ Wasser über sie laufen, das man anschließend auffing, um es zu trinken oder auf Verletzungen zu träufeln. Nach dem Glauben der Ägypter ging dadurch die magische Heilkraft, die den Texten und Darstellungen innewohnte, in das Wasser über.

Literatur: Sternberg-el Hotabi 1999; Kákosy 1999; Bresciani 1998; Gutekunst 1995.

## 2 Horusstele



HAUM, Aeg S 21

H 5,0 cm, B 2,7 cm, T 1,1 cm

Steatit. Die Stele ist stark zerstört. Der Giebel und die rechte Seite der Stele sind ebenso weggebrochen wie die linke untere Ecke der Rückseite. Bildfeld und Inschrift weisen zahlreiche Beschädigungen auf.

Mittel- bis spätptolemäisch (ca. 180–30 v. Chr.)

Bezeichnung: Aeg S 21

SM, A III a 287: [...] 1 defektes Specksteinrelief (Mensch auf Krokodil stehend ?) [...].

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf dem Bildfeld ist der Körper des jungen Horus zu erkennen, der mit vorgestelltem linken Bein auf zwei gekreuzten Krokodilen steht und stilisierte Schlangen in seinen Händen hält. Auf der Rückseite befindet sich ein rechteckiges Giebelfeld, in dem strichartig stehende Personen dargestellt sind. Aufgrund der aufgeklebten Inventarnummer sind Oberkörper und Köpfe nicht zu erkennen. Darunter setzt eine Inschrift in Pseudohieroglyphen ein.

Literatur: Sternberg-el Hotabi 1999, Bd. I, S. 154, Bd. II, S. 16.

### 3 Horusstele



HAUM, Aeg S 40

H 10,3 cm, B 5,0 cm, T 1,7 cm

Steatit. Die Vorderseite der Stele ist so stark zerstört, dass nur noch der Randbereich der linken Seite erhalten ist. Der Giebel und die linke untere Ecke sind weggebrochen. Zahlreiche Bestoßungen und Fehlstellen sowie dunklere Verfärbungen auf der Rückseite.

Vermutlich Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S 40, A II a 353

SM, A III a 353: *Bruchstück einer Tafel aus Kalkstein mit Hieroglypheninschrift. [Zeichnung] 10 cm.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Vom abgerundeten Giebel der Stele erkennt man einen halbkreisförmig nach unten verlaufenden Bart, der vermutlich das Gesicht des Schutzgottes Bes zierte. Seitlich darunter sind zwei gerade nach oben aufgerichtete, stilisierte Schlangen zu erkennen, sowie ein Zepter, das in der Art eines Krokodilschwanzes mit schräg verlaufenden Strichen verziert ist. Auf der Rückseite befinden sich zehn Zeilen einer Inschrift, die auch auf den Seitenflächen und dem Boden weiter verläuft. Sie stellt eine Variation der häufig auf diesen Stelen vorkommenden Sprüche dar.

Literatur: Sternberg-el Hotabi 1999, Bd. II, S. 16.



# Objekte des Bestattungswesens

## Objekte des Bestattungswesens

### Objekte des Bestattungswesens

#### 4 Modell einer Ente



HAUM, Aeg S 10  
H 5,0 cm, L 9,5 cm, B 4,0 cm  
Granit. Die geglättete Oberfläche zeigt einige Kratzer, die jedoch teilweise noch auf die Modellierung zurückgehen.  
Vermutlich Neues Reich

Bezeichnung: Aeg S 10, Nr. A. II. a. 296  
SM, A III a 296: *Sitzende Ente, die den Kopf auf den Rücken gelegt hat, aus grünlichem, schwarz gesprenkeltem Marmor. H. 5,2 cm. L. 10 cm.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Ente hat ihre Füße angewinkelt und den Kopf nach hinten auf den Rücken gedreht. Die Augen sind als doppelte Kreise gearbeitet, und an der Spitze des Schnabels befinden sich zwei Vertiefungen für die Schnabelkanäle. Enten waren nicht nur bei der Jagd beliebte Vögel, sondern wurden auch gerne als Opfergaben für den Toten verwendet. Um sicherzustellen, dass die Opfergaben auch gegeben wurden, schrieb man Listen mit Opfergaben nieder, um durch die magischen Zeichen die Versorgung sicherzustellen. Eine weitere Möglichkeit war die Beigabe von Opfern in Form von Modellen, wie es die hier vorgestellte Ente ist.

#### 5 Einhenklige Amphora, sog. Scheingefäß





HAUM, Aeg H 12

H 23,5 cm, größter Dm 13,5 cm

Sykomorenholz. Zahlreiche, tiefe Risse. Absplitterungen am Mündungsrand, am Fuß sowie an der Bauchwölbung. Nur noch Spuren der Farbe sind sichtbar.

Neues Reich, wohl 18. Dynastie

Bezeichnung: Aeg H 12

SM, A III a 117: *Eine kanopische Vase von Sykomorenholz. Ein Weihgeschenk. Der kugelförmige Bauch ruhet auf einer runden Fußplatte; hat oben einen senkrechten, cylinderförmigen Hals, der mit einer runden Platte bedeckt ist. Vom Obertheile des Halses geht ein Henkel zum Bauche herab. Ausgehöhlt ist die Vase nicht. Das Götzenkopfbild, welches auf der Deckplatte gesessen hat, fehlt. Diese sehr verwitterte Vase ist mit Kreidegrund überzogen und bemalt gewesen. Höhe: 9 Z. 2 L; Durchmesser des Bauches: 5 1/2 Z; der Fußplatte: 3 Z; der Deckplatte: 3 Z. 5 L; des Halses: 3 Z.- Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Krugform greift formal auf die Formen der Frühzeit zurück, auch wenn sie stilistisch weiter entwickelt wurde. Nach einer runden Standfläche geht der Fuß senkrecht nach oben, bevor er nach innen eingezogen wird. Der Bauch ist kugelig. Mit einem scharfen Knick geht die flache Schulter in den Hals über, der gerade nach oben gezogen ist, um sich schließlich nach außen zu wölben zu einer geraden Mündung. Der Henkel setzt kurz unterhalb der Schulter an, verläuft zunächst gerade nach oben und endet schließlich unterhalb des Mündungsrandes. Reste von weißer Bemalung sind noch sichtbar. Der Krug ist nicht ausgehöhlt (Scheingefäß) und wurde dem Toten als Weihgeschenk mit ins Grab gegeben.

## 6 Ba-Vogel



HAUM, Aeg H 29

H 7,7 cm, B 2,1 cm, T 2,6 cm

Sykomorenholz, bemalt und vergoldet. Stark bestoßen und abgerieben. Die unteren Ecken des Schwanzes sind abgebrochen, die Beine, Füße und Arme fehlen. Die Farbe ist ebenfalls größtenteils abgerieben. Ein schwarzer, bitumenartiger Überzug überdeckt die darunter liegende Bemalung des Schwanzes.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg H 29 (2x), 92

SM, A III a 92 (88-92): *Fünf altägypt. Idole aus Sykomorenholz. [...] Nr. 92: Obertheil eines auf Kreidegrund bemalten Idols, mit sehr schmalem Gesicht und einem flügelartigen Rücken. 3 Z. 1 L. hoch.- Sämtlich mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das menschliche Gesicht des Vogels zeigt nur stellenweise noch die vergoldete Haut. Der Ba-Vogel trägt eine schwarze, dreigeteilte Perücke, zwischen deren vorderen Strähnen schwarze, leicht gebogene Striche einen Halsschmuck darstellen sollen. Die Flügel waren in schwarz, rot und weiß bemalt gewesen. Auf dem Rücken wurde eine Auflage ausgespart, in deren Mitte sich ein Bohrloch befindet.

Der Ba stellt die Seele dar, die in der Gestalt eines Vogels gedacht wurde; er steht auch für die Sterne am Himmel. Zu diesen Seelen der zu den Göttern entrückten Toten soll der Ba-Vogel auffliegen. Insbesondere in der Ptolemäerzeit waren hölzerne Vögel mit Menschenkopf und Sonnenscheibe beliebt.

## Sargteile

### 7 Rechte Hand eines Männersarges



HAUM, Aeg H 7

L 15,0 cm, B 12,0 cm, H 4,3 cm

Sykomorenholz, bemalt. Die Oberseite ist in gelbbraun bemalt, der Stab blauschwarz mit gelben Endstücken. Die Farbe ist insbesondere an den hervorstehenden Fingerknöcheln abgeblättert. Durch die Mitte der Hand verläuft ein Dübelloch.

18. bis 22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg H 7, A III a 110

SM, A III a 110 (110-114): *Fünf Hände von Sykomorenholz. Nr. 110. Eine geschlossene rechte Hand, die mit gelbem Lack überzogen ist, und sich daher als weibliche Hand charakterisiert. Sie umschließt einen 5 Z. 2 L. langen Stab der auf der Oberfläche mit grünem, an den Stirnseiten mit gelbem Lacke. Dieser Stab bezeichnet die Herrscherwürde. [...] Diese Hände stammen wahrscheinlich von Mumiensärgen, auf denen die Abbilder der darin Ruhenden dargestellt wurden. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die rechte Hand ist zur Faust geballt und umfasst einen kurzen Stab. Der Daumen steht dabei hervor, wobei der Fingernagel nicht abgesetzt wurde. Die Unterseite ist glatt gearbeitet.

Die Hand gehörte zu einem Sarg in Mumiengestalt. Seit der 18. Dynastie findet man separat gearbeitete Hände bei diesen Särgen, die bis zur 22. Dynastie die Regel bleiben. Später treten sie nur noch in Ausnahmefällen auf. Männerhände waren normalerweise zur Faust geballt und wurden mit einer dunkleren, rotbraunen Farbe versehen, während Frauenhände eine gelblichere, hellere Farbe zeigen und ausgestreckt dargestellt werden.

## 8 Linke Hand eines Männersarges



HAUM, Aeg H 8

L 12,0 cm, B 7,6 cm, H 1,8 cm

Sykomorenholz, bemalt. Die weiße Grundierung ist großteils abgerieben. Nur noch Spuren einer rotbraunen Hautfarbe sind zu erkennen.

18. bis 22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg H 8, A III a 113

SM, A III a 113 (110-114): *Fünf Hände von Sykomorenholz. [...] Nr. 113. Eine geschlossene Kinderhand mit ausgestrecktem Daumen. Der Kreideüberzug ist in Fragmenten sitzen geblieben; von der Farbe findet sich kein Überrest. [...] Diese Hände stammen wahrscheinlich von Mumiensärgen, auf denen die Abbilder der darin Ruhenden dargestellt wurden. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die linke Hand ist zur Faust geballt, der Daumen ist dabei ausgestreckt. Mittel- und Ringfinger zeigen schwar-

ze Farbspuren, die wohl Ringe darstellten. Die Unterseite ist flach.

## 9 Rechte Hand eines Frauensarges



HAUM, Aeg H 10

L 16,8 cm, B 7,0 cm, H 1,2 cm

Sykomorenholz, bemalt. Durch die Handfläche verläuft ein Dübelloch. Die Farben sind nur noch schwer zu erkennen. Die Spitze des Mittelfingers ist verloren und der kleine Finger ist an der Spitze beschädigt.

18. bis 22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg H 10 (2x), A III a 112 (2x)

SM, A III a 112 (110-114): *Fünf Hände von Sykomorenholz. [...] 112. Die rechte Hand eines Kindes, mit an einander geschlossenen Fingern. Über die 3 letzten Finger und den Daumen sind buntfarbige Streifen als Ringe gemalt; in der Gegend des Handgelenkes ein Armband in Perlenform. [...] Diese Hände stammen wahrscheinlich von Mumiensärgen, auf denen die Abbilder der darin Ruhenden dargestellt wurden. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die rechte, ausgestreckte Hand ist hellbraun bemalt. Die Fingerrillen und Fingernägel sind rotbraun abgesetzt, die Nägel selbst sind weiß. Alle Finger mit Ausnahme des Zeigefingers tragen durch weiße, rote und blaue Farbe angedeutete Ringe, am Handgelenk ist durch Tupfen ein Armband angedeutet. Die Rückseite ist flach.

## 10 Linke Hand eines Frauensarges



HAUM, Aeg H 9

L 10,8 cm, B 8,3 cm, H 2,7 cm

Sykomorenholz, bemalt. Im Handrücken befindet sich ein Dübelloch. Darüber ist auf einer rechteckigen Fläche die gelbliche Farbe größtenteils verloren und die weiße Grundierung sichtbar, was vermutlich auf einen früher aufgeklebten Zettel zurückgeht.

18. bis 22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg H 9, A III a 111

SM, A III a 111 (110-114): *Fünf Hände von Sykomorenholz. [...] Nr. 111. Eine ausgestreckte linke Frauenhand, mit langen, an einander geschlossenen Fingern. Mit gelbem Lack überzogen, also eine weibliche Hand. [...] Diese Hände stammen wahrscheinlich von Mumien Särgen, auf denen die Abbilder der darin Ruhenden dargestellt wurden. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsammlung angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die ausgestreckte, linke Hand stellt die Hand einer Frau dar. Sie ist gelblich bemalt, ihre Fingernägel sind rot umrandet. Zwei weitere halbrunde Striche deuten Falten unterhalb der Nägel an.

## 11 Kopfbrett eines Sarges



HAUM, Aeg H 1

H 29,0 cm, B 29,0 cm, T 14,0 cm

Holz, bemalt. Die Farben sind stark verblasst und abgerieben. Durch die Mitte, rund um den Kopf des Ba-Vogels, verlaufen vier größere Risse.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg H 1

SM, A III a 116: *Fragment vom Deckel eines ägyptischen Mumien sarges. Ein im Halbkreise muldenförmig ausgearbeitetes Holzstück von 11 Z. 6 L. Länge; oben von 1 F. 1 Z, unten von 11 Z. 4 L. Breite; in der äußeren Wölbung oben von 6 Z. 2 L, unten von 5 Z. Höhe; im Kern von 2 Z, resp. 1 Z. 5 L. Dicke, über und über mit Hieroglyphen bemalt. Darunter kommt auch vor: „Peri, d. h. geh hervor!“ Im Innern ist neben Hieroglyphen das Symbol der Sonne angebracht. Zum Verbande haben Holzpflocke gedient, von denen noch Fragmente in einzelnen Löchern vorhanden sind. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das halbrunde Holzbrett bildete den Kopfteil eines anthropomorph gestalteten Sargkastens. An den Schmalseiten befinden sich je drei Löcher mit Zapfen, über die das Kopfteil mit den Seiten verbunden wurde. Auf der Innenseite sieht man unter einem blauen Band, das schwarz abgegrenzt ist, einen Ba-Vogel in Vorderansicht in den Farben Weiß, Rot, Blau, Grün, Gelb und Schwarz, wobei das Gesicht nicht ausgeführt wurde, sondern weiß belassen ist. Der Ba mit den gespreizten Flügeln drückt den Wunsch des Verstorbenen aus, dass sich sein eigener Ba frei und ungehindert bewegen kann, wohin auch immer er möchte, aber gleichzeitig jedes Mal zurück zu seinem Körper kommen möge, der im Grab verbleiben muss. Dies wird durch die Beischriften zu beiden Seiten des Kopfes des Ba-Vogels ausgedrückt:

*h3j r [p.t] prj r [d3.t]*

„Steige empor zum (Himmel), steige hinab (in die Unterwelt).“

Die Hieroglyphen der linken Seite beginnen zwar mit dem richtigen Zeichen, kopieren aber anschließend die Hieroglyphen der anderen Seite. Unter den Flügeln sieht man jeweils einen Schlangenkopf mit Götterbart, der die Beischrift *ntr ʿ3*, „Großer Gott“ trägt.

Auf der Oberseite des Sargteils sind nur die seitlichen Wölbungen mit Hieroglyphen beschriftet. Der Text der linken Seite lautet:

*jnd hr=k Ws[jr] ntr nfr nb t3 jmnt[.t] [...]*

„Gegrüßet seist du, Osiris, guter Gott, Herr des westlichen Landes!“

*jm3h.y hr Jnpw hn[t]y sh ntr*

*dd mdw jn N.t wr[.t mw.t] ntr*

*jm3h.y hr [...]*

„Der Gerechtfertigte bei Anubis, Vorderster der Gotteshalle



Worte zu sprechen von Neith, der Großen, der  
Gottes[mutter]  
Der Gerechtfertigte bei [...].“

Auf der rechten Seite steht der Text:

*jnd hr=k Wsjr hntj jmnt.t [...]*  
„Gegrüßet seist du, Osiris, Vorderster des Westens!“

*jm3h.y hr [...]* *s rky Wsjr nb [...]*  
*dd mdw jn Jnpw hntj sh ntr [...]* *nfr=s (?)*  
*jm3h.w hr [...]*  
„Der Gerechtfertigte bei [...], zur Zeit des Osiris, Herr [...]  
Worte zu sprechen von Anubis, Vorderster der (Gottes-)  
Halle [...]  
Der Gerechtfertigte bei [...].“

## 12 Fragment eines Sarges



HAUM, Aeg H 5  
H 26,6 cm, B 9,9 cm, T 1,5 cm  
Holz, Stuck. Die Farbe ist teilweise abgeblättert.  
Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: *Aeg H 5, A III. a. 340*  
SM, A III a 340: *Malereien auf Holz bzw. grundierter Leinwand von Mumienkasten.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Stück eines bemalten Sarges wird oben von einem schwarzen Bereich begrenzt. Darunter befindet sich eine in zwei rote Bänder eingefasste Inschrift, in welcher *ntr.wt*, „Göttinnen“ erwähnt werden. Das Bildfeld darunter zeigt zwei mit großen Messern bewaffnete Wächter, die jeweils eine Sonnenscheibe auf dem Kopf tragen.

Dahinter befinden sich ein Tit-Knoten und die Reste eines weiteren Wächters. Der Tit-Knoten, oder auch Isisblut genannt, gleicht der Gürtelschleife der Götter. Seit dem Neuen Reich wird der Knoten als Symbol der Isis verstanden, doch ist die genaue Verbindung unklar. Der Tote, der ein Tit-Amulett um den Hals trug, sollte beschützt werden, und es sollte ihm auch kein Weg versperrt sein. Unter einem farbigen Band befindet sich der Rest eines weiteren Bildfeldes, von dem nur noch eine stehende Figur erhalten ist, hinter der sich eine Inschrift befunden hat.

## 13 Fragment eines Sarges



SM, 1708-1351-00  
H 18,7 cm, B 19,4 cm, T 0,5 cm  
Leinwand, Stuck.  
Theben, vermutlich Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: *1708-1351-00, Aeg V 5 (2x), Gö V 930 (2x), Theben Qurnet Murai No. 6, 1049.A. Theben. Kartusch vom Sarge. Königsgräber, Königstempel.*  
SM, Kat. Gö 1049, S. 41: *Ägypten, Theben. Kopf, Hand m Ring nebst Kartusch m Uräusschlange. Zeichen der königl Mumie. von Bab el Meluk. cm 23/6. \$ 10, M (Mark) 40 (zusammen mit 1048). 930.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Götting, 1899

Das Fragment zeigt ein oben und unten mit blau, grün und roten Bändern begrenztes Bildfeld, das den widderköpfigen Sonnengott bei der Nachtfahrt auf seiner Sonnenbarke zeigt. Um den stehenden Sonnengott herum ringelt sich ein Uräus mit Sonnenscheibe, der ihn beschützt. Zu beiden Seiten befinden sich Göttinnen, die ebenfalls Sonnenscheiben auf dem Kopf tragen. Sie halten mit ihren Händen die grüne Kapelle, in der sich der Sonnengott befindet. Die linke Göttin hält außerdem eine Maat-Feder in der nach unten geführten Hand.

In den Listen der alten Nummerierungen der Gräber von Champollion, Hay oder Lepsius ist kein Grab mit der Nummer 6 verzeichnet, das sich in Kurnet Murai befindet.

Literatur: Haase 2006, S. 453 (Nr. 1351).

## 14 Fragment eines Sarges



HAUM, Aeg H 4  
L 44,7 cm, B 14,3 cm, T 1,8 cm  
Holz, bemalt. Ehemaliger Insektenbefall mit Fraßspuren. Die Farbe ist teilweise abgeblättert und zwei Risse sind sichtbar. Am Rand befindet sich ein schräges Loch. Vermutlich Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg H 4, A III a 172  
SM, A III a 172: *Bunt bemaltes Brettstück, wohl von einem Sarge stammend. Bemalung in grün, gelb und rot auf weißer Grundierung. L. 45 cm. [...] [Zeichnung]*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Nachlass Meyer, 1917

Der erhaltene Ausschnitt zeigt ein breites Band mit abwechselnd roten und grünen Bereichen, die durch zwei gelbe Striche voneinander getrennt werden. In den Bereichen findet sich stets ein Kreis in der jeweils anderen Farbe. Begrenzt wird das Band außen von schmalen gelben Bändern. Alle Farben werden durch schwarze Linien voneinander getrennt.

## 15 Drei Fragmente eines Sarges



HAUM, Aeg V 8 a, b, c

a: L 15,0 cm, B 9,0 cm, T 0,4 cm; b: H 9,5 cm, B 3,8 cm, T 0,3 cm; c: H 4,7 cm, B 3,9 cm,

a: Leinwand mit Stuck. Das Bild ist stark beschädigt und wurde auf eine modernere ägyptische Pappe mit der Aufschrift Diva aufgeklebt. Der Stuck mit der Farbe ist vielfach gebrochen und haftet nicht mehr fest auf der Leinwand. Zahlreiche Fehlstellen.

b, c: Leinwand, Stuck. Der Stuck ist vielfach gebrochen. Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg V 8, A. II. a. No. 339  
SM, A III a 339-344: *Malereien auf Holz bzw. grundierter Leinwand von Mumienkasten.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Hintergrund dieser drei Stücke ist ein dunkles Rot, das von blau-weißen Bändern begrenzt wird. Die Darstellungen sind weiß.

a: Das Fragment zeigt den schon eingewickelten Verstorbenen, der auf einem Totenbett liegt. Dessen Kopfteil zeigt der Kopf eines Löwen, die Füße sind als Löwenbeine gearbeitet und am Fußende rollt sich ein Löwenschwanz nach oben. Neben dem Totenbett steht Anubis, der Einbalsamierer, der seine rechte Hand auf die Brust des Verstorbenen legt und in seiner linken Hand ein Gefäß trägt. Unter dem Bett stehen die Kanopenkrüge mit Deckeln in der Kopfform der vier Horussöhne. Der Hintergrund des Bildfeldes ist dunkelrot und wird von breiten, blauen Seitenteilen abgegrenzt. Dazwischen befinden sich ehemals weiße Linien.

b: Auf dem Fragment sieht man einen menschengestaltigen Dämon, der mit beiden Händen eine Maat-Feder vor sich hält.

c: Das kleinste der drei Stücke zeigt eine ibisköpfige Gottheit mit langer Perücke, Widdergehörn und Sonnenscheibe.

## 16 Fragment eines Sarges

HAUM, Aeg V 16

H 23,0 cm, B 9,8 cm, T 0,3 cm

Leinwand, Stuck, bemalt. Der Stuck ist vielfach gebrochen. Teile der Verzierungen sind dunkel verfärbt. Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg V 16, A III a 342  
SM, A III a 339-344: *Malereien auf Holz bzw. grundierter Leinwand von Mumienkasten.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922



Der obere Bereich des Fragments besteht aus bunten Schmuckbändern in den Farben gelb, blau, rot, grün, weiß und schwarz. Darunter befindet sich ein Bildfeld, das einen Falken zeigt, der eine Sonnenscheibe auf dem Kopf trägt. Er hat beide Flügel nach vorne ausgestreckt. Solche schützenden Falken sind häufig auf Särgen angebracht. Auf der anderen Seite des Sarges befand sich vermutlich ebenfalls ein solcher Falke, der seine Flügel nach innen streckt.

### 17 Fragment eines Sarges

HAUM, Aeg V 17  
L 23,5 cm, B 7,5 cm, H 1,6 cm  
Leinwand, Stuck, bemalt. Risse an den Rändern.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg V 17, A III a 343  
SM, A III a 339-344: *Malereien auf Holz bzw. grundierter Leinwand von Mumienkasten.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Stück Kartonage zeigt kleine Ausschnitte zweier übereinander angeordneter Register, die durch ein Hieroglyphenband getrennt werden. Die verwendeten Farben sind Rot, Gelb, Blau, Grün, Schwarz und Weiß. Die Hieroglyphen erwähnen den Tempel des Amun, *pr jmn*,



was offensichtlich Bestandteil der Titulatur des Toten ist, und die ersten zwei Hieroglyphen seines Eigennamens: Pa-di-...

Im oberen Register sieht man links den Leib einer Uräusschlange, die sich in einer weiteren Windung nach rechts blickend aufgerichtet hat. Im Register darunter sind die rechte Abschlusswand einer Kapelle sowie die äußersten Spitzen eines ausgebreiteten Flügels zu erkennen.

### 18 Fragment eines Sarges

HAUM, Aeg V 18  
H 24,0 cm, B 9,0 cm, T 0,4 cm  
Leinwand, Stuck. Zahlreiche Flecken und Verfärbungen.  
Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg V 18, A III a 341  
SM, A III a 339-344: *Malereien auf Holz bzw. grundierter Leinwand von Mumienkasten.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Fragment zeigt zwei Bildfelder, die durch eine grüne Linie getrennt werden. Im oberen Feld ist ein in einen kurzen, gelben Schurz gekleideter Dämon mit gelbem Halskragen zu sehen, der beide Arme zu den Seiten angewinkelt nach oben hält. In den Händen hielt er Schlan-





gen. Im unteren Bildfeld sieht man einen Dämon mit Löwenkopf, der ein Messer vor sich hält.

### 19 Fragment eines Sarges

HAUM, Aeg V 19  
H 9,8 cm, B 9,6 cm, T 0,9 cm  
Leinwand, Stuck. Gelbliche Verfärbungen.  
Vermutlich 21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg V 19, A III a 344  
SM, A III a 339-344: *Malereien auf Holz bzw. grundierter Leinwand von Mumienkasten.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Dieses Stück eines Sarges zeigt einen Ausschnitt des Spruches 186 des Totenbuchs. Der rötliche Berghang bezeichnet das Westgebirge, in dem die Gräber angelegt worden sind. Normalerweise erscheint ein Grab mit pyramidenförmigem Dach, und kein Obelisk, wie dies hier der Fall ist. Vor dem Obelisk sitzt ein Pavian auf einem hohen Sockel oder Thron. Davor würde man die Hathorkuh, Herrin des Westgebirges, erwarten, die aus ihrem Gebirge heraustritt, um vom Verstorbenen angebetet zu werden. Diese Szene gehört zu den beliebtesten auf Särgen und Grabpapyri, insbesondere in der 21. Dynastie. Hinter der Szene befindet sich eine breite Trenn-

linie mit abwechselnden, gelben, blauen und roten Feldern, hinter der eine andere Szene dargestellt war.



### 20 Stück einer Leinenbinde

HAUM, Aeg V 9  
L 26,0 cm, B 19,0 cm  
Leinen  
Spätzeit bis Ptolemäerzeit



Bezeichnung: A. III. a. Nr. 4. Leinwand aus einem ägyptischen Mumiensarge. 1868 aus der Sammlung des weil. Geh. Gofraths Hausmann zu Göttingen angekauft.-

SM, A III a 4: Ein Stück gelber, grobfädiger Leinwand, aus einem ägyptischen Mumiensarge; 14 Z. lang; 8 Z. breit. Aus der Sammlung des weil. Geh. Gofraths Hausmann zu Göttingen angekauft 1868.-

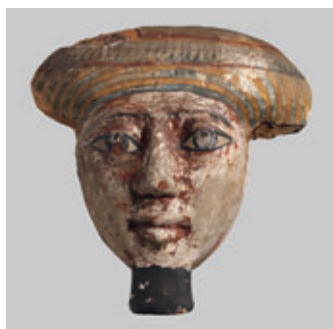
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Hausmann, 1868

Nach Angaben der alten Karteikarte stammt dieses Stück Leinen aus einem ägyptischen Mumiensarge.

## Mumienmasken

### 21

#### Gesicht von einem Sarg



HAUM, Aeg H 3

H 38,0 cm, B 36,0 cm, T 15,0 cm

Holz, Stuck, bemalt. Die rote Gesichtsfarbe ist größtenteils verloren, sodass der weiße Stuck hervor scheint. Zahlreiche Bestoßungen und kleine Risse. Die Seitenteile des Kopftuchs sowie das rechte Ohr sind weggebrochen, das linke Ohr wurde teilweise mit Ton geflickt. Größere Bestoßung an der linken unteren Ecke des Bartes.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg H 3

SM, A III a 171: Hölzerner Kopf eines Sargdeckels. Er ist mit Leinwand überzogen und bemalt. Aus dem Nachlass des Rentners Stephan Meyer. 1917.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Nachlass Meyer, 1917

Das rückseitig ausgehöhlte Holzgesicht ist mit Stuck überzogen und anschließend bemalt worden. Sie trägt ein gelb-grün gestreiftes Kopftuch, von dem nur der obere Teil erhalten ist, und darüber ein Band in roter, grüner und weißer Farbe. Ursprünglich lief sie beiderseits des Gesichts dreieckförmig auf die Schultern. Die Augen sind leicht schräg gestellt. Am Kinn setzt ein kurzer Bart an.

Weiterführende Literatur: Ausst. Kat. London 1997.

### 22

#### Mumienmaske



HAUM, Aeg V 3

H 17,5 cm, B 14,5 cm, T 12,5 cm

Stuck, bemalt. Farbe teilweise abgerieben. Rund um den Kopf gebrochen.

Angeblich aus Balansura (?) (Oberägypten), römische Zeit (Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.)

HAUM, Z.L. I 5930: 1906/07. Ägyptische Totenmaske einer Frau. E. Kohn, München. 320 M.

HAUM, Neu 210: Direktion des Herzoglichen Museums, Nr. 143, Neue Sache, Braunschweig, den 1. Mai 1906

An das Herzogliche Staatsministerium hier

Betrifft den Ankauf von 3 Stück koptischen Geweben u. einer ägyptischen Maske auf Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Museumskasse für 1906/7. Es bietet sich Gelegenheit, aus dem Nachlaß Th. Grafs 3 Stück sehr interessante koptische Gewebe für M. 125.- und eine aus der ägyptischen Alexandrinerzeit stammende Totenmaske für M. 320.- zus. M. 445.- erwerben zu können. Ich bitte geh., hochgen. genemigen zu wollen, daß dieser Betrag von 445.- dem etatmäßigen Bestande des Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Mus. Kasse für 1906/7 entnommen werde. M.

Provenienz: Ankauf von E. Kohn, 1906/07, davor Sammlung Th. Graf

Die Gesichtsfarbe der hinten ausgehöhlten Maske ist von hellem Rosa, die Augen, deren Pupillen entrückt nach oben schauen, sind groß und mandelförmig. Die Nase ist lang, während der leicht lächelnde Mund im Verhältnis dazu klein ist. Als Schmuck sind nur Ohrringe angegeben. Die Haare sind zu einer Kranzflechte hochgesteckt, wobei die Stirn von einer Reihe Löckchen bekränzt wird. Diese Frisur datiert die Maske in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. (vgl. Ausst. Kat. Frankfurt 1999, S. 118).

### 23

#### Gesichtsmaske

HAUM, Aeg V 4

H (Halsansatz bis Stirn) 32,0 cm, B 23,0 cm, T 10,5 cm

Leinwand, Stuck, bemalt. Die Maske ist stark zerstört

und in viele Teile zerbrochen. Die Farbe ist rissig und stellenweise abgeblättert. Oben im Scheitel befindet sich ein kleines Bohrloch.

Oberägypten, Spätzeit bis Ptolemäerzeit



Bezeichnung: Aeg V 4, Gesichtsmaske eines Sarges. A. Spätzeit, 1. Jt. v. Chr.

Provenienz: Herkunft unbekannt

Das Gesicht wird von einer schwarzen, dreigeteilten Perücke eingerahmt, die mit einem Stirnband geschmückt ist. Das Band besteht aus grün, blau, grün, roten Rechtecken, die von zwei gelben Bändern eingerahmt werden. Die Gesichtsfarbe ist ein helles Rosa. Augenbrauen, Augen und Pupille sind schwarz, wobei das Weiße des Auges innen und außen durch einen dunkelrosa Bereich eingefasst wird. Die Nasenlöcher und der Mund sind in braunrosa aufgemalt. Unterhalb des Kinns befindet sich ein gelockter Kinnbart, der von einem Ohr zum anderen verläuft. Ein Halskragen ist in den Farben rot, grün, blau, gelb, weiß und schwarz aufgemalt.

Literatur: Meier 1921, S. 12 (Nr. 57 g).

## Kanopen

Obwohl es frühere Belege gibt, scheint sich der Gebrauch von Kanopen erst in der 5. Dynastie durchgesetzt zu haben. Als Kanopen werden die vier krugartigen Gefäße bezeichnet, in denen nach der Mumifizierung der Leiche die Eingeweide, mit Binden umwickelt, aufbewahrt wurden. Für den Schutz sorgten die vier Horussöhne Amset, Duamutef, Hapi und Kebechsenuef, die den Toten außerdem vor Hunger und Durst bewahren sollten. Im Mittleren Reich lösten die Köpfe dieser vier Götter die zuvor verwendeten flachen Deckel der Kanopen ab.

Die Köpfe waren zuerst alle menschengestaltig, wobei drei der Köpfe eine rötliche Hautfarbe und Bart aufwiesen, während der bartlose Kopf des Amset eine gelbliche Farbe hatte.

Seit dem Ende der 18. Dynastie haben drei der Horussöhne Tierköpfe, während Amset weiterhin mit Menschenkopf dargestellt wurde. In seiner Kanope wurde üblicherweise die Leber aufbewahrt. Um den Schutz zu erhöhen, wurde ihm die Göttin Isis zur Seite gestellt. Hapi wurde als Pavian dargestellt, der die Lunge bewachte. Als weibliches Gegenstück wurde ihm Nephtys zugewiesen. Duamutef trug einen Falkenkopf und schützte den Magen. Die ihm zugewiesene Göttin war Neith. Kebechsenuef wurde schakalsköpfig dargestellt. Sein Schutz galt den Innereien des Unterleibs, wobei ihn Selket unterstützte. Kanopen wurden selbst dann mit ins Grab gegeben, wenn die inneren Organe im Körper belassen wurden. Dies geschah manchmal aus Nachlässigkeit oder regelmäßig in der 21. und 22. Dynastie, wo die Organe nach der Balsamierung wieder sorgfältig zurück an ihren Platz im Körper gelegt wurden. Zu dieser Zeit findet man leere Kanopen oder Scheingefäße, die nicht ausgehöhlt waren. Zuweilen wurden auch Päckchen mit Scherben eingefüllt.

Literatur: Dodson 1994; Reiser-Haslauer 1989; Martin-Pardey 1980; Brovanski 1978.

## 24

### Deckel eines Kanopenkruges in Gestalt von Amset



HAUM, Aeg H 13

H 7,0 cm, B 7,8 cm, T 8,5 cm

Sykomorenholz, Stuck, bemalt und vergoldet. Farbe vom Gesicht und oberem Teil des Kopfes verloren. Der Stuck ist stellenweise abgefallen und zeigt die unterschiedliche Dicke des Stucks unterhalb des Kinns und am Scheitel.

Neues Reich, 18. Dynastie

Bezeichnung: A. III. a. Nr. 87. Kopf des Osiris, von Sykomorenholz. Geschenk des städt. Mus. Vereines 1869.-



SM, A III a 87: Ein Osiriskopf von Sykomorenholz, auf Kreidegrunde bemalt. Fragment einer altägyptischen Statuette. 3 Z. 1 L. hoch, unten 3 Z. 2 L. breit. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburger Privatsammlung angekauft. Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Geschenk des Städtischen Museumsvereines, 1869

Die dreigeteilte Perücke ist schwarz-grünlich. An der rechten Schläfe ist ein kleiner Goldstrich erhalten. Unterhalb des Halses ist detailliert ein Halskragen aufgemalt: Zunächst erscheint ein bläulich-grünes Band, das Stäbchenperlen aus Fayence darstellen soll, und danach ein rötliches Band, das mit senkrechten, weißen Strichen unterteilt wird. Anschließend folgen noch zwei ebensolche Bänder wie das erste. Das Innere des Deckels ist hohl.

## 25 Deckel eines Kanopenkruges in Gestalt von Amset

HAUM, Aeg S 37

H 12,0 cm, B 10,5 cm, T 11,0 cm

Kalkstein. Der Stein ist zerkratzt und das Gesicht stark bestoßen. Die ehemalige Farbe ist nur noch an wenigen Stellen sichtbar.

Späteres Neues Reich bis Dritte Zwischenzeit



Bezeichnung: A. III. a. Nr. 118. Deckel einer kanopischen Vase von Kalkstein, worin der Magen und das große Eingeweide aufbewahrt wurden.- Mit dem Bilde des Amset, der muthmaßlich den Osiris repräsentieren soll. Angekauft 1869 mit den Mitteln des städtischen Museums-Vereines.

SM, A III a 118: Deckel einer kanopischen Vase von Kalkstein, mit dem Kopfe des Amset. Zu erkennen sind noch deutliche Spuren rother und grüner Bemalung. Höhe: 5 Z.- Aus einer hamburg. Privatsamml. 1869 mit den Fonds des städt. Mus.-Vereines angekauft.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das leicht dreieckige Gesicht wird seitlich von schräg stehenden, ovalen Ohren eingerahmt. Die Augen sind groß, die Nasenflügel stark ausgeprägt. Der kleine Mund ist gerade. Die das gesamte Gesicht umschließende Perücke war schwarz bemalt.

## 26 Deckel eines Kanopenkruges in Gestalt von Amset



HAUM, Aeg T 43

H 11,3 cm, B 11,8 cm, T 12,6 cm

Rötlicher Ton. Die eigentliche Auflagefläche des Deckels ist grobteils zerstört, auf der vorderen linken Seite des Kopfes sogar bis fast unter das Ohr. Die Farbe ist vielfach abgeblättert. Im Scheitelpunkt befindet sich ein kleines Loch. Der Kopf ist ungleichmäßig gerundet mit zahlreichen Dellen im Ton, der viele Einschlüsse aufweist.

Neues Reich, 18. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 43, A III a Nr. 100

SM, A III a 100: Fragment eines kanopischen Vasendeckels von rothem, gebranntem Thon, mit dem Kopf des Amset, der muthmaßlich den Osiris repräsentieren soll. Das Gesicht ist dunkelroth, das Augenpaar weiß mit schwarzen Sternen, der Kinnzapfen schwarz, der Schleier aber (oder die heilige Haube: Calantica) blau bemalt. Höhe: 4 1/2 Z.- Die blaue Farbe des Schleiers ist ein Charaktermerkmal der hohen Götter. Die kanopischen Vasen mit dem Bilde des Amset dienten zur Aufbewahrung des Magens u. großen Eingeweides. Aus einer hamburg. Privatsamml. 1869 mit den Fonds des städt. Mus.-Vereines angekauft.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die dreigeteilte Perücke, die von blauschwarzer Farbe ist, rahmt das rundliche Gesicht ein. Die Haut hat einen dunklen rotbraunen Ton. Augenbrauen, Pupillen und Außenlinien der Augen sind schwarz, das Innere ist weiß. Die mandelförmigen Augen stehen ganz leicht schräg. Die Nase ist rundlich, und die Mundwinkel ziehen sich zu einem leichten Lächeln nach oben. Der kurze Götterbart ist ebenfalls blauschwarz. Das Innere des Deckels ist hohl.

## 27

Deckel eines Kanopenkruges  
in Gestalt von Amset

HAUM, Aeg T 44

H 10,5 cm, B 9,8 cm, T 11,0 cm

Roter Ton. Der vordere Bereich der Auflagefläche des Deckels ist weggebrochen. Die Oberfläche ist unregelmäßig und weist viele Löcher und Abplatzungen des Tons auf. An der Unterseite zeigen sich Risse. Im unteren Außenring klebt ein Zettel mit den Inv. Nr. Neues Reich

Bezeichnung: Aeg T 44, A III a 173

SM, A III a 173: Tondeckel in Kopfform von einer aegypt. Vase. H. 10 cm. [...]

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Nachlass Meyer, 1917

Die schwarze Farbe der Perücke ist zu einem Grau verblasst. Die Stirn ist flach, die ehemals weiß ausgefüllten Augen stehen gerade. Die Lider sind plastisch abgesetzt, die Mundwinkel zu einem Lächeln nach oben gezogen. Das Gesicht war rotbraun bemalt gewesen. Das Innere des Deckels ist etwa bis in die Hälfte des Kopfes ausgehöhlt. Diese Höhlung bildet einen inneren Ring, der die Öffnung der Kanopenvase verschließen würde, während sich der um ihn herum verlaufende äußere Tonring an die Außenkonturen der Vase anschmiegen würde; der Kanopenkrug wäre so dicht verschlossen.

## 28

Deckel eines Kanopenkruges  
in Gestalt von Amset

HAUM, Aeg T 45

H 11,5 cm, B 11,5 cm, T 12,5 cm

Ton, dünne Stuckschicht, bemalt. Vielfach bestoßen, Stuck fast vollständig abgerieben. Schwarze Verfärbungen auf der Unterseite.

Theben, Neues Reich, 18. Dynastie



Bezeichnung: T 45

HAUM, Z.L. I 6088: 1910/11. Kopf einer Grabfigur, gebr. Ton, Ägypten. A. Vasel, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die Oberfläche des massiven Deckels ist sorgfältig gerundet. Die Ränder der gerade stehenden, mandelförmigen Augen sind nur noch undeutlich unter der Farbe zu erkennen. Unter der breiten Nase sitzt ein leicht runder Mund. Unterhalb des linken Ohres sind noch geringe Reste des ursprünglichen Stucküberzugs mit Bemalung zu erkennen, die vertikale, weiße und schwarze Streifen der Perücke zeigen.

## 29

## Scheinkanope in Gestalt des Hapi

HAUM, Aeg S 16

H 33,5 cm, Dm 12,5 cm

Kalkstein, bemalt. Farbe fast nicht erhalten, zahlreiche Kratzer und Bestoßungen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg S 16

SM, A III a 41: Eine kanopische Vase von Kalkstein, ähnlich geformt wie Nr. 40. Den Deckel bildet ein Hundsaffenkopf. Höhe der Vase bis zum Rande: 9 Z. 1 L; bis Oberkante des Deckels: 14 Z; Durchmesser der stärksten Bauchweite: 5 Z; lichter Durchmesser der Randöffnung: 2 ½ Z; der Fußplatte: 3 Z; Tiefe der inneren Aushöhlung: etwa 2 Z.- Aus einer hamb. Privatsamml. mit den Fonds des städt. Mus. Vereines angekauft 1869.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der massive Deckel der Kanope ist in der Form eines Affenkopfes gearbeitet und stellt den Horussohn Hapi dar. Die Schnauze ist lang nach vorne gezogen, Augenpartie und Stirn sind markant ausgeführt. Am inneren Rand des rechten Auges sind noch Reste der schwarzen Farbe erhalten. Der im Querschnitt nicht ganz rund gearbeitete Krug ist nur so weit ausgehöhlt, dass der Deckel bequem Halt findet. Er konnte keinen Inhalt aufnehmen. Die Schulter des Kruges ist sehr flach.





### 30 Kanope in Gestalt des Kebechsenuef

HAUM, Aeg S 17

H 23,0 cm, Dm 16,3 cm

Kalkstein, bemalt (Deckel), roter Ton, Stuck (Vase). Die Farbe ist etwas abgerieben. Oberhalb des linken Auges ist ein kleiner Bereich ausgebrochen. Der Krug ist vielfach bestoßen und zerkratzt.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg S 17

SM, A III a 40: Kanopische Vase von Kalkstein, in Form eines nach unten etwas zugespitzten Bechers, mit eingezogenem Bauche. Den Deckel bildet ein Sperberkopf, dessen Augen und Schnabel mit schwarz umzogen sind. Höhe der Vase bis zum Rande: 9 ½ Z; bis Oberkante des Deckels: 14 ½ Z; Durchmesser der größten Bauchweite: 6 ½ Z; ungefähre Randdurchmesser: 5 ½ Z; Durchmesser der Fußplatte: 4 ½ Z; Tiefe der inneren Aushöhlung: 5 Z.- Aus einer hamburgischen Privatsammlung mit den Fonds des städt. Mus. Vereines angekauft 1869.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der Deckel ist in der Form eines Falkenkopfes gearbeitet. Die Augen mit ihren großen, runden Pupillen sind schwarz umrandet. Von den äußeren Seiten verläuft eine schwarze Verzierung im Halbkreis unter den Augen entlang, die sich oberhalb des Schnabels trifft. An den tiefsten Punkten befinden sich breitere, nach unten



verlaufende Striche, die sich auch beim Udjatauge finden und deren genaue Bedeutung noch ungeklärt ist. Der Schnabel ist ebenfalls schwarz bemalt. Im Gegensatz zum Deckel besteht der Krug aus rotem Nilton, der mit einer weißen Stuckschicht überzogen wurde.

### 31 Kanopenkrug ohne Deckel



SM, 2006-0130-00  
H 8,2 cm, Dm 5,0 cm  
Alabaster. Leichte Kratzer.  
Neues Reich

Bezeichnung: 2006-0130-00  
Provenienz: Sammlung Dixel, 1963

Von einer weichen Schulter wird der zierliche Krug schmaler bis hin zu einer runden Standfläche.

## Tiersarg

### 32 Schlangensarg



SM, 1708-1353-00  
H 2,4 cm, B 1,4 cm, L 3,2 cm  
Bronze. Stark korrodiert, das Verschlussstück fehlt.  
Memphis, 25. Dynastie bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: 1708-1353-00, Aeg B 44, 1087 Memphis  
SM, Kat. Gö 1087, S. 42: *Ägypten, Memphis. 1 Bronze (Stockgriff?) mit Eidechse. 2 1/2 hoch, 1 1/2 breit, 3 lang. \$ 0,75, M (Mark) 28 (1079-1090). V an A. U. M. 1935.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Auf einem rechteckigen Kasten schlängelt sich eine Schlange, deren Kopf erhoben ist. Eine Wölbung ihres Leibes sowie die Stützung des Kopfes wurden als Ösen gearbeitet, was vermuten lässt, dass der kleine Sarg auch als Amulett getragen werden konnte. Amulette dieser Art konnten in Mumienbänder eingewickelt oder als Weihgabe in einem Tempel aufgehängt oder deponiert werden. Eventuell beinhalteten sie kleine, mit einer Bittformel beschriftete Papyri.

Literatur: Haase 2006, S. 454 (Nr. 1353).

## Grabkegel

### 33 Grabkegel des Polizeioberst Dedu

HAUM, Aeg T 2  
H 6,0 cm, B 8,3 cm, T 7,5 cm



Roter Ton. Der hintere Teil des Grabkegels ist abgebrochen, wodurch man das geschwärzte Innere sehen kann. Die Kanten sind stark bestoßen und abgeplatzt.  
Theben-West (Grab TT 200), 18. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 2  
HAUM, Z.L. I 6091: 1910/11. *Stempel aus gebranntem Ton, Ägypten. A. Vase, Vermächtnis.*  
Provenienz: Vermächtnis Vase, 1910/11

Bei Grabkegeln handelt es sich um massive Kegel bzw. Zylinder aus Ton, auf deren Vorderseite eine kurze Inschrift angebracht ist. Diese Kegel wurden häufig in ein, zwei oder mehr Reihen in der oberen Außenfassade der Gräber als waagerechter Fries angebracht, sodass nur noch die runde Seite mit der Inschrift zu sehen war. Die Inschriften der Kegel enthielten biographische Angaben über den Grabinhaber, die sich teilweise nur geringfügig auf den mitunter zahlreichen, erhaltenen Grabkegeln eines Grabherrn unterscheiden. Die Inschrift dieses Kegels lautet:

[wpw.]tj nj-sw.t  
h3s.wt nb.(w)t n 3.t n mnh=f  
dd.n=f nbw n hz.wt hr qn.t  
n sp.w 33.w hrj d3y.w Ddj  
m3c hrw

„Königlicher Gesandte in alle Fremdländer wegen der Größe seiner Tüchtigkeit, dem das Ehrengold gegeben wurde für die Tapferkeit bei zahlreichen Angelegenheiten, der Polizeioberst Dedu, der gerechtfertigt ist.“

Ein gleichartiger Kegel sowie ein Kegel mit anderen Titeln wurden von N. de Garis Davies bereits veröffentlicht (Macadam 1957, Nr. 4 und Nr. 22). Von Dedu sind jedoch nicht nur weitere Grabkegel bekannt, sondern auch sein Grab (TT 200), das sich in Chocha in Theben-West befindet (Porter/Moss I,1 1960, S. 303f.). Dedu trug außerdem die Titel „Vorsteher der westlichen Wüsten“, „Vorsteher

der westlichen Wüsten von Theben“, „Oberster des Regiments des Pharaos“ und „Standartenträger des Regiments seiner Majestät“. Eine Zusammenstellung aller Titel Dedu findet sich bei Sethe, Urk. IV, 995 (Nr. 292). Dedu lebte zu Zeiten von Thutmosis III. und Amenophis II. Er war

mit Tuy verheiratet und hatte mehrere Söhne und Töchter. Mehrere weitere Grabkegel von ihm befinden sich im Petrie Museum in London (UC 37512, UC 37525, UC 37526).

Literatur: Schmitz 1999, S. 160 (Nr. 162).



# Dienerfiguren

## Dienerfiguren

Im Alten und Mittleren Reich gab man dem Verstorbenen Dienerfiguren mit ins Grab, die für ihn im Totenreich arbeiten sollten. Sie ersetzten die Menschenopfer der ägyptischen Frühzeit, als man den gesamten Hausstand eines Herrschers mit ihm bestattete. Die Dienerfiguren sollten die häuslichen Arbeiten erledigen. Sie wurden teilweise in Gruppen angeordnet, bei denen sich die Figuren gegenseitig ergänzten, oder es wurden auch komplette Werkstätten oder Speicher als Modelle nachgebaut. Im Mittleren Reich verschwanden die Dienerfiguren; an ihre Stelle traten die Uschebtis, mit denen darüber hinaus andere Vorstellungen verbunden wurden: Im Gegensatz zu den Dienerfiguren sollten die Uschebtis nicht dem Grabinhaber dienen, sondern die Befehle des Gottes ausführen und als Stellvertreter des Verstorbenen fungieren.

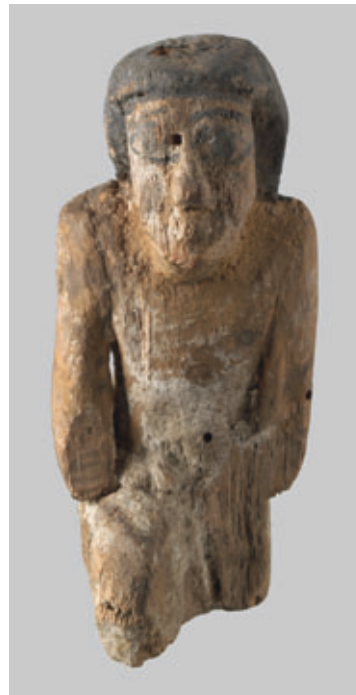
Literatur: Tooley 1995.

### 34 Dienerfigur

HAUM, Aeg H 26

H 8,8 cm, B 4,0 cm, T 5,0 cm

Holz, bemalt. Der untere Teil der Figur ist glatt abgeschnitten worden. Die Oberarme sind an den Ellenbogen abgebrochen. Die Farben sind nur noch stellenweise erhalten geblieben. Auf der Rückseite befindet sich ein dunkler Fleck.



Mittleres Reich

Bezeichnung: Aeg H 26 (2x), 89

SM, A III a 89 (88-92): *Fünf altägypt. Idole aus Sykomorenholze. [...] Nr. 89: Obertheil einer Figur in sitzender Stellung, mit ungewöhnlich großen Augen; 3 Z. 6 L. hoch.- (Kinderspielzeug.) [...] Sämmtlich mit den Fonds des städt. Mus. Ver-*

*eines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Dienerfigur trägt eine lange, schwarze Perücke, die nur nach hinten auf den Rücken fällt. Zwar ist eine kurze Perücke im Holz modelliert, doch wurde diese nach unten hin mit schwarzer Farbe erweitert, um eine Frau darzustellen. Die Augen sind sehr groß und mandelförmig, das rechte ist etwas schief und verläuft nach außen hin nach oben. Sowohl die Augen als auch die Augenbrauen sind schwarz, während Gesicht und Körper weiß waren. Den Kopf hält die Figur nach vorne gestreckt, was ihr ein leicht gebeugtes Aussehen verleiht. Die Oberarme liegen am Körper an. Die Oberschenkel deuten an, dass die Figur stehend bzw. laufend dargestellt wurde, wobei das rechte Bein vorgestellt war. Auf dem Kopf befindet sich ein Loch, in dem vermutlich das Modell eines Korbes angebracht wurde.

### 35 Dienerfigur



HAUM, Aeg H 27  
H 8,5 cm, B 2,3 cm, T 2,8 cm

Sykomorenholz, bemalt. Arme und Füße der Figur sind verloren. Der Nasen- und Mundbereich ist beschädigt. Sie ist stark bestoßen, die Farben sind verwischt, fleckig und stellenweise abgeblättert. Auf der linken Vorderseite des Schurzes befindet sich ein kleines Loch. Mittleres Reich

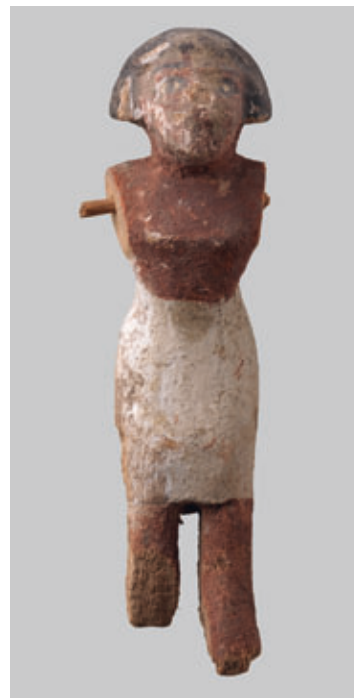
Bezeichnung: Aeg H 27 (2x)

SM, A III a 91 (88-92): *Fünfaltägypt. Idole aus Sykomorenholz. [...] Nr. 91: Obertheil eines Idols, dessen Arme fehlen, mit dickem, schwarzem Haarwulst; roth bemalt, mit weißem Lententuche. 3 Z. 4 L. hoch.- [...] Sämmtlich mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der Diener trägt eine kurze Perücke. Gesicht, Körper und Beine sind rotbraun bemalt in der Hautfarbe eines Mannes. Die Augen sind weiß mit schwarzer Umrandung und Pupille. Gekleidet ist der Diener in einen kurzen, weißen Schurz. Seitlich an den Schultern befinden sich zwei Löcher, in denen die Arme angebracht waren.

### 36 Dienerfigur



HAUM, Aeg H 25  
H 12,7 cm, B 3,2 cm, T 4,0 cm

Sykomorenholz. Die Nase ist abgebrochen, ein Mund nicht erhalten. Beide Arme fehlen, doch sind kleine, seitliche Löcher mit Zapfen erhalten. Die Füße sind abgebrochen. Die Farben sind stellenweise abgeblättert. Mittleres Reich, 11./12. Dynastie (um 2000 v. Chr.)

Bezeichnung: Aeg H 25 (3x)

HAUM, Z.L. I 6085: 1910/11. *Mann aus Sykomorenholz, farbig, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.*

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die Dienerfigur trägt eine kurze, schwarze Perücke. Augenbrauen und Augen und Pupillen sind schwarz aufgemalt, das Innere der Augen ist weiß. Die Hautfarbe besteht aus einem rötlich-braunen Farbton. Die Figur trägt einen kurzen, weißen Schurz, in dessen Rückseite sich ein kleines Loch befindet, über das die Figur in leicht sitzender Stellung befestigt werden konnte.

Literatur: Schmitz 1999, 160 (Nr. 161).



### 37 Dienerfigur



HAUM, Aeg H 28

H 8,9 cm, B 3,6 cm, T 2,4 cm

Holz. Oberflächenstruktur und Farben größtenteils verloren, Arme und Beine fehlen.

Mittleres Reich

Bezeichnung: Aeg H 28 (2x)

SM, A III a 90 (88-92): *Fünf altägypt. Idole aus Sykomorenholze. [...] Nr. 90: Obertheil eines Idols dessen Arme fehlen. 3 Z. 6 L. hoch.- Mit Kreidegrund überzogen gewesen, auf dem noch Spuren von Byssus bemerklich sind. [...] Sämmtlich mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die kurze Perücke der Dienerfigur war schwarz, vom Gesicht selbst ist nichts mehr zu erkennen. An wenigen Stellen des Oberkörpers ist noch die rotbraune Hautfarbe zu erkennen. An den Schultern befinden sich Löcher, um Arme anzudübeln, an der Unterseite ein Zapfen für den Unterkörper.



# Uschebtis

## Uschebtis

Seit dem Mittleren Reich wurde es üblich, den Verstorbenen Uschebtis mit ins Grab zu geben. Sie waren erst aus Wachs oder Schlamm gefertigt, lagen in Miniatursärgen und sollten als Stellvertreter für die Mumie dienen. Schon bald ersetzten sie die vorher in der Grabausstattung vorhandenen Dienerfiguren. Die frühen Uschebtis trugen keine Inschrift, jedoch waren manchmal Name und Filiation des Verstorbenen angegeben. In der 12. Dynastie wurden die Inschriften durch eine Opferformel erweitert, und während des Übergangs von der 12. zur 13. Dynastie erschien erstmals die typische Formel, Kapitel 6 des Totenbuchs, „Spruch, um zu veranlassen, dass ein Uschebti Arbeit leistet im Totenreich“, deren genauer Wortlaut in Einzelheiten variieren konnte:

*Spruch, um ein Uschebti die Arbeit eines Mannes leisten zu lassen im Totenreich*

*Worte zu sprechen von (Grabinhaber), er sagt: „Oh dieses Uschebti des (Grabinhabers)! Wenn ich gerufen werde, wenn ich aufgezählt werde, irgendeine Arbeit zu tun, die getan wird im Totenreich, wenn ein Mann bei seiner Pflicht dort zu Arbeitsleistungen verurteilt wird, zähle dich statt meiner zu jeder Zeit, um die Felder anzulegen, um die Ufer zu bewässern, um Sand (= Dünger) von Osten nach Westen zu fahren. „Siehe, hier bin ich!“ sollst du sagen.*

Zunächst benannten die Ägypter sie als Schabti (Š3btj), dann als Schawabti (Š3w3btj) und erst ab der Dritten

Zwischenzeit erhielten sie die Bezeichnung Uschebti (Wšbtj), wie sie noch heute genannt werden. Wšbtj bedeutet „Antworte“: Immer, wenn der Grabeigentümer von einem Gott aufgefordert werden sollte, seine Befehle auszuführen, sollten die Uschebtis an seiner Stelle antworten und die Arbeiten an seiner Statt ausführen. Dazu gehören hauptsächlich das Anlegen und Düngen von Feldern, das nur selten auf den Grabwänden dargestellt ist, jedoch immer in den Inschriften auf den Uschebtis genannt wird. Seit dem Neuen Reich wurden die Uschebtis mit den für die Arbeiten notwendigen Geräten wie Hacken, Handpflügen, Rucksäcken oder Gefäßen ausgestattet, die zunächst als separate Modelle mit ins Grab gelegt, dann aber direkt auf die Figuren aufgemalt wurden. Als Materialien wurden Holz, Fayence oder auch Ton verwendet, der mit einem grünlichen Überzug versehen wurde, um die teurere Fayence zu imitieren.

Zum Ende der Zweiten Zwischenzeit erschien der Titel Sehedsch (shd) auf den Uschebtis, der den Wunsch des Verstorbenen ausdrückt, erleuchtet zu sein. Etwa gleichzeitig wurde der Titel „Osiris“ verwendet, der den Verstorbenen bezeichnet und ihn mit dem Gott gleichsetzt, um ebenso wie Osiris im Totenreich aufzuerstehen und weiter leben zu können. Ist zunächst der Titel Sehedsch der häufigere, löst ihn in der 19. Dynastie der Titel Osiris ab. Beide Titel kommen häufig jedoch gleichzeitig vor.

Im Neuen Reich variierten die Uschebtis noch stark in Material und Tracht. Sie konnten sowohl in Mumi-form als auch in der Tracht der Lebenden dargestellt werden. Gab es im Mittleren Reich ausschließlich Uschebtis von Privatleuten, so erscheinen ab der 18. Dynastie auch königliche Uschebtis. Gleichzeitig wurden größere Formate entwickelt und neue Textformen lassen sich belegen. Dem Toten wurden immer mehr Uschebtis in variierenden Stückzahlen beigegeben, doch zum Ende der 18. Dynastie hatte sich eine ideale Anzahl der beigegebenen Uschebtis entwickelt, 365, einen Uschebti für jeden Tag des Jahres. Um diese Masse an Arbeitern zu beaufsichtigen, kamen ab der 19. Dynastie Aufseherfiguren („Reis-Uschebtis“, nach der arabischen Bezeichnung für Vorarbeiter) dazu, die in einen Schurz gekleidet waren und Stock oder Peitsche trugen. Entsprechend der 36 Dekaden eines Jahres wurden üblicherweise 36 Aufseher mit ins Grab gegeben, oder auch noch ein Aufseher zusätzlich für die Epagomenen, die restlichen fünf Tage des Jahres. Außerdem konnte es Oberaufseher geben, die als Schreiberfiguren dargestellt wurden.

In der Dritten Zwischenzeit wurden Uschebtis häufiger in Massenproduktionen gefertigt. Sie sind daher kleinformatiger und wurden verstärkt aus Fayence gefertigt, die eine leuchtend blaue, glänzende Glasur zeigt. Darauf wurden die Details in schwarzer Farbe aufgetragen. Als kostengünstigere Alternative wurden Uschebtis aus Ton hergestellt, deren Oberfläche grünblau bemalt wurde, um Fayence zu imitieren.

Gegen Ende der Dritten Zwischenzeit und zu Beginn der Ptolemäerzeit werden die Uschebtis aus grüner oder blauer Fayence gefertigt. Sie besitzen nun fast alle einen Rückenpfeiler, der in eine kleine Basis eingebunden ist, und tragen einen Götterbart.

Unterhalb jedes Katalogtextes wird die Typologie nach H. D. Schneider (Schneider 1977) genannt. Dabei handelt es sich um Schlüssel, die das genaue Aussehen eines Uschebtis beschreiben: Zunächst wird die Statuette klassifiziert (Cl = Class), dann werden Perücke (W = Wigs), Hand- und Armhaltung (H = Hands), die gehaltenen Werkzeuge (I = Implements), der Korb (B = Bags and Baskets) sowie die Textposition (Tp) beschrieben. Weitere Schlüssel können für die Epoche, das verwendete Material, eine Unterteilung in König und Privatperson sowie für Attribute angewandt werden. Letztere sind bei dieser Auswahl von Uschebtis nicht vorhanden, und die Angaben der übrigen Schlüssel werden der Übersichtlichkeit halber weiterhin im Kopfteil aufgelöst.

Literatur: Schneider 1977; Aubert 1974; Speelers 1923; Stewart 1995; Reiser-Haslauer 1990; Reiser-Haslauer 1992; Naguib 1985; Schlick-Nolte 1984.

## Zweite Zwischenzeit

### 38 Uschebti

HAUM, Aeg H 18

H 18,2 cm, B 4,0 cm, T 2,6 cm

Sykomorenholz. Stark beschädigt, der schwarze, bitumenartige Überzug teilweise abgerieben. Die Nase ist abgerieben.

Zweite Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg H 18 (2x), 18, A. III. a. Nr. 85. Bild des Osiris von Sykomorenholz. Geschenk des städtischen Mus.-Vereines 1869.

SM, A III a 85 (81-86): Sechs Osirisbilder von Sykomorenholze; theilweise mit Fragmenten von Erdpech, Farben und Hieroglyphen bedeckt. [...] Nr. 85: 7 Z. 6 L; [...].- Sämmtlich 1869 mit den Fonds des städt. Mus. Vereines aus einer hamb. Privatsamml. angekauft.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Seitenpartien der Perücke fallen gerade bis auf die Schultern herab. Die Ellbogen stehen aus der äußeren Form heraus, Hände sind keine angegeben. Die gesamte Statuette war ursprünglich mit einem schwarzen Überzug versehen gewesen.

Typologie nach Schneider: Cl.IIIA; W1; H0; I0; B0; Tp0

### 39 Uschebti

HAUM, Aeg H 19

H 20,2 cm, B 4,0 cm, T 3,2 cm

Sykomorenholz. Grob geschnitten, Bestoßungen. Bitumenüberzug stellenweise abgerieben. Auf der Rückseite verläuft vom Scheitel bis in Höhe der Knie eine runde Einkerbung, die mit Bitumen ausgefüllt ist.

Zweite Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg H 19 (2x), 19, A. III. a. Nr. 83. Bild des Osiris von Sykomorenholz. Geschenk des städtischen Mus.-Vereines 1869.

SM, A III a 83 (81-86): Sechs Osirisbilder von Sykomorenholze; theilweise mit Fragmenten von Erdpech, Farben und Hieroglyphen bedeckt. [...] Nr. 83: 8 Z. 5 L; [...].- Sämmtlich 1869 mit den Fonds des städt. Mus. Vereines aus einer hamb. Privatsamml. angekauft.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das grob geschnittene Uschebti trägt eine Perücke, die bis auf die Schultern fällt. Gesichtszüge und Arme sind keine zu erkennen. An der Taille befindet sich eine Einkerbung. Die Rückseite ist rund gearbeitet, und über die oberen zwei Drittel zieht sich eine tiefe Einkerbung durch die Mitte.



38



39



40

Typologie nach Schneider: Cl.IIIA; W1; H0; IO; B0; Tp0

#### 40 Stab-Uschebti

HAUM, Aeg H 24

H 12,1 cm, B 1,7 cm, T 1,4 cm

Sykomorenholz. Die schwarze Farbe ist leicht verblasst.  
Ende der Zweiten Zwischenzeit, 17./18. Dynastie

Bezeichnungen: Aeg H 24 (2x), A III a 88, *Osiris mit der Inschrift: „Eine Opfergabe und Totenopfer zu Gunsten des ---.“*  
SM, A III a 88 (88-92): *Fünfaltägypt. Idole aus Sykomorenholz. Nr. 88. Osirisstatuette in Form einer Herme, welche auf der Vorderseite mit Hieroglyphen bedeckt ist. 5 Z. 1 L. hoch.- Ohne Farbenüberzug. Nach Herrn Dr. Ritter lautet die Inschrift: „Eine Opfergabe und Totenopfer zu Gunsten des ---.“ [...] Sämtlich mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Eine Sonderform des Uschebtis tritt in der 17. und 18. Dy-

nastie auf. Es handelt sich um Holzstäbe, denen grob die Konturen eines Uschebtis verliehen wurden. Hunderte dieser aufgrund ihres Aussehens als Stab-Uschebtis bezeichnete Figuren befinden sich heute in musealen Sammlungen.

Der nach oben hin abgerundete Kopf dieses Uschebtis hebt sich durch eine nach unten zeigende Spitze vom Körper ab, eine der häufigsten Kopfformen (Whelan 2007, S. 38). Mit schwarzer Tinte wurden Augenbrauen, Augen und eine breite, mit zwei Strichen angedeutete Nase aufgemalt. Darunter folgt ein horizontaler Strich, unter dem sich eine vertikale Inschriftenkolumne befindet:

*hṭp dj nj-sw.t pr.t-hrw n k3 n Tpj-s3-[...] -jʿh sʿnh rn*

„Ein Opfer, das der König gebe und ein Invokationsopfer für den Ka des Tepi-sa- ... -jach (?), [dessen] Name leben gelassen werden möge.“

Leider ist der Name des Verstorbenen nicht vollständig lesbar. Der Abschluss des Stab-Uschebtis ist leicht nach vorne gezogen und bildet so die Füße ab, wenn auch sehr verbreitert. Die Rückseite ist glatt und unbeschriftet.

Typologie nach Schneider: Cl.IVC3; H0; IO; B0; Tp7c



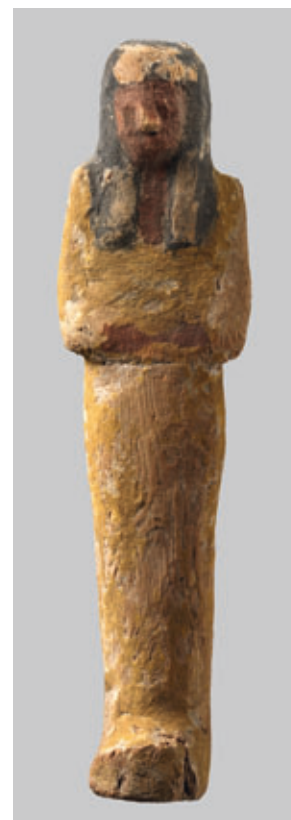
41



42



43



44

## Neues Reich

### 41 Uschebti

HAUM, Aeg H 23

H 19,4 cm, B 4,8 cm, T 3,0 cm

Holz. Die gesamte Statuette ist durch Schädlingsbefall beschädigt, die Füße und die linke Gesichtshälfte sind dadurch verloren. Die Farben sind fast völlig abgerieben.

Anfang Neues Reich

Bezeichnung: Aeg H 23 (2x)

HAUM, H 109, 18: *Grabfigur; Bemalung und Malgrund gänzlich verschwunden. 0,195 m h.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Das Uschebti trägt eine lange, dreigeteilte Perücke, auf der noch Reste von schwarzer Farbe erhalten sind. Die Strähnen verlaufen sowohl vorne als auch hinten völlig gerade. Das Gesicht war rotbraun bemalt, die Augen waren schwarz angegeben. Die Arme sind vor der Taille verschränkt und eckig geschnitten. Der Körper ist ebenfalls rotbraun bemalt. Auf der Vorderseite befindet sich eine Kolumne Hieroglyphen, die aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht mehr lesbar sind. Auf der Rückseite ist die weiße Grundierung erhalten und in eingeritzten Linien ist ein trapezoider Korb angegeben.

Typologie nach Schneider: Cl.VB1; W4b; H29; I0; B13b; Tp7c

### 42 Uschebti

HAUM, Aeg H 21

H 22,2 cm, B 7,0 cm, T 4,2 cm

Holz. Stark bestoßen, insbesondere das Gesicht. Nase und Mundpartie sind weggebrochen. Die Farbe ist größtenteils abgerieben. Die vordere Kante der Füße fehlt.

Neues Reich

Bezeichnung: Aeg H 21

Provenienz: Herkunft unbekannt

Das hölzerne Uschebti war einst bunt bemalt gewesen. Es trägt eine dreigeteilte Perücke, an der noch Reste schwarzer Farbe zu erkennen sind. Zwischen den vorderen Partien der Perücke ist ein Halskragen in blau, gelb und rot angegeben. Die Arme sind vor der Brust verschränkt, die Werkzeuge waren aufgemalt. Auf der Vorderseite der Beine verlief eine schwarze Inschrift auf gelbem Grund, die mit roten Linien eingefasst war. Nur noch das untere Ende ist zu erkennen. Auf der Rückseite sind nur noch Reste der weißen Grundierung erkennbar.

Typologie nach Schneider: Cl.VB1; W4b; H29; I?; B0; Tp7a/c?



### 43 Uschebti

SM, 1708-1291-00

H 22,8 cm, B 5,6 cm, T 5,9 cm

Holz. Das Holz weist eine starke Maserung auf. Die Nase ist bestoßen. Die linke vordere Ecke des Fußes ist abgebrochen.

Theben (angeblich Tal der Könige), Neues Reich

Bezeichnung: Gö V 870, H 21 (irrtümliche Bezeichnung)  
SM, Kat. Gö 1048, S. 41: *Aegypten, Theben. 1 Figur, Ramses, Holz, aus den Königsgräbern von Bab el Meluk. cm 23/6. \$ 10, M (Mark) 40 (zusammen mit 1049). 870.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899. 1935 an das HAUM, 2006 zurückgegeben.

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und besitzt im Kinn ein Loch, in dem ein Bart befestigt werden konnte. Die Arme liegen über Kreuz, doch halten die Hände keine erkennbaren Werkzeuge.

Typologie nach Schneider: Cl.VC2; W34; H1; I0; B0; Tp0

Literatur: Haase 2006, S. 433 (Nr. 1291).

### 44 Uschebti

HAUM, Aeg H 22

H 17,8 cm, B 4,5 cm, T 3,7 cm

Sykomorenholz. Bestoßungen, die vordere linke Ecke der Füße fehlt, die Nase ist abgebrochen. Die Bemalung ist stellenweise abgerieben und zerkratzt.

Theben, Neues Reich

Bezeichnung: Aeg H 22

HAUM, Z.L. I 6084: 1910/11. *Grabfigur aus Sykomorenholz, farbig, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.*

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Das langgestreckte Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke, die schwarz bemalt ist. Gesicht, Hals und die sich gegenüberliegenden Hände vor der Körpermitte sind rotbraun, der Körper der mumienförmigen Statuette dagegen ist gelb bemalt.

Typologie nach Schneider: Cl.VB1; W4b; H21; I0; B0; Tp0

### 45 Unbezeichnetes Uschebti

HAUM, Aeg S 38

H 21,5 cm, B 7,8 cm, T 5,5 cm

Alabaster. Füße abgebrochen.

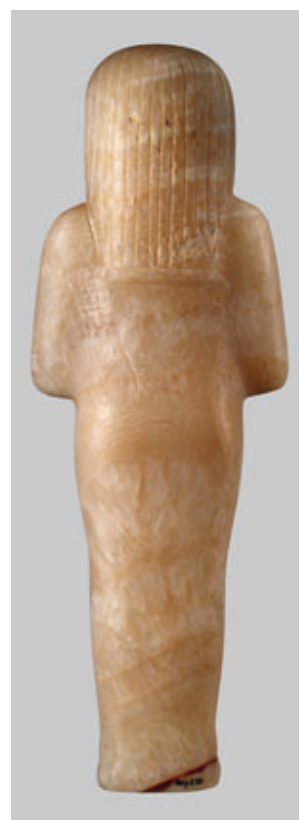
19. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 38

HAUM, H 109, 3: *Grabfigur aus gelbem aeg. Alabaster.*



45 Vorderseite



45 Rückseite

0,215 m h. Diese kleinen Werke in Mumienform (*ushabtiu* = Fürsprecher) wurden nach der Vorschrift des Tottenbuches in die Gräber mitgegeben als Genossen u. Symbole mit besonderem Bezug auf das Leben im Jenseits.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Das detailreich ausgearbeitete Uschebti trägt die dreigeteilte Strähnenperücke mit einem Band am Ende der vorderen Haarpartien. Dazwischen ist ein Halskragen angegeben. Die überkreuzten Hände, deren Handgelenke mit Armreifen geschmückt sind, halten stilisierte Hacken. Die linke Hand hält zusätzlich ein Seil, an dem über der Schulter ein schmaler, länglicher Saatkorb mit Gittermuster hängt. Auf den Beinen ist der Uschebtispruch eingeritzt, bei dem in der ersten Zeile ein Stück für den noch fehlenden Namen des Verstorbenen frei gelassen wurde. Dieses Phänomen des freigelassenen Namens wurde bis dato so gedeutet, dass es sich bei diesen Figuren um vorgefertigte Massenware handelte, die erst bei Erwerb mit dem Besitzernamen versehen worden sind. Jedoch konnte Christian Loeben zeigen (vgl. Loeben 1987), dass es sich bei solchen Uschebtifiguren oft um ganz besonders qualitativ hochwertige Stücke handelt, wie auch im vorliegenden Fall des eigentlich schönsten Uschebtis in Braunschweig. Da in einem einzigen Fall einmal ein in Tinte in das freie Feld geschriebener Name erhalten ist, folgerte Loeben, dass diese Uschebtis offensichtlich für eine Bestattung benutzt worden sind, um später – nach Abwaschen der Tintenschrift und einer



46



47



48



49

Neubeschriftung – für eine andere Bestattung wiederverwendet zu werden. In Höhe der abgebrochenen Füße verläuft ein ockerrotes Band. Die Inschrift entspricht dem oben zitierten Kapitel 6 des Totenbuches.

Typologie nach Schneider: Cl.VB4; W7; H1; I5; B26a; Tp1b

### Dritte Zwischenzeit

#### 46

#### Uschebti

HAUM, Aeg T 25

H 6,3 cm, B 1,8 cm, T 1,8 cm

Roter Ton mit grünen Farbresten. Einfache Ausführung. Das Gesicht ist weggebrochen, die Farbe großflächig abgerieben.

20./21. Dynastie

Bezeichnung: A. III. a. 68

SM, A III a 68 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti ist in eine über die eigene Breite hinausragende Rückenplatte und einen Sockel eingebunden. Es trägt die dreigeteilte Perücke. In den angewinkelten Armen hält es jeweils eine Hacke.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIa1; W16; H30; I5; B0; Tp0

#### 47

#### Uschebti

HAUM, Aeg T 6

H 6,2 cm, B 2,0 cm, T 2,0 cm

Roter Ton. Stark abgerieben und mit Kratzern versehen. Die hellblaue Glasur ist nur noch an vertieften Stellen erhalten geblieben.

20./21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 6, A. III. a 66

SM, A III a 66 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti ist in eine breite Rückenplatte und einen



50

Sockel eingebunden. Die Totenstatuette trägt die dreigeteilte Perücke und hält in ihren überkreuzten Händen vor der rechten Schulter eine Breithacke, vor der linken Schulter eine Hacke, deren Spitze nicht zu erkennen ist. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H30; I1-3?; B0; Tp0

#### 48 Uschebti

HAUM, Aeg T 31

H 6,4 cm, B 1,8 cm, T 2,0 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. In den Vertiefungen sind Reste von weißer Grundierung mit blauem Überzug zu erkennen.

20./21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 31 (2x), A. III. a. 77

SM, A III a 77 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburg. Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869



51

Das Uschebti ist in Sockel und Rückenplatte eingebunden, wobei die Platte separat gearbeitet ist. Die Statuette trägt die dreigeteilte Perücke und hält in ihren überkreuzten Händen jeweils eine Hacke, deren Griffe unterhalb der Hand noch weiter verlaufen.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H30; I5; B0; Tp0

#### 49 Uschebti

HAUM, Aeg T 56

H 5,2 cm, B 1,6 cm, T 1,7 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. Die durch die Herstellung in einer Form entstandenen Ränder wurden nicht geglättet. In den Vertiefungen sind Reste von weißer Grundierung und hellblauem Überzug erhalten geblieben.

20./21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 56 (2x)

Provenienz: Herkunft unbekannt

Das grobe Uschebti trägt eine dreigeteilte Perücke und hält die Hände vor die Brust. Weitere Einzelheiten sind nicht zu erkennen. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H30; I?; B0; Tp0

#### 50 Uschebti

HAUM, Aeg T 32

H 15,6 cm, B 4,6 cm, T 4,8 cm

Roter Ton. Grob modelliert. Das Gesicht ist bestoßen und die linke Seite der Perücke ist schwarz verfärbt.

20./ 21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 32, A III a. 43

SM, A III a 43 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburg. Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt eine dreigeteilte Perücke. Die Arme sind verschränkt, die beiden Hacken sind kaum zu erkennen. Der Körper ist mumienförmig. Der hintere Teil des Uschebtis ist abgerundet und breiter als das Uschebti selbst.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W21; H1; I5?; B0; Tp0



## 51 Uschebti

HAUM, Aeg T 54

H 7,0 cm, B 2,1 cm, T 1,7 cm

Roter Ton. Die Oberfläche des mumienförmigen Uschebtis ist so stark abgerieben, dass Einzelheiten nicht mehr zu erkennen sind. Ein kleiner Rand des Modells steht über die Körperform hinaus.

20./21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 54 (2x), A III a. 62

SM, A III a 62 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburg. Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und hält seine Arme über Kreuz vor der Brust. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A1; W21; H1; I5?; B0; Tp0

## 52 Uschebti

HAUM, Aeg T 18

H 6,3 cm, B 1,8 cm, T 2,0 cm

Roter Ton. Stark abgerieben, Füße bestoßen. Um das Gesicht herum sind noch die Reste eines blauen Überzugs zu erkennen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 18 (2x), A. III a. 74

SM, A III a 74 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburg. Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt eine dreigeteilte Perücke und hält in den beiden Händen jeweils eine Hacke. Die Rückseite ist flach und umschließt den Uschebti wie eine Rückenplatte, die direkt in eine Basis übergeht.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A1; W16; H14; I5; B0; Tp0

## 53 Uschebti

HAUM, Aeg T 19

H 7,0 cm, B 2,1 cm, T 1,5 cm

Roter Ton. Das grob gearbeitete Uschebti zeigt kaum



52



53

Einzelheiten. Besonders auf der Rückseite sind Reste der weißen Grundierung erhalten geblieben. Der durch die Form entstandene Grat wurde nicht geglättet.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 19 (2x), A. III a. 60

SM, A III a 60 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburg. Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Nur eine dreigeteilte Perücke und vor die Brust gehaltene Hände sind erkennbar. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A2; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 54 Uschebti

HAUM, Aeg T 28

H 4,8 cm, B 1,7 cm, T 1,0 cm

Roter Ton. Stark abgerieben und bestoßen. Die vordere Ecke der Füße fehlt. Die bei der Herstellung in einer Form entstandene Grate wurden nicht geglättet. In den Vertiefungen sind Reste der weißen Grundierung und eines hellblauen Überzugs vorhanden.

Dritte Zwischenzeit



54



55



56 Vorderseite



56 Rückseite

Bezeichnung: Aeg T 28 (2x), A. III. a. 146. St. M. V. 1870 SM, A III a 146 (145-146): Zwei Osirisbilder von rothem, unglasiertem Thon. [...] Nr. 146 ist 2 Z. hoch und mit hellblauer Wasserfarbe bemalt gewesen. Aus einer hamburgers Privatsammlung stammend und 1870 mit den Fonds des städt. Mus.-Vereines angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und hält in seinen nebeneinander gehaltenen Händen jeweils eine Hacke. Die ehemalige Inschrift ist nicht mehr lesbar. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H14; I5?; B0; Tp0

## 55

### Uschebti

HAUM, Aeg T 55

H 6,0 cm, B 2,2 cm, T 2,1 cm

Roter Ton. Stark beschädigt. Viele Risse an den Kanten. In den Vertiefungen sind noch Reste der Grundierung erhalten. Die linke Seite der Statuette ist schwarz verfärbt. 20./21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 55 (2x), A. III. a. 78

SM, A III a 78 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Muse-

ums-Vereines aus einer hamburgers Privatsammlung angekauft. Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti, das die dreigeteilte Perücke trägt, hält in seinen überkreuzten Händen jeweils eine Hacke. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W16; H1; I5; B0; Tp0

## 56

### Uschebti der Tabaketenchonsu

HAUM, Aeg F 56

H 10,2 cm, B 4,0 cm, T 3,2 cm

Roter Ton mit grünem Überzug. Die Statuette war in einen modernen, schwarzen Sockel geklebt, aus dem sie herausgebrochen ist. Die unterste Schicht Ton ist dabei am Sockel kleben geblieben. An den Resten der Füße ist schwarze Farbe des Sockels erhalten.

21. Dynastie

Bezeichnung: F 56, Aeg F 56

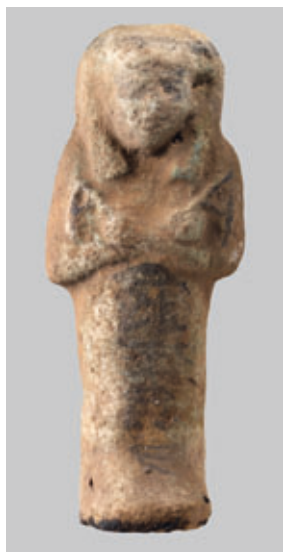
SM, A III a 238 (230-240): Totenstatuetten aus glasiertem Ton. Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die mumienförmig dargestellte Tote trägt die dreigeteilte Perücke. Ihre Arme sind vor der Brust überkreuzt, wobei der linke Arm über dem rechten liegt. In beiden Händen hält sie Hacken, die schwarz bemalt waren. Die Rückseite ist flach.

Das Uschebti besteht aus rotem Ton, auf dessen Vorderseite noch der grüne Überzug erhalten ist. Mit schwarzer Farbe wurden darauf die Augenbrauen, das Stirnband und ein mit zwei Seilen auf dem Rücken hängender Korb mit schrägen Gitterlinien dargestellt. Auf der Vorderseite verläuft eine senkrechte Kolumne von Hieroglyphen, die die Verstorbene Tabakenchonsu, die gerechtfertigt ist, benennen: *Wsjr T3-b3k<.t-n> Hnsw*. Tabakenchonsu ist eine aus der 21. Dynastie bekannte Person, von der viele Uschebtis in der Cachette in Deir el-Bahari gefunden wurden, unter anderem auch solche aus rotem Ton mit grünem Überzug.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII B2; W19; H8; I5; B13b; Tp7b

## 57 Uschebti des Nes...



HAUM, Aeg F 98  
H 9,8 cm, B 4,2 cm, T 3,0 cm  
Roter Ton mit grünem Überzug. Oberfläche stark abgerieben. Die Füße sind abgebrochen, Reste der schwarzen Farbe eines ehemaligen Sockels sind an den Rändern der Bruchstelle erhalten.  
21./22. Dynastie

Bezeichnung: *Aeg F 98 (2x)*  
SM, A III a 237 (230-240): *Totenstatuetten aus glasiertem Ton*.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das mumienförmige Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke. Die Arme sind vor der Brust gekreuzt, in den Händen hält es jeweils eine Hacke, die schwarz bemalt ist. Außerdem sind die Augen, Augenbrauen, ein Stirnband, ein an zwei Seilen auf dem Rücken hängender Korb mit Gittermuster und eine senkrechte Kolumne von Hieroglyphen auf den Beinen schwarz aufgemalt. Von den Hieroglyphen ist nur der Anfang lesbar: *Wsjr Ns-...*, „Der Osiris Nes ...“. Der Rest des Namens ist zer-

stört. Das Uschebti wurde in rotem Ton gefertigt und mit einem grünen Überzug versehen. Die Rückseite ist glatt.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A2; W19; H8; I5; B13b; Tp7b

## 58 Uschebti des Nes-Chonsu-pa-chered



HAUM, Aeg F 157  
H 9,6 cm, B 2,9 cm, T 2,0 cm  
Hellblaue Fayence. Bestoßungen und kleinere Verkrustungen in den Vertiefungen.  
Deir el-Bahari, 21./22. Dynastie

Bezeichnung: *F 157, Z.L. I. 6081f*  
HAUM, Z.L. I 6081 f: 1910/11. 7 *Grabfiguren aus gebranntem Ton, Ägypten. A. Vase, Beierstedt, Vermächtnis*.  
Provenienz: Vermächtnis Vase, 1910/11

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke, die Konturen sind unklar. Ein Stirnband, die Augenbrauen und Augenpunkte sind mit schwarzer Farbe aufgemalt. In den überkreuzten Händen hält die Totenstatuette jeweils eine Hacke. Eine Inschrift auf der Vorderseite gibt den Namen an: *Wsjr Ns-Hnsw-p3-hrd m3c hrw*, „Der Osiris Nes-Chonsu-pa-chered, der Gerechtfertigte“. Die Rückseite ist flach und zeigt in schwarzer Farbe die Schleife des Stirnbands sowie einen über den Rücken geschnallten Tragekorb, der mit schrägen Gitterlinien untergliedert ist.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A1; W19; H1; I5; B13b; Tp7b

Literatur: Schmitz 1999, S. 161f. (Nr. 164 a).



## 59

## Uschebti des Nes-Hor-pecher



SM, o. Nr.

H 9,5 cm, B 3,5 cm, T 3,7 cm

Fayence. Stark bestoßen, die Oberfläche ist verkrustet. Die Füße waren abgebrochen und sind wieder angeklebt, die rechte vordere Ecke ist abgeplatzt. Die linke Hand ist abgebrochen.

21./22. Dynastie

Provenienz: Herkunft unbekannt

Das Uschebti besteht aus grober Fayence und zeigt nur wenige Details. Es trägt die dreigeteilte Perücke, auf die mit schwarzer Farbe ein Stirnband aufgemalt ist. Ebenfalls sind Augenbrauen und Augen aufgemalt. Die Arme sind vor der Brust verschränkt, die Hände halten aufgemalte Hacken. Auf den Vorderbeinen befindet sich eine Inschrift, die den Namen des Verstorbenen nennt: *Wsjr Ns-Hr-phr*, „Der Osiris Nes-Hor-pecher“. Die Rückseite ist rund modelliert.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W19; H8; I5; B13b?; Tp7b

Literatur: Haase 2006, S. 434 (Foto von Nr. 1293).

## 60

## Oberkörper eines Uschebti

HAUM, Aeg T 16

H 6,0 cm, B 3,7 cm, T 2,0 cm

Roter Ton. Der untere Teil ist weggebrochen. Stark abgerieben, besonders die Gesichtskonturen.

21./22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 16 (2x), A. III. a 56

SM, A III a 56 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren



blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke, die von einem schwarzen Stirnband geziert wird. Die beiden Hände liegen auf gleicher Höhe und halten jeweils eine Hacke. Auf der Vorderseite ist noch ein Auge (Gardiner Zeichenliste D4), das erste Zeichen für Osiris als Bezeichnung des Verstorbenen zu erkennen. Auf der Rückseite hängt an zwei Seilen ein Korb mit Gittermuster.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII; W19; H14; I5?; B13b; Tp7b

## 61

## Uschebti der Djiydjedeten-...

HAUM, Aeg F 42

H 12,9 cm, B 5,7 cm, T 3,2 cm

Blaue Fayence. Füße abgebrochen. Verkrustungen auf der linken Seite.

21./22. Dynastie



Bezeichnung: Aeg F 42

Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Verstorbene trägt die dreigeteilte Perücke. Mit schwarzer Farbe sind ein Stirnband, Augenbrauen, Augen und Schminkstrich angegeben. Die Hände sind überkreuzt und die Hacken mit schwarzer Farbe aufgemalt. Auf den Beinen befindet sich eine kurze, an den Seiten begrenzte Inschrift, die den Namen der Verstorbenen, Djyjdjedeten[...] (*Djy-dd.t.n*-[...]), nennt. Auf dem Rücken hängt ein rechteckiger Saatkorb mit Gittermuster.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII B1; W19; H8; I5; B10b; Tp7a

## 62 Uschebti



HAUM, Aeg F 44

H 8,5 cm, B 3,6 cm, T 2,8 cm

Blaue Fayence. Das untere Viertel ist abgebrochen. Das Gesicht ist abgerieben, die Oberfläche leicht verkrustet. Auf der Rückseite befinden sich blaue Verfärbungen.

21./22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 44, F 44, A III. a. 18

SM, A III a 18 (16-39): 24 *Osirisbilder von blau-glasiertem Thon. [...] Sämtlich angekauft von den Geldern des Vereines zur Förderung des Städtischen Museums 1869, und zwar durch Vermittlung des Herrn Schulz, Conservators am Herzoglichen Museum, dem diese Sammlung zum Kauf von einem Hamburger Privatmann angeboten worden war. Nach Erklärung des Herrn Dr. Ritter zu Berlin ist Nr. 16 mit der Inschrift bezeichnet: Ein Vorgesetzter. Außerdem ist, wie auch in Nr. 18, Osiris als Ackerbauer dargestellt; links und rechts eine Hacke haltend, auf dem Rücken die Tasche tragend.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Konturen des Uschebti sind wenig ausgeprägt. Es trägt die dreigeteilte Perücke, die mit einem schwarz aufgemalten Stirnband verziert ist. Augenbrauen und Augen sind ebenfalls schwarz gemalt. In den überkreuzten Händen hält es zwei aufgemalte Hacken. Auf der Vorderseite war der Name des Verstorbenen aufgezeichnet, doch ist das untere Viertel abgebrochen, so dass nur noch *Wsjr Dd-*, Der Verstorbene Djed-... zu lesen ist. Die Rückseite ist rund modelliert, und das Uschebti trägt an zwei Seilen einen Saatkorb mit schrägem Gittermuster auf dem Rücken.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A1; W19; H8; I5; B13b; Tp7b

## 63 Uschebti



HAUM, Aeg F 41

H 6,6 cm, B 3,0 cm, T 2,4 cm

Blaue Fayence. Unteres Drittel abgebrochen. Oberfläche der Fayence stark abgerieben und beschädigt.

21./22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 41, F 41

SM, A III a 20 (16-39): 24 *Osirisbilder von blau-glasiertem Thon. [...] Sämtlich angekauft von den Geldern des Vereines zur Förderung des Städtischen Museums 1869, und zwar durch Vermittlung des Herrn Schulz, Conservators am Herzoglichen Museum, dem diese Sammlung zum Kauf von einem Hamburger Privatmann angeboten worden war. [...] Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869*

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke, auf die in schwarzer Farbe ein Stirnband aufgemalt ist. In den nebeneinander liegenden Händen hält es Hacken. Unter den Händen beginnt eine Inschrift, von der nur noch der Beginn erhalten ist, da das Unterteil der Statuette weggebrochen ist *Wsjr Wr-*, „Der Osiris Wer-...“. Auf

der Rückseite sieht man die Schleife des Stirnbands und einen über die Schultern geworfenen Korb.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W19; H21; I5; B13b; Tp7b

64

### Uschebti



HAUM, Aeg T 8

H 13,4 cm, B 4,2 cm, T 2,8 cm

Roter Ton. Die gesamte Oberfläche des Uschebtis ist stark bestoßen, das Gesicht unkenntlich. Der vordere Bereich der Füße ist abgebrochen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 8 (2x), A. III. a 45

SM, A III a 45 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und hält die Arme überkreuzt. Die beiden Hacken sind nur sehr undeutlich zu erkennen.

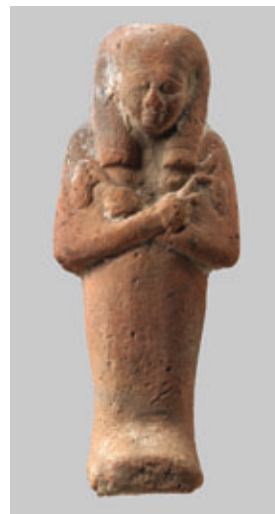
Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W17; H1; I5?; B0; Tp0

65

### Uschebti

HAUM, Aeg T 9

H 9,5 cm, B 4,0 cm, T 3,7 cm



Roter Ton. Der weiße Überzug ist fast vollständig abgerieben, nur in den Vertiefungen ist er noch erhalten. Auf der Hinterseite der Perücke sind Reste schwarzer Farbe sichtbar.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 9 (2x), A. III. a 46

SM, A III a 46 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Oberfläche des Uschebtis ist so stark abgerieben, dass nur noch an den Kanten der weiße Überzug zu erkennen ist. Die Statuette trägt die dreigeteilte Strähnenperücke und hält die Arme überkreuzt. In den Händen hält sie vor ihre linke Seite eine Breithacke, das rechte Werkzeug ist nicht mehr zu erkennen. Auf der Rückseite ist die hintere Strähne der Perücke modelliert.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W17; H1; I5?; B0; Tp0

66

### Uschebti

HAUM, Aeg T 10

H 9,5 cm, B 4,0 cm, T 3,3 cm

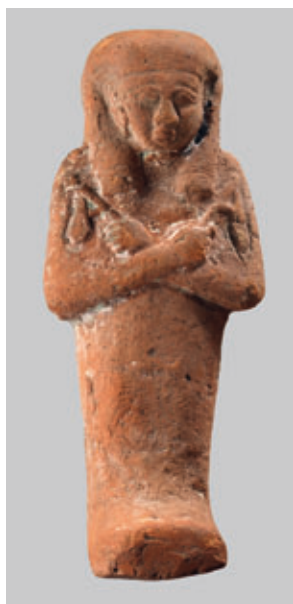
Roter Ton. In den Ecken und Vertiefungen sind noch Reste einer weißen Grundierung mit hellgrünem Überzug zu erkennen. Die Nase ist bestoßen. Die Rückseite ist nur grob modelliert.

21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 10, A. III. a 51

SM, A III a 51 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen





bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das breite Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke. In den überkreuzten Händen hält es jeweils eine Breithacke.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIa1; W17; H1; I5?; B0; Tp0

## 67 Uschebti

HAUM, Aeg T 11  
H 10,5 cm, B 3,6 cm, T 3,0 cm



Roter Ton. Stark bestoßen und abgerieben. Über dem roten Ton liegt ein orangefarbener, krustiger Überzug.

Das Gesicht und der vordere Bereich der Füße sind abgestoßen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg 11, A. III. a 48

SM, A III a 48 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Gesicht, das von einer dreigeteilten Perücke eingeraht wird, ist völlig abgerieben. Die Arme sind angewinkelt, die Hände liegen auf gleicher Höhe aneinander. Schwarze Farbe wurde für die Perücke verwendet sowie für die beiden Hacken und die Inschrift, die stark zerstört ist. Die Rückseite ist flach. Der Rest der Schleife eines Stirnbands ist noch erhalten und ein Korb mit Gittermuster.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIa1; W16; H14; I5; B13b; Tp7b

## 68 Uschebti

HAUM, Aeg T 12

H 9,4 cm, B 3,5 cm, T 3,3 cm

Roter Ton mit Resten von Bemalung. Der Überzug und Details sind fast vollständig abgerieben, insbesondere das Gesicht und der vordere Bereich der Füße.

Dritte Zwischenzeit

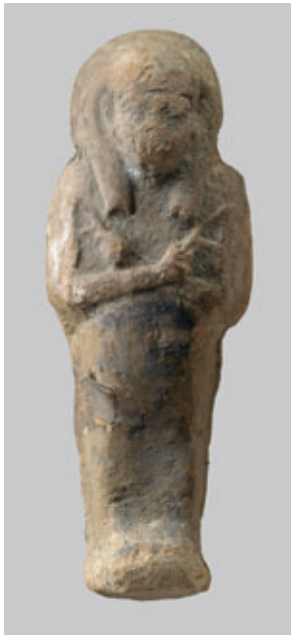
Bezeichnung: Aeg T 12 (2x), A. III. a. 53

SM, A III a 53 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti, dessen Rückseite flach ist, trägt die dreigeteilte Strähnenperücke. In den überkreuzten Händen hält die Figur jeweils eine Hacke, und darunter sind die Reste einer Inschrift zu erkennen, die mit dem Titel des Verstorbenen, Osiris, beginnt.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIa1; W16; H14; I1; B0; Tp7b



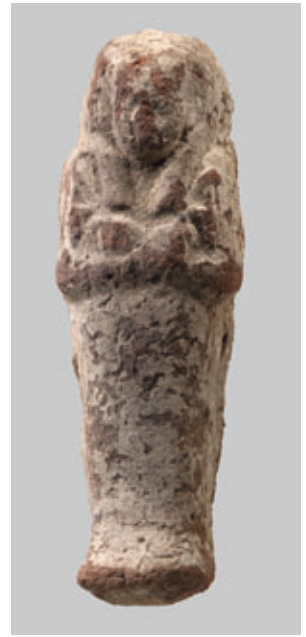
68



69



70



71

## 69

## Uschebti

HAUM, Aeg T 13

H 8,5 cm, B 3,5 cm, T 3,0 cm

Gräulicher Ton. Der Kopf der Totenstatuette ist verloren. Stellenweise sind Reste der weißen Grundierung erhalten geblieben.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 13 (2x), A. III. a. 55

SM, A III a 55 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgener Privatsammlung angekauft. Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Man kann noch erkennen, dass die Arme über Kreuz liegen, doch Werkzeuge sind nicht mehr auszumachen. Die Rückseite ist flach, die Kanten wurden nicht abgerundet.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W?; H1; I?; B0; Tp0

## 70

## Uschebti

HAUM, Aeg T 14

H 6,0 cm, B 2,0 cm, T 1,8 cm

Roter Ton. Stark bestoßen und abgerieben. Reste der weißen Grundierung sind noch zu erkennen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 14 (2x), A. III. a. 73

SM, A III a 73 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus

gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgener Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und hält in den überkreuzten Armen jeweils eine Hacke. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 71

## Uschebti

HAUM, Aeg T 17

H 6,0 cm, B 2,2 cm, T 1,8 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. Die Konturen der Totenstatuette sind undeutlich. Reste der weißen Grundierung sind erhalten. Sie wurde in einer Form hergestellt und der Rücken nur glatt gestrichen, jedoch wurden die dabei entstandenen Kanten nicht abgerundet.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 17 (2x), A. III. a. 69

SM, A III a 69 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgener Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869





72



73



74



75

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und in seinen überkreuzten Händen jeweils eine Hacke.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H1; I5; B0; Tp0

## 72 Uschebti

HAUM, Aeg T 21  
H 6,0 cm, B 2,0 cm, T 2,0 cm

Roter Ton. Kopf bestoßen, Ton rissig. In den Vertiefungen haben sich Reste der weißen Grundierung erhalten. Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 21 (2x), A. III. a. 76

SM, A III a 76 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgers Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke. Die Arme liegen über Kreuz vor der Brust und in den Händen hält es jeweils eine Hacke. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W16; H1; I5; B0; Tp0

## 73 Uschebti

HAUM, Aeg T 22  
H 6,3 cm, B 2,2 cm, T 2,0 cm

Roter Ton. Die Oberfläche des Tons ist rissig, das Gesicht ist völlig abgerieben. Die weiße Grundierung ist nur noch wenig erhalten.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 22 (2x), A III a. 71

SM, A III a 71 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgers Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke. In den angewinkelten Armen hält es jeweils eine Hacke. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 74 Uschebti

HAUM, Aeg T 23  
H 6,5 cm, B 2,0 cm, T 1,4 cm

Roter Ton. Stark bestoßen und verkratzt. Die linke vor-

dere Ecke der Füße ist abgebrochen. Der Kopf und die linke obere Seite des Uschebti sind schwarz verfärbt. Reste eines weißen Überzugs sind zu erkennen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 23, A III a. 67

SM, A III a 67 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Erkennbar sind eine dreigeteilte Perücke und die Oberarme. Gesicht, Hände und Gerätschaften sind nicht zu erkennen. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H1; I?; B0; Tp0

## 75

### Uschebti

HAUM, Aeg T 24

H 7,0 cm, B 2,0 cm, T 1,2 cm

Roter Ton. Stark bestoßen, die Füße sind abgebrochen. Die Kanten, die bei der Herstellung in einer Form entstanden sind, wurden nicht abgerundet. Stellenweise sind Reste der weißen Grundierung und eines roten Überzugs erkennbar.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 24 (2x), A. III a. 61

SM, A III a 61 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke. Die Arme sind vor der Brust gekreuzt. Die Werkzeuge waren in schwarzer Farbe aufgemalt, doch sind nur noch Spuren davon erkennbar. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 76

### Uschebti

HAUM, Aeg T 26

H 10,2 cm, B 3,5 cm, T 2,5 cm

Roter Ton. Das Gesicht ist abgerieben, die rechte Seite des Unterkiefers herausgebrochen. Das vordere Ende der



Füße ist ebenfalls abgebrochen. In den Vertiefungen sieht man noch Reste der weißen Grundierung und des hellgrünen Überzugs.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: A. III. a 50

SM, A III a 50 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke. Reste eines schwarzen Stirnbands sowie Augenbrauen und Augen sind noch zu erkennen. Die Arme sind angewinkelt und halten in den Händen jeweils eine mit breiten Strichen aufgemalte Hacke. Auf der Vorderseite der Beine ist eine Inschrift in Hieroglyphen angebracht, von der nur Zeichenreste zu erkennen sind. Die Rückseite ist flach und zeigt einen aufgemalten Saatkorb in Gittermuster auf dem Rücken.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W19; H14; I5?; B13b; Tp7b

## 77

### Uschebti

HAUM, Aeg T 27

H 10,7 cm, B 3,5 cm, T 3,5 cm

Roter Ton mit blauem Überzug. Stark abgerieben. Nur noch einzelne schwarze Farbspuren weisen darauf hin, dass auf der Vorderseite eine Inschrift vorhanden war.

Dritte Zwischenzeit



Bezeichnung: Aeg T 27 (2x), A. III. a 54

SM, A III a 54 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft. Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und hielt in den gegenüber liegenden Händen Werkzeuge, von denen an der rechten Schulter noch ein Strich von schwarzer Farbe erkennbar ist. Die Rückseite ist flach, doch sieht man hier noch den hinteren Teil eines Stirnbands und einen großen Korb auf dem Rücken, der an zwei Tragegurten befestigt und mit Gittermuster dargestellt ist.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W19; H14; I5?; B13b; Tp7b

## 78 Uschebti

HAUM, Aeg T 29

H 5,4 cm, B 2,0 cm, T 1,4 cm

Roter Ton. Stark bestoßen und abgerieben. In den Vertiefungen haben sich Reste der weißen Grundierung und eines hellblauen Überzugs erhalten.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 29 (2x), A. III. a. 80

SM, A III a 80 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869



Das nur sehr grob modellierte Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke, hält die Hände vor die Brust und trägt darin jeweils eine Hacke. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H14; I5?; B0; Tp0?

## 79 Uschebti

HAUM, Aeg T 48

H 6,3 cm, B 2,0 cm, T 2,2 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. Einzelheiten sind nicht zu erkennen. Reste der weißen Grundierung sind noch erhalten.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 48 (2x), A. III a 70

SM, A III a 70 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt;



4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft. Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869



Die Rückseite des in einer Form hergestellten Uschebtis ist flach. Es trägt die dreigeteilte Perücke und hält in seinen überkreuzten Händen vor die linke Schulter eine Hacke, während das rechte Werkzeug nicht mehr zu erkennen ist.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 80 Uschebti

HAUM, Aeg T 49

H 6,1 cm, B 2,0 cm, T 1,9 cm

Roter Ton. Stark abgerieben, das Gesicht ist vollständig flach. Stellenweise ist noch die weiße Grundierung sichtbar.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 49 (2x), A III a. 79

SM, A III a 79 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft. Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869



Das grobe Uschebti ist in einen Sockel und einen Rückenpfiler eingebunden, der die Körperform nachfährt. Es trägt die dreigeteilte Perücke. Die Hände liegen über Kreuz und halten jeweils eine Hacke.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 81 Uschebti



HAUM, Aeg T 50

H 7,1 cm, B 2,2 cm, T 1,8 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. Die Kanten wurden nicht geglättet. Reste der weißen Grundierung sind erhalten geblieben.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 50 (2x), A. III a. 64

SM, A III a 64 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgers Privatsammlung angekauft.

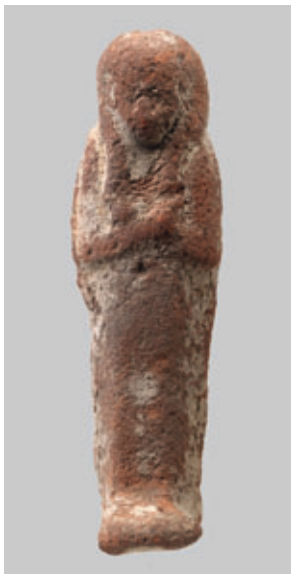
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Platow, 1869

Das grobe Uschebti trägt eine dreigeteilte Perücke und hält die Arme vor der Brust über Kreuz. Die Werkzeuge sind nicht mehr sichtbar. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H1; I?; B0; Tp0

82

Uschebti



HAUM, Aeg T 51

H 7,3 cm, B 2,2 cm, T 2,1 cm

Roter Ton mit weißem Überzug. Sehr stark abgerieben. Das Vorderteil der Füße ist bestoßen, der Ton ist rissig. Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 51 (2x), A III a. 59

SM, A III a 59 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgers Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die dreigeteilte Perücke fällt geschwungen auf die Brust, worunter die beiden Hände über Kreuz liegen. Arbeitsgeräte sind nicht mehr zu erkennen. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W16; H1; I?; B0; Tp0

83

Uschebti



HAUM, Aeg T 52

H 5,9 cm, B 2,1 cm, T 1,6 cm

Roter Ton mit Resten der weißen Grundierung. Stark abgerieben und bestoßen. Die rechte vordere Ecke der Füße ist abgebrochen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 52 (2x), A III a. 75

SM, A III a 75 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburgers Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Auch dieses Uschebti wurde in einer Form hergestellt und die Rückseite nur glatt gestrichen. Es trägt ebenfalls die dreigeteilte Perücke, hat die Arme über Kreuz und hält zwei Hacken.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W16; H1; I5; B0; Tp0



## 84 Uschebti



HAUM, Aeg T 53

H 5,9 cm, B 2,0 cm, T 1,8 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. Einzelheiten sind nicht zu erkennen, aber es sind noch Reste der weißen Grundierung erhalten. Die Oberseite des Kopfes ist bestoßen und die hintere Kante beschädigt, die rechte, vordere Ecke des Fußes ist ausgebrochen.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 53 (2x), A. III a. 72

SM, A III a 72 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Rückseite des in einer Form hergestellten Uschebtis ist flach. Es trägt die dreigeteilte Perücke und hält in seinen überkreuzten Händen Hacken.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A1; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 85 Uschebti

HAUM, Aeg T 30

H 9,7 cm, B 3,5 cm, T 3,1 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. Das Gesicht ist zu stark zerstört, um Einzelheiten erkennen zu können. Vereinzelte Reste eines Überzuges sind über dem Uschebti verteilt und zeigen, dass es ursprünglich dunkel überzogen gewesen war. Bestoßungen und Löcher.

Dritte Zwischenzeit



Bezeichnung: Aeg T 30 (2x), A III a 52

SM, A III a 52 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das mumienförmige Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke. Arme und Hände sind nicht mit eingewickelt und halten, kreuzförmig übereinander gelegt, nicht mehr erkennbare Arbeitsgeräte in den Händen. Die Seiten sind gerundet, der Rücken jedoch ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIII A1; W16; H8; I?; B0; Tp0

## 86 Uschebti



HAUM, Aeg T 33

H 9,3 cm, B 3,8 cm, T 3,4 cm

Roter Ton. Stark abgerieben. Auf dem Ton sind noch die Reste einer weißen Grundierung mit hellblauem Überzug erhalten. Die Füße sind abgebrochen, wodurch ein dunkler gefärbter Tonkern sichtbar wird.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg T 33 (2x), A. III. a 239

SM, A III a 239: *Totenstatuetten aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Totenstatuette trägt eine dreigeteilte Perücke und hält in ihren überkreuzten Händen Hacken. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W16; H8; I5?; B0; Tp0

87

Uschebti



HAUM, Aeg F 162

H 8,1 cm, B 2,7 cm, T 2,7 cm

Roter Ton mit grünem Überzug. Grobes Material, die Oberfläche ist rissig und bröckelig. Die Konturen sind undeutlich. Im unteren Bereich und in der Mitte der Rückseite befinden sich Klebstoffreste.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 162, 162, A. III. a. 57

SM, A III a 57 (42-80): 39 *Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Nur noch die Griffe der Werkzeuge sind zu erkennen. Die Rückseite ist flach. Am Hinterkopf ist noch die Schleife eines Stirnbands in schwarzer Farbe zu erkennen.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W20; H15; I?; B0; Tp0

88

Uschebti



HAUM, Aeg F 59

H 7,8 cm, B 2,5 cm, T 1,6 cm

Blaue, poröse Fayence. Die Kanten der Füße zeigen Reste der schwarzen Farbe eines ehemaligen, modernen Sockels.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 59 (2x)

SM, A III a 230: *Totenstatuetten aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die dreigeteilte Perücke wölbt sich um das Gesicht, das kaum Einzelheiten aufweist. Die Arme sind angewinkelt, die Hände werden vor die Brust gehalten. Sie halten jeweils eine Hacke. Die Füße sind sehr kurz, die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H12; I5?; B0; Tp0

89

Uschebti

HAUM, Aeg F 63

H 6,4 cm, B 2,6 cm, T 1,7 cm

Fayence. Die Konturen des Uschebtis sind undeutlich, die Oberfläche ist mit schwarzen Flecken überzogen

oder teilweise abgeplatzt. Der Teil unterhalb der Knie ist weggebrochen.  
Dritte Zwischenzeit



Bezeichnung: Aeg F 63, F 63  
SM, A III a 235: *Totenstatuetten aus glasiertem Ton*.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Totenstatuette trägt die dreigeteilte Strähnenperücke und hält zwei Hacken in den überkreuzten Händen. Die Rückseite ist halbrund gearbeitet.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H1; I5?; B0; Tp0

## 90 Uschebti



HAUM, Aeg F 60  
H 8,6 cm, B 2,7 cm, T 1,5 cm  
Blaue, poröse Fayence, die an vielen Stellen Risse und Löcher aufweist. Beine in der Mitte gebrochen. Die rechte vordere Ecke der Füße und des Sockels ist grünlich verfärbt.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 60, 60  
SM, A III a 233: *Totenstatuetten aus glasiertem Ton*.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Stirnpartie der Totenstatuette wölbt sich nach vorne, und das Gesicht wird von einer schulterlangen Perücke eingerahmt, dessen hintere Partie länger nach hinten herabfällt. Die Arme sind über Kreuz gelegt, doch sind keine Werkzeuge mehr zu erkennen.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W33?; H1; I?; B0; Tp0

## 91 Uschebti



HAUM, Aeg F 182  
H 7,4 cm, B 2,4 cm, T 1,3 cm  
Fayence. Stark beschädigt. Der Vorderteil des Kopfes, der linke Unterarm sowie die Füße sind abgebrochen. Die Glasur ist rissig und stellenweise abgeplatzt. Über die gesamte Oberfläche ziehen sich schwarze Flecken.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 182  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Das Uschebti trägt eine dreigeteilte Perücke und hält die Arme vor der Brust gekreuzt. Die beiden Hacken sind zusätzlich schwarz bemalt. Auf der gerundeten Rückseite ist ein schraffierter Korb aufgemalt.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W19?; H12; I5?; B13b; Tp0

## 92 Uschebti



HAUM, Aeg F 183

H 5,2 cm, B 1,9 cm, T 1,2 cm

Helle Fayence. Ohne Details gearbeitet mit einer grobkörnigen Fayence. Die Füße sind abgebrochen. Oberhalb der Bruchstelle ist die Oberfläche verkrustet.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 183

Provenienz: Herkunft unbekannt

Das Uschebti trägt eine Perücke und hält die Arme verschränkt. Die Rückseite ist leicht gerundet.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H?; I?; B0; Tp0

## 93 Uschebti



HAUM, Aeg F 43

H 4,6 cm, B 1,7 cm, T 1,1 cm

Dunkelblaue Fayence. Die Glasur ist rissig und stellenweise abgeplatzt.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 43, A. III. a. 33

SM, A III a 33 (16-39): 24 *Osirisbilder von blau-glasiertem Thon. [...] Sämtlich angekauft von den Geldern des Vereines zur Förderung des Städtischen Museums 1869, und zwar durch Vermittlung des Herrn Schulz, Conservators am Herzoglichen Museum, dem diese Sammlung zum Kauf von einem Hamburger Privatmann angeboten worden war. [...]*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Nur die Umrisse des mumienförmigen Uschebtis sind erkennbar, der Kopf ist leicht deformiert. Die Rückseite ist ganz leicht gerundet.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA2; W?; H?; I?; B0; Tp0

## 94 Zwölf kleine Uschebtis

HAUM, Aeg F 14 a-g und Aeg F 35 a-e

H 4,0 cm, B 1,0 cm, T 0,8 cm; Bruchteil: H 3,4 cm, B 1,2 cm, T 0,9 cm

Blaue Fayence

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 14, Aeg F 35

Provenienz: Herkunft unbekannt

Kleine, unbemalte Uschebtis, deren Rückseite flach ist. Die Uschebtis beider Inv. Nr. unterscheiden sich nur minimal voneinander, wobei es kein Kriterium gibt, nach dem ein Uschebti eindeutig der Inv. Nr. Aeg F 14 oder Aeg F 35 zugeordnet werden kann. Während bei Aeg F 35 zwar ein etwas nach hinten abgeflachter Fuß vorherrscht, finden sich im vollständigen Vergleich dieser Uschebtis mit denen unter Aeg F 14 auch solche, die eine noch größere Ähnlichkeit aufweisen. Aus diesem Grund werden beide Inv. Nr. unter einer gemeinsamen Kat. Nr. vorgestellt.

In den alten Unterlagen des HAUM findet sich der Vermerk, dass es sich bei Aeg F 14 ursprünglich um neun kleine Uschebtis gehandelt hat, von denen zwei Teile verloren waren. Gleichzeitig ist verzeichnet, dass Aeg F 35 aus fünf Uschebtis „wie Aeg F 14“ bestanden hat, von denen eines fehlte. Darüber hinaus gibt es das untere Bruchstück eines weiteren kleinen Uschebtis, das ebenfalls die Inventarnummer Aeg F 35 trägt und von Größe und Aussehen zu den übrigen passt.

Typologie nach Schneider: Cl.VIIIA1; W16; H0; I0; B0; Tp0





94

## Spätzeit

95

### Form für Uschebtis



Foto mit Hohlmaskeneffekt

HAUM, Aeg T 5

H 10,0 cm, B 5,5 cm, T 2,9 cm

Roter Ton. Ein kleiner Bereich an den Füßen ist abgebrochen. Im Inneren dunklere Verfärbungen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg T 5

SM, A III a 361: Matrize einer Totenstatuette aus rotem Ton. H. 10 cm.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Uschebti-Form zeigt kaum Einzelheiten. Zu erkennen ist, dass ein mit diesem Model hergestelltes Uschebti eine dreigeteilte Perücke so wie einen langen Bart tragen würde. Die Hände liegen verschränkt auf gleicher Höhe.

96

### Uschebti des Hor-ir-aa

HAUM, Aeg F 1

H 18,1 cm, B 5,1 cm, T 4,7 cm

Mattgrüne Fayence. Drei Teile des Bartes waren abgeplatzt und wurden wieder angesetzt. Die rechte untere Ecke ist abgeplatzt. Der Sockel ist links vorne und hinten angeschlagen, auf der Rückseite zeigen sich Risse in der Oberfläche.

Sakkara, 26. Dynastie (ca. 712–664 v. Chr.), Necho II. bis Apries

Bezeichnung: Aeg F 1

HAUM, H 109, 39: Grabfigur, hell grünlich grau 0,181 m h.

HAUM, Neu 210 (Brief): Kestner-Museum Hannover d. 3. September 1913.



Hochgeehrter Herr Professor!

Für die so liebenswürdige Zusendung des kleinen Uschebtis sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Es ist ein gleiches Exemplar wie die bei uns befindlichen und stimmt auch mit drei in Berlin befindlichen überein. Es wäre mir sehr interessant gewesen, die Herkunft zu erfahren und wie es in das Herzogliche Museum gekommen ist. Aber hierin versagen die alten Journale meistens. Der Verstorbene war [Zeichnung] Tempelvorsteher und hieß [Zeichnung] Har-er-o. Er lebte unter Psammetich II. 594–589 v. Chr.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener C. Küthmann

N.B. Die Berliner Stücke haben die Inventarnummern 959, 971 u. 4510.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851



Das fein gearbeitete Uschebti zeigt viele Einzelheiten. Es trägt die dreigeteilte Perücke und einen Bart, dessen Ende nach vorne gerollt ist. Die Arme liegen über Kreuz, die Hände halten vor die linke Schulter eine Breit- und vor die rechte Schulter eine Spitzhacke. Zusätzlich dazu hält die linke Hand ein Seil, an dem über der Schulter ein Korb mit Dünger oder Saatgut hängt. Die Totenstatuette ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden. Die Inschrift lautet:

shd Wsjr mr rw.t Hr-jr-<sup>3</sup> m<sup>3</sup> hrw dd=fj wsb.tj  
pn jr.jp.tw Wsjr mr rw.t Hr-jr-<sup>3</sup> m<sup>3</sup> hrw r jr k3.t nb<.t> jr.j  
m-m hr.t-ntr jst.w hw sdb jm m s r hr.t=f  
mk-wj k3=k.jp.tw=tn r nw  
nb jr.t jm r srwd sh.t r smnh wdb.w  
r hn s<sup>c</sup> n jmnt.t r j3bt.t ts-phr  
mk-wj k3=k

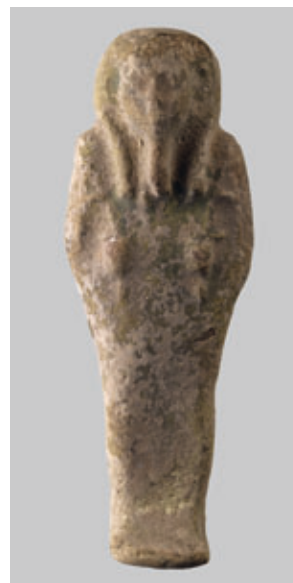
„Der Erleuchtete, der Osiris, Vorsteher der Vorhalle, Hor-ir-aa, der gerechtfertigt ist! Er sagt: O dieses Uschebti, wenn man den Osiris, Vorsteher der Halle, Hor-ir-aa, der gerechtfertigt ist, aufzählt, um jegliche Arbeit zu machen, die in der Nekropole getan wird, wenn dort Unheil verhängt wird gegen einen Mann bei seiner Pflicht, dann sollst du sagen: ‚Hier bin ich!‘ Ihr werdet gezählt zu jeder Zeit, die dort verbracht wird, um das Feld anzulegen, um die Ufer zu bewässern, um Sand (= Dünger) von Westen nach Osten zu fahren und so weiter. ‚Hier bin ich!‘ sollst du sagen!“

Hor-ir-aa trug den „schönen Namen“ Neferibre-nefer, bei dem es sich um einen Beinamen handelt, und zeichnete sich durch seine Tätigkeiten im Ptah-Tempel in Memphis aus. Sein Grab, Anfang des 19. Jahrhunderts in Saqqara entdeckt und als „Lepsius 23“ bezeichnet (Porter/Moss III, S. 171), war ungeplündert. Die dort gefundenen Objekte, unter anderem sein Sarg, seine Kanopenkrüge, ein Libationstisch, viele Uschebtis und Statuenfragmente befinden sich heute verstreut in Museen Europas. Als Beispiele finden sich auf der Inventarkarte des Uschebtis im Museum August Kestner in Hannover (Inv. Nr. 2186, s. Aust. Kat. Hannover 2009, S. 54, Kat. Nr. 16) die Angaben: 3 andere Exemplare in Berlin (Ausführliches Verzeichnis der ägyptischen Altertümer (1899) S. 277 Nr. 959, 971, 4510.) 1 im Herzogl. Museum zu Braunschweig und 1 in der Slg. des Gymnasiums Adolphinum zu Bückeburg. Ein Exemplar im Herzogl. Museum zu Gotha [Wallenstein 1996, Kat. Nr. 14] und im Museum zu Leyden (Slg. Anastasi). 2 Exemplare im National Museum Kopenhagen.

Typologie nach Schneider: CL.XIA1; W34; H5?; I6; B27; Tp3b

Literatur: Aust. Kat. Braunschweig 2000, S. 155 (Kat. Nr. 177).

## 97 Uschebti



HAUM, Aeg F 161

H 11,6 cm, B 4,3 cm, T 2,8 cm

Grüne Fayence. Die Glasur der Totenstatuette ist vielfach abgeplatzt.

26. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 161, F 161, A. III a. 17

SM, A III a 17 (16-39): 24 *Osirisbilder von blau-glasiertem Thon. [...] Nr. 17 misst nur 5 Z. und hat eine fast ganz abgeschabte grüne Glasur; [...] Sämtlich angekauft von den Geldern des Vereines zur Förderung des Städtischen Museums 1869, und zwar durch Vermittlung des Herrn Schulz, Conservators am Herzoglichen Museum, dem diese Sammlung zum Kauf von einem Hamburger Privatmann angeboten worden war. [...]*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Figur trägt die dreigeteilte Perücke und einen Bart, in den auf gleicher Höhe liegenden Händen hält sie jeweils eine Hacke. Die Rückseite ist abgerundet, das hintere Teil der Perücke recht kurz.

Typologie nach Schneider: Cl.XA4; W34; H30; I1; B0; Tp0

98

Uschebti



SM, 1708-1294-00

H 9,6 cm, B 2,7 cm, T 2,0 cm

Roter Ton mit dunklem Überzug. Bestoßungen. An der linken Seite des Rückenpfeilers ist eine Kante ausgebrochen und zeigt das gelbliche Innere.

Angeblich Abydos, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 179, Grabfigur Sg. Götting, 873

SM, Kat. Gö 1084, S. 42: *Ägypten, Abydos. 1 (Seth?), schwarz glasiert. Am. 10 (cm). \$ 0,75, M (Mark) 28 (1079-1090). 873.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das Uschebti ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden. Es trägt die dreigeteilte Perücke und einen gemusterten Götterbart, die Arme sind überkreuzt und in den Händen hält es Hacken. Das Gesicht ist besonders breit, die Wangen scheinen herabzuhängen.

Typologie nach Schneider: Cl.XIB; W35b; H5; I5?; B0; Tp0

Literatur: Haase 2006, S. 434 (Nr. 1294).

99

Uschebti des Cham-Chonsu



HAUM, Aeg F 46

H 14,3 cm, B 4,0 cm, T 3,2 cm

Hellblaue, poröse Fayence mit braunen Verfärbungen. 26. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 46

SM, A. III. a. Nr. 129: *Ein Osirisbild von Thon, mit hellgrüner, fleckiger Glasur, von 6 Zoll Höhe. Auf den ersten Blick ist die Unächtheit dieser, namentlich viel. in Bunzlau angefertigten Copien zu erkennen. Man fordert für diese unächten Thon-Idole in Ägypten 50 Francs, läßt sie aber äußersten Falls auch für einen Franc, wobei die Engländer eifrige Abnehmer sind. Die ächten Isisbilder werden durchschnittlich mit 40 Francs bezahlt, sind aber kaum noch zu haben.- Von Herrn Theod. Steinweg aus New-York im Nöbr. 1869 in Kairo angekauft und 1870 dem städt. Mus. geschenkt. Herr Dr. Ritter zu Berlin hält dieses Idol für ächt und erklärt die Inschrift für einen Abschnitt aus dem Todtenbuche, lautend: „Erleuchtet wurde der Osiris.“*

SM, Zugangsliste: 15. Jan. 1870: Herr Theod. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York. Zwei Amulette von Bronze, aus Pompeji; und 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; und Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals. - A III a 126-140.

BA vom 25.02.1870, Nr. 47, Sp. 2498: Herr Th. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York: [...] 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals; [...] 4 ägypt. Silber- u. 5 dito Kupfermünzen 1861; [...].

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Steinweg, 1870

Die Totenstatuette trägt die dreigeteilte Perücke und den Götterbart. Der lächelnde Mund ist mit einer weiteren, ovalen Linie umzogen, die sich dem Verlauf der Lippen anpasst. In den überkreuzten Händen hält sie ein Beil und eine Hacke mit Seil, an dem über der Schulter eine Saattasche hängt. Das Uschebti ist in Rückenpfiler und Sockel eingebunden und trägt folgende Inschrift:

shd Wsjr H3m-Hnsw ms.n T3-šrj.t-j3h m3 hrw dd=f j  
wšb.tjw jpn jr jp.tw Wsjr H3m-  
Hnsw-šš ms.n T3-šrj.t-j3h r jr k3.t nb<.t> jr m-  
m hr.t-ntr jst.w hw sdb jm m  
s r hr.t=f mk-wj k3  
=k jp.tw=k r nw nb j-  
m r srwd sh.t r jr n šcj r jmnt.j  
j3bt.j ts phr mk-wj  
k3=k

„Der Erleuchtete, der Osiris Cham-Chonsu, geboren von Ta-scherit-iah, der gerechtfertigt ist! Er sagt: Oh dieses Uschebti, wenn Cham-Schonsu-schesch, geboren von Ta-scherit-iah, aufgezählt wird, um jede Arbeit zu verrichten, die in der Nekropole getan wird, wenn dort Unheil verhängt wird gegen einen Mann bei seiner Pflicht, ‚Hier bin ich!‘ sollst du sagen. Zähle dich dort statt meiner zu jeder Zeit, um die Felder anzulegen, um den Sand (= Dünger) von Westen nach Osten zu fahren und umgekehrt, ‚Hier bin ich!‘ sollst du sagen!“

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W35b; H5; I8; B27; Tp3b

Literatur: Ranke, PN I, S. 263,1 und S. 368,9.

## 100

### Uschebti des Sohnes der Ta-Sopdu

HAUM, Aeg F 173

H 17,4 cm, B 4,5 cm, T 3,3 cm

Fayence. Zahlreiche Abriebe und Bestoßungen. Die Nase, die untere Ecke des langen Bartes und die rechte Hand sind abgebrochen. Die Beine sind zweimal gebrochen. Das Uschebti war auf einen modernen Sockel aufgeklebt gewesen, der verloren gegangen ist. Die unter-

te Schicht hat sich dabei abgelöst. Die Fayence hat eine raue, gelbliche Oberfläche und einen grünlichen Kern. Auf dem Rückenpfiler befindet sich ein öliger Fleck und auf der Unterseite der Füße befinden sich weitere, schwarze Farbspuren.

Spätzeit



Bezeichnung: Aeg F 173 (3x), 173

HAUM, H 109, 40: Grabfigur, bräunlich grau 0,179 m h.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Das Gesicht ist schmal und länglich, die Enden der dreigeteilten Strähnenperücke sind mit einem Band verziert. Die überkreuzten Hände halten links eine Hacke und rechts eine Dechsel. Die Statuette ist in Rückenpfiler und Sockel eingebettet. Um die Vorderseite verlaufen elf Zeilen einer Inschrift, die eine Variante des Uschebtispruches wiedergeben, wie er in der Einleitung dieses Kapitels zu finden ist. Der Beginn der Inschrift ist stark abgerieben, so dass der Name des Verstorbenen schwierig zu entziffern ist. Der Name seiner Mutter lautet Ta-Sopdu.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA2; W38; H5; I8; B25; Tp3b

## 101

### Uschebti

HAUM, Aeg F 171

H 18,7 cm, B 5,1 cm, T 4,8 cm

Grüne Fayence. Stark bestoßen. In Höhe der Knie befindet sich eine alte Klebung. Auf dem Sockel befinden sich schwarze Farbspuren des modernen Sockels.

Spätzeit





Bezeichnung: Aeg F 171, 171, 38

Brückmann 1753, S. 973: *Deae Isidis tria simulacra ex argilla, quandoque ex ligno crusta vitrea, Schmelz, clare caerulea picta, ex mumiis Ægypt. desumpta.*

HAUM, H 8, Nr. 207: *Die Göttin Isis dreymal.*

HAUM, H 18, Nr. 160: *Deux Isis de terre cuite grise.*

HAUM, H 29, Nr. 160: *Eine Isis von grauen gebrannten Thon. 8 Zoll hoch.*

HAUM, H 109, Nr. 38: *Grabfigur, grau 0,185 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Strähnenperücke und einen Götterbart. Sie hält die Hände über Kreuz und darin rechts ein Beil und links eine Hacke und ein Seil, an dem über der Schulter eine trapezförmige Saat-tasche hängt. Die genaue Musterung der Tasche ist nicht mehr erkennbar. Die Statuette ist in Sockel und Rücken-pfeiler eingebunden. Auf der Vorderseite befindet sich der Spruch 6 aus dem Totenbuch.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA2; W38; H5; I8; B?; Tp3b

Literatur: Walz 1994, S. 42f.

## 102 Uschebti

HAUM, Aeg F 45

H 10,3 cm, B 4,0 cm, T 2,6 cm

Grüne Fayence. Oberhalb der Knie abgebrochen, einige Bestoßungen. Über der linken Hand braune Verkrustungen. Auf der Rückseite klebt ein Zettel mit der Aufschrift  
Spätzeit



Bezeichnung: Aeg F 45, A. III. a. 128

SM, A III a 128: *Die obere Hälfte eines Osirisbildes von grün-glasiertem Thon. Der Gott trägt den Bartzapfen, ist verschlei-ert, mumienartig verhüllt, hat die Arme gekreuzt auf die Brust gelegt, und hält als Ackerbauer dargestellt in einer Hand die Hacke, in der anderen eine Saatasche. Den Unterkörper be-decken Horizontalstreifen mit Hieroglyphen. Jetzige Höhe: 4 Z. 1 L.- Von Herrn Theod. Steinweg aus New-York im Nöbr. 1869 von einem Antiquar in Kairo gekauft und 1870 dem Städt. Mus. geschenkt.*

SM, Zugangsliste: 15. Jan. 1870: Herr Theod. Steinweg, Pia-nofortefabrikant zu New-York. Zwei Amulette von Bronze, aus Pompeji; und 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; und Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals.- A III a 126-140.

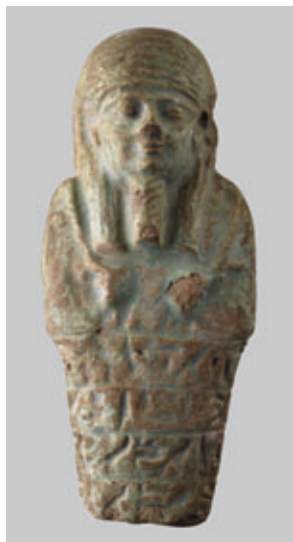
BA vom 25.02.1870, Nr. 47, Sp. 2498: Herr Th. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York: [...] 15 Stück ägypt. Alter-thümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; Trag-korb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals; [...] 4 ägypt. Silber- u. 5 dito Kupfermünzen 1861; [...].

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Steinweg, 1870

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Strähnenperücke, deren Haarpartien mit einem doppelten Band abgeschlossen werden, und einen Götterbart mit Flechtmuster. Die Augen sind breit umrandet. In den über Kreuz gelegten Händen hält die Statuette rechts eine Dechsel, links eine Spitzhacke und ein Seil, an dessen Ende über der Schulter ein schmaler, länglicher Saatkorb hängt. Auf der Vorderseite befindet sich außerdem der Anfang des Uschebtispruches, der direkt einsetzt, ohne den Namen des Verstorbenen zu nennen. Auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfeiler.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA2; W39; H5; I8; B19; Tp3b

### 103 Uschebti des Horerep



HAUM, Aeg F 52  
H 12,0 cm, B 5,5 cm, T 3,5 cm  
Hellgrüne Fayence. Unterer Teil nicht erhalten. Die Nase ist abgebrochen und an der linken Seite der Perücke ist eine Stelle abgeplatzt. Starke Bereibungen.  
Memphis, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 52, A. III. a. Nr. 1  
SM, A III a 1: Ein Osiris-Mumienbild, gefunden in Memphis, und vom Herrn Dr. med. Hannay zu Lurgan bei Belfast in Irland dem Herrn Dr. Aug. von Nitschke zu Braunschweig verehrt, der dasselbe am 23. Mai 1865 dem Städtischen Museum geschenkt hat. Material: grünglasierter Thon, mit vertieften Hieroglyphen. Größe: 5 Z.- Das Grün ist die symbolische Farbe des Osiris.-  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung von Nitschke, 1865

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Strähnenperücke, deren Haarpartien am unteren Ende mit einem Band zusammengefasst sind, und einen Götterbart mit Flechtmuster. In den über Kreuz gelegten Händen hält es jeweils eine Hacke. Auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfeiler. Der Uschebtispruch wird eingeleitet von

*shd Wsjr Hr-r-p m3<sup>c</sup> hrw jr.n Šs-hd*  
„Der Erleuchtete, der Osiris Horerep, der Gerechtfertigte, der gemacht wurde von Scheschedsch.“

Typologie nach Schneider: Cl.XIA2; W38; H23; I5?; B0; Tp3b

Literatur: Löwe 1865, S. 100.

### 104 Teil eines Uschebtis



HAUM, Aeg F 62  
H 7,3 cm, B 4,9 cm, T 3,5 cm  
Hellblaue Fayence. Der Kopf wurde sauberlich abgeschnitten, die Füße sind abgebrochen. Unter der rechten Hand befindet sich ein Strich von schwarzer Farbe, wahrscheinlich modern. Abreibungen.  
Spätzeit

Bezeichnung: F 62 (2x), A. II. a. 294  
SM, A III a 294: Bruchstück einer Totenstatuette aus glasiertem Ton. H. 7,1 cm.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Arme liegen über Kreuz, die Griffe von Werkzeugen sind noch erhalten. Darunter verlaufen fünf Zeilen einer Inschrift, wobei die fünfte Zeile so gut wie nicht mehr erhalten ist:

*shd Wsjr [...] -jrj-jb-3 [...] ms m- [...] -y-rwd m3<sup>c</sup> hrw dd=f*  
„Der Erleuchtete, der Osiris ...-iri-ib-aa (?), geboren von Am...y-rudsch (?), er sagt.“ Anschließend folgt der Beginn des Uschebtispruches (TB 6). Auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfeiler.

Typologie nach Schneider: Cl.XI; W?; H2; I?; B?; Tp3b

### 105 Kopf eines Uschebtis





HAUM, Aeg F 17

H 4,9 cm, B 5,3 cm, T 3,2 cm

Hellgrüne Fayence. Nur der Kopf mit Brustansatz ist erhalten. Er wurde mit einem geraden Schnitt durch die Brust vom Körper getrennt. An vielen Stellen ist die Glasur abgeblättert oder gebrochen, die Schultern sind völlig abgerieben. Am Hinterkopf befinden sich moderne Reste von roter Farbe.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 17, 57 b

Provenienz: Herkunft unbekannt

Der Kopf der Totenstatuette ist mit vielen Details gearbeitet. Sie trägt die dreigeteilte Strähnenperücke und einen Götterbart mit Flechtmuster.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA2?; W37/38; H?; I?; B20; Tp?

## 106

### Oberteil eines Uschebtis



HAUM, Aeg F 134

H 3,6 cm, B 3,6 cm, T 2,5 cm

Grünliche Fayence. Starke Bestoßungen und Abreibungen. Kurz unterhalb der Perücke wurde das Uschebti durchgeschnitten und sollte wohl auf einen Sockel montiert werden, da ein Loch in die Unterseite gebohrt wurde. Dadurch entstanden drei große Risse, und ein im Loch verbliebenes Eisenteil korrodiert.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 134, 134

SM, A III a 258: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

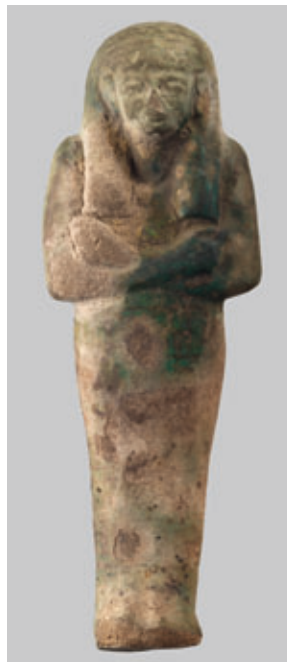
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das fein modellierte Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und einen Götterbart. An den Schultern ist noch rechts eine Dechsel und links eine Hacke zu erkennen, und über der linken Schulter hängt ein gedrehtes Seil, das auf der Rückseite entlang der Perücke weiterläuft.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1?; W35b; H?; I8?; B26a; Tp?

## 107

### Uschebti



HAUM, Aeg F 50

H 14,5 cm, B 5,3 cm, T 3,3 cm

Fayence. Die dunkelgrüne Glasur des Uschebtis fehlt fast vollständig. Die Nasenspitze ist abgebrochen, der vordere Bereich der Füße fehlt.

Giseh, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 50, A. III. a. 144, *Pyramiden von Gizeh den 25. Dec. 1863. W. Rose*

SM, A III a 144: *Ein Osirisbild von grünglasiertem Thon. Der Gott, dessen Schleier auf die Brustseiten herabhängt, hat die Arme über einander gekreuzt. Höhe: 6 Z. 2 L. Gefunden neben den Pyramiden von Giseh, und 1863 von Herrn N. Rose mitgebracht. Geschenk des Herrn Kreisbaumeisters Bremer zu Gandersheim 1870.*

BA vom 16.07.1870, Nr. 166, Sp. 8889: *Herr Kreisbaumeister Bremer zu Gandersheim: Ein Isisbild, gefunden bei Gizeh; Baumaterial von der Pyramide des Cheops; [...].*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Bremer, 1870

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und den Götterbart. Die Arme sind über Kreuz gelegt und halten jeweils eine Hacke. Auf der Rückseite ist die Perücke modelliert. Auf den wenigen Resten der Glasur ist schwarze Bemalung zu erkennen. So sind an der Perücke die einzelnen Strähnen aufgemalt und auf der Vorderseite ist die obere Kante einer Hieroglypheninschrift erkennbar. Vom Text selbst sind nur noch Spuren auszumachen.

Typologie nach Schneider: Cl.XA3; W37?; H1; I1; B0; Tp1b

## 108 Uschebti



HAUM, Aeg T 15  
H 15,0 cm, B 5,3 cm, T 3,0 cm  
Rotbrauner Ton. Stark abgerieben und bestoßen. Die Füße sowie der Bart sind abgebrochen, die Beine neigen sich nach rechts.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg T 15, A III a 42  
SM, A III a 42 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Strähnenperücke, deren Haarpartien mit einem Band unten abgeschlossen werden. Der Ansatz eines Bartes ist am Kinn noch erhalten. Die Arme sind verschränkt und halten Hacken in den Händen. Die Rückseite ist glatt und unbearbeitet.

Typologie nach Schneider: Cl.XB; W38; H29; I5?; B0; Tp0

## 109 Uschebti

HAUM, Aeg F 155  
H 13,2 cm, B 3,5 cm, T 3,2 cm  
Grün-braune Fayence. Stark abgerieben und bestoßen. Vom Hals zur linken Schulter verläuft ein Bruch, der Bart ist teilweise weggebrochen. Ebenso fehlen die rech-

te Hand und der Handpflug. Ein weiterer Bruch verläuft in Höhe der Knie. Rückenfleiler fleckig.  
Spätzeit



Bezeichnung: Aeg F 155, F 155, 43  
Brückmann 1753, S. 973: *Deae Isidis tria simulacra ex argilla, quandoque ex ligno crusta vitrea, Schmelz, clare caerulea picta, ex mumiis Ægypt. desumpta.*  
HAUM, H 8, Nr. 207: Die Göttin Isis dreymal.  
HAUM, H 18, Nr. 157: Isis. Terre cuite  
HAUM, H 29, Nr. 157: Isis von gebrannten Thon.  
HAUM, H 109, Nr. 43: Grabfigur, schmutzig grau 0,132 m h.  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die mumienförmige Totenstatuette trägt die dreigeteilte Strähnenperücke und einen Götterbart. In den überkreuzten Händen hält sie Hacken. Auf der Vorderseite befindet sich eine umrandete Inschrift:

*shd Wsjr hm ntr Nw-k3.w [...] -ms m3<sup>c</sup> hrw [...] whm*  
„Der Erleuchtete, der Osiris, Priester Nukau...-mose, der Gerechtfertigte (zu wiederholen).“ Das Uschebti wird von einem Rückenfleiler und Sockel eingefasst.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA5; W34; H5; I5?; B0; Tp7c

Literatur: Walz 1994, S. 42f.

## 110

## Uschebti des Imy-wepet-netscher-em-i



HAUM, Aeg F 152

H 13,5 cm, B 4,1 cm, T 4,0 cm

Grünliche Fayence. Bestoßungen an der oberen Gesichtshälfte, der Nase, dem Bart, den Schultern, beiden Händen sowie der vorderen rechten Ecke des Sockels. Einige Bereiche der Inschrift sind ausgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 152 (2x)

HAUM, H 109, Nr. 42: Grabfigur, hellgrün, glasiert 0,136 m h.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und einen Bart. Die Arme sind verschränkt, und in den Händen hält das Uschebti rechts eine Dechsel und links eine Hacke sowie ein Seil, an dem über der linken Schulter ein Saatkorb hängt. Auf der Vorderseite befindet sich eine umrandete Inschrift:

*shd Wsjr Imj-wp-ntr-m=j jr nb<.t> pr S.t-jmj*

„Der Erleuchtete, der Osiris Imy-wepet-netscher-em-i, gemacht von der Herrin des Hauses, Set-Imy.“ Die Totenstatuette ist in Rückenfeiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: CL.XIA5; W34; H30; I8; B26a; Tp7c

## 111

## Uschebti

HAUM, Aeg F 3

H 7,2 cm, B 2,5 cm, T 1,8 cm



Hellblaue Fayence. Leichte Bestoßungen an den Ecken des Sockels. Grobkörnige, glänzende Fayence. Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 3

HAUM, H 109, Nr. 46: Grabfigur, hellblau, glasiert 0,073 m h.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Das gedrungene Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und einen Bart, der von der Mitte ausgehend jeweils schräg schraffiert ist. Die Arme sind überkreuzt. Vor der rechten Schulter hält die Statuette ein Beil, vor der linken eine Hacke und ein Seil, an dem über der Schulter eine Saattasche hängt. Ein Rückenfeiler und ein Sockel sind vorhanden.

Typologie nach Schneider: CL.XIA1; W34; H4; I8; B26a; Tp0

## 112

## Uschebti



HAUM, Aeg F 158

H 10,4 cm, B 3,2 cm, T 2,2 cm

Grüne Fayence. Verkrustungen, flächendeckende, gelbliche Verfärbungen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 158 (2x)

HAUM, Z.L. I 6081 g: 1910/11. 7 Grabfiguren aus gebranntem Ton, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke mit Stirnband und den Götterbart. Die Hände, deren einzelne Finger modelliert sind, liegen in gleicher Höhe auf der Brust auf und halten rechts eine Dechsel und links eine Hacke sowie ein Seil, an dem auf dem Rücken eine Tasche hängt. Die Rückseite ist leicht abgerundet und flach, wobei durch eingeritzte Linien ein Rückenpfeiler dargestellt wird. Die Füße stehen auf einem kleinen Sockel.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W40; H28; I8; B26a; Tp0

Literatur: Schmitz 1999, S. 162 (Nr. 164 b).

### 113

#### Uschebti des Ni-anch-henu



HAUM, Aeg F 153

H 15,7 cm, B 3,8 cm, T 2,9 cm

Blaue Fayence. Verkrustungen und Verfärbungen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 153, 44

HAUM, H 109, Nr. 44: Grabfigur, hellblau, glasiert 0,129 m h.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Strähnenperücke und einen Götterbart mit Flechtmuster. Die Hände liegen über Kreuz und halten Hacken sowie die rechte Hand zusätzlich ein Seil, an dem über die Schulter eine Saat- oder Düngetasche hängt. Die Inschrift auf den Beinen ist nur zu den Seiten mit Strichen abgetrennt:

*Wsjr Nj-<sup>h</sup>nh-hn jr nb.t pr 3s.t-m-3h-bj.t [...]*

„Der Verstorbene Ni-anch-hen, gemacht von der Herrin des Hauses Aset-em-ach-bit.“ Die Statuette ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA2; W37; H5; I6?; B26a; Tp7a

### 114

#### Uschebti



SM, 1708-1292-00

H 16,8 cm, B 4,2 cm, T 3,6 cm

Grobe, grüne Fayence mit gelblichen Verfärbungen. Bestoßungen.

Angeblich Abu Simbel, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1292-00, Gö V 871, Aeg F 47

SM, Kat. Gö. 1075, S. 41: *Ägypten, Abu Simbel. 1 Ramses oder Seth in Hieroglyphen, grün glasiert. 17 (cm). \$ 1,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 871.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das Uschebti ist in einen Rückenpfeiler und einen Sockel eingebunden und trägt die dreigeteilte Perücke sowie einen langen Götterbart, bei dem ein leichtes Flechtmuster angegeben ist. Die beiden Hände liegen auf gleicher Höhe vor der Brust verschränkt und halten



vor der rechten Schulter eine Dechsel und vor der linken Schulter eine Hacke sowie ein Seil, an dem über der Schulter ein Korb hängt. Die Waden des Uschebti sind ein wenig ausladend, die Füße kurz. Die nach oben hin offene Inschrift ist durch die poröse Fayence undeutlich. Nur Teile des Uschebtispruches sind lesbar, doch leider nicht der Name des Besitzers.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W34; H30; I8; B26a; Tp7a

Literatur: Haase 2006, S. 433 (Nr. 1292).

### 115 Uschebti des Hor



HAUM, Aeg F 151

H 9,5 cm, B 2,4 cm, T 1,8 cm

Mattgrüne Fayence, abgerieben, mit Verkrustungen und Bestoßungen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 151

HAUM, Z.L. I 6081 b: 1910/11. 7 Grabfiguren aus gebranntem Ton. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Das gelbgrüne Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und den Götterbart. In den überkreuzten Händen hält es rechts eine Dechsel und links eine Hacke sowie ein Seil. Auf der Vorderseite befindet sich die Inschrift *Wsjr Hr*, „Der Osiris Hor“. Auf der Rückseite sind die Umrise einer rechteckigen Saattasche eingeritzt. Die Statuette ist in Rückenpfiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W34; H5; I8; B21; Tp7b

### 116 Uschebti des Ka-pu-wehem



HAUM, Aeg F 53

H 17,2 cm, B 4,3 cm, T 2,7 cm

Grüne, poröse Fayence. Zahlreiche Verkrustungen und Verfärbungen. Die Oberfläche ist stark bestoßen und abgeplatzt.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 53 (2x), A. III. a. Nr. 3

SM, A III a 3: Ein Osiris-Bild von grünglasiertem Thon. Von der Brust bis zu den Füßen zieht sich ein Streifen mit Hieroglyphenschrift herab. Höhe: 7 Z.- Aus der Sammlung des weil. Geh. Gofraths Hausmann zu Göttingen angekauft 1868.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Hausmann, 1868

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und einen Götterbart. Die Arme sind vor der Brust gekreuzt, die Hände halten vor der rechten Schulter eine Dechsel und vor der linken Schulter eine Hacke sowie ein Seil, an dem hinten ein Saatkorb hängt. Auf den Beinen ist eine Inschrift eingetieft:

*shd Wsjr K3-pw-whm* [...], „Der Erleuchtete, der Osiris Ka-pu-wehem“. Die Statuette ist in Rückenpfiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W34; H30; I8; B26a; Tp7c

## 117 Uschebti



HAUM, Aeg F 156

H 12,2 cm, B 4,0 cm, T 2,9 cm

Hellblaue Fayence. Abplatzungen an Nase, rechter Kieferseite, linker Hand und am Sockel. Im Bereich der Unterschenkel gelb verfärbt.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 156

HAUM, Z.L. I 6081 a: 1910/11. 7 Grabfiguren aus gebranntem Ton, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Strähnenperücke sowie einen langen Bart. Die Hände liegen über der Brust verschränkt auf gleicher Höhe. In den Händen befinden sich keine Werkzeuge, doch verlaufen von den Schultern zu den Händen Linien in der Art von Seilen, die unterhalb der Hände als schräge Begrenzungslinien der Inschrift wieder aufgenommen werden. Über der rechten Schulter hängt ein Korb, an der linken Schulter endet die Linie ohne Tragetasche. Die Inschrift auf den Beinen nennt den Namen des Verstorbenen, jedoch sind nur noch zwei Zeichen zu erkennen: *Wsjr D-b* [...]. Die Totenstatuette ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: Cl.XIB; W38; H4; I0; B26a; Tp7a

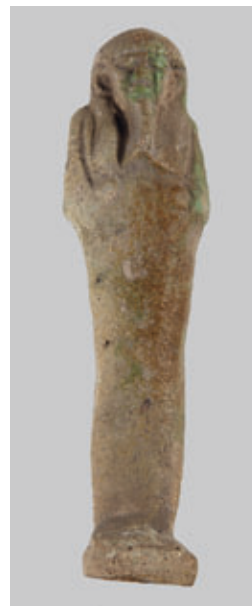
## 118 Uschebti

SM, 1708-1293-00

H 9,6 cm, B 2,6 cm, T 2,1 cm

Grüne Fayence. Oberfläche stark abgerieben, nur im Gesicht ist noch die eigentliche Glasur erhalten.

Angeblich Abydos, Spätzeit



Bezeichnung: 1708-1293-00, Aeg F 148, 872

SM, Kat. Gö. 1083, S. 42: *Ägypten, Abydos. 1 (Seth?) m Hyroglyphen auf Rückseite, grün glasiert. Am. 10 (cm). M (Mark) 28 (1079-1090). 872.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das Uschebti trägt eine dreigeteilte Perücke und den Götterbart. Die überkreuzten Hände halten rechts eine Dechsel, links eine Hacke sowie ein Seil. Die Statuette ist in einen Sockel und einen Rückenpfeiler eingebunden. Auf der Rückseite ist durch Ritzungen eine Saattasche über der linken Schulter angegeben. In den Rückenpfeiler sind Hieroglyphen geritzt, wobei die unteren nur noch aufgemalt wurden: *Wsjr* [...] *ms Hpš-h=f* [...], „Der Osiris [...], geboren von Chepeschhef [...]“.

Typologie nach Schneider: Cl.XIC; W35b; H30; I8; B26a; Tp8d

Literatur: Haase 2006, S. 434 (Nr. 1293. Irrtümlicherweise falsches Foto.).

## 119 Uschebti

HAUM, Aeg F 48

H 10,1 cm, B 2,9 cm, T 2,0 cm

Grüne Fayence. Stark bestoßen und verfärbt.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 48

SM, A III a 2: *Ein Osirisbild von grünglasiertem Thon, woran aber die Glasur an manchen Stellen geschwunden ist. Höhe: 4 Z. 2 L.- Von Herrn Wilhelm Ionas für Herrn Stadtrath Herrn Bardenwerpen aus Ägypten mitgebracht und von diesem dem Städtischen Museum geschenkt. 1868.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Bardenwerpen, 1868



Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und einen Bart. Die Arme liegen vor der Brust über Kreuz, in den Händen hält es Hacken. Es ist in Rückenfeiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W34; H4; I5?; B0; Tp0

## 120 Uschebti

HAUM, Aeg F 49  
H 10,4 cm, B 3,7 cm, T 2,3 cm  
Grüne Fayence. Zahlreiche Bestoßungen, besonders im Gesicht.  
Spätzeit



Bezeichnung: Aeg F 49, A. III. a. Nr. 15

SM, A III a 15: Ein Osiris-Mumienbild von grün glasiertem Thon, 4 Z. 2 L. hoch. Geschenk des Kaufmanns Herrn Jul. Jonas 1869.

SM, Zugangsliste: 15. Jan. 1869: Herr Jul. Jonas, Kaufmann. Ein Isis-Mumienbild.

BA vom 26.02.1869, Nr. 48, Sp. 2715: Herr Jul. Jonas, Kaufmann: Ein Isis-Mumienbild.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung J. Jonas, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und den Götterbart, bei dem ein Flechtmuster angegeben ist. Die Augen sind sehr groß, die Nasenspitze ist nicht richtig ausgeführt. Die Hände sind in gleicher Höhe überkreuzt und halten jeweils eine Hacke sowie links ein Seil, an dem auf der Rückseite ein Saatkorb hängt. Die Totenstatuette ist in Rückenfeiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W34; H4; I6; B28; Tp0

## 121 Uschebti



HAUM, Aeg F 58

H 7,9 cm, B 2,2 cm, T 1,8 cm

Hellgrüne Fayence. Abreibungen, Bestoßungen. An der linken Kopfseite ist der weiße Kern sichtbar. Die Füße sind abgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 58, 58? (sic)

SM, A III a 231: Totenstatuetten aus glasiertem Ton.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Uschebti besitzt eckige Gesichtszüge. Es trägt die dreigeteilte Perücke und einen kantigen Bart. Die Nase ist sehr breit. Die Arme sind verschränkt, die Hände halten rechts eine Dechsel, links eine Hacke. Auf dem Rücken befindet sich ein Pfeiler. Die linke Seite ist zu stark abgerieben, um einen eventuell vorhandenen Korb erkennen zu können.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W34; H5; I8?; B?; Tp0

## 122 Uschebti



HAUM, Aeg F 57

H 8,0 cm, B 2,4 cm, T 1,6 cm

Grünliche Fayence. Auf modernen Sockel montiert. Die rechte hintere Ecke der Füße ist abgeplatzt und wurde wieder angeklebt. Die grüne Fayence ist orange verfärbt. Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 57, F 57

SM, A III a 232: *Totenstatuetten aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und den Götterbart. Die Gesichtszüge sind grob und eckig geschnitten. Aus der Mumiengestalt treten nur die Hände heraus, die rechts eine Dechsel sowie links eine Hacke halten. Ein Seil mit Saatkorb ist nicht erkennbar. Die Rückseite ist flach, nur ein dünner Rückenpfeiler und die Perücke treten hervor.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W34; H30; I8?; B0; Tp0

## 123 Uschebti



HAUM, Aeg F 55

H 16,7 cm, B 5,4 cm, T 3,0 cm

Hellgrüne Fayence. Ein Bruch in Höhe der Schultern ist geklebt, während Füße mit Sockel nicht angefügt sind. Starke Bestoßungen im Gesicht, die Spitze des Bartes und die Knöchel der rechten Hand sind abgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 55, F 55 (3x), A III a Nr. 240

SM, A III a 240: *Totenstatuetten aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Gesicht des mumienförmigen Uschebtis ist stark be-  
stoßen. Es trägt die dreigeteilte Perücke und einen Bart.  
Die Arme sind verschränkt und halten in ihren Händen  
Hacken. Die Beine verjüngen sich bis zu den Knien, wo-  
nach sie zunächst noch einmal ausladender werden. Die  
Statuette ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden.

Typologie nach Schneider: Cl.XIA1; W35b; H5; I6?; B28; Tp0

## 124 Oberteil eines Uschebti





HAUM, Aeg F 97

H 3,0 cm, B 2,8 cm, T 1,8 cm

Hellgrüne Fayence. Das Uschebti ist nur bis zu den Schultern erhalten und ist stark zerstört. Die Konturen des Gesichts sind kaum zu erkennen, die rechte Schulter und die Bartspitze sind weggebrochen. Abplatzungen und Löcher durch die poröse Fayence.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 97, 97

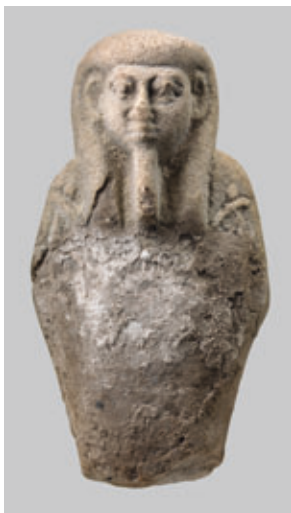
SM, A III a 241: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Uschebti trägt eine dreigeteilte Perücke sowie einen Bart. An der linken Schulter erkennt man eine Hacke. Auf der Rückseite erkennt man gerade noch den leicht schräg geführten Trennstrich zwischen Perücke und einem Rückenpfeiler.

Typologie nach Schneider: CL.XIA1; W34; H?; I?; B0; Tp?

## 125 Uschebti



HAUM, Aeg F 178

H 7,9 cm, B 4,4 cm, T 2,8 cm

Graugrüne Fayence. Die Oberfläche ist rau, die Fayence porös und rissig. Das untere Drittel der Statuette ist abgebrochen. Starke Bestoßungen und Abreibungen. Die Hände sind völlig verschwunden.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 178, F. 178

SM, A III a 147 (147-153): Nr. 147. *Die obere Hälfte eines Osirisbildes von unglasiertem, früher vielleicht bemalt gewesenen Thon; 3 Z. 1 L. hoch. Auf einem Fuße von schwarz gebeiztem Holz. [...] Sämtliche 7 Gegenstände stammen aus einer hamburger Privatsammlung und sind 1870 mit den Fonds des städt. Museums-Vereines angekauft worden.-*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und einen Bart. Die Reste von ehemals fein gearbeiteten Hacken sind noch erhalten. Über der linken Schulter trägt das Uschebti einen Beutel. Auf der Rückseite ist ein flacher Rückenpfeiler gerade noch erkennbar.

Typologie nach Schneider: CL.XIA1; W34; H?; I6?; B30; Tp0

## 126 Uschebti



HAUM, Aeg F 154

H 11,8 cm, B 2,9 cm, T 2,7 cm

Mattgrünliche Fayence. Abreibungen, Nasenspitze und Ecken des Sockels sind bestoßen. Die Füße waren abgebrochen und wurden wieder angeklebt.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 154, F 154, 154, 45

Brückmann 1753, S. 973: *Deae Isidis tria simulacra ex argilla, quandoque ex ligno crusta vitrea, Schmelz, clare caerulea picta, ex mumiiis Ægypt. desumpta.*

HAUM, H 8, Nr. 207: *Die Göttin Isis dreymal.*

HAUM, H 18, Nr. 272: *Isis de terre cuitte.*

HAUM, H 29, Nr. 272: *Eine Isis von gebrannten Thon.*

HAUM, H 109, Nr. 45: *Grabfigur, hellgrünlich grau 0,112 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die Totenstatuette trägt die dreigeteilte Perücke, die durch ein zusätzliches Band von der Stirn abgetrennt wird, und einen spitz ausgeführten Götterbart. Der breite Mund lächelt, wozu gleichzeitig die Wangenknochen betont sind. Dies verleiht dem Gesicht ein seltsames

Aussehen. Die Hände werden auf gleicher Höhe über Kreuz gehalten, wobei das Uschebti rechts eine Dechsel und links eine Hacke sowie ein Seil hält, an dem über der linken Schulter ein schmaler Korb hängt. An den Waden verbreitert sich die Mumienform, und die kurzen Füße ruhen auf einem Sockel. Auf der Rückseite wird die Perücke durch zwei Linien vom separat angesetzten Rückenpfeiler getrennt, durch dessen oberes Ende ein Bohrloch verläuft.

Typologie nach Schneider: CL.XIA5; W36 mit Stirnband; H23; I8; B19; Tp0

Literatur: Walz 1994, S. 42f.

### 127 Uschebti



HAUM, Aeg F 159

H 8,4 cm, B 2,5 cm, T 2,1 cm

Blaue Fayence. Zahlreiche Bestoßungen. Die rechte Seite des Kopfes ist abgeplatzt. Das untere Drittel der Figur ist abgebrochen, jedoch noch erhalten. Die vordere rechte Ecke des Sockels ist bestoßen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 159, 159

HAUM, Z.L. I 6081 c: 1910/11. 7 Grabfiguren aus gebranntem Ton, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke und den Götterbart. Die Arme liegen über Kreuz, in den Händen werden Werkzeuge gehalten, die nicht mehr zu erkennen sind. Die Figur ist in Sockel und Rückenpfeiler eingebunden.

Typologie nach Schneider: CL.XIC; W35b; H30; I?; B0; Tp0

### 128 Bruchstück eines Uschebti



HAUM, Aeg S 33

H 6,0 cm, B 3,8 cm, T 2,3 cm

Basalt. Oberkörper und Füße wurden abgeschnitten. Anschließend wurde versucht, ein Loch durch die Mitte zu bohren, wobei ein vorderer Teil weggebrochen ist. Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S 33, A. III. a. 360

SM, A III a 360: Bruchstück einer Totenstatuette (?) aus schwarzem Stein mit Hieroglypheninschriften. H. 6,3 cm.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Von der Inschrift sind nur noch Teile zu lesen, die zeigen, dass es sich um Spruch 6 des Totenbuchs handelte. Die Rückseite ist unbeschriftet.

### Die Aufseher

### 129 Uschebti-Aufseher



HAUM, Aeg T 35

H 6,9 cm, B 2,0 cm, T 1,9 cm

Roter Ton. Die blaue Glasur ist fast vollständig abgerieben. Bestoßungen. Das Gesicht ist unkenntlich.

Ende 20. bis 25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 35 (2x)

SM, A III a 65 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti stellt einen Aufseher dar. Er trägt eine kurze Perücke und einen langen Schurz. In seiner linken Hand hält er eine Peitsche, während der rechte Arm locker an der Seite herabhängt. Die Figur steht auf einer Basis, die Rückseite ist flach. Dass die Peitsche in der linken Hand gehalten wird, deutet darauf hin, dass der Aufseher in das Grab einer Frau gehörte.

Typologie nach Schneider: Cl.IXe; W33 (ohne Band); H33; I15; B0; Tp0

### 130

#### Uschebti-Aufseher



HAUM, Aeg T 37

H 7,0 cm, B 2,2 cm, T 1,7 cm

Roter Ton. Grob gearbeitet, Glasur abgerieben. Reste der weißen Grundierung sind noch erhalten.

Ende 20. bis 25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 37 (2x), A. III. a. 63

SM, A III a 63 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen

bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti ist in der Tracht der Lebenden dargestellt. Es trägt eine nach hinten herabfallende Perücke und einen langen Schurz. Der rechte Arm hängt am Körper herab, die linke Hand hält eine Peitsche. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.IXe; W33 (ohne Band); H33; I15; B0; Tp0

### 131

#### Uschebti-Aufseher



HAUM, Aeg T 34

H 10,1 cm, B 3,5 cm, T 3,2 cm

Roter Ton. Glasur mit Bemalung abgerieben, die rechte Fußspitze ist abgebrochen. Auf der glatten Rückseite befindet sich eine dunkle Verfärbung.

Ende 20. bis 25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 34, A. III. a. 47

SM, A III a 47 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der Aufseher trägt eine dreigeteilte Perücke und einen langen Schurz, der sich nach vorne trapezförmig aufstellt. Seine linke Hand hängt am Körper herab, seine rechte ist vor die Brust gehoben und hält eine lange Peitsche.

Typologie nach Schneider: Cl.IXc; W16; H34; I15; B0; Tp0

### 132 Uschebti-Aufseher



HAUM, Aeg T 20  
H 7,6 cm, B 2,3 cm, T 2,2 cm  
Roter Ton. Glasur mit Bemalung sind fast vollständig verloren, nur noch schwarze Farbreste unterhalb des Kinns im Brustbereich. Stark bestoßen, insbesondere die Seitenteile der Perücke.  
Ende 20. bis 25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 20. A. III. a. Nr. 145. *Städt. Mus. Ver. 1870*  
SM, A III a 145 (145-146): *Zwei Osirisbilder von rothem, unglasiertem Thon. Nr. 145 ist 3 Z. 1 L. hoch, [...] Aus einer hamburger Privatsammlung stammend und 1870 mit den Fonds des städt. Mus.-Vereines angekauft.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Der Aufseher wurde in einer Form hergestellt, weswegen der Rücken flach ist. Der rechte Arm hängt am Körper herab, während der linke angewinkelt ist und vor dem Bauch liegt. Die Statuette trägt einen kurzen Schurz.

Typologie nach Schneider: Cl.IXe; W33?; H33; I15; B0; Tp0

### 133 Uschebti-Aufseher

HAUM, Aeg T 36  
H 7,5 cm, B 2,2 cm, T 2,3 cm  
Roter Ton. Stark beschädigt, nur die groben Konturen sind zu erkennen. Glasur abgerieben, Ton rissig.  
Ende 20. bis 25. Dynastie



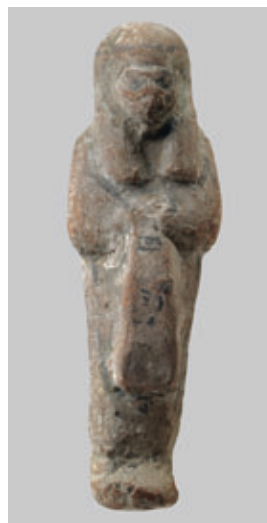
Bezeichnung: Aeg T 36 (2x), A. III. a. 58  
SM, A III a 58 (42-80): *39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der linke Arm des Aufsehers liegt angewinkelt vor dem Bauch, während der rechte am Körper herab hängt. Die Figur trägt einen kurzen Schurz, die Füße stehen auf einem Sockel. Die Rückseite der Statuette ist flach.

Typologie nach Schneider: Cl.IXe; W33; H33; I15; B0; Tp0

### 134 Uschebti-Aufseher





HAUM, Aeg T 38

H 10,6 cm, B 3,5 cm, T 2,9 cm

Roter Ton. Stark abgerieben, grüne Glasur fast verschwunden. Reste schwarzer Bemalung sind noch erhalten. Die Nase ist abgerieben und die Mundpartie mit Kinn beschädigt.

21. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 38 (2x), A. III. a. 49

SM, A III a 49 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

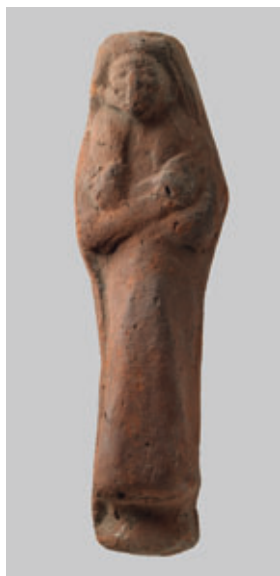
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Das Uschebti trägt die dreigeteilte Perücke mit schwarz aufgemaltem Stirnband. Augen und Augenbrauen waren ebenfalls schwarz. In der rechten Hand hält das Uschebti eine lange, in schwarzer Tinte aufgemalte Peitsche, die bis zum Ende des trapezförmigen Schurzes herabfällt. Die auf den Schurz aufgezeichneten Hieroglyphen bezeichneten den Verstorbenen und nannten seinen Namen, doch sind sie zu stark abgerieben, um sie noch lesen zu können. Die Rückseite ist glatt und unmodelliert. Nur der hintere Teil des Stirnbandes ist aufgemalt, ansonsten ist der Rücken unverziert.

Typologie nach Schneider: Cl.IXB; W19; H8; I15; B0; Tp7b

135

### Uschebti-Aufseher



HAUM, Aeg T 7

H 14,7 cm, B 4,5 cm, T 3,3 cm

Roter Ton. Starke Bestoßungen und Abreibungen.

Ende 20. bis 25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 7 (2x), A. III. a. 44

SM, A III a 44 (42-80): 39 Stück altägyptische Osirisbilder, aus gebranntem, rothem Thon. Einige tragen noch Spuren blauer Bemalung, andere dieser Bilder sind mit Hieroglyphen bedeckt; 4 Stück sind beschädigt. 1869 von den Fonds des städt. Museums-Vereines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Totenstatuette wurde in einer Form gefertigt, die Rückseite ist glatt. Die Konturen sind nur schwer zu erkennen: Der Aufseher trägt die dreigeteilte Perücke und hält die Arme über Kreuz. An der rechten Schulter kann man noch die Reste einer langen Peitsche erkennen. Sein Schurz ist lang, doch hat er keine eigens ausgearbeiteten Füße. Die Rückenplatte passt sich der Körperform an und ragt sowohl in der Länge als auch in der Breite über die Figur hinaus.

Typologie nach Schneider: Cl.IXB; W19; H1; I15; B0; Tp0

136

### Uschebti-Aufseher



HAUM, Aeg F 180

H 5,0 cm, B 1,8 cm, T 1,6 cm

Dunkelblaue Fayence. Konturen sehr undeutlich. Auf der Unterseite des Sockels Reste der modernen, schwarzen Sockelfarbe.

Ende 20. bis 25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 180

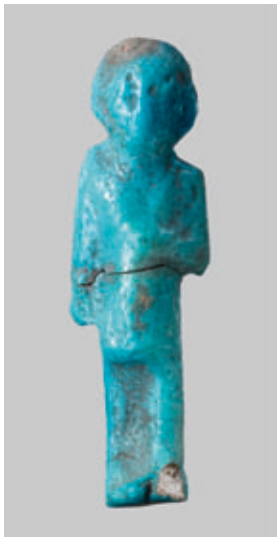
SM, A III a 22 (16-39): 24 Osirisbilder von blau-glasiertem Thon. [...] Sämtlich angekauft von den Geldern des Vereines zur Förderung des Städtischen Museums 1869, und zwar durch Vermittlung des Herrn Schulz, Conservators am Herzoglichen Museum, dem diese Sammlung zum Kauf von einem Hamburger Privatmann angeboten worden war. [...]

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der rechte Arm der Aufseherfigur hängt am Körper herab, während der linke angewinkelt ist und vor dem Bauch liegt. Die Rückseite ist flach, die Füße stehen auf einem kleinen Sockel.

Typologie nach Schneider: CL.IXE; W33; H33; I15; B0; Tp0

### 137 Uschebti-Aufseher



HAUM, Aeg F 36  
H 5,2 cm, B 1,4 cm, T 1,0 cm  
Blaue Fayence. In der Mitte durchgebrochen, die linke Fußspitze ist abgebrochen.  
Ende 20. bis 25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 36, F 36  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Der Aufseher trägt eine kurze, runde Perücke und einen kurzen Schurz. Sein rechter Arm hängt am Körper herab, der linke ist vor dem Bauch angewinkelt. Das linke Bein ist in Schrittstellung auf dem Sockel vorgesetzt. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: CL.IXE; W33; H33; I15?; B0; Tp0

### 138 Uschebti

HAUM, Aeg F 37  
H 5,5 cm, B 2,0 cm, T 1,3 cm  
Blaue Fayence. Die rechte Seite des Hinterkopfes ist abgeplatzt.  
Dritte Zwischenzeit



Bezeichnung: Aeg F 37  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Das kleine Uschebti wurde in einer Form hergestellt. Es trägt einen kurzen Schurz und Werkzeuge in den Händen, jedoch sind keine Einzelheiten zu erkennen. Die Rückseite ist flach.

Typologie nach Schneider: CL.IXB; W16; H10; I?; B0; Tp0

### Uschebtikasten

### 139 Uschebtikasten



HAUM, Aeg H 2  
H 23,2 cm, B 30,0 cm, T 15,0 cm  
Holz, bemalt. Grob gedübelt. Eine der Seitenwände weist eine alte Klebung an einer Bruchstelle auf.  
22. Dynastie

Bezeichnung: Aeg H 2 (2x)

SM, A III a 115: *Der Sarg einer ägyptischen Thiermumie. Ein Oblongum aus Holz, von 6 Z. 2 L. Höhe, 1 F. 4 L. Breite, mit zwei oben abgerundeten, 9 Z. 6 L. hohen Stirnwänden, zwischen denen vertieft der flache Deckel liegt. Rings um den Kasten ist auf den Stuckgrund ein Fries mit Hieroglyphen gemalt; auf die Aufsicht des Deckels ein Nil-Schiff. Das Innere ist nicht bemalt. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburger Privatsammlung angekauft. Obiger Kasten ist wahrscheinlich der Sarg einer Katze gewesen. Katzen und Hunde waren der Pascht oder Bubastis (der Diana der Römer) geweiht, und pflegten im Tempel der Göttin als Mumien beigesetzt zu werden.- Nach Erklärung des Herrn Dr. Ritter zu Berlin lautet die Umschrift: „Dankopfer dem Osiris, der da herrscht im Westen, dem großen Gotte, dem Herrn von Abydos! Möge er geben alle Todtenopfer, alle Vorräte!“*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die Außenflächen des rechteckigen Kastens sind weiß grundiert. Rings um die Öffnung verläuft eine schwarze

Inscription, die oben und unten jeweils von einem dünnen roten und einem breiteren gelben Band begrenzt wird:

*ḥtp dj nj-sw.t n Wsjr ḥnt.t jmnt.t ntr ʿ3 nb 3bdw dj=f ḥtp.wt nb(.wt) df3.w nb(.w)*

„Ein Opfer, das der König gibt für Osiris, an der Spitze des Westens, der große Gott, Herr von Abydos! Möge er alle Opfergaben und alle Speisen geben!“

Die beiden Stirnseiten sind länger und oben abgerundet. Die Rundungen werden von schwarzen Abgrenzungen geziert, in denen sich wiederum jeweils ein breiterer gelber Halbkreis über einen roten, nach unten hin breiter werdenden Kegel wölbt. Der Deckel ist leicht gewölbt und ebenfalls weiß grundiert. Die Oberseite zeigt ein rotes Schiff mit gelbem Segel auf einem blauen Wellenband. Die Innenseiten sind unbemalt. An den beiden Längsseiten und im Deckel befinden sich Löcher, über die der Deckel festgebunden werden konnte.

In solchen oder ähnlichen Kästen wurden dem Verstorbenen die Uschebtis mit ins Grab gegeben. Die Kästen konnten die Form von Särgen oder auch Kapellen haben, und manche werden von einem Obelisken gekrönt.





# Uräen

## Uräen

Als Uräus bezeichnet man die aufgerichtete Kobra mit aufgestelltem Nackenschild, die an der Stirn von Göttern und auch Königen angebracht war. Die griechische Bezeichnung Uräus geht vermutlich auf das Ägyptische *i'r.t* zurück, das *die Aufbäumende* bedeutet. Sie sollte mit ihrem Gluthauch die Feinde des Trägers vernichten, doch konnte sie diesem ebenfalls gefährlich werden, sollte es sich nicht um einen rechtmäßigen Träger handeln. Der Uräus galt als das Sonnenauge des Herrn des Himmels, das so feurig war, dass ursprünglich nur Re selbst als Sonnengott den Uräus tragen konnte. Über den Mythos des Sonnenauges wurden auch andere Göttinnen wie Hathor oder Sachmet als Uräus bezeichnet. Außerdem ist der Uräus das Tier der unterägyptischen Kronengöttin Uto aus Buto, weswegen er auch als Gestalt der Göttin angesehen wurde, die sich an die Stirn des Herrschers setzte und diesen mit ihrer Macht unterstützte. Als ihr Gefährte wurde Horus angesehen, der sich ebenfalls mit ihrem Zeichen schmückte. Über Horus gelangte der Uräus in die Sage um den Streit zwischen Horus und Seth, in der die Schlange das Mondauge symbolisierte. Der Uräus wurde gerne auch verdoppelt und die beiden Schlangen als *oberägyptischer* und *unterägyptischer* Uräus angesprochen.

Literatur: LÄ VI, s.v. Uräus, Sp. 864-868.

## 140 Uräus



HAUM, Aeg B 1

H 7,0 cm, B 2,5 cm, T 5,1 cm

Bronze. Über das Schlangenmaul verläuft ein Riss und die zweitoberste Windung ist gebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 1

HAUM, H 109, Nr. 36: *Die heilige Uräusschlange 0,071 m h.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Der Uräus sitzt auf einem rechteckigen, hohlen Sockel. Der Bronzeleib wird wieder zurück nach oben geführt und dient dem Oberkörper als Stütze. Eine weitere, kleine Stütze ist am Leib angebracht. Der Nackenschild ist durch schraffierte Linien und Felder verziert.

Dieses Objekt war sicherlich das Oberteil eines kleinen Kobrasarges. Häufig wurden diese als Amulett um den Hals getragen.

Literatur: Bachmann 2007, S. 30-31.

## 141 Uräus



HAUM, Aeg H 15

H 16,1 cm, B 5,6 cm, T 4,0 cm

Holz. Der untere Teil ist weggebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg H 15 (2x)

SM, A III a 93: *Fragment eines bunt bemalten Uräusflügels von Sykomorenholz. Jetzige Höhe: 6 1/2 Z.- Mit den Mitteln des*

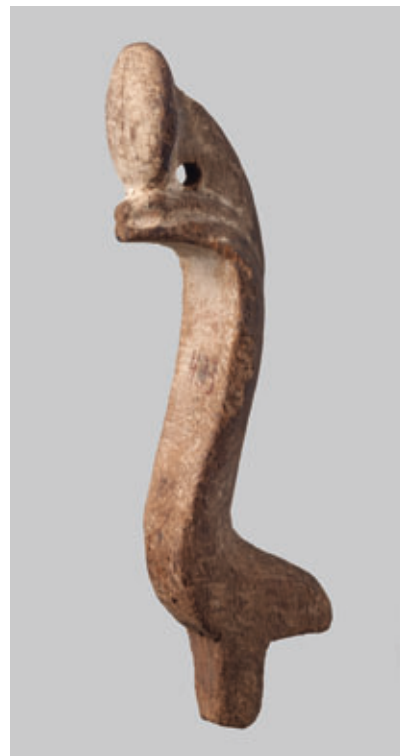
*städt. Museums-Vereines aus einer hamburg. Privat-Sammlung angekauft 1869.-*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der bemalte Uräus trägt eine gelbe Sonnenscheibe auf dem Kopf. Die Außenlinien der Zeichnung seines Nackenschildes sind ebenfalls gelb, die oberen Bereiche sind grün, die unteren rot ausgefüllt. Auf der Rückseite wurde von der Sonnenscheibe bis etwa zur Hälfte des aufgerichteten Nackenschildes das Holz unregelmäßig vertieft und danach ebenfalls gelb bemalt.

Hölzerne Uräen sind meist Bestandteile von Uräenfriesen, die einen oberen Schreinabschluss bildeten.

## 142 Uräus-Schlange



HAUM, Aeg H 33

H mit Zapfen 10,7 cm, B 2,5 cm, T 3,3 cm

Sykomorenholz. Die vordere Spitze des Mauls und der Schlangenleib sind abgebrochen. Details sind keine mehr zu erkennen, nur noch Reste einer weißen Grundierung.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg H 33

SM, A III a 124 (122-124): *Drei altägyptische Holzfragmente. [...] Nr. 124. Eine Uräusschlange von Sykomorenholz; 4 Z. 2 L. lang. Alle 3 Gegenstände sind 1869 mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der Uräus trägt eine Sonnenscheibe auf dem Kopf, durch deren Haltesteg eine Durchbohrung verläuft. Unten befindet sich ein Zapfen, mit dem der Uräus befestigt werden konnte. Eine ähnliche Kobra mit Sonnenscheibe aus Holz wurde in Nordsakkarah gefunden (vgl. Hastings 1997, S. 50 (Nr. 184), Tf. LI).

### 143 Uräus

HAUM, Aeg B 38  
H 2,7 cm, B 1,5 cm, T 1,0 cm  
Bronze. Der untere Teil ist abgebrochen.  
Spätzeit

Bezeichnung: *Aeg B 38*  
SM, A III a 300: [...] 5 weitere Gegenstände.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Uräus ist aufgerichtet. Auf dem Kopf befindet sich ein Zapfen, über den eine Krone befestigt werden konnte. Der gespreizte Nackenschild ist mit Stegen unterteilt, die mit einer farbigen Paste oder Einlageelementen gefüllt waren, wie man in Resten bei den beiden unteren Feldern noch erkennen kann.







## Statuen und Statuetten

# Statuen und Statuetten

### Statuen und Statuetten

Statuen und Statuetten finden sich durch alle Zeiten hindurch. Sie wurden in Gräbern oder Tempeln aufgestellt, damit derjenige, dem die Statue gewidmet war, an den Opferspeisungen oder Kultriten beteiligt sein konnte. Die Statuen werden dabei weiter unterteilt:

Als Königsplastik werden alle rundbildlichen Darstellungen des Königs bezeichnet. Die Proportionen, Gesteinsarten und Farben waren durch einen Kanon festgelegt und sie waren häufig beschriftet. Anhand der Tracht, Perücken und Ausgestaltung können die Statuen einem König zugeordnet und auch datiert werden.

Die Privatplastik umfasst alle rundplastischen Darstellungen von nicht-königlichen und nicht-göttlichen Personen. Dabei kann die Größe von wenigen Zentimetern bis hin zu überlebensgroßen Statuen variieren. Auch das Material ist hier nicht vorgeschrieben. Zwar wurde am häufigsten Stein verwendet, doch auch Holz, Edelmetalle, Ton, Fayence oder Elfenbein sind belegt. Auch die privaten Statuen waren bunt bemalt, wobei bei dunklem Stein auch die Farbe des Materials als Hautfarbe stehen gelassen werden konnte. Die Privatplastik wurde vom König gestiftet, der seinen Auftrag von einer Werkstatt ausführen ließ, die dem Palast, den Gauresidenzen oder den Tempeln angeschlossen waren.

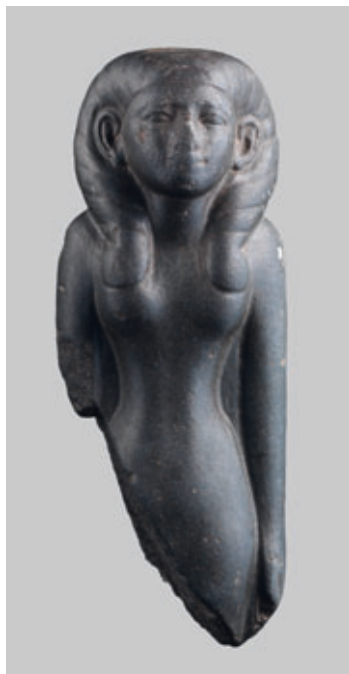
Darüber hinaus werden die Statuen je nach Aufstellungsort in zwei Kategorien gegliedert, die jeweils un-

terschiedliche Funktionen haben: die Grabstatue und die Tempelstatue. Die Grabstatue dient als Ersatzkörper für den Verstorbenen, weswegen sie zuvor durch das Ritual der Mundöffnung zu einem Wesen verwandelt wird, das fähig ist, zu handeln. Nach dem Neuen Reich tritt die Funktion der Grabstatue immer weiter in den Hintergrund. Die Tempelstatue hingegen nimmt am Kultgeschehen und den Opfern im Tempel teil. Der als Statue Dargestellte rückt sich näher an die Götter heran, und dient dadurch als Mittler zwischen Tempelbesucher und Gottheit. Der Stifter kann hierbei auch betend oder opfernd dargestellt sein. Besonders wichtig dabei ist, dass der Name des Dargestellten erhalten bleibt, da nur durch ihn die Individualität der Statue gewährleistet wird. Doch auch Porträtzüge sind insbesondere ab dem Mittleren Reich zu erkennen.

Daneben gibt es Statuen und Statuetten von Göttern, die dem Tempel gestiftet wurden. Größere Götterstatuetten wurden in den entsprechenden Heiligtümern als Weihgaben aufgestellt, kleinere Bronzen konnten an ihren Ösen in großen Bündeln aufgefädelt und an die Wände gehängt werden.

Literatur: LÄ IV, s.v. Privatplastik, Sp. 1112-1119; LÄ III, s.v. Königsplastik, Sp. 557-610; Jaroš-Deckert 1987; Rogge 1990.

## 144 Statuette einer Frau



HAUM, Aeg S 7  
H 12,5 cm, B 5,0 cm, T 4,6 cm  
Basalt, untere Hälfte gebrochen und verloren, Bereibungen besonders an Nase und Mund.  
Mittleres Reich, 12. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 7  
HAUM, H 18, Nr. 152: *Fragment, ou la partie supérieure d'une isis de Pierre de touche.*  
HAUM, H 29, Nr. 152: *Der Obere Theil einer Isis. dieses Fragment ist von Basalt und hat 5 Zoll.*  
HAUM, H 109, Nr. 5: *Oberer Theil einer weiblichen Figur aus Basalt. 0,125 h.*  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die Frau trägt eine voluminöse Perücke, von der zwei Schneckenköpfe nach vorne über die Schultern fallen. Ihre Augen sind mandelförmig. Die Brüste stehen nur leicht vor, ihre Arme hängen am Körper herab. Die Statuette war von vornherein fragmentiert, wie die Einträge in den alten Inventaren belegen.

Literatur: Meier 1921, S. 12.

## 145 Statuette eines Beamten

HAUM, Aeg S 1  
H 28,2 cm, B 11,2 cm, T 13,0 cm  
Granit, unter Teil gebrochen und verloren, Bereibungen.  
Neues Reich, 19. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 1



HAUM, H 18, Nr. 120: *Isis de pierre Basalte.*  
HAUM, H 29, Nr. 120: *Eine Isis von Basalt, 12 Zoll hoch.*  
HAUM, H 109, Nr. 2: *Stehende weibliche Figur, aus dunkelgrauem groben Granit, 0,28 m h., Standfläche 0,082 m br. 0,13 m tief.*  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Der Beamte trägt eine doppelte Löckchenperücke in der Mode des Neuen Reiches, deren Seitenteile auf die Schulter herabfallen und die nur die Ohrläppchen freilässt. Die Augen sind mandelförmig und leicht schräg gestellt, Nase und Mund sind abgerieben. Er trägt ein Obergewand mit kurzen Ärmeln, wobei der Schurz vorne trapezförmig aufgestellt ist. An den Seiten ist die Fältelung durch Streifen angegeben. Die Arme hängen seitlich am Körper herab, die Hände sind zu Fäusten geschlossen. Der Rückenpfeiler ist unbeschriftet.

## 146 Weibliche Statuette



HAUM, Aeg S 56

H 16,0 cm, B 11,7 cm, T 8,0 cm

Granit. Unterhalb der Brüste abgebrochen. Um das Oberteil in einen modernen Sockel zu passen, wurde der untere Bereich verkleinert. So war eine umlaufende Linie entstanden, entlang derer sich noch Reste von schwarzer Farbe und Klebstoff befinden.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S 56

Provenienz: unbekannt

Die Frau trägt eine Beutelperücke. Augen und Ohren sind jeweils doppelt umrandet, die Lippen sind leicht gebogen und wulstig. Ein Halskragen ist durch eine dünne, eingeritzte Linie angegeben.

Literatur: Riegel 1887, S. 7, Nr. 2.

## 147

### Statue des Philippos III. Arrhidaios

HAUM, Aeg S 20

H 59,4 cm, B 22,2 cm, T 28,0 cm

Rötlich-grau gefleckter Granit, poliert; in der Mitte waagrecht zerbrochen, jeweils Brüche durch den Ellbogen und am Handgelenk mit Teilen der Opferplatte, die Nase fehlt. Die anderen Brüche wurden geleimt, an der Nase sind noch Reste des alten Leims erhalten. Im 18. Jahrhundert wurden die Hände mit den Unterarmen sowie die Nase ergänzt. Viele Bestoßungen an den Kanten, Abplatzungen teilweise mit dunkler Masse aufgefüllt.

Makedonische Zeit (323–317 v. Chr.)

Bezeichnung: Aeg S 20

HAUM, H 18, Nr. 323: *Isis assise. Granit*

HAUM, H 29, Nr. 323: *Eine Isis in einer niederhockenden Stellung mit einem vor sich habenden Altare. Granit 2 Fuß - z hoch.*

HAUM, H 109, Nr. 1: *Kniende weibliche Figur, aus grauem grob gesprenkeltem Granit. 0,80 m h. Standfläche 0,17 br. 0,27 tief*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Dieses Bildnis des knienden Königs Philippos III. Arrhidaios (323–317 v. Chr.) stellt das Hauptwerk der altägyptischen Sammlung dar. Es handelt sich um die weltweit einzige Statue, die mit seinem Namen versehen und erhalten ist.

Der König trägt ein Nemes-Kopftuch, dessen gleichmäßige Streifen abwechselnd rau belassen und poliert wurden. An der Stirn befindet sich kein Uräus, und es gibt auch keine Zapflöcher oder andere Hinweise, dass ein solcher befestigt war. Im ovalen Gesicht sitzen eng zusammenstehende, mandelförmige Augen, deren Lidränder sich deutlich nach außen wölben. Der obere Lidrand wurde jeweils über die äußeren Augenwinkel verlängert, doch nicht zu einem Schminkstrich ausgearbeitet. Die nur durch eine

leichte Erhebung modellierten Augenbrauen bilden einen halbrunden Bogen, der oberhalb der Nasenwurzel frei bleibt und ein Dreieck bildet. Die Nase beginnt an ihrer Wurzel schmal, doch verbreiterte sie sich nach unten deutlich. Der volle Mund ist zu einem Lächeln gearbeitet, die Mundwinkel sind geböhrt. Darunter sitzt ein kleines, rundes Kinn. Hier gibt es keine Vorrichtungen zur Befestigung eines Götterbartes. Die rechtwinklig nach vorne gestreckten Arme halten in ihren Händen eine Opferplatte, wobei die Hände am Gelenk angewinkelt sind und die Daumen auf der Opferplatte aufliegen. Unterarme und Hände sind eine Ergänzung aus dem 18. oder 19. Jahrhundert. Der hierfür angesetzte Granit unterscheidet sich nur durch eine leicht gelblichere Färbung und eine gröbere Körnung vom älteren Stein, sodass der Unterschied nur bei genauer Betrachtung auffällt. Gekleidet ist die Figur in einen plissierten Königsschurz. Die vorne oval abgerundete Basis ist nur wenig größer als die von der Figur eingenommene Fläche. Auf der Rückseite der Statue befindet sich ein Rückenpfeiler, der bis kurz oberhalb des Nackens reicht und damit das zopfartige Ende des Kopftuches verbirgt. Auf den Seitenteilen des Pfeilers ist jedoch dieser fehlende Teil des Kopftuches jeweils angegeben.

Auf dem Rückenpfeiler befindet sich eine Inschrift, die oben und an den Seiten von einer Linie begrenzt wird. Dabei sind die Seitenlinien wenig unterhalb der oberen Linie unterbrochen, sodass sich dort ein Abschluss bildet, der an die Hieroglyphe für „Himmel“ (Gardiner Zeichenliste N 1) erinnert. Die Inschrift selbst nennt den Beginn der Titulatur von Philippos III. Arrhidaios: *nfr nfr nb t3.wj njsw.t-bj.tj* „Guter Gott, Herr der beiden Länder, König von Ober- und Unterägypten, Setep-ka-en-Rameri-Amun“. Der nächste Teil der Inschrift ist teilweise zerstört, doch konnte der Ägyptologe Adolf Erman Ende des Jahres 1900 noch die Hieroglyphen *s3 R* „Sohn des Re“ erkennen. Zumindest die Sonnenscheibe für „Re“ ist auch heute noch auszumachen. Die folgenden Bruchstellen passen zu den Zeichen *nb h<sup>c</sup>.w* „Herr der Kronen“, worunter die eingetieften Ränder einer zweiten Kartusche erkennbar sind. Der weitere Teil ist zu zerstört, um Angaben darüber machen zu können. Erst die letzten beiden Hieroglyphen der Inschrift sind wieder erhalten. Oberhalb eines Kanal-Zeichens (N 36) sind noch die Füße, ein Teil des Körpers sowie der gespaltene Schwanz eines Vogels zu erkennen, bei dem es sich aufgrund der Bruchstellen eventuell um eine Schwalbe (G 36) handeln könnte. Über dem Schwanzansatz befindet sich außerdem der untere Teil eines Zeichens, bei dem es sich um ein Lasso (V 4) handeln könnte. Es wäre somit möglich, am Ende der Inschrift das Wort *w3d-wr*, „das große Grüne“ als Bezeichnung für das Mittelmeer, zu lesen.

Adolf Erman war in seiner Zuordnung der Statue zu Arrhidaios unsicher, da er die erste Hieroglyphe in der Kartusche übersehen hat, sodass die Kartusche tatsächlich die Thronnamen von Alexander dem Großen oder Ptolemaios I. wiedergeben würde. Durch das zusätzliche Zeichen hingegen können diese beiden ausgeschlossen werden. Auf einer Postkarte und einem Brief teilt er dem Museum Folgendes mit:







Hannover 23/10.00. S. g. H.K.! Die Nr. 1 Ihrer aeg. Sammlung ist noch interessanter als ich dachte. Es ist nicht ein obskurer König des neuen Reichs, sondern einer der späten, die ähnliche Vornahmen führen, und zwar scheint es der Name zu sein, den Alexander der Grosse, Philippus Arrhidaeus und Ptolemaeus I Soter führen. Nun möchte ich Sie doch bitten, mir von der Rückeninschrift (einschliesslich des zerstörten Theiles) einen Abdruck oder Abklatsch machen zu lassen, denn Statuen der ersten griechischen Könige wachsen nicht wild! Mit bestem Gruss Ihr sehr ergebener Ad. Erman. (HAUM, Neu 210, Postkarte).

Und weiter:

Berlin 13.12.00. Sehr geehrter Herr Kollege! Ich hätte Ihnen schon eher für die freundliche Zusendung des Abklatsches gedankt, hätte ich nicht immer noch die Hoffnung gehegt, doch noch zu einer sicheren Benennung Ihrer Statue zu kommen. Es geht aber nicht und so kann ich nur geben, was ich umstehend aufgeschrieben habe und wobei leider die Hauptsache, der eigentliche Name, fehlt. Immerhin steht fest, dass Ihre Statue entweder Alexander den Grossen oder Philippus Arrhidaeus oder Ptolemaeus I Soter darstellt. Das letztere ist das wenigstens wahrscheinlichste, da eigene ägyptische Denkmäler des ersten Ptolemäers fast fehlen (er baut im Namen des Philipp Arrhidaeus und des Alexander IV). Das wahrscheinlichste ist, dass Philippus Arrhidaeus gemeint ist, in dessen Namen das Allerheiligste des Tempels von Karnak neu erbaut ist; von diesem grossen Bau könnte Ihre Statue, die den König opfernd vor dem Gotte zeigt, wohl herkommen. Mit verbindlichem Gruss Ihr sehr ergebener Ad. Erman. (HAUM, Neu 210, Brief).

Doch nicht nur die Inschrift alleine, sondern auch die Gestaltung der Statue selbst legen anhand von Vergleichsstücken eine Datierung in die Zeit zwischen der 30. Dynastie und den Ptolemäern nahe.

Eine sehr ähnliche Statue von König Nektanebos I. aus der 30. Dynastie befindet sich in Madrid (Museo Arqueológico Nacional, Inv. Nr. 1979/65/1). Neben ihrem Kopf fehlten auch bei ihr die Arme und Hände. Sie wurden in ähnlicher Weise neu gearbeitet und angefügt.

In Zusammenarbeit mit Dr. Christian E. Loeben und der Restauratorin Ingrid Töllner vom Museum August Kestner in Hannover wurden zwei Gipsabgüsse der Statue angefertigt. Dies ermöglichte eine genauere Betrachtung der Statue ohne die Störungen des polierten Steins, durch die manche Einzelheiten nicht erkennbar waren. Insbesondere der Abguss der Inschrift zeigte, dass sie nicht, wie häufig vermutet, mutwillig zerstört wurde, sondern herausgebrochen ist.

Die Bruchlinien entlang der Arme wurden anschließend auf den zweiten Abguss übertragen. Entlang dieser Linien entfernte Frau Töllner die Arme und einen Teil der Opferplatte, sodass nun das ursprüngliche, rein ägyptische Aussehen gezeigt werden kann. Ohne die zu kräftig gearbeiteten Unterarme, die weit ausladend die Opferplatte umfassten, ist die Gesamtanmutung der Statue sehr viel zierlicher und harmonischer. Würde die Statue heute nach anderen ägyptischen Darstellungen ergänzt werden, hielte sie ihre Arme vom Ellbogen



aus gerade nach vorne gestreckte. Die rechteckige und flachere Opferplatte würde auf den nach oben zeigenden Handinnenflächen aufliegen.

Nach dem Tod Alexanders des Großen im Jahre 323 v. Chr. stellte sich die Frage nach einem legitimen Nachfolger. Auf Drängen der makedonischen Fußtruppen wurde schließlich der Sohn von Philippos II. und der Thessalierin Philinna, Alexanders Halbbruder Arrhidaios, als Philippos III. gekrönt, obwohl berichtet wird, er sei geistig beschränkt gewesen (Justinus XIII 2, 11; Plut., de Al. fort. 337 D). Plutarch führt diesen Umstand auf Alexanders intrigante Mutter Olympias zurück, die Arrhidaios als Kind unter Drogen gesetzt oder vergiftet haben soll. Arrhidaios' Krönung geschah schließlich unter dem Vorbehalt, Alexanders noch ungeborenes Kind von Roxane zum Mitregenten zu erklären, falls es ein Junge werden sollte. Nach der Geburt des Sohnes wurde dieser schließlich als Alexander IV. Aigos (323–305 v. Chr.) gekrönt. Den beiden unmündigen Königen wurde der ehemalige General Alexanders, Perdikkas, als Reichs-



verweser zur Seite gestellt. Nach Arrhidaios' Hochzeit mit Eurydike III. und Perdikkas' Ermordung in den Jahren 321/320 v. Chr. übernahm Eurydike die führende Rolle und versuchte durch verschiedene Bündnisse, die Vormundschaft der folgenden Reichsverweser abzuschütteln. In den anschließenden Streitigkeiten mit Alexanders Mutter Olympias marschierten die beiden Kriegsparteien gegeneinander, doch die Anwesenheit von Roxane und ihrem Kind im gegnerischen Heer ließ die Truppen Eurydikes überlaufen. Sie floh zusammen mit Arrhidaios, doch wurden beide gefangen genommen. Während Arrhidaios 317 v. Chr. hingerichtet wurde, zwang man seine Gattin, Selbstmord zu begehen. Nach der Rückeroberung Makedoniens durch Kassan-



der, einem Verbündeten von Eurydike, wurde das Paar standesgemäß beigesetzt. 1977 wurde in Vergina in Griechenland ein Grab mit dem Skelett eines Mannes gefunden, bei dem es sich um Philippos II. oder auch Philippos III. Arrhidaios handeln könnte.

Von Arrhidaios gibt es nur wenige Bildnisse, die ihm eindeutig zugewiesen werden könnten. Zwar wurden in seinem Namen Münzen geprägt, doch verwendete man hierfür weiterhin die Bildnistypen Alexanders des Großen. Im Giebfeld des sogenannten Alexandersarkophags, der 1887 in Sidon im Libanon gefunden wurde und ins 3. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, ist eine bärtige Person abgebildet, bei der es sich relativ sicher um Arrhidaios handeln könnte. Der Sarkophag befindet sich im Archäologischen Museum von Istanbul. Im Archäologischen Nationalmuseum in Neapel befindet sich außerdem ein unterlebensgroßer Kopf aus Marmor, der angeblich aus Ägypten stammen soll und als Bildnis des Arrhidaios gedeutet werden kann (Inv. Nr. 187 (138)).

Ob Arrhidaios selbst jemals in Ägypten war, ist nicht belegt. Die Herrschaft über Ägypten hatte seit dem Tod Alexanders der Satrap Ptolemaios inne, der sich 305 v. Chr. schließlich selbst zum König krönte. Bis dahin jedoch zählte Arrhidaios offiziell als Pharao, nach dessen Tod der Titel an Alexander IV. überging. Selbst nach dem Tod Alexanders IV. 309 v. Chr. wurden dessen Regierungsjahre bis zur Krönung Ptolemaios weitergezählt, damit das Land nicht ohne Oberhaupt verblieb. Die ägyptische Ideologie erwartete von einem König, für den Ausbau der Tempel



zu sorgen. Trotz seiner Abwesenheit wurden im Namen des Arrhidaios daher das Barkensanktuar des Amuntempels von Karnak sowie die große Säulenhalle des Thottempels in Hermopolis errichtet. In Sebennyos ist sein Name im Tempel des Onuris-Schu belegt.

Der Habitus der Statue legt nahe, dass sie ursprünglich im inneren Bereich eines ägyptischen Tempels aufgestellt war – vielleicht sogar direkt im Barkensanktuar in Karnak, das in Arrhidaios' Namen gebaut wurde. Wie die Statue jedoch von Ägypten nach Deutschland kam, ist nicht bekannt. Sie könnte ebenso wie viele andere Stücke von einem europäischen Reisenden im 17. oder 18. Jahrhundert mitgebracht und später verkauft worden sein. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Statue bereits von den Römern nach Europa verschleppt wurde und in einem Iseum aufgestellt war.

Bereits 1775 war Herzog Carl I. dieses *Isis Bild von Stein und 2 alte Köpfe* von dem Hamburger Händler Soermann gemeinsam für 60 Reichstaler angeboten worden (HAUM, Altregistratur 13, fol. 132r-133v), jedoch kam es zu keinem Kaufabschluss. Der tatsächliche Wert dieser drei Gegenstände wurde auf nur 50 Reichstaler geschätzt.

1778 bot ein weiterer Hamburger Händler mit Namen Wolters die Skulptur erneut an. Wolters schreibt (HAUM, Altregistratur 13, fol. 151):

*Durchlauchtigster Hertzog  
Gnädigster Hertzog und Herr.*

*Ich erdreiste mich nochmahls in tiefster unterthänigkeit Ew. Hertzogl. Durchl. gnädigst zu bitten, da ich solches bereits zu melden vergessen, das auch noch alhier eine antique Isis von Aegyptischen Basalt, da solches eine sehr gute antique, solche doch allergnädigst auf zu behalten, da solche der schwere halber von hier wieder zu transportiren mit vielen Kosten verknüpft, so bin schon zu frieden wann höchstdieselben mir auch nur 50 Rt. davor reichen zu lassen geruhen, gelebe der festen versicherung Ew. Hertzogl. Durchlaucht es gnädigst behalten werden um so mehr da solche aus diesem Steine auf höchst dero naturalien Cabinet noch nicht ist, in tiefster unterthänigkeit danken Ew. Hertzogl. Durchlaucht für die mir bereits ertheilte ausserordentliche Gnade welche zeitlebens mit unterthänigsten Dank zu erkennen wissen wird  
Ew. Hertzogl. Durchlaucht  
gantz unterthänigster Knecht  
Joh. Christ. Wolters jun.  
aus Hamburg*

Daraufhin beauftragte Carl seinen Kabinettssekretär Hoefer, sich die Statue anzuschauen, *ob sie wol werth ist vor das Cabinet zu kauffen, und mir alsdenn Nachricht davon zugeben, und wie viel sie wol werth sey.* Nach der Begutachtung schrieb Carls Kabinettssekretär zurück, dass sie echt, der Kaufpreis von 50 Reichstalern jedoch zu hoch sei, *da nicht allein die Nase, sondern auch beyde Hände daran fehlen* (HAUM, Altregistratur 13, fol. 152, Handschreiben Carls I. vom 9. Juni 1778, fol. 153, Schreiben Hoefers vom 10. Juni 1778). Hoefer hält einen Preis von 30 bis

35 Reichstalern für angemessen, und Carl entschließt sich endlich zum Kauf, für welchen Preis ist nicht bekannt. Vermutlich noch vor einer Aufstellung in der Sammlung wurden Hände und Nase der Figur ergänzt. Die weiteren Brüche erhielt die Statue erst hinterher, da auch die neu angesetzten Unterarme zerbrochen sind. Heute ist auch die Rekonstruktion der Nase verloren, doch lässt sich diese durch alte Karteikarten des Museums belegen, da dort von einem Bruch an der Nase berichtet wird.

Literatur: Marth 2009, S. 10-11; Knigge Salis 2008; Ausst. Kat. Braunschweig 2004, S. 158-159 (Alfred Walz); Meier 1921, S. 12; Riegel 1887, S. 7, Nr. 1.

Allgemeine Literatur: Josephson 1997; Von Graeve 1973; Von Graeve 1970; Schefold 1968; Stewart 1993; Smith 1988.

### 148 Bruchstück eines Fußes



HAUM, Aeg S 11  
L 10,4 cm, B 6,0 cm, H 3,4 cm  
Weißer Marmor. Nur vorderer Teil erhalten.  
Griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: Aeg S 11 (2x)  
SM, A III a 293: *Bruchstück eines linken Fußes aus Alabaster.*  
H. 10,5 cm.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Zehen sind wirklichkeitsgetreu dargestellt, die Fußnägel liegen vertieft. Der Fuß ruht auf einer seiner Form angepassten Sohle, deren Unterseite glatt ist. Die früheren ägyptischen Rundbilder aus Stein waren direkt mit einer Basis verbunden, sodass die Unterseite eines Fußes nicht ausgearbeitet werden konnte. Eigenständige Statuen ohne Basis kamen erst in griechisch-römischer Zeit auf.

### 149 Phallische Figur

HAUM, Aeg T 46  
H 6,6 cm, B 3,2 cm



Roter Ton mit weißem Überzug. Starke Abreibungen und Bestoßungen. Die Spitze des Phallus ist abgebrochen.  
Böotien, ptolemäische bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg T 46, 9 (irrtümliche Bezeichnung).  
HAUM, Z.L. I 4490: 1899/1900, *Nackte sitzende Frau*, aus Böotien, Th. Stützel München, Geschenk  
Provenienz: Geschenk von Th. Stützel aus München, 1899/1900

Auf einer ovalen Basis hockt breitbeinig ein Jüngling mit seitlicher Jugendlocke, der einen übergroßen, erigierten Phallus zwischen seinen Händen hält. Die Augen sind mandelförmig, die Nase ist breit.

### Osiris

Als Sohn des Geb und der Nut übergab der Legende nach Geb sein Königreich an Osiris, dessen Regentschaft als glücklich und segensreich beschrieben wird. Osiris lehrte die Menschen den Acker- und Weinbau, gab ihnen Gesetze und legte die Gottesdienste fest. Doch dann starb Osiris durch Ertrinken. Isis und Nephthys holten anschließend seinen Leichnam aus dem Wasser. In anderen Versionen wird Osiris von seinem Bruder Seth getötet und zerstückelt, woraufhin Isis die Glieder in ganz Ägypten wieder zusammensuchen muss. Seiner Mumie ist die Zeugungskraft geblieben, weswegen Isis von ihm nach seinem Tod noch ein Kind empfangen konnte. Der gemeinsame Sohn Horus wurde im Papyrusdickicht von Chemmis geboren und stritt später mit Seth um das Erbe seines Vaters. Seit dem Mittleren Reich wurde Osiris auch als Wennefer, das „gute Wesen“, bezeichnet, wobei er den Gegensatz zu seinem Bruder Seth bildete. Osiris selbst trug weniger göttliche als vielmehr menschliche Züge. Er hatte das irdische Königtum inne und starb. Zwar wurde er anschließend wieder erweckt, doch verblieb er in der Totenwelt, in der er von da an herrschte, während die irdische Herr-



schaft an seinen Nachfolger übergang. Auch seine Insignien sind weltliche Herrschaftszeichen, weswegen man annimmt, dass es sich bei Osiris um einen später vergöttlichten König der Vorzeit handelt. Dem Gott Osiris stehen Erde und Wasser nahe, er bringt die Nilüberschwemmung und sorgt damit für Fruchtbarkeit. So wird er „großer Schwarzer“ genannt in Anlehnung an die schwarze, fruchtbare Erde, oder auch „großer Grüner“, der die Pflanzen wachsen und gedeihen ließ. Die Vegetation und Überschwemmung brachten ihn dem Mond nahe. Im Neuen Reich wurde Osiris auch als Ba des Re bezeichnet und der Mond als nächtliche Sonne angesprochen.

Osiris wird mumienförmig dargestellt. In seinen Händen, die nicht einbandagiert sind, hält er seine Herrschaftsinsignien, Wedel und Krummstab. Auf dem Kopf trägt er die einfache Atefkrone, die aus einer von Federn flankierten, oberägyptischen Krone, der Weißen Krone, besteht, an der sich vorne ein Uräus befindet. In der Spätzeit wurde Osiris hauptsächlich als Totengott und -richter angerufen, worauf auch seine Insignien als Herrscher der Unterwelt hinweisen.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 568-576.

## 150 Osiris



HAUM, Aeg H 40  
H mit Zapfen 43,0 cm, B 11,2 cm, T ca. 8,0 cm  
Holz. Nasenspitze und Augeneinlagen fehlen, Herrschaftsinsignien verloren. Reste von weißer und roter Bemalung sind noch erhalten.  
Spätzeit

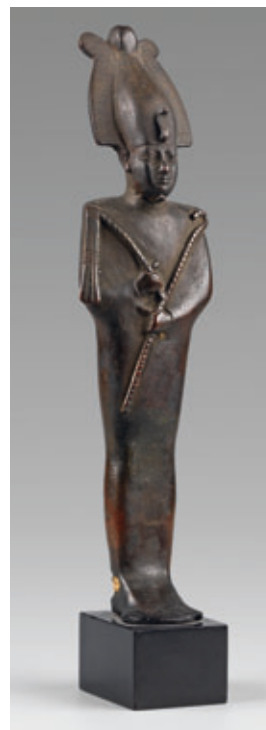
Bezeichnung: Aeg H 40

HAUM, Z.L. I 7440: Ägyptische Figur (Pharao), Holz, seitl. Kopfschmuck und Schlange aus Metall; H 43,5 cm. Schenkung Dr. Kurt Seeleke, Braunschweig, 1998.

Provenienz: Schenkung Seeleke, 1998

Osiris ist mumienförmig dargestellt und trägt die Atefkrone, die aus der Weißen Krone Oberägyptens, zwei seitlichen Straußenfedern und gedrehten Widderhörnern besteht, auf denen jeweils ein Uräus mit Sonnenscheibe sitzt. Ein weiterer Uräus mit Sonnenscheibe sitzt an der Stirnseite der Weißen Krone. Die Federn und die Hörner werden durch feine Linien geziert. Die großen Augen sind weiß ausgefüllt. Die Arme sind angewinkelt und halten die Hände auf gleicher Höhe. Durchbohrungen der Hände zeigen, dass Osiris seine Herrschaftsinsignien, Krummstab und Wedel, hielt. Unter den Füßen sitzt ein Zapfen.

## 151 Osiris



HAUM, Aeg B 5  
H 18,8 cm, B 4,6 cm, T 4,5 cm  
Bronze. Bart abgebrochen, auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 5

HAUM, H 18, Nr. 153: *Osiris. Bronze.*

HAUM, H 29, Nr. 153: *Osiris 7 1/2 Zoll hoch. Bronze.*

HAUM, H 109, Nr. 153: *Osiris; der Bart ist abgebrochen 0,184 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Dieser fein gearbeitete Osiris steht auf einer kleinen Fußplatte, die genau der Größe und Form seiner Füße entspricht. In seinen Händen, von denen die rechte Hand oberhalb der linken liegt, hält er einen fein ausgearbeiteten Wedel und einen Krummstab, dessen unteres Ende noch weiter bis zu seiner Seite verläuft. Als Kopfputz trägt Osiris die Atefkrone mit Uräus.

Literatur: Meier 1921, S. 12.

## 152 Osiris



HAUM, Aeg B 63  
H 24,5 cm, B 6,5 cm, T 6,0 cm  
Bronze. Die Spitze der rechten Feder ist abgebrochen.  
Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 63, 19  
HAUM, H 18, Nr. 155: *Osyris. Bronze.*  
HAUM, H 29, Nr. 155: *Osyris. Bronze 10 Zoll.*  
HAUM, H 109, Nr. 155: *Osiris. Mumienartig eingewickelt, mit der Krone Oberägyptens, welche die Ammonsfedern schmücken, Szepter und Geißel in den Händen. 0,240 m h.*  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Der Osiris steht auf einer kleinen Basis. Er hält Wedel und Krummstab in den Händen, wobei die rechte Hand über der linken liegt, trägt den Götterbart und die Atefkrone mit Widdergehörn und Uräus.

## 153 Osiris

HAUM, Aeg S 54  
H 8,8 cm, B 4,0 cm, T 3,0 cm

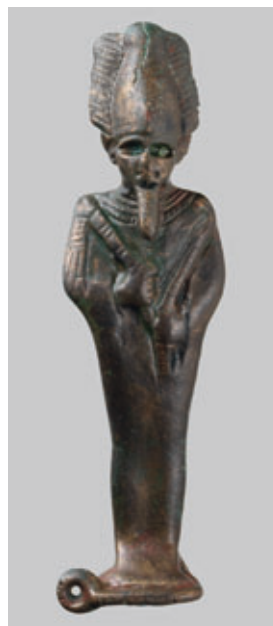


Dunkelgrüner Steatit. Kopf und Füße der Statuette sind abgebrochen. Zwischen den Beinen ist ein längliches Stück nach oben ausgebrochen. Bestoßungen.  
Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg S 54  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Statuette trägt einen Halskragen, allein die Hände schauen aus den Binden heraus. Die rechte Hand, die einen Wedel hält, liegt über der linken, die einen Krummstab hält. Die Unterschenkel wölben sich deutlich nach außen. Auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfiler, der eine Inschrift trägt: [...*hr*] *dj ʿnh jr Hrw s3* [...], „Leben werde gegeben, gemacht (von) Hor-ru, Sohn des ...“

## 154 Osiris-Amulett



HAUM, Aeg B 21

H 9,4 cm, B 2,8 cm, T 3,0 cm

Bronze. Einlagen der Augen nicht erhalten. Riss in der Krone, Grünspan.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 21 (2x), 126

SM, A III a 126 (126-127): Zwei Bronzebilder des Osiris. Nr. 126. Eine 4 Z. hohe Figur des als Todtenrichter dargestellten Osiris. Auf dem Rücken und an der Fußplatte ist eine Öse angebracht, wodurch sich dieses Figürchen als Amulet kennzeichnet. Die Augen sind hohl und wahrscheinlich mit Steinen oder einer Schmelzmasse ausgefüllt gewesen. Unter dem Kinn sitzt der Bartzapfen. Auf dem Haupte trägt der Gott den Pschent, den hohen kegelförmigen, königlichen Kopfputz, mit zwei an den Seiten angebrachten hohen, steifen Federn. Der ganze Körper ist mumienartig verhüllt, bis auf die frei vortretende Hand, welche die Geißel zu halten scheint. Obiges Idol hat Herr Theod. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York, im Nov. 1869 für 2 Napoleonsd'or einem Antiquar in Kairo abgekauft und 1870 dem städt. Museum geschenkt.- [...] SM, Zugangsliste: 15. Jan. 1870: Herr Theod. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York. Zwei Amulette von Bronze, aus Pompeji; und 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; und Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals.- A III a 126-140.

BA vom 25.02.1870, Nr. 47, Sp. 2498: Herr Th. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York: [...] 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals; [...] 4 ägypt. Silber- u. 5 dito Kupfermünzen 1861; [...].

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Steinweg, 1870

Osiris hält Krummstab und Wedel in seinen Händen, wobei seine linke Hand unterhalb seiner rechten liegt. Er trägt einen Halskragen, den Götterbart und die Atefkrone, an der der Uräus sehr stark abgerieben ist. In den vertieften Augenhöhlen waren Einlagen eingesetzt gewesen. Die Figur steht auf einer kleinen Basisplatte, an deren rechter vorderer Ecke eine Öse befestigt ist. Auch auf dem Rücken befindet sich eine Öse, die in Form eines Seils bis nach unten weitergeführt wird.

### 155 Osiris-Amulett

HAUM, Aeg B 56

H 6,6 cm, B 1,9 cm, T 2,2 cm

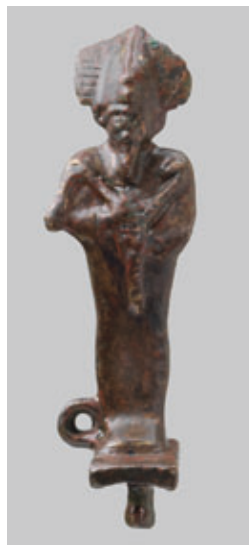
Bronze. Die Spitzen der Weißen Krone und der Federn sind abgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 56, Z.L. I 6093 a

HAUM, Z.L. I 6093 a: 1910/11. 4 Osirisstatuetten, Bronze, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

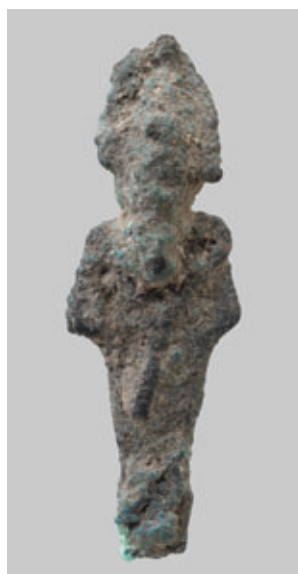
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11



Der Osiris steht auf einer kleinen Basisplatte, unter der ein Zapfen angebracht ist. An der rechten Seite, oberhalb der Füße, und im Nacken befinden sich Ösen. Osiris hält Wedel und Krummstab, wobei die rechte Hand über der linken liegt, trägt den Götterbart und die Atefkrone mit Uräus.

Literatur: Schmitz 1999, S. 162 (Nr. 165 b).

### 156 Osiris



HAUM, Aeg B 52

H 6,2 cm, B 2,0 cm, T 1,3 cm

Bronze. Sehr stark korrodiert, die Füße sowie Teile der Federn sind abgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 52 (2x), Z.L. I 6093 d

HAUM, Z.L. I 6093 d: 1910/11. 4 Osirisstatuetten, Bronze,

Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Osiris trägt die Atefrone und hält seine Insignien in den Händen, wobei die rechte Hand über der linken liegt.

### 157 Osiris



HAUM, Aeg B 27  
H 5,5 cm, B 2,0 cm, T 1,2 cm  
Bronze. Sehr stark korrodiert, Abplatzungen. Die Füße sind abgebrochen.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 27 (2x)  
SM, A III a 176 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die kleine Osiris-Statuette ist mumiengestaltig dargestellt. Sie trägt einen Götterbart und die Atefrone mit Uräus. Die Insignien, die sie in den Händen hält, sind unkenntlich. Dabei liegt die rechte Hand über der linken.

### 158 Osiris

SM, 1708-1306-00  
H 3,6 cm, B 1,2 cm, T 0,7 cm  
Bronze. Sehr stark korrodiert, die Füße sind abgebrochen.  
Angeblich Giseh, Spätzeit

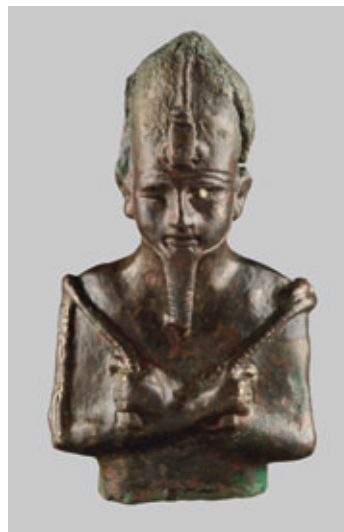
Bezeichnung: 1708-1306-00, Aeg B 62, 885  
SM, Kat. Gö. 1090, S. 42: *Ägypten, Gizeh. 1 Figur, Bronze, flach. Am. 3 1/2 (cm). \$ 0,25, M (Mark) 28 (1079-1090). 885.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899



Das kleine und sehr flache Osiris-Figürchen hält in den Händen seine Insignien, wobei man noch erkennen kann, dass die rechte Hand über der linken liegt. Osiris trägt die Atefrone mit Sonnenscheibe.

Literatur: Haase 2006, S. 438 (Nr. 1306).

### 159 Oberteil des Osiris



HAUM, Aeg B 28  
H 9,8 cm, B 5,7 cm, T 3,4 cm  
Bronze. Unterteil verloren. Das Oberteil der Krone sowie die seitlichen Federn sind abgebrochen. Einlagen in den Augen ebenfalls verloren.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 28 (2x)  
SM, A III a 183 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*

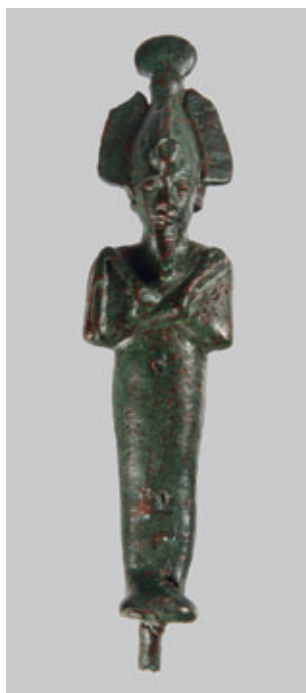


Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Dieses Oberteil eines Osiris ist fein ausgeführt. In seinen beiden überkreuzten Händen hält er Wedel und Krummstab, deren Stäbe durch Ritzungen verziert sind. Der Bart ist durch einen Steg mit der Brust verbunden und Ritzungen deuten sein Flechtmuster an. An den Seiten der Krone weisen kleine, rechteckige Löcher darauf hin, dass seitlich die Federn einer Atef-Krone angesetzt waren. An der Stirn befindet sich ein Uräus. Die Augen waren eingelegt, wovon im linken noch Reste vorhanden sind.

Literatur: Bachmann 2007, S. 36-37.

## 160 Osiris



SM, 1708-1297-00

H 10,8 cm, B 2,4 cm, T 2,5 cm

Bronze. Spitzen der Federn abgebrochen.

Angeblich Dendera, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1297-00, Aeg B 18

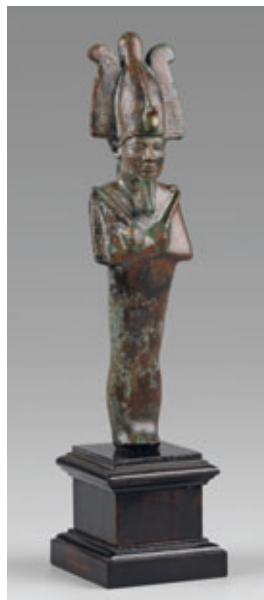
SM, Kat. Gö. 1079, S. 42: *Aegypten, Dendera. 1 Osiris. bronze. Am. 10 (cm). \$ 0,75, M (Mark) 28 (1079-1090). 876.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Osiris konnte mit dem unter seinen Füßen befindlichen Zapfen auf einer Basis befestigt werden. Er hält Wedel und Krummstab in seinen überkreuzten Händen, trägt den Götterbart und die Atefkrone mit Sonnenscheibe.

Literatur: Haase 2006, S. 435 (Nr. 1297).

## 161 Osiris



HAUM, Aeg B 19

H 11,0 cm, B 2,6 cm, T 2,4 cm

Bronzeguss. Die Füße dieses Osiris sind abgebrochen. Auf modernen Sockel montiert.

Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 19

SM, A III a 184 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Im Nacken der Statuette befindet sich eine Öse, an der sie aufgehängt werden konnte. Osiris hält Wedel und Krummstab in seinen überkreuzten Händen, trägt den Götterbart und die Atefkrone mit Uräus.

## 162 Osiris

HAUM, Aeg B 20

H 9,5 cm, B 2,6 cm, T 3,0 cm

Bronze. Korrodiert, insbesondere das Gesicht ist bestoßen. Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 20

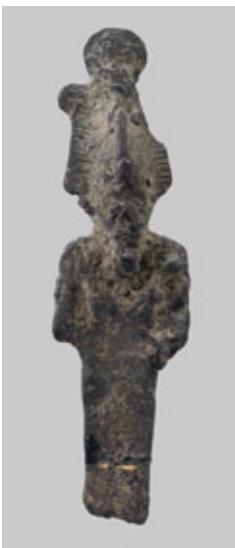
SM, A III a 185 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Osiris ist mumienförmig dargestellt, er hält Wedel und Krummstab in seinen überkreuzten Händen und trägt den Götterbart. Auf seinem Kopf sitzt die Weiße Krone Oberägyptens, an der sich ein Uräus befindet. In seinem Nacken ist eine Öse angebracht.



163  
Osiris

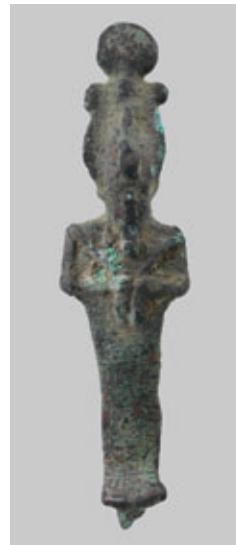


HAUM, Aeg B 26  
H 5,8 cm, B 1,7 cm, T 0,7 cm  
Bronze. Stark korrodiert. Die Füße und die linke Federhälfte fehlen.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 26 (2x)  
SM, A III a 179 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Ritzungen der Federn lassen vermuten, dass die Bronze fein gearbeitet war, doch die Korrosion lässt dies nur noch erahnen. Osiris hält Wedel und Krummstab in den überkreuzten Händen, er trägt den Götterbart und die Atefrone mit Sonnenscheibe. Von der Stirn aus schlängelt sich ein Uräus nach oben.

164  
Osiris



HAUM, Aeg B 15  
H 9,4 cm, B 2,4 cm, T 1,1 cm  
Bronze. Stark korrodiert.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

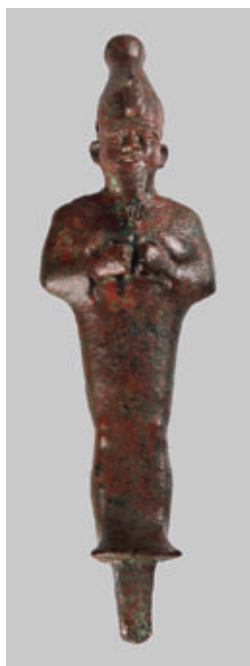
Bezeichnung: Aeg B 15 (2x)  
SM, A III a 181 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Man erkennt noch Krummstab und Wedel in den überkreuzten Händen des Gottes. Osiris trägt eine Atefrone mit Sonnenscheibe. Unter den Füßen befindet sich ein Zapfen, mit dem er auf einem anderen Objekt, wohl einer Basisplatte, befestigt war.

165  
Osiris

SM, 1708-1296-00  
H 15,6 cm, B 4,4 cm, T 2,5 cm  
Bronze. Federn und Insignien verloren.  
Angeblich Karnak, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1296-00, Aeg B 17, Gö V 875  
SM, Kat. Gö. 1057, S. 41: *Aegypten, Karnak. 1 Osiris in Pschentkrone. Bronze. 14 ½ (cm). \$ 1,50, M (Mark) 14 (1057-1061). 875.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899



Osiris trug die Atefkrone, an deren Seiten sich längliche Schlitz befinden, in denen die hohen Federn befestigt werden konnten. Die Federn selbst sind ebenso verloren wie die Herrschaftsinsignien, da sie eigenständig gearbeitet waren. Für die Insignien wurden Löcher in die nebeneinander liegenden Händen gearbeitet, in die sie hinein gesteckt wurden. Unter den Füßen befindet sich ein Zapfen.

Literatur: Haase 2006, S. 435 (Nr. 1296).

### 166 Osiris



HAUM, Aeg B 48

H 8,0 cm, B 2,6 cm, T 2,2 cm

Bronze. Korrodiert, die rechte Federspitze ist abgebrochen. Auf modernen Sockel montiert.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 48, 22

HAUM, H 18, Nr. 239: *Quatre Osyris differens*. Bronze.

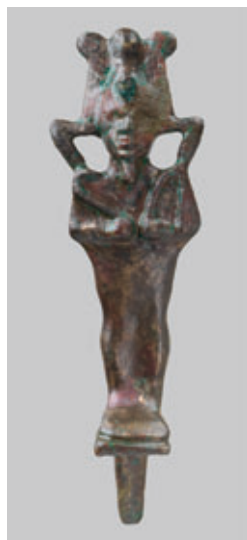
HAUM, H 29, Nr. 239: *Dieselbe Gottheit (Osiris) noch drey mal*.

HAUM, H 109, Nr. 22: *Osiris*. 0,080 m h.

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Osiris hält Wedel und Krummstab in nebeneinander liegenden Händen. Sein Götterbart ist breit und endet in einer Volute. Unter seinen Füßen befindet sich eine trapezförmige Basisplatte.

### 167 Osiris



HAUM, Aeg B 23

H 7,7 cm, B 2,6 cm, T 1,4 cm

Bronze. Von den Ohren gehen henkelartige Stützen herab zu den Schultern.

Spätzeit

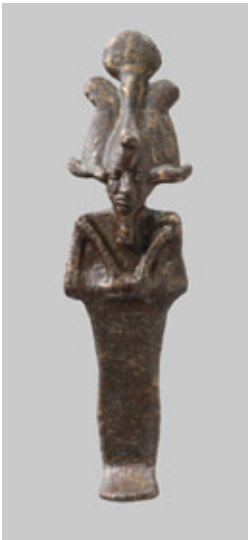
Bezeichnung: Aeg B 23 (2x)

SM, A III a 154 (154-159): Nr. 154. *Osiris-Idol von Bronze, 2 Z. 7 L. hoch; das Haupt mit dem Pschent geschmückt, und unter dessen Kinn der Bartzapfen angebracht ist. Vom Kopfe gehen zu den Schultern henkelartige Stützen herab, als ob die Hände hierfür dem Haupte zusammengeschlagen wären. Wegen zu starker Oxydierung sind die Formen nicht mehr zu erkennen. Die Figur steht auf einem runden Fußgestelle von schwarz gebeiztem Holze. [...] Sämtliche Gegenstände stammen aus einer hamburgischen Privatsammlung und sind 1870 mit den Fonds des städt. Museums-Vereines angekauft worden.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Dieser Osiris steht auf einer kleinen Basisplatte, unter der ein Zapfen angebracht ist. Er hält Wedel und Krummstab in seinen nebeneinander liegenden Händen und trägt den Götterbart und die Atefkrone mit Uräus.

### 168 Osiris



HAUM, Aeg B 24  
H 7,7 cm, B 2,6 cm, T 1,4 cm  
Bronze  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: *Aeg B 24 (2x), A II a 180*  
SM, A III a 180 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

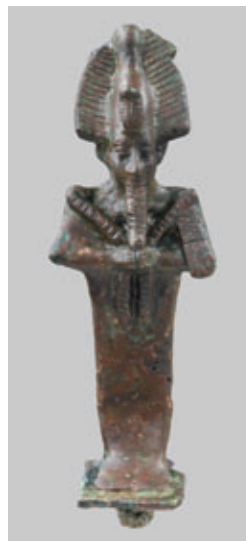
Diese Statuette ist sehr flach gearbeitet. Osiris hält Wedel und Krummstab in seinen nebeneinander liegenden Händen, trägt den Götterbart und die Atefkrone mit Widderhörnern, Uräus und Sonnenscheibe.

### 169 Osiris

HAUM, Aeg B 53  
H 7,8 cm, B 2,7 cm, T 2,9 cm  
Bronze. Beide Spitzen der seitlichen Federn und der Zapfen unter der Basis sind abgebrochen.  
Spätzeit

Bezeichnung: *Aeg B 53 (2x), ZL I 6093 b*  
HAUM, Z.L. I 6093 b: 1910/11. 4 *Osirisstatuetten, Bronze, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.*  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die Statuette steht auf einer kleinen Basisplatte, unter der sich ein Zapfen befindet. Am Rücken ist außerdem



eine Öse angebracht, von der aus eine Wulst hinab zur Platte verläuft. Osiris hält Wedel und Krummstab in seinen nebeneinander liegenden Händen, die ineinander übergehen, trägt den Götterbart und die Atefkrone.

Literatur: Schmitz 1999, S. 162 (Nr. 165 a).

### 170 Osiris



HAUM, Aeg B 47  
H 7,6 cm, B 2,5 cm, T 1,0 cm  
Bronze. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: *Aeg B 47, 25*  
HAUM, H 18, Nr. 240: *Quatre Osyris differens. Bronze.*  
HAUM, H 29, Nr. 240: *Dieselbe Gottheit (Osiris) noch drey mal.*

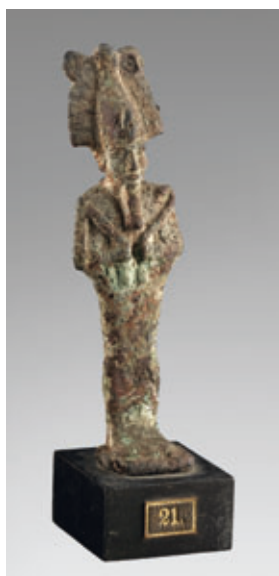


HAUM, H 109, Nr. 240: *Osiris; am Fußende etwas abgebrochen 0,075 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Osiris trägt den Wedel und den Krummstab in seinen Händen, die als eine Hand gearbeitet sind. Die Füße sind als zwei Halbrunde angegeben, wobei es sich dabei wahrscheinlich um eine Umarbeitung aus dem 19. Jahrhundert handelt. So sollten die vermutlich abgebrochenen Füße wieder hergestellt werden.

## 171 Osiris



HAUM, Aeg B 51

H 9,7 cm, B 2,8 cm, T 3,0 cm

Bronze. Korrodiert, auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 51, 21

HAUM, H 109, Nr. 21: *Osiris, mit einer Oese auf dem Rücken, starker Oxydkruste 0,094 m h.*

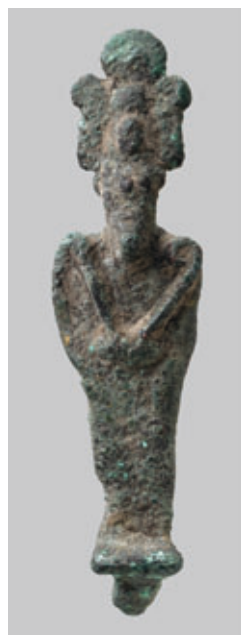
Provenienz: Sammlung Thiele, 1851.

Diese Statuette des Osiris steht auf einer kleinen Basisplatte, an deren rechter Seite eine kleine Öse angebracht ist. Eine weitere Öse befindet sich auf dem Rücken, von der aus eine Wulst weiter nach unten zu den Füßen verläuft. Osiris trägt Wedel und Krummstab in seinen nebeneinander liegenden Händen sowie Götterbart und die Atefrone. Die Federn der Krone sind mit feinen Ritzungen verziert. Außerdem ist ein Halskragen zu erkennen.

## 172 Osiris

HAUM, Aeg B 54

H 7,9 cm, B 2,3 cm, T 1,3 cm



Bronze. Stark korrodiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 54

HAUM, Z.L. I 6093 c: 1910/11. 4 *Osirisstatuetten, Bronze, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.*

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Das Figürchen besitzt unten einen Zapfen, mit dem es wohl auf einer Basisplatte befestigt gewesen war. Osiris trägt Krummstab und Wedel in seinen nebeneinander liegenden Händen, den Götterbart und eine Atefrone mit Uräus und Sonnenscheibe.

## 173 Osiris



HAUM, Aeg B 22

H 7,3 cm, B 2,6 cm, T 2,1 cm

Bronze. Korrodiert.

Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

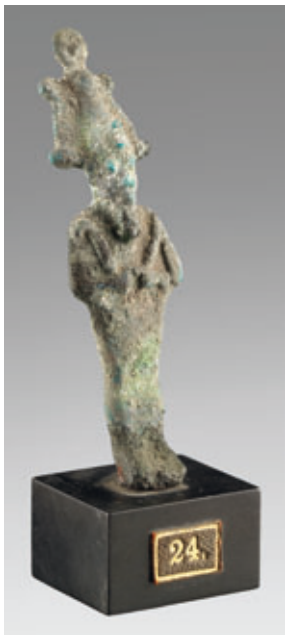
Bezeichnung: Aeg B 22 (2x)

SM, A III a 178 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Diese Osiris-Statuette ist flach und breit gearbeitet. Die Federn der Krone sind seitlich so breit wie die Schultern. Sowohl am Rücken als auch rechts vorne an der kleinen Fußplatte sind große Ösen angebracht. Unter dem Sockel befindet sich ein Zapfen.

## 174 Osiris



HAUM, Aeg B 50

H 7,5 cm, B 2,0 cm, T 2,4 cm

Bronze. Stark korrodiert. Auf modernen Sockel montiert. Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 50, 24

HAUM, H 18, Nr. 169: *Deux Osyris. Bronze.*

HAUM, H 29, Nr. 169: *Osiris. Bronze.*

HAUM, H 109, Nr. 24: *Osiris; starke Oxydkruste 0,075 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die Korrosion lässt kaum Einzelheiten erkennen. Zusätzlich zur Atefkrone trägt Osiris noch eine Sonnenscheibe. Seine Hände, die die Insignien Krummstab und Wedel halten, liegen nebeneinander.

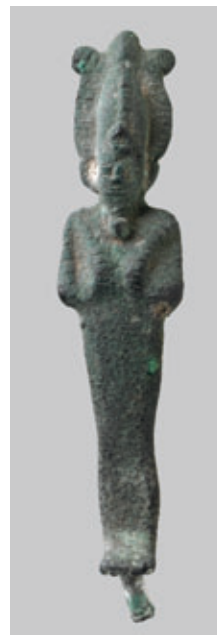
## 175 Osiris

HAUM, Aeg B 25

H 10,0 cm, B 2,6 cm, T 1,1 cm

Bronze. Korrodiert.

Spätzeit



Bezeichnung: Aeg B 25 (2x), 127

SM, A III a 127 (126-127): *Zwei Bronzebilder des Osiris. [...] Nr. 127. Eine 4 Z. hohe Statuette des Osiris, unter der Fußplatte mit einem Zapfen zur Befestigung auf einer Basis versehen. Der mumienartig verhüllte Gott trägt den hohen Pschent und den Bartzapfen. Von Herrn Theod. Steinweg aus New-York im Nov. 1869 einem Antiquar in Kairo abgekauft und 1870 dem städt. Museum geschenkt.*

SM, Zugangsliste: 15. Jan. 1870: Herr Theod. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York. Zwei Amulette von Bronze, aus Pompeji; und 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; und Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals.- A III a 126-140.

BA vom 25.02.1870, Nr. 47, Sp. 2498: Herr Th. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York: [...] 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals; [...] 4 ägypt. Silber- u. 5 dito Kupfermünzen 1861; [...].

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Steinweg, 1870

Diese Statuette wurde mittels des unter den Füßen befindlichen Zapfens auf einer Basis angebracht. Osiris hält in seinen nebeneinander liegenden Händen zwei Wedel, trägt den Götterbart und die Atefkrone. Die Ohren sind besonders prominent angegeben.

## 176 Osiris

HAUM, Aeg B 49

H 7,3 cm, B 2,8 cm, T 1,2 cm

Bronze. Stark korrodiert. Spitze der Krone abgerieben, Federn verloren. Auf modernen Sockel montiert.

Spätzeit



HAUM, Aeg B 64

H 8,1 cm, B 2,0 cm, T 2,7 cm

Bronze. Untere Öse entzweigebrochen, Spitze der linken Feder verloren.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 64

Provenienz: Herkunft unbekannt

Der Osiris steht auf einer kleinen Basisplatte, unter der sich ein Zapfen befindet. An der rechten Seite war eine Öse angebracht. Auch auf dem Rücken befindet sich eine Öse, die in einer mit Flechtmuster verzierten Wulst nach unten weiterläuft. Osiris hält Wedel und Krummstab in seinen nebeneinander liegenden Händen, trägt den Götterbart und die Atefkrone. Der Stirnüräus ist hier besonders groß. Vorne befindet sich eine senkrechte Zeile mit Hieroglyphen, von denen jedoch nur noch der eine Teil des Namens „Osiris“ lesbar ist.

### 178 Osiris

Bezeichnung: Aeg B 49

HAUM, H 18, Nr. 238: *Quatre Osyris differens. Bronze.*

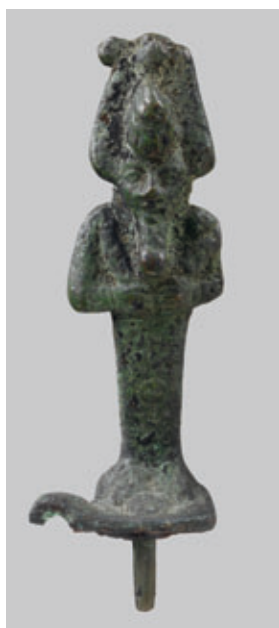
HAUM, H 29, Nr. 238: *Dieselbe Gottheit (Osiris) noch drey mal.*

HAUM, H 109, Nr. 23: *Osiris, die Ammonsfeder abgebrochen 0,073 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die Statuette hält Wedel und Krummstab in den nebeneinander liegenden Händen. Götterbart und Uräus sind noch erkennbar. An den Seiten der Krone befinden sich Schlitz für die Federn.

### 177 Osiris-Amulett



HAUM, Aeg B 16

H 8,6 cm, B 4,4 cm, T 4,2 cm

Bronze. Korrodiert. Nur Kopf und oberer Bereich der Brust erhalten. Der Bereich des Hinterkopfes fehlt. Die Spitzen der Federn sind abgebrochen, der Bart ist löchrig.

Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

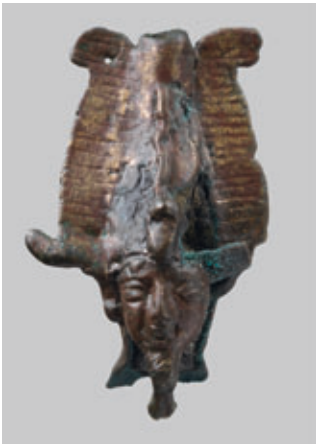
Bezeichnung: Aeg B 16 (2x)

SM, A III a 182 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Reste der Figur zeigen das Gesicht des Osiris, der den Götterbart und die Atefkrone mit Uräus trägt. Teile der beiden Insignien sind ebenfalls noch erhalten.

## 179 Kopf des Osiris



HAUM, Aeg B 55

H 5,1 cm, B 3,0 cm, T 2,2 cm

Bronze. Nur der Kopf ist erhalten, der Rest der Statuette fehlt. Die Spitze der weißen Krone ist abgebrochen und die rechte Feder durchbohrt.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 55, ZLI 3503, 57 c

HAUM, Z.L. I 3503: 1893/94. *Kopf des Osiris von einer ägypt. Bronzestatuetten. Nachlaß des Oberpostcommissars a. D. Wilhelmy. Hier.*

HAUM, Neu 210 (Vermächtnis Wilhelmy): *Kopf des Osiris von einer ägyptischen Bronzestatuetten. 0,045 m h.*

Provenienz: Nachlass des Oberpostkommissars a. D. Wilhelmy, 1893/94

Osiris trägt eine Atefkrone, die sich aus einem gedrehten Widdergehörn und der weißen Krone Oberägyptens zusammensetzt. Vervollständigt wird sie von hohen, seitlichen Federn und einer Uräusschlange an der Stirn, deren Leib sich nach oben schlängelt. Die Federn und die Hörner sind mit feinen Ritzungen versehen. Die Augen der Figur wölben sich leicht nach vorne. Vom Bart führt der Rest eines Steges zur nicht mehr vorhandenen Brust.

### Isis

Das Schriftzeichen der Isis ist der Thron, den sie häufig auf ihrem Kopf trägt. Die genaue Bedeutung, ob man ihren Namen eventuell als „Sitz“ oder „Wohnung“ übersetzen kann, ist unklar. Da Isis jedoch kein Tier zugeordnet und sie immer menschengestaltig dargestellt wurde, liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei ihr um die Personifikation des Thrones handeln könnte, ähnlich wie auch andere Herrschaftszeichen personifiziert worden sind. Schon früh hatte sie einen engen Bezug zum König als Königsmutter. Sie ist die Mutter des Horus, dem nach langem Streit mit Seth die Herrschaft seines Vaters Osiris übergeben wurde. Diese Beziehung wird auch in

seinem Namen Harsiese (Horus-Sohn-der-Isis) deutlich. Isis wurde zum Inbegriff der fürsorgenden Gattin und Mutter: Nachdem Osiris von seinem Bruder Seth getötet und zerstückelt worden war, sammelte sie die Glieder wieder ein und empfing von ihm noch ihren Sohn Harpokrates (Horus-das-Kind), den sie aus Angst vor den Übergriffen durch Seth im Paprusdickicht von Chemmis versteckte und mit ihren Zaubern beschützte. Sie wurde als *wr.t hk3.w* „die mit großen Zauberkraften“, bezeichnet, deren Abbilder auch die Kinder der Ägypter beschützen konnten. Seit dem Neuen Reich galt die Göttin als Auge des Re und wurde mit Hathor verbunden, sodass sie die Zeichen Hathors, das Kuhgehörn und die Sonnenscheibe, ebenfalls tragen konnte. Erst in der Spätzeit erhielt der Kult der Isis mehr Eigenständigkeit und sie zeigte Züge einer Segen spendenden Naturgottheit. Im Laufe der Hellenisierung wuchs ihr Einfluss und ihr Aussehen glich sich häufig der griechischen Darstellungsweise an. Beliebt war der Typus der auf einem Thron sitzenden Isis, die ihren Sohn Horus auf dem Schoß hält und säugt (Isis lactans), der von der 26. Dynastie bis in römische Zeit auftritt. Dieser wurde später von den Christen übernommen und führte zu den Darstellungen der Maria mit Jesuskind. Doch schon vor der Hellenisierung waren der Isis Heiligtümer in Hafenstädten des Mittelmeerraumes wie beispielsweise in Piräus geweiht worden. Allerdings erst nach der Einführung des Kultes von Sarapis, einer von den Ptolemäern geschaffenen Mischgottheit, als dessen Gattin Isis galt, wurde sie zu einer halb griechischen Göttin und in größerem Rahmen verehrt, bis sich ihre Heiligtümer über das gesamte römische Reich erstreckten. Noch 1999 bis 2001 wurde in Mainz ein Heiligtum für die beiden Göttinnen Isis und Mater Magna ausgegraben (Witteyer 2003).

Literatur: Arslan 1997.

## 180 Isis lactans

HAUM, Aeg B 2

H 13,0 cm, B 3,2 cm, T 4,3 cm

Bronze. Auf modernen Sockel montiert.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 2

HAUM, H 109, Nr. 27: *Isis mit dem Horuskinde. Isis drückt mit der rechten Hand Milch aus ihrem Busen, Horus (Harpokrates) mit einer großen Locke am rechten Ohr. 0,128 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Horus sitzt auf dem Schoß seiner Mutter Isis, welche die Uräusschlange, das Kuhgehörn der Hathor und die Sonnenscheibe zur Krone vereinigt trägt. Isis hat ihre rechte Hand an die Brust gelegt, während sie mit ihrer linken Horus stützt, der einen Uräus und die Kinderlocke trägt.

Literatur: Bachmann 2007, S. 32-33.





### 181 Isis lactans

HAUM, Aeg B 58  
H 10,1 cm, B 2,8 cm, T 4,5 cm  
Bronze. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 58 (2x), 23.

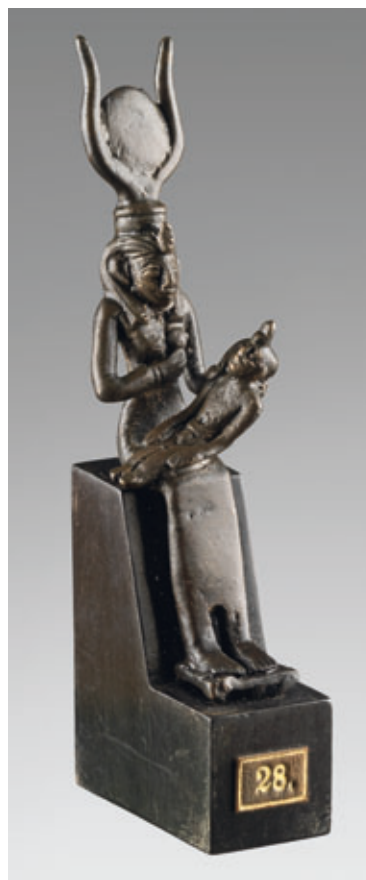
HAUM, H 18, 124: *Isis avec son fils Orus*

HAUM, H 29, 124: *Isis, die ihren Sohn, den Orus, auf dem Schoße hält. Bronze 4 Zoll.*

HAUM, H 109, 28: *Isis mit dem Horuskinde 0,095 m h.*

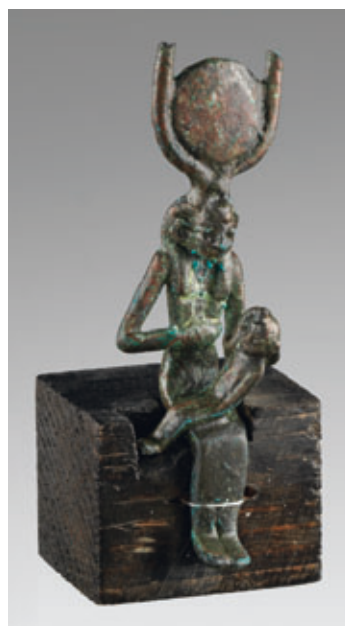
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Isis trägt die dreigeteilte Perücke, deren einzelne Strähnen mit eingetieften Linien angegeben sind. An der Stirn sitzt ein Uräus. Auf ihrem Kopf befindet sich ein runder Aufsatz für ihre Krone, aus dem ein Kuhgehörn mit einer Sonnenscheibe zwischen den Hörnern aufragt. Die Augen sind groß und etwas vorstehend. Mit ihrer rechten Hand, an deren Handgelenk zwei Armreifen angegeben sind, hält Isis ihre linke Brust. Mit der linken Hand stützt sie das Horuskind, das auf ihrem Schoß sitzt. Horus ist nackt dargestellt mit kahlem Kopf, an dessen rechter Schläfe eine Jugendlocke sitzt. An seiner Stirn befindet sich ein kleiner Thron, das Namenssymbol seiner Mutter Isis.



### 182 Isis lactans

HAUM, Aeg B 30  
H 8,0 cm, B 2,5 cm, T 2,3 cm  
Bronze. Korrodiert. Die Hörnerspitzen sind abgebrochen. Auf modernen Sockel montiert.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit



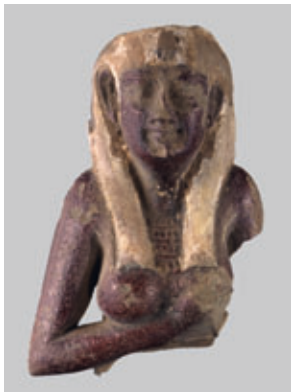
Bezeichnung: Aeg B 30 (2x)

SM, A III a 186 (186-187): *Kleine bronzene Statuetten: Isis mit dem Horus-Kind. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf dem Schoß der Isis sitzt Horus mit Jugendlocke. Während ihre linke Hand das Kind stützt, reicht sie ihm mit der rechten ihre linke Brust. Als Kopfschmuck trägt die Göttin die Hathorkrone.

### 183 Isis



HAUM, Aeg F 139

H 5,4 cm, B 3,8 cm, T 2,7 cm

Purpurfarbene Fayence. Stark zerstört, nur Kopf und Oberkörper sind erhalten.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 139

SM, A III a 300: [...] *Bruchstück einer Frauenbüste, braun glasiert; [...]*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Statuette trägt eine dreigeteilte Perücke, deren Oberfläche abgeplatzt ist. An der Stirn sitzt der Rest eines Uräus. Sie trägt einen breiten Halskragen und umfasst mit ihrer rechten Hand ihre linke Brust. Der linke Arm ist unterhalb der Schulter abgebrochen, ebenso wie die Statuette an der Taille zerbrochen ist. Die Haltung erinnert an die Statuetten der Isis, die ihren Sohn Horus stillt.

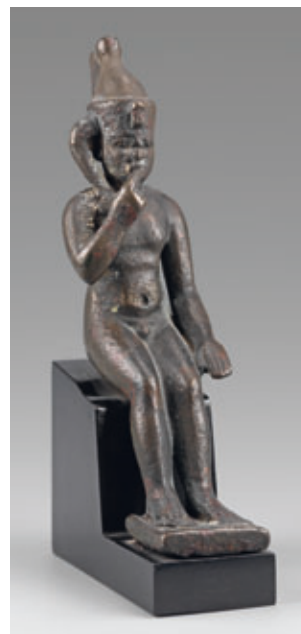
### Kindgötter

In der Spätzeit gab es in Ägypten über 20 verschiedene Kindgötter, deren bekanntester Harpokrates ist. Harpokrates ist die griechische Form des ägyptischen Hor-pachered, Horus-das-Kind. Weitere Kindgötter sind Harsiese (Horus-Sohn-der-Isis) oder auch Ihi. Alle Kindgötter tragen als gemeinsame Merkmale ihre Nacktheit, die Jugendlocke und haben einen Finger am Mund. Ohne Beischrift ist es daher nicht möglich zu unterscheiden,

welcher Kindgott dargestellt ist. Schon seit dem Neuen Reich nahm der Einfluss der Kindgötter zu, doch besonders in griechisch-römischer Zeit waren Kindgötter volkstümliche Götter, an die man sich gerne wendete, wie unzählige Figuren aus Ton, Fayence oder Bronze zeigen. Besonders in den Terrakotten werden auch griechische Einflüsse sichtbar. Als Kopfschmuck tragen die Götter häufig die Landeskronen oder den Uräus. Diese herrschaftlichen Abzeichen deuten auf das Erbe des Kindes als Sohn des Osiris hin.

Literatur: Budde 2003.

### 184 Kindgott (Horus)



HAUM, Aeg B 6

H 14,8 cm, B 4,2 cm, T 8,5 cm

Bronzeguss. Leicht korrodiert, auf modernen Sockel montiert.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 6

HAUM, H 18, Nr. 158: *Harpocrate. Bronze.*

HAUM, H 29, Nr. 158: *Harpokrat. Bronze, 7 Zoll.*

HAUM, H 109, Nr. 29: *Horus (Harpechut) sitzend. Die Geberde der rechten Hand wird auf die Gewohnheit der Kinder am Finger zu lutschen zurückgeführt, doch wurde dieselbe früher als Zeichen des Schweigens (Harpokrates) aufgefaßt. 0,142 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Der Kindgott ist in seiner Kindhaftigkeit nackt dargestellt und hält seinen rechten Zeigefinger an den Mund. Er trägt die Doppelkrone, die aus der Weißen Krone Oberägyptens und der Roten Krone Unterägyptens besteht, mit Uräus und Jugendlocke. Der Thron, auf dem er saß, ist verloren.

## 185 Kindgott (Horus)



SM, 1708-1299-00

H 7,1 cm, B 2,3 cm, T 5,1 cm

Bronze. Leicht korrodiert, auf modernen Sockel montiert.  
Dendera, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1299-00, Aeg B 29

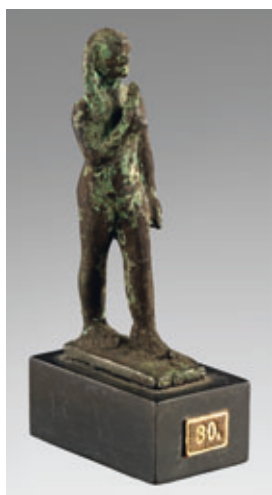
SM, Kat. Gö. 1080, S. 42: *Aegypten, Dendera. 1 Figur m Finger am Munde, bronze. Am. 8 (cm). \$ 1, M (Mark) 28 (1079-1090). 878.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Kindgott ist nackt und hält den rechten Zeigefinger an den Mund. Auf dem Kopf trägt er eine eng anliegende Kappe mit Uräus und die Jugendlocke.

Literatur: Haase 2006, S. 436 (Nr. 1299).

## 186 Kindgott



HAUM, Aeg B 60

H 7,5 cm, B 2,3 cm, T 3,2 cm

Bronze. Korrodiert, auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 60

HAUM, H 18, Nr. 267: *Harpocrate. Bronze.*

HAUM, H 29, Nr. 267: *Ein Harpokrat. Bronze.*

HAUM, H 109, Nr. 30: *Horus (Harpechrut) stehend 0,075 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Das Kind ist nackt dargestellt. Es trägt die Jugendlocke und hält einen Finger der rechten Hand an seinen Mund, während die linke Hand herabhängt. Er ist in einer leichten Schrittstellung dargestellt, wobei sein linkes Bein weiter vorne steht. Der Oberkörper ist leicht nach vorne gelegt.

## Nefertem

Nefertem wurde in Memphis als Sohn des Ptah und der Sachmet verehrt. Sein Symbol ist die Lotosblume, die er auch auf seinem Kopf trägt und die häufig mit zwei steil aufragenden Federn versehen ist. Alternativ hält der menschengestaltige Gott eine Lotosblüte als Szepter in der Hand. Nefertem gilt als Lotosblüte, an der der Sonnengott zum Wohlgefallen roch, sodass er zum Spender des Wohlgeruchs wurde. Gleichzeitig hatte er dabei eine enge Verbindung zum Sonnengott, da die Lotosblüte selbst als Symbol des Sonnengottes galt, da sie jede Nacht ihre Blüten verschließt und erst am nächsten Morgen, zum Sonnenaufgang, wieder öffnet. Man stellte sich vor, dass der junge Sonnengott selbst auf einer Lotosblüte aus dem Urozean aufgetaucht ist und dabei gleichzeitig Nefertem war. So wurde dieser ebenfalls zu einem urzeitlichen Gott und als Kind des Geb und der Nut angesehen. Er brachte das Licht, das die Dunkelheit und damit die Mächte des Seth zurückdrängte, sodass er mit Horus gleichgesetzt wurde. Aufgrund seiner Mutter Sachmet konnte Nefertem auch Löwengestalt annehmen, in der er die Feinde verfolgte und vernichtete. Dem Verstorbenen ist Nefertem ein Wegbereiter, da sich dieser mit Nefertem gleichsetzen und dadurch zu Re aufsteigen kann. Gleichzeitig ist er einer der Beisitzer im Totengericht, der den Sünder fesselt und dessen Seele verwundet. Seine Amulette sollten vor bösen Mächten schützen.

Literatur: Bonnet 2000, S. 508-510.

## 187 Nefertem

HAUM, Aeg B 13

H 16,8 cm, B 3,1 cm, T 3,0 cm

Bronzeguss. Füße verloren; in einen modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 13

SM, A III a 165: *Bronzefigur. Die Füße fehlen. Verlängerter Aufsatz auf der Kopfbedeckung. Zum Aufhängen. Geschenk d. Hrn. A. Trog 1901.*

Provenienz: Stiftung A. Trog, 1901



Nefertem trägt das Nemes-Kopftuch mit Uräus und darauf eine Lotosblüte mit hohem Federpaar. Die Augen sind mandelförmig, die Nase ist sehr rund. Der Götterbart ist unten ebenfalls abgerundet. Die Arme hängen am Körper herab, die Hände sind zu Fäusten geballt. Sein Oberkörper ist frei, die Brustmuskeln und der Bauchnabel sind angegeben. Unter einem Gürtel, der mit vier horizontalen Linien angegeben ist, trägt er einen kurzen Schurz. Sein linkes Bein ist in Schrittstellung vorgestellt.

### 188 Nefertem



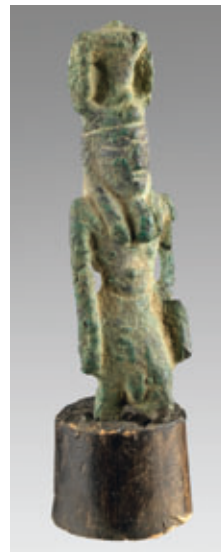
HAUM, Aeg B 61  
H 12,3 cm, B 2,5 cm, T 3,5 cm  
Bronze. Stark korrodiert, die Nase ist abgerieben.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 61  
HAUM, Z.L. I 6086: 1910/11. *Osirisstatuette, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.*  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Nefertem ist stehend dargestellt. Er trägt den Götterbart und die dreigeteilte Perücke, auf der die Reste einer Lotosblüte mit hohem Federpaar erhalten sind. Seine freigearbeiteten Arme hängen am Körper herab. Er trägt einen kurzen Schurz und hat sein linkes Bein auf dem rechteckigen Sockel vorgestellt. Unterhalb des Sockels befinden sich zwei Zapfen.

Literatur: Schmitz 1999, S. 162 (Nr. 165 c).

### 189 Nefertem



HAUM, Aeg B 33  
H 5,7 cm, B 1,8 cm, T 1,7 cm  
Bronze. Stark korrodiert, Beine an den Oberschenkeln sowie Federn abgebrochen. Der linke Arm ist gesplittert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 33  
SM, A III a 222: *Kleine Bronzestatue (Bruchstück) eines Mannes mit hoher Kopfbedeckung. [Zeichnung] H. 5,7 cm.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Nefertem trägt auf seinem Kopf eine Lotosblüte, an deren Hinterseite eine Öse angebracht ist. Die beiden hohen Federn sind bei dieser Statuette nicht erhalten. Nefertem trägt außerdem eine dreigeteilte Perücke mit Uräus und den Götterbart sowie einen kurzen Schurz. Die Gesichtszüge sind in die Bronze hinein geschnitten worden. Die Arme hängen am Körper herab.

### Min

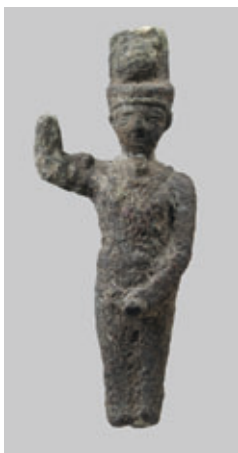
Die bekanntesten Abbilder des Min stammen aus Koptos. Die steinernen Statuen sind mehr als zwei Meter hoch und stellen die frühesten Belege der Kolossalplastik dar. Sie zeigen den Gott mit zusammengepressten



Beinen, die nur durch eine Furche voneinander getrennt sind, während seine linke Hand das ehemals eingesetzte Glied umfasste. Seine rechte Hand hing am Körper herab und hielt eine Geißel, wie spätere Abbildungen zeigen. Dort ist diese Hand allerdings seitlich erhoben, was bei den Kolossalstatuen vermutlich aus technischen Gründen nicht möglich war. Eines seiner häufigsten Beinworte ist „Armerheber“. Auf seinem Kopf trägt Min eine Kappe, von der aus zwei hohe Federn aufragten und ein Band den Rücken entlang herabfällt. Der Lattich gilt als seine heilige Pflanze, da dieser so wie Min selbst mit der Zeugungskraft in Verbindung gebracht wurde; darauf verweist auch sein erigiertes Glied in den Darstellungen. Der Gott gilt gleichzeitig als Nahrungsspender in Form eines Vegetationsgottes, der gerne auch als Schöpfungsgott angesprochen wurde, der den Himmel und die Götter geschaffen hat. Seine Geißel weist darauf hin, dass er die Rolle eines Herrschers innehatte, der im Mittleren Reich sogar den Titel „König der Götter“ zugewiesen bekommen hat. Darüber hinaus ist Min der Herr der südlichen und östlichen Fremdländer. Sein Hauptkultort befand sich in Achmim, das von den Griechen Panopolis genannt wurde, da sie Min mit ihrem Gott Pan gleichsetzten. Über seine Verbindung zum Königtum wurde Min schon im Alten Reich mit Horus verschmolzen und sein erhobener Arm wurde als Geste des Kämpfers gedeutet, dem die Rolle des Rächers zufiel. Im Mittleren Reich wurde Min mit Re identifiziert, doch war seine Verbindung zum Mond die stärkere. Diese Verbindung erreichte ihren Höhepunkt jedoch erst in der Spätzeit, als man in Ombos an jedem Neumondtag eine Prozession zu Ehren Mins beging.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 461-467.

## 190 Min



HAUM, Aeg B 32  
H 9,2 cm, B 3,8 cm, T 2,0 cm  
Bronze. Stark korrodiert. Federn, rechte Hand und Füße verloren.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 32, A II a 221

SM, A III a 221: *Bronzestatue (Bruchstück) eines Mannes, der den rechten Arm emporhebt u. mit der Linken den Penis fasst. H. 8,6 cm.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Min trägt auf seinem Kopf eine Kappe, von der ein hohes Federpaar aufragte, von dem nur noch der untere Teil erhalten ist. Die linke Hand umfasste sein erigiertes Glied, jedoch ist die vordere Spitze abgebrochen. Die Hand selbst ist kaum noch zu erkennen. Der rechte Arm ist seitlich erhoben, die Beine sind fest zusammengepresst.

## 191 Min



SM, A III a 12

H 15,7 cm, B 6,6 cm, T 4,0 cm

Bronze. Stark korrodiert und verkrustet. Rechte Hand, Krone und Phallus sind abgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: A III a 12

SM, A III a 12: *Altägyptisches Idol von stark oxydiertem Eisen. (?) Der dicken Oxydkruste wegen ist die Gestalt völlig unkenntlich. Die Beine der Figur sind an einander geschlossen; die linke Hand ist auf den Leib gelegt; die rechte Hand ist erhoben und hält einen herabgesenkten, keulenartigen Gegenstand. Unter den Füßen befindet sich ein zapfenförmiges Ende, mit welchem wahrscheinlich die Figur auf einem Untergestell befestigt gewesen ist. Mit den Fonds des städt. Mus.-Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.-*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

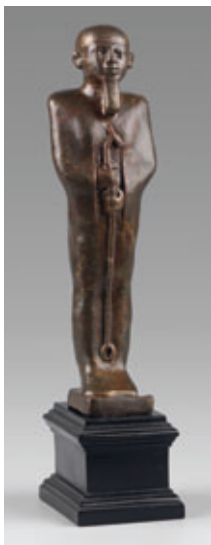
Der rechte Arm des Gottes ist erhoben, die linke Hand umfasste seinen erigierten Phallus, von dem die Bruchstelle deutlich erkennbar ist. Die eng beieinander stehenden Füße enden in einem Zapfen.

## Ptah

Nach memphitischer Theologie war Ptah in der Gestalt von Nun und Naunet Vater und Mutter von Atum, dem Schöpfergott von Heliopolis, und stand damit über ihm. Im Gegensatz zu Atum erschuf Ptah die Welt durch gebietende Worte. Noch in der Spätzeit wurde er mit Nun gleichgesetzt, dem Urstoff, der schon vor der Schöpfung existierte. Andererseits war Ptah der Gott der Kunstfertigkeit und des Handwerks, sodass seine Schöpfung auch als Bauen und handwerkliches Erschaffen angesprochen wurde. Aufgrund seines Primats ist er weitaus weniger Verbindungen mit anderen Göttern eingegangen, da er von sich aus der oberste Gott war. Als Allgott umfasste er die gesamte Welt, Himmel, Erde, den Luftraum dazwischen und sogar die Unterwelt. Dort hatte er den Vorsitz des Richterkollegiums inne und war ein Lichtgott, der das Unrecht vertrieb. In Memphis verschmolz er mit dem Totengott Sokar, der gleichzeitig in Osiris aufgegangen war, so dass sich die Form Ptah-Sokar-Osiris bildete. Osiris wiederum galt als Sohn des Ptah. In Memphis selbst wurde Sachmet als seine Gattin angesehen und Nefertem als ihr Sohn. Diese drei Götter bildeten gemeinsam die Triade von Memphis. Daneben galten auch Imhotep, Astarte und Kadesch als seine Kinder.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 614-619.

### 192 Ptah



HAUM, Aeg B 14

H 13,0 cm, B 3,6 cm, T 3,2 cm

Bronze. Die linke, hintere Ecke der Basisplatte ist abgebrochen. Auf modernen Sockel montiert.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 14 (2x), A III a 106

SM, A III a 106: Ägyptisches Bronze-Idol des Ptah, Gottes von Memphis, dargestellt mit an einander geschlossenen Bei-

nen, unbedecktem Haupte, einem zapfenförmigen Barte und einem hakenförmigen Herrscherstabe, der mit beiden Händen vor dem Leibe festgehalten wird. Hohlguß, stark mit hellgrüner Ärugeo überzogen. Höhe: 5 Z. 2 L.- Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus der Samml. des Herrn Platow für 4 rt angekauft, aus Herrn Platows Sammlung.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Platow, 1869

Der mumiengestaltige Ptah trägt eine eng anliegende Kappe und einen Götterbart, der mit horizontal verlaufenden Strichen unterteilt ist. Vor sich hält er ein Was-Szepter. Er steht auf einer quadratischen Basis.

### 193 Ptah



SM, 1708-1305-00

H 3,1 cm, B 1,0 cm, T 0,6 cm

Bronze. Stark korrodiert.

Angeblich Wadi Halfa, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1305-00, Aeg B 34, 884

SM, Kat. Gö. 1076, S. 41: Ägypten, Wadi Halfa. 1 Figur stehend, bronze. 3 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 884.

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der mumiengestaltige Ptah trägt eine eng anliegende Kappe, die Ptahkappe. Seine Hände sind vor der Brust zusammengeführt und halten ein langes Szepter. Unterhalb seiner Füße befindet sich ein Zapfen.

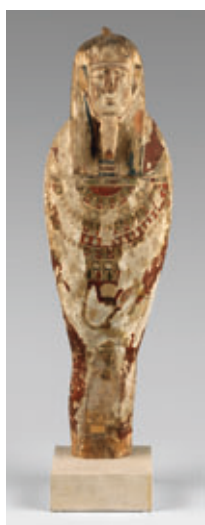
### Ptah-Sokar-Osiris

Schon früh sind die beiden memphitischen Götter Ptah, der Schöpfergott, und der Totengott Sokar als Ptah-Sokar verschmolzen. Gleichzeitig wurde Sokar als Totengott von dem mächtigeren Osiris überdeckt und als eine seiner Erscheinungsformen bezeichnet. Aus diesen drei Göttern bildete sich die Form Ptah-Sokar-Osiris, die in sich die Aspekte der Schöpfung, der Stabilität und des

Todes vereinen und dem Toten eine Auferstehung garantieren sollte. Insbesondere in der Spätzeit waren Ptah-Sokar-Osiris-Statuetten beliebt, die einen Mann mit mumienförmigem Körper zeigten, der in seinen Händen die Insignien des Osiris hielt, Krummstab und Wedel. Ab der 30. Dynastie wurden die Hände nicht mehr ausgearbeitet, sondern verschwanden unter der Mumienumhüllung. Als Kopfschmuck trugen die Statuetten eine hohe Federkrone mit Hörnern. Sie waren auf einem länglich-rechteckigen Sockel befestigt, in dem sich eine Vertiefung befand, worin Totenpapyri oder aus fruchtbarem Nilschlamm geformte, manchmal in Leinenbinden eingewickelte Miniaturphalloi „bestattet“ wurden. Als Deckel fungierten Miniatursargdeckel oder auch -falken.

Literatur: Raven 1978/79.

### 194 Ptah-Sokar-Osiris-Statuette



HAUM, Aeg H 6

H 45,0 cm, B 13,0 cm, T 10,5 cm

Sykomorenholz, Stuck, bemalt und vergoldet. Farbe großteils abgeblättert, Spitze des Bartes abgebrochen. Nase bestoßen. Die Basis ist verloren; auf modernen Sockel montiert.

30. Dynastie bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg H 6, *Ficus Sycomorus* Linn.

HAUM, H 18, Nr. 121: *Isis de Bois de Sycomore*

HAUM, H 29, Nr. 121: *Eine andere [gemeint ist Isis] von ägyptischen Feigenholze, (:ficus Sycomorus:) Sie ist etwas vermahlet u. hat 18 Zoll.*

HAUM, H 109, Nr. 16: *Grabfigur mit Resten einstiger Bemalung 0,460 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die Statuette war aufwändig bemalt gewesen. Auf dem Scheitel befindet sich ein Zapfen, über den eine Krone befestigt wurde. Die Figur trägt eine ehemals schwarze, dreigeteilte Perücke, deren oberer Bereich über den frei-

gelassenen Ohren in der Art eines Nemes-Kopftuchs gestaltet ist. An der Nase und den Ohren gibt es Reste einer Vergoldung. Der gesamte Körper, insbesondere der aufwändig gearbeitete Halskragen, ist in den Farben schwarz, weiß, rot, grün und blau verziert. Die Mumienumhüllung selbst ist rot, die Hände sind nicht sichtbar. Auf dem unteren Bereich der Beine erkennt man die Reste der Umfassung einer Kolumne mit Hieroglyphen. Aus der Rückseite wurde ein Rückenpfeiler herausgearbeitet, der ebenfalls eine Inschrift trug, wie man an den Resten der Umrandung noch erkennen kann.

### 195 Ptah-Sokar-Osiris-Statuette



HAUM, Aeg H 17

H 20,5 cm, Breite 6,3 cm, T 17,5 cm

Holz, Bitumen. Kanten bestoßen. Krone verloren. Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg H 17, 17

SM, A III a 162: *Eine in einem oblogen (sic) Holzklotz eingelegte Statuette des Osiris, ähnlich wie No. 81. Dieselbe stammt aus der Sammlung des Schriftstellers Friedrich Gerstäcker # gest. 1872 zu Braunschweig # und ist mit unbenannten Gegenständen von dessen Schwiegersohn, dem Notar Huch 1886 dem Museum geschenkt.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Huch, 1886

Auf einem hohen, rechteckigen Sockel steht eine mumienförmige Statuette. Sie trägt eine dreigeteilte Perücke und war mit Bitumen bestrichen. Das Weiß der Augen war hell gelassen. Im Scheitel befindet sich ein Loch, in dem eine Krone befestigt werden konnte. Die rechte Seite und die Füße sind teilweise weggebrochen und vielfach ist der Überzug abgerieben. Vor der Statue befindet sich im Sockel ein Loch, in dem ein Falke oder auch eine kleine Kapelle angebracht werden konnte.

### 196 Ptah-Sokar-Osiris-Statuette



HAUM, Aeg H 20  
H mit Zapfen 32,7 cm, B 8,3 cm, T 6,7 cm  
Sykomorenholz, Bitumenüberzug. Stark abgerieben und bestoßen. Linke Seite des Hinterkopfes ausgebrochen.  
Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg H 20 (2x), 81  
SM, A III a 81 (81-86): *Sechs Osirisbilder von Sykomorenholze; theilweise mit Fragmenten von Erdpech, Farben und Hieroglyphen bedeckt. Nr. 81 mißt: 13 Z. 5 L; [...] Sämmtlich 1869 mit den Fonds des städt. Mus. Vereines aus einer hamb. Privatsamml. angekauft.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die mumienförmige Statuette trägt die dreigeteilte Strähnenperücke. Arme oder Hände sind nicht angegeben. Unten besitzt sie einen rechteckigen Zapfen, mit dem sie in einem Sockel befestigt werden konnte. Auf einer weißen Grundierung war die gesamte Statuette schwarz bemalt, mit Ausnahme eines weiß gebliebenen Rückenpfeilers. Dieser enthielt eine Pseudo-Inschrift, die entfernt an griechische Buchstaben erinnert und keiner einheitlichen Richtung folgt. Nur ein kleiner Ausschnitt davon ist erhalten geblieben.

### 197 Miniaturesargdeckel einer Ptah-Sokar-Osiris-Statuette



HAUM, Aeg H 30  
L 6,7 cm, B 5,5 cm, H 3,6 cm  
Holz, bemalt. Farbe teilweise abgeblättert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg H 30  
SM, A III a 122 (122-124): *Drei altägyptische Holzfragmente. Nr. 122. Ein Oblongum, 3 Z. hoch, 2 Z. 2 L. breit und 1 Z. 3 L. dick, auf der Aufsicht giebelartig zugespitzt, an den 4 Ecken zinnenartig mit je einem Würfel flankiert, auf der Untersicht an 3 Seiten abgefast, um als Einschiebedeckel zu dienen. Das Ganze ist auf Kreidegrund buntfarbig bemalt. [...] Alle 3 Gegenstände sind 1869 mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der Deckel ist in Form eines spätzeitlichen Sarges mit vier Seitenpfosten gearbeitet. Dabei wölbt sich das Dach zwischen den Pfosten leicht nach oben. Die Pfosten sind rot bemalt, ebenso wie die vier Kanten. Das Dach ist blau, wobei sich eine weiße Zeile mit den Resten von schwarzen Hieroglyphen über das Dach zieht. Auf einer Giebelseite ist ein blaues Auge erkennbar, auf der gegenüberliegenden Giebelseite nur noch ein Rest schwarzer Farbe. Auf der Unterseite befindet sich ein großer, jedoch flacher Zapfen, um das Kapellendach im Sockel der Ptah-Sokar-Osiris-Statuette befestigen zu können.



# Amulette

## Amulette

Amulette finden sich durch alle Zeiten hindurch. Sämtliche ägyptischen Bezeichnungen für sie bedeuten „Schutz“ und zeigen damit, wozu Amulette dienen. Doch neben der schützenden Funktion, Übel und Böses abzuhalten, sollten Amulette gleichzeitig häufig positive Eigenschaften für den Träger bringen. Um die magischen Kräfte nutzen zu können, mussten Amulette nicht nur eine spezielle Form haben, auch das Material war entscheidend. So finden sich in vielen Sprüchen genaue Anweisungen, aus welchen Stoffen oder Materialien die Amulette herzustellen seien. Aber erst, nachdem man über dem Amulett eine magische Formel gesprochen hatte, wurden dessen Kräfte aktiviert. Dabei handelte es sich bei den meisten Amuletten um allgemeine Schutzzeichen, die gegen alles unvorhergesehene Übel schützen sollten. Die Grenzen der einzelnen Symbole waren dabei nicht allzu deutlich voneinander getrennt. Amulette wurden sowohl von Lebenden getragen als auch den Toten mitgegeben. Dabei können beide Arten nur indirekt unterschieden werden: Gebrauchsspuren verweisen auf eine Verwendung zu Lebzeiten, während Totenamulette normalerweise nur für die Bestattung hergestellt wurden.

Seit dem Mittleren Reich treten Amulette häufiger auf, doch bedeutet dies nicht, dass man zuvor weniger Amulette getragen hat. Frühere Formen wurden jedoch auch aus vergänglichen Materialien hergestellt, die heute nicht mehr erhalten sind. In der Vorzeit beispiels-

weise wurden die Körper direkt bemalt und dadurch geschützt. Die späteren Amulette wurden entweder an Schnüren oder Perlenketten um den Hals getragen. Dabei lassen sich mehrere große Gruppen von Amuletten unterscheiden:

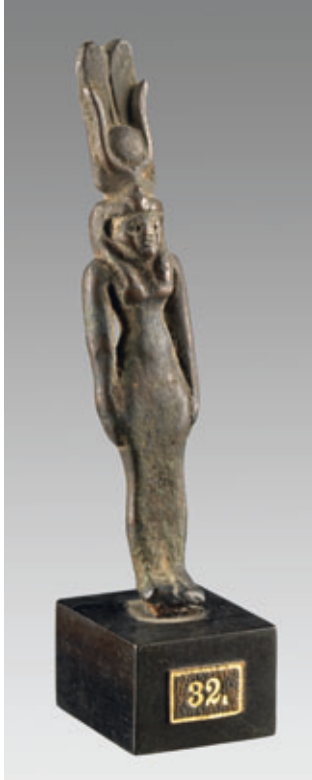
1. Natürliche Amulette wie Knochen, Krallen oder Muscheln, die später auch in anderen Materialien nachgebildet wurden
2. Knotenamulette
3. Götter- oder Dämonenamulette
4. Tieramulette
5. Amulette von menschlichen Körperteilen
6. Symbole wie der Djed-Pfeiler
7. Herrschaftszeichen
8. Schmuckstücke und Scheinbeigaben für den Toten

Besonders in der Spätzeit wurden viele Amulette verwendet. So sind auf einer Liste aus dieser Zeit 75 verschiedene Amulette aufgelistet, die dem Toten mit ins Grab gegeben werden sollten. Da die Amulette in Massenproduktionen hergestellt wurden, ist eine Datierung so gut wie nicht möglich. In den folgenden Katalognummern sind Datierungen deswegen nur in Ausnahmefällen angegeben.

Literatur: Petrie 1972; Loebe 2007.

## Götteramulette

### 198 Weibliche Gottheit



HAUM, Aeg B 59  
H 8,8 cm, B 1,8 cm, T 0,9 cm  
Bronze. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 59, 32  
HAUM, H 18, Nr. 172: Isis. Bronze.  
HAUM, H 29, Nr. 172: Isis. Bronze.  
HAUM, H 109, Nr. 32: Isis, stehend 0,088 m h.  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die stehende Göttin trägt die dreigeteilte Perücke mit einem Uräus an der Stirn. Darüber sitzt ein Kuhgehörn mit Sonnenscheibe dazwischen; dahinter ragen zwei hohe Federn auf. Das Kuhgehörn mit Sonnenscheibe ist der Kopfschmuck der Hathor, doch kann Isis diesen ebenfalls tragen, weswegen eine eindeutige Identifizierung nicht möglich ist.

### 199 Oberteil einer Gottheit

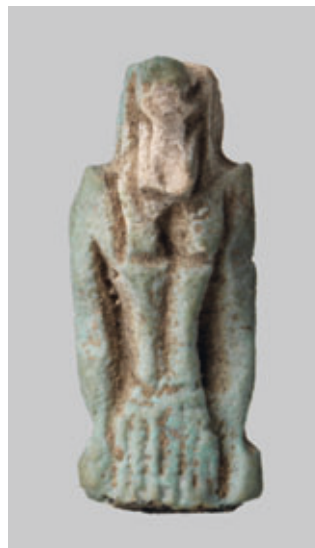
HAUM, Aeg F 88  
H 1,9 cm, B 0,9 cm, T 0,8 cm  
Hellblau-grüne Fayence. Stark zerstört, nur Oberkörper erhalten. Gesicht und Schnauze beschädigt.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit bis römische Zeit



Bezeichnung: Aeg F 88 (2x)  
SM, A III a 196 (188-197): Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Aufgrund der starken Beschädigungen kann nur noch erahnt werden, dass die kleine Figur vielleicht Anubis oder auch Thot darstellte. Erkennbar ist die dreigeteilte Perücke, jedoch kann nicht mehr unterschieden werden, ob die Schnauze eines Schakals oder ein Ibisschnabel dargestellt war. Beide Arme hängen eng am Körper liegend herab, die Hände sind zu Fäusten geballt. Die Figur trägt einen kurzen Schurz und besitzt einen Rückenpfiler, durch den in der Mitte eine horizontale Bohrung verläuft.

### 200 Oberteil einer Gottheit



HAUM, Aeg F 95  
H 2,2 cm, B 0,9 cm, T 0,8 cm  
Helle Fayence. Gesicht, der obere Teil des Kopfes und die Beine unterhalb der Oberschenkel sind abgebrochen.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 95 (2x)

SM, A III a 197 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Man erkennt noch eine dreigeteilte Strähnenperücke der Figur, einen männlichen, nackten Oberkörper und einen gefälten Schurz. Die Arme hängen am Körper herab. Zwei Bereiche des Gesichtes stehen so hervor, dass es sich nicht um einen menschlichen Kopf handeln kann, sondern eher eine lange Schnauze dargestellt ist. Mögliche Gottheiten, die dargestellt sein könnten, wären Anubis oder auch Thot.

## 201 Statuette



SM, o. Nr.

H 6,0 cm, B 2,4 cm, T 1,6 cm

Bronze. Sehr stark korrodiert und rissig, unterer Teil weggebrochen.

Spätzeit

Provenienz: Herkunft unbekannt

Nur noch die Umriss eines Kopfes mit Sonnenscheibe sowie der Teil eines Rumpfes sind zu erkennen. Sie könnten zu einer Uräus-Schlange mit Sonnenscheibe passen, deren vorderer Teil des Kopfes weggebrochen ist.

## Anubis

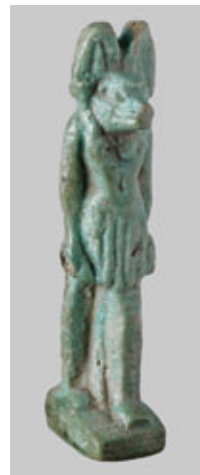
Zwar wird Anubis von den griechischen Schriftstellern als Hund bezeichnet – im Gegensatz zum Tier des Upuaut, dem Wolf – doch kommt seine schwarze Fellfarbe nur beim Schakal vor. Ebenso wie bei den Tierfriedhöfen der Falken fand man bei den mumifizierten Tieren des Anubis sowohl den Haushund als auch die wilden Hundearten wie Schakale. Die Lebensweisen der wilden Hunde und Schakale, die die Knochen in der Nekropo-

le ausgruben und abnagten, ließen sie schon früh eine Verbindung mit der Nekropole und den Toten eingehen, weswegen Anubis im Gegensatz zu anderen Gottheiten fast ausschließlich ein Totengott ist. Dabei wurde sein Verhalten positiv als eine Versorgung der Toten umgedeutet.

Anubis gilt als eines der vier Kinder des Re, wird aber auch als Sohn des Osiris bezeichnet, den dieser mit Nephtys, der Gattin des Seth, zeugte, und trat daher in das Gefolge des Osiris und der Isis. Seine Hauptaufgabe bestand darin, die Leiche des Verstorbenen zusammen mit Thot rituell vorzubereiten, was Aufgabe eines Balsamierungspriesters war. Thot agierte dabei als Vorlesepriester, der die Glieder des Verstorbenen mit Zaubersprüchen heilte, während Anubis den Körper reinigte und den schlechten Geruch in Wohlgeruch umwandelte. So wird Anubis auch als „Herr der Reinigungsstätte/Balsamierungsstätte“ oder „Herr der Gotteshalle“ bezeichnet. Darüber hinaus hat er die vier Horuskinder zum Schutz des Toten bestellt. Beim Totengericht schließlich wiegt er das Herz des Verstorbenen, während Thot das Ergebnis notiert.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 40-45

## 202 Anubis



HAUM, Aeg F 84

H 4,9 cm, B 1,2 cm, T 1,5 cm

Hellblaue Fayence. Linke Ohrenspitze abgebrochen.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 84

SM, A III a 11 (10-11): *Zwei Idole des mit einem Schakalkopfe dargestellten Anubis. Beide von grün glasiertem Thon, mit hoch aufgerichteten Ohren, einem kurzen Leibschurze, vorge-strecktem linken Beine, und an eine Stele gelehnt, durch welche ein kleines Loch zum Aufhängen gebohrt ist. Dieses Ohr bezeichnet diese Idole als Amulette. [...] Nr. 11: 2 Z. hoch.- Aus einer Hamb. Privatsamml. stammend.- Mit den Fonds des Städt. Mus.-Vereines angekauft 1870.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Die kleine Statuette ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden. Die Ohren sind besonders groß dargestellt. Anubis trägt einen kurzen Schurz, seine Arme hängen am Körper herab. Sein linkes Bein ist in Schrittstellung vorgestellt. In Höhe der Brust ist der Rückenpfeiler längs durchbohrt.

### 203 Anubis



HAUM, Aeg F 126  
H 4,5 cm, B 1,2 cm, T 1,9 cm  
Hellblaue Fayence. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 126 (2x)  
HAUM, Z.L. I 6082: 1910/11. 2 Figürchen, stehende Gottheiten, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die kleine Figur ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden. Die aufrechten Ohren sind leicht seitlich gestellt, die Arme hängen am Körper herab. Anubis trägt einen kurzen Schurz und hat sein linkes Bein vorgestellt. Durch den Rückenpfeiler verläuft längs ein Bohrloch in Höhe der Oberarme.

### 204 Anubis

SM, 1708-1307-00  
H 3,3 cm, B 0,9 cm, T 1,3 cm  
Mattgrüne Fayence. Linkes Ohr abgebrochen.  
Angeblich Theben, 26. Dynastie bis römische Zeit



Bezeichnung: 1708-1307-00, Aeg F 81 (2x)  
SM, Kat. Gö. 1059, S. 41: Ägypten, Theben. 1 Amulet, Schutzgott (Sebek?), grün glasiert. 3 1/2 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 14 (1057-1061). 886.  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Anubis ist in Schreitstellung dargestellt, wobei das linke Bein vorne steht. Durch den Rückenpfeiler verläuft eine Durchbohrung.

Literatur: Haase 2006, S. 438 (Nr. 1307).

### 205 Anubis

SM, 1708-1308-00  
H 2,9 cm, B 0,8 cm, T 1,0 cm  
Fayence. Bestoßungen, rechte vordere Ecke der Basis abgebrochen.  
Angeblich Luxor, Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: 1708-1308-00, Ägypten. Luxor, Aeg F 80 (2x)  
SM, Kat. Gö. 1064, S. 41: Ägypten, Luxor. 1 Amulet (Sebek), grün glasiert. 3 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 887.  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899





Anubis ist in Schreitstellung dargestellt, das linke Bein steht vorne. Die Ohren sind prominent ausgeführt und die Arme hängen ausgestreckt am Körper herab. Anubis trägt einen kurzen Schurz. Zwischen Rückenpfeiler und Körper befindet sich ein Bohrloch.

Literatur: Haase 2006, S. 439 (Nr. 1308).

## 206 Anubis



HAUM, Aeg F 40  
H 5,9 cm, B 1,8 cm, T 2,2 cm  
Fayence. Gesicht, linkes Ohr und vorderer Bereich der Basis weggebrochen.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 40, F. 40, A III a 10  
SM, A III a 10 (10-11): Zwei Idole des mit einem Schakalkopfe dargestellten Anubis. Beide von grün glasiertem Thon, mit hoch aufgerichteten Ohren, einem kurzen Leibschurze, vorgestrecktem linken Beine, und an eine Stele gelehnt, durch welche ein kleines Loch zum Aufhängen gebohrt ist. Dieses Ohr bezeichnet diese Idole als Amulette. Nr. 10: 2 ½ Z. hoch, das linke Ohr ist abgebrochen. [...] Aus einer Hamb. Privatsamml. stammend.- Mit den Fonds des Städt. Mus.-Vereines angekauft 1870.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Bei der dreigeteilten Perücke der in Rückenpfeiler und Sockel eingebundenen Statuette sind einzelne Strähnen durch Striche angegeben. Beide Arme hängen am Körper herab, der kurze Schurz ist plissiert. In Brusthöhe ist der Rückenpfeiler durchbohrt.

## 207 Anubis

HAUM, Aeg F 127  
H 4,3 cm, B 1,5 cm, T 2,0 cm  
Hellblaue Fayence. Stark bestoßen, insbesondere der Kopf. Ohren abgebrochen. Auf modernen Sockel montiert. Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit bis römische Zeit



Bezeichnung: Aeg F 127  
SM, A III a 198: Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Fuchskopf. Gegend von Assuan.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Figur ist in Rückenpfeiler und Sockel eingebunden. Anubis trägt die dreigeteilte Perücke, seine Arme hängen am Körper herab. Der plissierte Schurz ist kurz.

## 208 Anubis

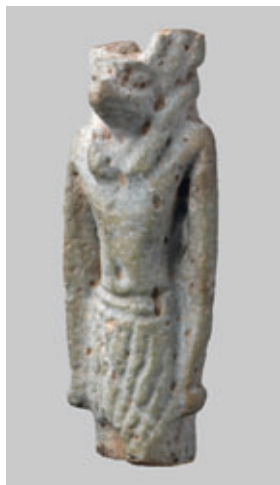


HAUM, Aeg F 163  
H 4,3 cm, B 1,1 cm, T 1,7 cm  
Fayence. Linkes Ohr und Schnauze abgebrochen, Bruch unterhalb des Schurzes. Auf Pappe geklebt.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 163 (2x), 49  
HAUM, H 109, Nr. 49: Anussa mit Schackalkopf stehend; rückwärts mit einer Öse 0,043 m h.  
Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Anubis ist in Schreitstellung dargestellt. Die Arme hängen am Körper herab. Er trägt einen plissierten, kurzen Schurz, sein linkes Bein ist vorgestellt. Der Gott steht auf einer Basisplatte und hat einen Rückenpfeiler, durch den eine horizontale Bohrung verläuft.

## 209 Anubis



HAUM, Aeg F 128  
H 4,7 cm, B 1,9 cm, T 1,7 cm  
Fayence. Das rechte Ohr und die Hälfte des linken sind abgebrochen. Nur Oberteil erhalten. Stark bestoßen. Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 128  
SM, A III a 201: *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Fuchskopf. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

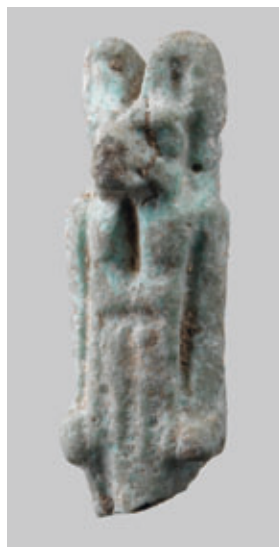
Anubis trägt die dreigeteilte Perücke und einen kurzen, gefältelten Schurz. Seine Arme hängen am Körper herab.

## 210 Anubis

HAUM, Aeg F 129  
H 3,0 cm, B 1,2 cm, T 1,4 cm  
Fayence. Stark bestoßen, unterhalb des Schurzes abgebrochen. Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 129, 129  
SM, A III a 200: *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Fuchskopf. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Figur des Anubis trägt einen plissierten Schurz. Im Rückenpfeiler befindet sich eine Durchbohrung in Höhe der Schultern.



## 211 Anubis



HAUM, Aeg F 76  
H 1,2 cm, B 0,5 cm, T 0,7 cm  
Fayence. Fleckig. Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 76 (2x)  
SM, A III a 209: *Kleine glasierte Tonamulette in Tierkopfform, ähnlich Nr. 164,3.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Gott mit Schakalskopf sitzt auf einem Thron und ist sehr eckig ausgeführt. In der hinteren Mitte befindet sich eine Durchbohrung.

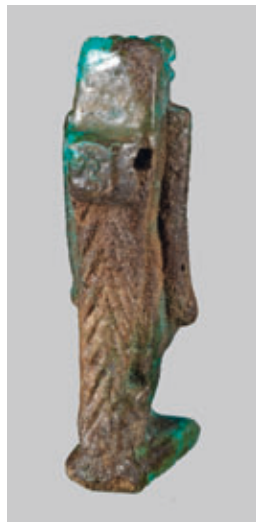
## Thoeris

Thoeris, deren Name auf Ägyptisch *T3-wr.t*, die Große, lautet, wurde auch als Herrin des Himmels und Fürstin aller Göttinnen bezeichnet. In der Spätzeit wurde sie meist in der Gestalt eines schwangeren Nilpferds mit hängenden Brüsten dargestellt, die zusätzlich Körperteile einer Löwin oder eines Krokodils besaß. In ver-

schiedenen Texten gilt sie als Tochter des Sonnengottes Re, Mutter von Isis und Osiris und Gemahlin des Seth. Sie war die Göttin der Entbindung und Schutzgöttin der schwangeren und stillenden Frauen, und Amulette von ihr sollten die Frau und ihren Säugling vor allem Übel schützen. Ihr Bild wurde dazu an Betten und Geräten der Wochenlaube angebracht, wo die Wöchnerin mit ihrem Säugling die „14 Tage der Reinigung“ nach der Entbindung außerhalb des Hauses zugebracht hat. So ist Thokeris zusammen mit Bes auch eine Hauptgottheit in den Geburtshäusern (Mammisi) der spätzeitlichen Tempel, in denen die Geburt des Gottes- und Königskind gefeiert wurde. Amulette der Thokeris waren von der 18. Dynastie bis in ptolemäische Zeit in Gebrauch.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, s. v. Nilpferdgöttin, S. 530-535.

## 212 Thokeris

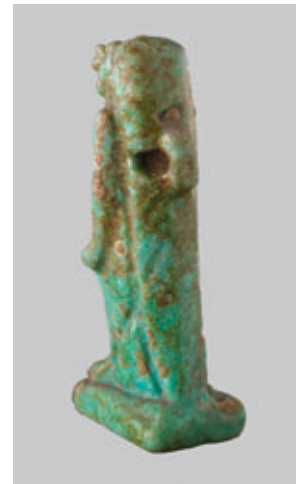
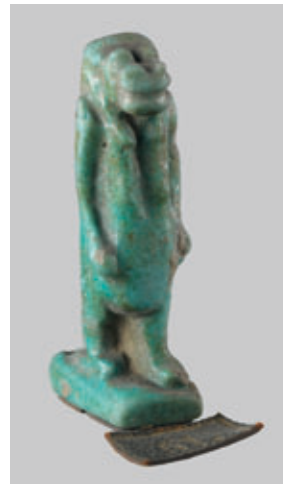


HAUM, Aeg F 106  
H 4,5 cm, B 1,3 cm, T 1,7 cm  
Dunkle blaugrüne Fayence. Schwarze Flecken, Verkrustungen.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 106 (2x)  
HAUM, H 18, Nr. 315: *Trois petites figures Egyptiennes de terre cuite.*  
HAUM, H 29, Nr. 315: *Drey kleine ägyptische Figuren von gebrannten Thon.*  
HAUM, H 109, Nr. 50: *Tapuer, als Nilpferd, stehend; rückwärts mit einer Öse. 0,046 m h.*  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Thokeris trägt die dreigeteilte Perücke. Ihre Brüste hängen auf den Bauch herab, ihre Arme sind seitlich am Körper angelegt. Ihr linkes Bein ist auf dem Sockel vorgestellt. Der Rückenpfiler ist in Höhe der Oberarme mit einer Öse versehen und ist in Form eines Krokodilrückens mit Schwanz gestaltet.

## 213 Thokeris

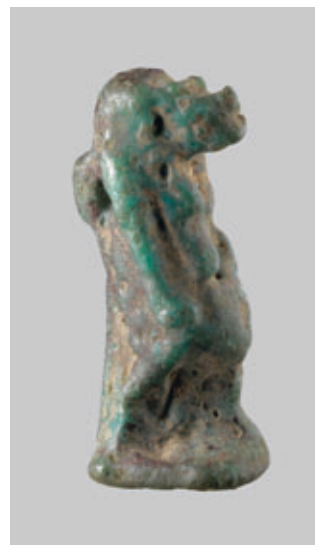


HAUM, Aeg F 166  
H 3,6 cm, B 1,1 cm, T 1,6 cm  
Blaugrüne Fayence. Verkrustungen; auf Pappe geklebt.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 166 (2x), 51  
HAUM, H 109, Nr. 51: *Tapuer, als Nilpferd, stehend; rückwärts mit einer Öse 0,036 m h.*  
Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Die nilpferdgestaltige Göttin trägt die dreigeteilte Perücke. Ihre großen Brüste hängen auf den dicken Bauch herab. Die Arme liegen seitlich am Körper an. Das kurze, linke Bein ist auf dem rechteckigen Sockel vorgestellt. Der Rückenpfiler ist in Form eines Krokodilrückens mit Schwanz gearbeitet, der sich unten leicht verjüngt und nach hinten gleitet.

## 214 Thokeris



HAUM, Aeg F 167  
 H 2,1 cm, B 0,6 cm, T 0,9 cm  
 Blau-grüne Fayence. Verkrustungen.  
 Spätzeit  
 Bezeichnung: Aeg F 167 (2x)  
 Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Brüste der Thoeris hängen auf den Bauch herab, ihr linke Bein ist vorgestellt. Am Rücken befindet sich eine Öse.

## 215 Thoeris



HAUM, Aeg F 102  
 H 3,9 cm, B 1,1 cm, T 1,4 cm  
 Hellblaue Fayence. Stark abgerieben. Bruch in Höhe der Knie.  
 Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

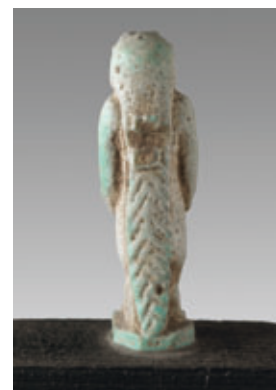
Bezeichnung: Aeg F 102  
 SM, A III a 194 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*  
 Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Göttin Thoeris wird in aufrecht schreitender Gestalt eines Nilpferds dargestellt. Sie trägt eine dreigeteilte Perücke, die Arme hängen am Körper herab. Ihr Bauch ist übermäßig groß dargestellt. Sie steht auf einer Basisplatte und besitzt einen Rückenpfeiler, durch den in Höhe der Brust eine Durchbohrung mit Öse verläuft.

## 216 Thoeris

HAUM, Aeg F 103  
 H 3,6 cm, B 1,0 cm, T 1,2 cm  
 Hellgrüne Fayence. Rechte vordere Ecke der Basis abgebrochen. Rückenöse teilweise weggebrochen. Auf modernen Sockel montiert.  
 Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 103  
 SM, A III a 188 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*



Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Thoeris in ihrer Nilpferdgestalt steht auf einem rechteckigen Sockel, dessen hintere Ecken abgeschrägt sind. Sie trägt die dreigeteilte Perücke. Ihre großen Brüste hängen auf den dicken Bauch herab, ihre Arme sind leicht vorgezogen und liegen auf dem Bauch auf. Das linke der kurzen Beine ist vorgestellt. Auf dem Rücken befand sich eine Öse. Darunter ist der Rücken in der Form eines Krokodils gearbeitet mit Krokodilsschwanz, der bis auf den Sockel herabreicht.

## 217 Thoeris



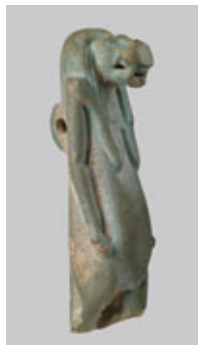
HAUM, Aeg F 107  
 H 2,2 cm, B 0,6 cm, T 1,1 cm  
 Hellgrüne Fayence. Starke Verkrustungen.  
 Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 107 (2x)  
 SM, A III a 252: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
 Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Statuette ist in einen Sockel und einen Rückenpfeiler eingebunden, der in Brusthöhe längs durchbohrt ist.



## 218 Thoeris

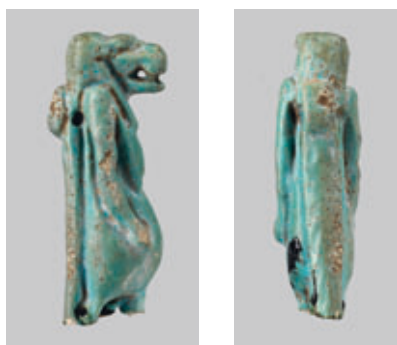


HAUM, Aeg F 113  
H 6,0 cm, B 1,9 cm, T 2,2 cm  
Hellgrüne Fayence. Glasur stellenweise abgeplatzt, Beine abgebrochen.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 113  
SM, A III a 191 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Detle, 1922

Thoeris trägt eine dreigeteilte Strähnenperücke. Sie hat ihr Nilpferdmaul leicht geöffnet, ihre Zähne sind sichtbar. Die großen Brüste mit Brustwarzen hängen auf den dicken Bauch herunter. Die Arme hängen locker an den Seiten des Körpers herab. Ihr linkes Bein ist vorgestellt. Auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfeiler, an dem in Höhe der Oberarme eine Öse angebracht ist.

## 219 Thoeris

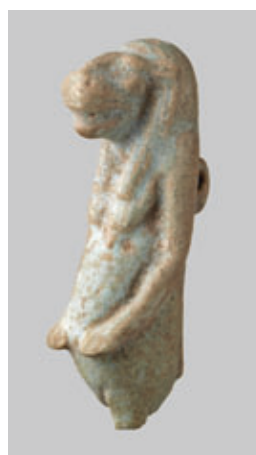


HAUM, Aeg F 31  
H 4,7 cm, B 1,5 cm, T 2,0 cm  
Hellblaue Fayence. Die Fayence ist grobkörnig und zeigt viele kleine Löcher in der Glasur, die stellenweise abgeplatzt ist. Die Beine sind abgebrochen. Am linken, unteren Bereich der Rückseite befindet sich schwarze Farbe, die wahrscheinlich auf einen ehemals vorhandenen modernen Sockel zurückzuführen ist.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 31  
SM, A III a 190 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Detle, 1922

Das Amulett zeigt die nilpferdköpfige Göttin Thoeris, die eine dreigeteilte Strähnenperücke trägt. Ihr Maul ist leicht geöffnet. Ihre Brüste hängen bis auf den dicken, kugeligen Bauch herab, die Brustwarzen sind sehr groß angegeben. Die Arme hängen locker an der Seite herab, die Beine sind abgebrochen. Auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfeiler mit Öse in Höhe der Oberarme.

## 220 Thoeris



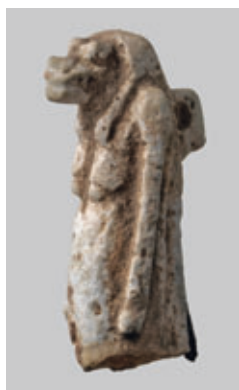
HAUM, Aeg F 101  
H 3,8 cm, B 1,5 cm, T 1,6 cm  
Hellgrüne Fayence. Abreibungen, Verkrustungen. Die Füße sind abgebrochen.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 101 (2x)  
SM, A III a 192 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Detle, 1922

Thoeris trägt die dreigeteilte Perücke, ihre Arme sind nach vorne zum Bauch hin ausgestreckt. Die großen Brüste liegen auf dem dicken Bauch auf. An einem Rückenpfeiler befindet sich auf Höhe der Oberarme eine Öse.

## 221 Thoeris

HAUM, Aeg F 105  
H 3,1 cm, B 1,2 cm, T 1,7 cm  
Hellgrüne Fayence. Starke Abreibungen und Verkrustungen. Beine abgebrochen. Der untere Teil des Rückens ist schwarz lackiert (modern).  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit



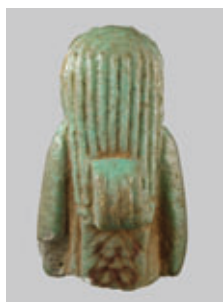
Bezeichnung: Aeg F 105

SM, A III a 193 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Thoeris, die Göttin des Hauses und Schutz der Frauen und Mütter, ist mit Nilpferdkopf dargestellt, von dem jedoch nur noch die breite, runde Schnauze zu erkennen ist. Ebenso wie bei der restlichen Figur sind keine Einzelheiten zu erkennen. Sie trägt die dreigeteilte Perücke, und ihre Arme hängen an ihrem Körper herab. Am Rücken befindet sich eine Öse, unter der durch jeweils schräg gestellte Striche das Muster eines Krokodilrückens angegeben wird.

## 222 Oberkörper der Thoeris



HAUM, Aeg F 38

H 2,6 cm, B 1,4 cm, T 2,1 cm

Blau-grüne Fayence. Verkrustungen. Unterer Teil abgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 38, 119

SM, A III a 119: *Die obere Hälfte zweier auf der Rückseite gehenkelter Amulette von grünblau glasiertem Thon. Geschenk der Frau v. Hohenhorst geb. v. Campen 1881.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung von Hohenhorst, 1881

Die nilpferdgestaltige Göttin Thoeris trägt die dreigeteilte Perücke, bei der einzelne Strähnen angegeben sind.

Die Arme und die großen Brüste hängen am Körper herab, wobei die Brustwarzen ebenfalls sehr groß dargestellt sind. Sie ist in einen Rückenfeiler eingebunden, an dem sich auf Höhe der Oberarme eine Öse befindet.

## 223 Thoeris



HAUM, Aeg F 104

H 2,1 cm, B 1,2 cm, T 1,4 cm

Helle Fayence. Verkrustungen. Unterer Teil und Rückenöse abgebrochen.

Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 104, 104

SM, A III a 189 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Figur der Thoeris ist bis zu ihren Brüsten erhalten. Auf der Rückseite des Anhängers befinden sich ein Rückenfeiler und eine Öse in Höhe der Oberarme.

## Bes

Der Schutzgott Bes wird zwergengestaltig mit kurzen, krummen Armen und Beinen dargestellt. Sein rundes Gesicht wird auch im Relief, im Gegensatz zum ansonsten üblichen Kanon, Gesichter im Profil zu zeigen, frontal dargestellt. Seine Züge wirken bisweilen grotesk oder lächerlich, entwickeln sich aber hin zu einem freundlichen Greisengesicht, das von Tierohren und einer Mähne umgeben wird. Häufig hat Bes zusätzlich ein Tierfell übergehängt, dessen Schwanz hinten zwischen seinen Beinen herabhängt und bei dem man nicht unterscheiden kann, ob es sein eigenes Fell ist oder nicht. Die Löwenmähne verschwindet mit der Zeit und bleibt nur in den Resten eines zotteligen Bartes erhalten. Seit dem späten Neuen Reich trägt Bes nicht länger ein Löwen-, sondern nunmehr ein Pantherfell, dessen Kopf häufig auf seiner Brust liegt. Bes wird üblicherweise nackt dargestellt mit herausgestreckter Zunge, doch hält er manchmal den Mund geschlossen oder trägt verschiedenartige Schurze über dem Körper. Sein Kopfschmuck besteht aus aufragenden Federn, die an einem Reif befestigt sind, und Ähnlichkeiten mit nubischem Kopfschmuck aufweist. So nennt man Bes auch gerne den „Herrn von Punt“ und bezeichnet Nubien als

seine Heimat. Doch auch seine Flügel, die er zuweilen trägt, sind nicht ägyptisch, sondern nach vorderasiatischem Brauch am Rücken befestigt.

Es gibt Bes-Darstellungen, die mit Messern bewaffnet sind, andere würgen Schlangen mit ihren Händen und eine weitere Gruppe wird musizierend und tanzend dargestellt, doch im Laufe der Zeit vermischen sich diese Gruppen. Ihnen allen ist gemeinsam, dass ihr Aussehen, ihre groteske Hässlichkeit, apotropäisch wirkte. Bes-Darstellungen sollten schützen und jegliches böses Getier wie Schlangen abwehren. Dazu gehören auch die Bewaffnung mit Messern oder die dargestellte Musik, die ebenfalls dazu diente, feindliche Mächte zu verjagen. Gleichzeitig sorgten Tanz und Musik jedoch auch für Freude und Heiterkeit, weswegen man Bese zusammen mit Affen vor den Göttern tanzen ließ. Ebenfalls zu Bes gehörte der Trunk, so dass man ihn auch mit Trinkhörnern und Weinkrügen darstellte. Darüber hinaus war Bes ein Schutzgott der Geburt, der bei der Geburt des Königs zusammen mit anderen schützenden Wesenheiten zugegen war und der auch anschließend für das Neugeborene sorgte und es sogar säugte. Weitere Darstellungen zeigen, dass er außerdem als Spender der Zeugungskraft verehrt wurde. In der Spätzeit verschmolz Bes zuweilen mit dem jugendlichen Horus. Besonders deutlich wird dies auf den Horusstelen, bei denen die Darstellungen des über feindliche Tiere siegreichen Horus mit einem Beskopf bekrönt wurden und Bes somit als eine Form des greisen Sonnengottes verstanden wurde. Besamulette finden sich von der 18. Dynastie bis in die römische Zeit.

Literatur: Romano 1991; Bonnet 2000, S. 101-109.

## 224 Bes



HAUM, Aeg B 7  
H 4,6 cm, B 1,8 cm, T 1,1 cm  
Bronze. Moderne Goldfarbe auf der Rückseite sowie an der linken Ferse. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 7, 34  
HAUM, H 109, Nr. 34: Bes. 0,045 m h.  
Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Die nackte, zwergähnliche Figur des Gottes Bes trägt ein Fell, wobei die Tatzen vorne über die Brust und hinten an den Schenkeln entlang hängen. Der Schwanz baumelt zwischen den krummen Beinen.

## 225 Bes



HAUM, Aeg B 57  
H 6,9 cm, B 3,3 cm, T 1,6 cm  
Bronze. Stark korrodiert. Hände und Füße sind rundlich abgerieben. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 57, 33  
HAUM, H 109, Nr. 33: Bes (fälschlich Typhon genannt)  
0,069 m h.  
Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Die flache Figur trägt eine Federkrone, an deren Spitze sich eine Öse befindet. Die runden Ohren stehen seitlich ab, während vom Gesicht selbst nicht mehr viel zu erkennen ist. Der Bauch mit Nabel wölbt sich leicht nach vorne.

## 226 Bes



SM, 1708-1303-00  
H 3,3 cm, B 1,6 cm, T 1,0 cm  
Blaue Fayence, gelbe Verzierungen.  
Abydos, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1303-00, Aeg F 24  
SM, Kat. Gö. 1085, S. 42: *Aegypten, Abydos. 1 Typhon, blau m gelb glasiert. Am. 3 1/2 (cm). \$ -, M (Mark) 28 (1079-1090). 882.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der beidseitig modellierte Bes trägt eine Federkrone und streckt seine Zunge heraus. Die Ohren stehen vom Kopf ab, der Bart hängt an beiden Seiten des Gesichts herab. Die Hände ruhen auf den Oberschenkeln, die Füße stehen auf einem kleinen Sockel. Eine gelbe Glasur befindet sich auf den Spitzen der Federn und deren Einfassung. Außerdem sind die Umfassung der Ohren, die Zunge, die beiden Zipfel des Bartes, die Hände, das herabhängende Glied sowie die Füße gelb.

Literatur: Haase 2006, S. 437 (Nr. 1303).

## 227 Bes



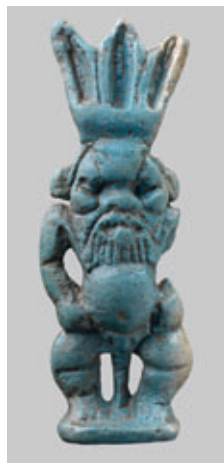
HAUM, Aeg F 74  
H 3,1 cm, B 2,0 cm, T 0,9 cm  
Blaue Fayence. Die Krone ist abgebrochen. Auf moderne Basis montiert.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 74  
SM, A III a 261: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Gott Bes steht auf einer ovalen Basis. Die schmalen Augen stehen weit auseinander und die Stirn ist nach vorne gezogen, was ihm ein grimmiges Aussehen verleiht. Die runde Nase ist klein, die Lippen kurz und voll. Seitlich vom Kopf stehen die Ohren ab. Die kurzen Arme liegen auf den Oberschenkeln auf, die ebenfalls kurzen Beine sind krumm und an den Füßen sind die Zehen angegeben. Das männliche Glied ist als einfaches Drei-

eck dargestellt. Die Rückseite ist ebenfalls modelliert und zeigt das Haarmuster sowie einen Tierschwanz.

## 228 Bes



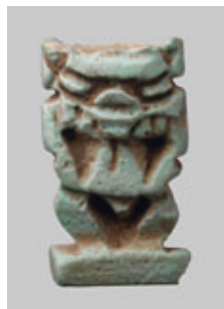
SM, 1708-1302-00  
H 5,2 cm, B 2,0 cm, T 1,8 cm  
Fayence. Verkrustungen. Linker Arm abgebrochen.  
Angeblich Luxor, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1302-00, Aeg F 30 (2x)  
SM, Kat. Gö. 1065, S. 41: *Aegypten, Luxor. 1 Amulet, Typhon, blau glasiert. 5 1/2 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 881.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Bes trägt eine mit drei Federn gearbeitete Krone. Sein Gesicht ist zu einer Grimasse verzogen und er streckt die Zunge heraus. Die rundlichen Ohren sitzen seitlich am Kopf, die ebenfalls runde Nase ist flach. Der Bart ist in einzelnen Strähnen angegeben. Nur Schulter und Hand des linken Armes sind erhalten. Der runde Bauch wölbt sich nach vorne, und auch die kurzen, krummen Beine sind dicklich. Zwischen den Beinen hängt sein Glied herab, das kaum von dem Tierschwanz des über den Rücken hängenden Fells zu unterscheiden ist.

Literatur: Haase 2006, S. 437 (Nr. 1302).

## 229 Bes





HAUM, Aeg F 92  
H 3,0 cm, B 1,8 cm, T 1,1 cm  
Fayence. Verkrustungen, Krone abgebrochen.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 92  
SM, A III a 256: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der doppelseitige Besanhänger ist sehr eckig gearbeitet. Der Kopf ist flach, die seitlich angebrachten Ohren ragen nach oben über ihn hinaus. Die Augen sind als breite Linien dargestellt, was dem Gesicht einen zusammengekniffenen Ausdruck verleiht. Unter der rundlichen Nase streckt Bes seine Zunge heraus, eingerahmt von den seitlichen Zipfeln seines Bartes. Arme und Beine sind kurz und krumm. Zwischen den Beinen ist ein dreieckiges Glied angegeben.

### 230 Bes



HAUM, Aeg F 93  
H 2,5 cm, B 0,9 cm, T 0,7 cm  
Helle Fayence. Starke Verkrustungen und Bestoßungen.  
Angeblich Gegend von Assuan, Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 93 (2x)  
SM, A III a 195 (188-197): *Kleine glasierte Tonstatuetten von Dämonen mit Affenkopf. Gegend von Assuan.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Zu erkennen sind noch eine Federkrone, ein breites Gesicht, kurze, angewinkelte Arme und ebensolche Beine auf einem Sockel. All dies sind die Merkmale des Gottes Bes in Zwergengestalt. Die Rückseite ist flach. Ein Bohrloch läuft durch die Federkrone.

### 231 Kopf des Bes



HAUM, Aeg F 78  
H 2,6 cm, B 1,8 cm, T 0,7 cm  
Hellgrüne Fayence. Unter dem Gesicht abgebrochen.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 78 (2x)  
SM, A III a 152 (147-153): [...] Nr. 152. *Ein Fratzenkopf der Besa von grün glasiertem Thon, unter dem aufrecht stehenden Kopfputze von den Seiten durchbohrt; 1 Z. 1 L. hoch.- Besa, die Göttin der Toilettenkünste und des Krieges, eine später vorkommende Gottheit der Ägypter zu Abydos, nach welcher auch die Stadt Antinoopolis früher Besa hieß. [...] Sämtliche 7 Gegenstände stammen aus einer hamburgischen Privatsammlung und sind 1870 mit den Fonds des städt. Museums-Vereines angekauft worden.-*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Der flache Anhänger zeigt den Kopf des Bes mit Federkrone und herausgestreckter Zunge. Die äußeren Federn, die Augen und die seitlichen Enden des Bartes sind schwarz. Durch die Krone verläuft längs eine Bohrung.

### 232 Bes



SM, 1708-1304-00  
H 1,3 cm, B 0,7 cm, T 0,5 cm  
Gelbliche Fayence. Rechte Seite des Bohrlochs leicht ausgebrochen.  
Angeblich Dendera, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1304-00, Sg. Götting, Aeg F 25 (2x)  
SM, Kat. Gö. 1082, S. 42: *Aegypten, Dendera. 1 Amulet Typhon, grün glasiert. Am. 2 3/4 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 28 (1079-1090). 883.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der kleine Bes trägt eine Federkrone, deren äußere Federn sich oben volutenartig zusammenrollen. Trotz der geringen Größe sind viele Details zu erkennen. Die runden Ohren stehen seitlich ab, der Bart reicht fast bis zum Bauchnabel. Arme und Beine sind besonders kurz und krumm. Die Rückseite ist glatt. Zwei Längsbohrungen verlaufen durch die Figur.

Literatur: Haase 2006, S. 437 (Nr. 1304).

### 233 Bes



SM, 1708-1310-00  
H 1,9 cm, B 1,0 cm, T 0,5 cm

Dunkelblaue Fayence. Verkrustungen.  
Angeblich Dabot, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1310-00, Ägypten. Dabot, Aeg F 79, 889  
SM, Kat. Gö. 1073, S. 41: *Aegypten, Dabot. 1 Amulet, Typhon, blau glasiert. 2 3/4 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 889.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Kleine Besfigur auf ovaler Basis. Bes trägt eine Federkrone und seitlich durch seinen Kopf verläuft ein Bohrloch.

Literatur: Haase 2006, S. 439 (Nr. 1310).

### 234 Bes



HAUM, Aeg F 22

H 2,7 cm, B 1,1 cm, T 0,8 cm

Fayence. Reste von roter Farbe (modern).

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 22 (2x)

Provenienz: Herkunft unbekannt

Bes trägt eine Federkrone, deren äußere Federn sich leicht rollen. Seine Ohren stehen ab, und er streckt die Zunge heraus. Der dicke Bauch wölbt sich nach vorne, Arme und Beine stehen seitlich heraus. Die Figur ist in Rückenpfiler und Sockel eingebunden, wobei der Rückenpfiler längs durchbohrt ist.

### 235 Bes



HAUM, Aeg F 120

H 1,5 cm, B 0,8 cm, T 0,5 cm

Fayence. Verkrustungen, Abreibungen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 120 (2x)

SM, A III a 254: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Bes trägt die Federkrone, doch Einzelheiten des Gesichts sind bei der kleinen Figur nicht zu erkennen. Der Körper ist breit und gedrunken, Arme und Beine sind kurz. Die Rückseite ist als nach unten hin breiter werdender Rückenpfiler gearbeitet.

### 236 Bes



HAUM, Aeg F 75

H 1,1 cm, B 0,4 cm, T 0,5 cm

Helle Fayence. Auf der Unterseite der Basis befinden sich Reste eines aufgeklebten Zettels.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 75 (2x)

SM, A III a 268: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die kleine Figur ist in Sockel und Rückenpfeiler eingebunden. Zu erkennen sind eine Federkrone und krumme, seitliche Arme. Durch den Kopf verläuft längs eine Bohrung.

### 237 Beskopf



HAUM, Aeg T 58

H 5,2 cm, B 3,5 cm, T 1,9 cm

Roter Ton. Obere Hälfte der Krone abgebrochen.

Römische Zeit

Bezeichnung: A II a 289

SM, A III a 289: *Anhänger aus rotem Ton, Maske mit Palmwedeln als Kopfschmuck. H 5,3 cm.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der detailreich ausgearbeitete Kopf des Bes wurde in einem Model gefertigt, die Rückseite ist unbearbeitet und geglättet. Bes trägt eine Federkrone, wobei von den äußeren Federn nur die innen liegende Hälfte ausgearbeitet ist. Die runden Ohren stehen seitlich ab. Über den weit auseinander stehenden Augen sind plastisch Hautfalten dargestellt, die Augenbrauen sind V-förmig zusammengezogen. Die Nase und auch die Lippen sind breit und wulstig. Seitlich wird das Gesicht von langen Strähnen seines Bartes begrenzt, deren Enden leichte Locken andeuten. Unten wird das Gesicht von einem Halskragen abgeschlossen. Durch den Hinterkopf wurde ein Loch gebohrt, so dass der Beskopf als Amulett verwendet werden konnte.

## Patäke

Schon in der 18. Dynastie wurden Abbilder von zwerghaften, männlichen Wesen als Schutz um den Hals getragen, um Unheil abzuwehren, wie ein Zauberspruch aus dieser Zeit berichtet. Herodot erzählt in *Historia* III.37, dass der Perserkönig Kambyses über ein Bild des Ptah in dessen Tempel lachte, das den Gott in Zwergengestalt darstellte. Später wurde daraufhin sein Heer in der libyschen Wüste durch göttliches Einwirken vernichtet. Herodot vergleicht dieses Bildnis mit solchen der Phönizier, die diese als Schutzgötter am Vordersteven ihrer Schiffe anbrachten und Patäken nannten. Diese Bezeichnung hat sich auch für die ägyptischen Darstellungen eingebürgert. Patäken schützten in erster Linie vor gefährlichen Tieren wie Schlangen oder Krokodilen und galten als die Kinder des Ptah. Diese Verbindung ist naheliegend, da Ptah Gott des Kunsthandwerks war und Zwerge im Allgemeinen als besonders kunstfertig galten. Amulette des Patäke waren bis in römische Zeit in Gebrauch.

Literatur: Bonnet 2000, S. 584-585.

### 238 Patäke



SM, 1708-1311-00

H 2,5 cm, B 1,1 cm, T 1,0 cm

Blaue Fayence. Verkrustungen, Abreibungen.

Angeblich Karnak, Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1311-00, Aeg F 85 (2x)

SM, Kat. Gö. 1058, S. 41: *Ägypten, Karnak. 1 Amulett (Schutzgott), grün glasiert. 2 1/2 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 14 (1057-1061). 890.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die kleine Figur besitzt einen deformierten Schädel mit abstehenden Ohren. Die Nasenspitze ist abgerieben. Arme und Beine sind kurz und gekrümmt, der Bauch hängt leicht herab und ein kleines, männliches Glied ist erkennbar.

Literatur: Haase 2006, S. 440 (Nr. 1311).

### 239 Patäke



HAUM, Aeg F 99  
H 1,7 cm, B 1,1 cm, T 0,7 cm  
Hellgrüne Fayence. Abreibungen, Verkrustungen. Auf modernen Sockel montiert.  
Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 99  
SM, A III a 267: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf dem Kopf trägt Patäke die Ptahkappe, seine Ohren stehen vom Kopf ab. Die Arme sind leicht angewinkelt, der Bauch hängt etwas herab. Die wulstigen Beine sind ebenfalls leicht angewinkelt. Ein männliches Glied ist nicht zu erkennen.

### 240 Patäke

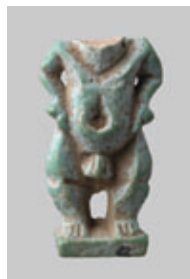


HAUM, Aeg F 39  
H 3,7 cm, B 1,8 cm, T 1,6 cm  
Fayence. Verkrustungen und Abreibungen. Die Beine sind abgebrochen.  
Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 39 (2x)  
SM, A III a 119: *Die obere Hälfte zweier auf der Rückseite gehäkelter Amulette von grünblau glasiertem Thon. Geschenk der Frau v. Hohenhorst geb. v. Campen 1881.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung von Hohenhorst, 1881

Die Stirn des zwergengestaltigen Patäke ist leicht nach vorne gewölbt. Auf dem Kopf trägt er eine eng anliegende Kappe, die Ohren stehen ab. Die kurzen Arme hängen am Körper herab, die krummen Beine sind seitlich gedreht. Im Nacken sitzt eine Öse.

### 241 Patäke

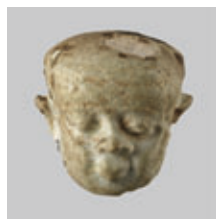


HAUM, Aeg F 121  
H 2,3 cm, B 1,2 cm, T 0,7 cm  
Blaugrüne Fayence, grobporig. Kopf abgebrochen. Verkrustungen.  
Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 121 (2x)  
SM, A III a 251: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Arme der nackten Figur sind leicht angewinkelt, wobei die Fäuste an den Hüften auf Höhe des Bauchnabels liegen. Die Beine sind kurz, etwas auseinander gestellt und ebenfalls leicht angewinkelt. Die Figur hat ein männliches Glied und steht auf einer Basisplatte.

### 242 Kopf des Patäke



HAUM, Aeg F 18  
H 1,2 cm, B 2,3 cm, T 2,3 cm  
Helle Fayence. Stark bestoßen, Körper verloren. Am Oberkopf ist eine Stelle abgeplatzt. Der Kopf wurde mit einem Schnitt in Richtung Unterkieferlinie vom Körper getrennt.  
Spätzeit(?)

Bezeichnung: Aeg F 18 (2x)  
SM, A III a 259: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*



Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der kleine Kopf ist leicht deformiert, die Stirn ist breit und nach vorne gewölbt. Darauf trägt Patäke eine eng anliegende Kappe. Die Spitzen der Ohren stehen leicht ab, die Nase ist breit.

### 243 Kopf des Patäke

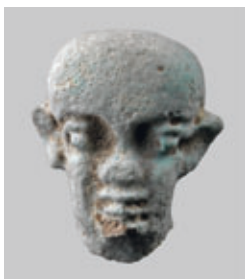


HAUM, Aeg F 96  
H 1,6 cm, B 1,4 cm, T 1,8 cm  
Helle Fayence. Bestoßungen, Verkrustungen im Bereich der Nase, Körper verloren. Nackenöse abgebrochen. Spätzeit(?)

Bezeichnung: Aeg F 96, 96  
SM, A III a 263: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der kleine Kopf besitzt einen deformierten Schädel, auf dem sich eine eng anliegende Kappe befindet. Die Ohren sind leicht nach unten gebogen und stehen ab. Im Nacken befand sich eine Öse.

### 244 Kopf des Patäke



HAUM, Aeg F 142  
H 3,0 cm, B 2,7 cm, T 3,0 cm  
Helle Fayence, grobporig. Der Körper fehlt. Im Nacken befinden sich vertikale Einschnitte. Spätzeit?

Bezeichnung: Aeg F 142, 142  
SM, A III a 300: *Papptafel mit kleineren Gegenständen aus Ton, Bronze: Kopf eines Königs, Bruchstück, Ton; Bruchstück*

*eines Fingerringes, grün glasierter Ton; Bruchstück einer Frauenbüste, braun glasiert; Kopf aus rötlichem Ton; Kopf aus grün glasiertem Ton; 5 weitere Gegenstände.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der kleine Kopf ist direkt am Hals abgebrochen, wo sich noch die obere Hälfte einer Öse befindet. Der deformierte, nach vorne gewölbte Schädel, die weit eingezogene Nasenwurzel und die rundliche Nase deuten darauf hin, dass der Kopf zu einer kleinen Statuette des Patäke gehörte. Vorstehende Höcker neben den Augenlöchern lassen den Schädel skelettartig wirken. Die Ohren stehen leicht ab, und die Lippen sind wulstig.

### 245 Patäke?



SM, 1708-1314-00  
H 1,5 cm, B 0,7 cm, T 0,8 cm  
Blau-grüne Fayence. Starke Verkrustungen. Angeblich Bigeh, Datierung fraglich

Bezeichnung: 1708-1314-00, Ägypten. *Bigue*, Aeg F 137 (2x), 893  
SM, Kat. Gö. 1071, S. 41: *Ägypten, Bigue. 1 Amulet, sitzende Figur blau glasiert. 2 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 893.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das Objekt ist fast unkenntlich. Man erkennt einen Kopf, zwei seitliche Arme, die durch Bohrlöcher vom Körper getrennt sind, und darunter offenbar zwei kurze Beine. Die beiden Löcher treffen sich im Rücken in einem einzigen, mittleren Loch, das aus der Rückenplatte herausführt. Ein weiteres Bohrloch verläuft horizontal durch die Seite. Die Physiognomie lässt darauf schließen, dass es sich um Patäke in seiner Zwergengestalt handeln könnte.

Literatur: Haase 2006, S. 441 (Nr. 1314).

### 246 Patäke?

HAUM, Aeg F 138  
H 1,0 cm, B 0,5 cm, T 0,7 cm  
Dunkelgrüne Fayence. Verkrustungen. Angeblich Bigeh, Datierung fraglich



Bezeichnung: Aeg F 138 (2x)

SM, Kat. Gö. 1072, S. 41: *Aegypten, Bigue. 2 Amulette, sitzende Figur, grün glasiert (1 ½ A) 1 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 895.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Götting, 1899

Auf einem quadratischen Sockel steht eine kleine Figur, von der nicht mehr als ein Kopf, zwei kurze Arme und Beine zu erkennen sind. Durch die linke Seite der Brust verläuft eine Durchbohrung. Eventuell könnte es sich um eine Darstellung des Patäke handeln.

Literatur: Haase 2006, S. 441 (Nr. 1316).

## Mut

Die Hauptkultstätte der Mut befand sich in Theben im Karnaktempel, wo sie gemeinsam mit ihrem Gatten Amun und dem gemeinsamen Sohn Chons eine göttliche Triade bildete. Dort hatte sie einen eigenen Bezirk um einen See, der Ischeru genannt wurde, weswegen sie auch als *Herrin von Ischeru* bezeichnet wurde. Mut wurde in Gestalt eines Geiers verehrt, jedoch weitaus häufiger menschengestaltig dargestellt mit einer Geierhaube. Auf dieser konnte sie zusätzlich die Doppelkrone tragen. Daneben galt sie als eine Gestalt des Sonnenauges und wurde u.a. mit Isis sowie löwengestaltigen Göttinnen in Verbindung gebracht.

Literatur: Bonnet<sup>3</sup>2000, S. 491-494.

## 247 Mut



SM, 1708-1309-00

H 2,8 cm, B 0,6 cm, T 0,8 cm

Hellgrüne Fayence. Verkrustungen.

Angeblich Luxor, Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: 1708-1309-00, Aeg F 86, 888

SM, Kat. Gö. 1063, S. 41: *Aegypten, Luxor. 1 Amulet (Osiris) sehr klein, grün glasiert. 3 (cm). \$ 1, M (Mark) 34 (1063-1078). 888.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die Figur mit Basisplatte und Rückenpfeiler ist sehr schmal und erscheint weiblich. Sie trägt die Doppelkrone und darunter die dreigeteilte Perücke. Die Arme hängen ausgestreckt am Körper herab, das linke Bein ist leicht vorgestellt.

Literatur: Haase 2006, S. 439 (Nr. 1309).

## 248 Mut



HAUM, Aeg F 140

H 3,5 cm, B 2,3 cm, T 1,0 cm

Dunkelblaue Fayence. Die Oberfläche der Fayence ist matt, porös und verkrustet, teilweise mit schwarzen Flecken. Körper verloren.

Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 140 (2x)

SM, A III a 300: *Papptafel mit kleineren Gegenständen aus Ton, Bronze: Kopfeines Königs, Bruchstück, Ton; Bruchstück eines Fingerringes, grün glasierter Ton; Bruchstück einer Frauenbüste, braun glasiert; Kopfaus rötlichem Ton; Kopfaus grün glasiertem Ton; 5 weitere Gegenstände.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Nur der Kopf der Göttin ist erhalten. Sie trägt eine dreigeteilte Perücke mit Uräus sowie die Doppelkrone. Die Rückseite ist flach, allerdings befindet sich am Scheitel eine Öse.

## Isis

## 249 Isis lactans

SM, 1708-1301-00

H 3,8 cm, B 1,4 cm, T 1,9 cm



Gelbgrüne Fayence. Verkrustungen. Die Krone ist abgebrochen.

Angeblich Dendera, Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: 1708-1301-00, Aeg F 83

SM, Kat. Gö. 1081, S. 42: *Aegypten, Dendera. 1 Amulet Hathor m Hyrogliphen auf Rückseite (fein), graue Glasur. Am. 4 (cm). \$ 1, M (Mark) 28 (1079-1090). 880.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Isis sitzt auf einem Thron und stillt den Horuskneben, der von den großen Händen seiner Mutter fast ganz verdeckt wird. Auf der Rückenlehne des Throns befindet sich eine Zeile mit Pseudohieroglyphen.

Literatur: Haase 2006, S. 436 (Nr. 1301).

## 250 Isis lactans



HAUM, Aeg F 124

H 2,1 cm, B 0,6 cm, T 1,3 cm

Hellblaue Fayence.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 124, 124

SM, A III a 248: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Dieses kleine Amulett zeigt die thronende Isis, die ihren Sohn Horus auf dem Schoß hält und säugt. Ihre Hathorkrone, bestehend aus einem Kuhgehörn mit dazwischen befindlicher Sonnenscheibe, wird zu einer Lotosblüte ergänzt, indem die freien Flächen zwischen Sonnenscheibe und Hörnern mit dreieckigen Ritzungen als Andeutung der Blütenblätter gefüllt sind. Die Lotosblüte,

die sich nachts schließt und unter Wasser verschwindet, um sich am nächsten Morgen wieder zu öffnen, ist ein Symbol der Sonne und der Wiedergeburt.

Durch die obere Hälfte des Throns läuft ein Loch, an dem das Amulett aufgefädelt werden konnte.

## 251 Isis lactans



HAUM, Aeg F 123

H 2,4 cm, B 0,8 cm, T 1,2 cm

Hellblaue Fayence. Fleckig braun, Abreibungen.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 123 (2x)

SM, A III a 266: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Horusknebe auf dem Arm der Isis ist nur undeutlich zu erkennen, aber sowohl die Haltung der auf einem Thron sitzenden Göttin als auch ihr Namenszeichen auf dem Kopf weisen sie als Isis aus. Zwischen Hinterkopf und Kopfaufsatz befindet sich eine Durchbohrung.

## 252 Isis lactans



HAUM, Aeg F 117

H 2,3 cm, B 1,0 cm, T 1,1 cm

Dunkelgrüne Fayence. Verkrustungen. Die Krone, das Hinterteil des Kopfes und die Füße sind abgebrochen.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 117

SM, A III a 249: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Amulett zeigt Isis, die ihren Sohn Horus auf dem Schoß hält. Es ist äußerst eckig ausgeführt und wirkt sehr breit.

### 253 Isis lactans



HAUM, Aeg F 91  
H 2,0 cm, B 0,9 cm, T 1,8 cm  
Hellblaue Fayence. Verkrustungen. Kopf und Brustbereich verloren. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 91  
SM, A III a 247: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Nur die untere Hälfte dieser kleinen Isis lactans-Figur ist noch erhalten. Die Seitenflächen des Throns sind mit Zierwölbungen versehen, und durch die Lehne des Throns verläuft die horizontale Bohrung.

### 254 Isis lactans



HAUM, Aeg F 72  
H 3,0 cm, B 1,2 cm, T 2,1 cm  
Hellblaue Fayence. Verkrustungen, Bestoßungen. Kopf abgebrochen.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 72  
SM, A III a 243: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Anhänger der Isis, die den Horusknaben stillt. Die Seiten des Throns sind gemustert.

### 255 Isis lactans



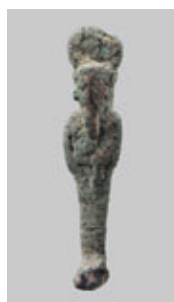
HAUM, Aeg B 40  
H 2,8 cm, B 0,7 cm, T 1,2 cm  
Bronze. Stark korrodiert.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg B 40  
SM, A III a 300: [...] 5 weitere Gegenstände.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Bei dieser kleinen Bronze könnte es sich ebenfalls um eine Statuette der Isis handeln. Als Kopfschmuck trägt die Figur einen kleinen Thron, die Namenshieroglyphe der Isis, und auch die Armhaltung könnte zu einer stillenden Mutter passen. Der untere Teil ist thronförmig.

## Kindgott

### 256 Sonnenkind



HAUM, Aeg B 35  
H 4,3 cm, B 1,0 cm, T 1,2 cm  
Bronze. Stark korrodiert, rissig. Teil der Sonnenscheibe ausgebrochen.



Angeblich Gegend von Assuan, griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: Aeg B 35 (2x)

SM, A III a 177 (176-185): *Kleine bronzene Osiris-Statuetten u. Bruchstücke von solchen. Gegend von Assuan.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Dargestellt ist eine mumienförmige Gottheit, die auf ihrem Kopf eine Sonnenscheibe trägt und ihre rechte Hand an den Mund hält. Am Nacken befindet sich eine große Öse.

## Triaden

257

### Triade aus Isis, Horus und Nephthys



HAUM, Aeg F 11

H 4,1 cm, B 2,8 cm, T 1,3 cm

Fayence. Fleckig.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 11 (2x)

HAUM, H 109, Nr. 52: *Täfelchen mit drei Göttergestalten: Isis, Horus und Hathor; blau grünlich glasiert, rückwärts mit Oese. 0,039 m h. 0,027 m br.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Eingebunden in eine breite Rückenplatte und einen Sockel sind drei Figuren dargestellt, die ihr linkes Bein in Schrittstellung vorstellen und sich an den Händen fassen. In der Mitte befindet sich der jugendliche, nackte Horus, der die Jugendlocke und einen Uräus an der Stirn trägt. Zu seiner linken steht seine Mutter Isis, deren Namenszeichen, ein Thron, auf ihrem Kopf erscheint. Auf der anderen Seite steht Nephthys, deren Namenszeichen aus einem Haus mit Korb darauf besteht. Auf der Rückseite befindet sich eine geriffelte Öse.

258

### Triade aus Isis, Horus und Nephthys

HAUM, Aeg F 169

H 2,1 cm, B 1,2 cm, T 0,5 cm

Fayence. Fleckig, Aufhängeöse abgebrochen. Auf Pappe geklebt.

Spätzeit bis römische Zeit



Bezeichnung: Aeg F 169 (2x), 53

HAUM, H 109, Nr. 53: *Täfelchen mit drei Göttergestalten: Isis, Horus und Hathor; graugrünlich; rückwärts mit Oese. 0,020 m h. 0,013 m br.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Der Horusknabe steht auf einer Basisplatte und hält seine Mutter Isis und deren Schwester Nephthys an seinen Händen, die ihm Schutz gewähren. Die beiden Göttinnen tragen jeweils die Symbole ihres Namens auf dem Kopf: Isis einen Thron, Nephthys ein Haus mit einem Korb darauf. An der oberen Kante des Amuletts befand sich eine Öse. Die Rückseite ist flach.

## Nefertem

259

### Nefertem



HAUM, Aeg F 130

H 6,2 cm, B 1,4 cm, T 1,8 cm

Fayence. Abreibungen, Bestoßungen. Unterhalb des Knies verloren.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 130, 130

SM, A III a 249 (241-273): *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Anhänger ist mit vielen Details gearbeitet. Der menschengestaltige Nefertem trägt eine Lotosblüte auf dem Kopf, deren Blütenblätter als umlaufende Dreiecke angegeben sind. Darüber ragen zwei hohe Federn auf. Nefertems Perücke ist dreigeteilt, wobei die einzelnen Strähnen angegeben sind. An der Stirn sind die Reste eines Uräus zu erkennen. Sein Götterbart ist mit Flechtmuster verziert. Die Arme hängen am Körper herab, der Bauchnabel ist tief eingedrückt. Nefertem trägt einen kurzen, gefältelten Schurz. Auf der Rückseite wird die Figur von einem Pfeiler gestützt, der längs durchbohrt ist.

## 260 Nefertem



HAUM, Aeg F 131  
H 3,7 cm, B 1,3 cm, T 2,6 cm  
Fayence. Verkrustungen, Abreibungen. Unterteil verloren.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 131, 131  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Nefertem trägt die hohe Federkrone und eine Lotusblüte auf dem Kopf. Von seinem Gesicht sind Augen, Nase, Mund und auch die Ohren erkennbar. Die Oberarme liegen am Körper an, der Rückenpfeiler verjüngt sich leicht nach oben.

## 261 Nefertem?



HAUM, Aeg F 77  
H 2,0 cm, B 0,6 cm, T 1,0 cm  
Weißliche Fayence. Unterhalb des Schurzes gebrochen,

stark abgerieben. Oberes Ende der Krone abgebrochen, Gesicht völlig unkenntlich.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 77 (2x)  
SM, A III a 272: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das kleine Objekt stellt vermutlich Nefertem dar, der die Doppelkrone trägt. Beide Arme liegen gerade am Körper an. Der König trägt einen plissierten Schurz und schreitet aus. Die Statue steht auf einer länglichen, vorne abgerundeten Basisplatte und hat hinter sich eine breite Rückenplatte.

## 262 Nefertem?



HAUM, Aeg F 132  
H 2,8 cm, B 2,0 cm, T 1,6 cm  
Fayence. Nur Kopf mit einem Teil des Oberkörpers erhalten. Die Krone und der Bart sind abgebrochen.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 132 (2x), 132  
SM, A III a 245: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Zu erkennen ist ein menschliches Gesicht mit dreigeteilter Strähnenperücke und dem Rest eines Uräus an der Stirn. Am Hinterkopf befindet sich eine mit vertikalen Streifen verzierte Öse, durch welche die Strähnen der Perücke wieder aufgenommen werden. Die Figur trug einen Bart, der Oberkörper ist nackt, die Arme hängen seitlich am Körper herab. Die Art der Darstellung könnte zu Nefertem passen.

## 263 Oberteil des Nefertem

HAUM, Aeg F 133  
H 2,2 cm, B 1,7 cm, T 1,4 cm  
Hellblaue Fayence. Stark bestoßen, nur das Oberteil bis



zur Brust ist erhalten. Das obere Ende des Rückenpfeilers ist abgebrochen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 133, 133

SM, A III a 262: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die menschliche Statuette trägt eine dreigeteilte Strahlenperücke, die von einem Stirnband mit Uräus geziert wird, und trägt den Götterbart. Der Oberkörper ist nackt.

## Thot

Der Gott Thot kann sowohl in Ibis- als auch Paviangestalt dargestellt werden. Der Ibis scheint ihm dabei jedoch näher zu stehen, da dies das Schriftzeichen seines Namens ist. Sein Hauptkultort lag in Hermopolis, wobei er allerdings erst später ins Götterpantheon eingezogen ist. Der dortige Affengott Hezur, dem Thot seine Gestalt als Hundskopffaffe verdankt, ging bald in Thot auf.

Einer Sage nach wollte Re die Geburt der fünf Kinder der Nut verhindern, indem er der Mutter verbot, in einem der Monate zu gebären. Der ägyptische Kalender bestand aus 12 Monaten zu je 30 Tagen, nach welchen die Epagomenen folgten, die fünf zusätzlichen Tage. Diese fünf Tage entstanden, weil Thot der Göttin Nut zu Hilfe kam und dem Mond im Brettspiel 1/70 jedes regulären Tages abgewann und somit für die Entstehung dieser zusätzlichen Tage sorgte. Da sie außerhalb des Jahres lagen, konnten die fünf Götter geboren werden, die als Götter der Epagomenen bezeichnet werden.

Thot wurde als Herr des Mondes angesehen und gleichsam als Herr des Mondauges, das er in verschiedenen Sagen rettete und heilte. In seiner Eigenschaft als Gott des Mondes wurde er auch zum Herrn der Zeit, der die Jahre zählte. Als Attribut erhielt er hierfür eine Palmrispe, in der er die Jahre festhielt und die Herrschaftsjahre und Jubiläen der Könige und deren Namen verzeichnete, oder die er auf die Blätter des heiligen Isched-Baumes notierte. Zusätzlich dazu schrieb er die Annalen nieder und wurde zuständig für das gesamte irdische Rech-

nungs- und Schriftwesen. Bibliotheken, Archive und auch die Schreiber standen daher unter seinem besonderen Schutz. Selbst die Schrift und die Sprachen hat Thot gestiftet. Seine Worte waren zaubermächtig, und aufgrund der ihm innewohnenden Gelehrsamkeit war er der Patron der Ärzte. Als Mondgott stand er dem Sonnengott Re nahe und war dessen Stellvertreter, der die Gesetze und Dekrete niederschrieb und sie an der Weltordnung Maat ausrichtete. Er war ein Schöpfergott, der durch Worte erschuf und am Anfang stand, weswegen er auch das älteste Kind des Re war, der aus den Gedanken des Re gezeugt wurde. In der Osirislegende half er diesem, indem er dessen Glieder heilte und sich ebenso an seine Seite vor das Göttergericht stellte wie er dies als Beschützer des Horus bei dessen Streit mit Seth tat. Durch seine Zauberkraft wird er mit Isis in Verbindung gebracht, die beide gemeinsam den jungen Horus schützten. Für den Verstorbenen fungierte Thot als Vorlesepriester, der die Glieder des Toten heilte und außerdem die Sprüche zu dessen Schutz niederschrieb.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 805-812.

## 264 Thot



HAUM, Aeg F 165

H 5,4 cm, B 1,5 cm, T 2,2 cm

Blaugrüne Fayence. Abreibungen, Verkrustungen. Auf Pappe geklebt.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 165 (2x), 47

HAUM, H 109, Nr. 47: *Ra mit Sperberkopf stehend, blaugrünlich glasiert; rückwärts mit einer Öse. 0,054 m h.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Die Statuette des ibisköpfigen Gottes ist in Rückenpfeiler und rechteckigen Sockel eingebunden. Thot trägt die dreigeteilte Perücke und einen kurzen, plissierten Schurz. Seine Arme hängen am Körper herab, die Hände sind zu Fäusten geschlossen.

## 265 Thot



HAUM, Aeg F 164

H 4,5 cm, B 1,3 cm, T 1,5 cm

Fayence. Verkrustungen, Abreibungen. Auf der linken Seite rötliche Verfärbungen (moderne Farbe). Auf Pappe geklebt.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 164 (2x), 48

HAUM, H 109, Nr. 48: *Ra mit Sperberkopf stehend, blau-grünlich glasiert; rückwärts mit einer Öse. 0,045 m h.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Thot mit Ibiskopf trägt die dreigeteilte Perücke. Seine Arme hängen seitlich am Körper herab und er trägt einen kurzen, gefalteten Schurz. Sein linkes Bein ist vorgestellt. Die Figur ist in einen Sockel und einen in Höhe der Oberarme durchbohrten Rückenpfeiler eingebunden.

## 266 Thot



HAUM, Aeg F 4

H 5,0 cm, B 1,2 cm, T 1,7 cm

Hellblaue Fayence. Verkrustungen, Bestoßungen. Beine gebrochen und geklebt. Auf modernen Sockel montiert. Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 4

SM, A III a 202: *Wie 198/201, aber mit Sperberkopf.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Thot ist menschengestaltig mit Ibiskopf dargestellt. Er trägt die dreigeteilte Perücke, sein Oberkörper ist frei. Darunter trägt er einen kurzen, plissierten Schurz, und er hat das linke Bein in Schrittstellung vorgestellt. Die Figur ist in einen rechteckigen Sockel und einen Rückenpfeiler eingebunden, der in Höhe der Oberarme durchbohrt ist.

## 267 Thot



HAUM, Aeg F 116

H 2,6 cm, B 0,6 cm, T 1,1 cm

Blaugrüne Fayence. Verkrustungen, Bestoßungen. Der rechte, hintere Bereich der Basis ist beschädigt. Reste von untergeklebter Pappe.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 116 (2x)

SM, A III a 203: *Wie 198/201, aber mit Sperberkopf.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Figur des menschlichen Körpers mit Ibiskopf stellt den Schreibergott Thot dar. Das linke Bein ist in Schrittstellung vorgestellt, die Arme liegen am Körper an. Thot trägt eine dreigeteilte Perücke und einen kurzen Schurz. Durch den Rückenpfeiler verläuft in Höhe der Brust eine horizontale Bohrung.

## Schu

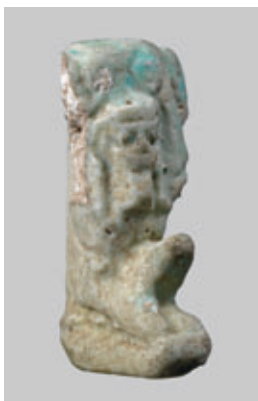
In der Götterneunheit von On nehmen Schu und seine Schwester und Gattin Tefnut den Platz des ersten Götterpaares ein, das ihr Schöpfer Atum erschuf. Zusammen mit Tefnut gebar er das nächste Paar, Geb und Nut, Herren der Erde und des Himmels. Schu bedeutet Leere und spielt auf den Luftraum zwischen Himmel und Erde an, dessen Herr er ist. Doch in erster Linie ist er Herr der Luft, die sich sowohl als heißer Wüstenwind



als auch als kühlende Brise äußern konnte. Verstorbenen gab man gerne kleine Figuren von ihm mit, die ihnen Luft bringen sollten. Gleichzeitig erhob er mit dem Hauch seines Mundes, der Luft, den Himmel, weswegen er als Himmelsträger bezeichnet wurde. Dem ersten Götterpaar ordnete man die Augen des Himmelsherrn zu und darüber die Kronen Ober- und Unterägyptens. Schu nahm dabei die Stelle des rechten Auges, des Sonnenauges, ein, und führte in der Augensage das verlorene Auge in Gestalt der Tefnut zusammen mit Thot wieder zurück. Doch auch zum Mond hat Schu einen Bezug, da er diesen abends an den Himmel hebt. Nach der Verschmelzung von Atum mit Re wurde Schu auch zum Sohn des Re und dessen Nachfolger, bis sein eigener Sohn Geb ihn verdrängte. Schu fuhr zusammen mit Re in der Götterbarke und vernichtete alle Feinde durch den Gluthauch der Tefnut, die als Uräus an seiner Stirn saß. Tefnut und Schu wurden dadurch wiederum mit dem Löwenpaar Ruti aus Leontopolis gleichgesetzt. Als Kämpfer näherte sich Schu besonders an Horus an. Normalerweise wurde Schu in Menschengestalt dargestellt, selten in Löwengestalt, und dann auch nur, wenn er in Beziehung zur Sonne gesetzt wurde. Sein Zeichen ist die Straußenfeder, die auch durch die aufragenden Federn des Onuris ersetzt werden konnte.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 685-689.

## 268 Schu



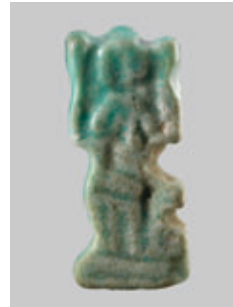
HAUM, Aeg F 125  
H 3,6 cm, B 1,7 cm, T 2,0 cm  
Helle grünblaue Fayence. Verkrustungen, Abreibungen, Bestoßungen. Der rechte Arm ist abgebrochen.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 125, 125  
SM, A III a 246: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Amulett zeigt eine auf einer rechteckigen Basisplatte kniende Figur, deren linkes Bein aufgestellt ist.

Auf dem Kopf trägt sie eine Krone mit aufgerichteten Federn, die sich seitlich zu Voluten rollen. Das Gesicht wird von seitlich herabfallenden Haaren umrahmt und nur die Löcher der Augen sind vom Gesicht erhalten. Am Kinn sitzt ein sehr breiter Bart. Der linke Arm ist hoch erhoben, der rechte war dies ebenfalls. Die Figur besitzt einen Rückenpfeiler, der am oberen Ende durchbohrt ist.

## 269 Schu



HAUM, Aeg F 135  
H 2,1 cm, B 0,9 cm, T 0,7 cm  
Hellblaue Fayence. Abreibungen.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 135 (2x)  
SM, A III a 270: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf einer Basis kniet der menschengestaltige Schu, wobei das linke Bein aufgestellt ist. Beide Arme sind erhoben, dazwischen befindet sich eine Krone. Weitere Einzelheiten des flachen Amuletts sind nicht zu erkennen. An der Rückseite verläuft ein Balken ähnlich einem Rückenpfeiler, durch den ein Bohrloch führt.

## 270 Schu?



HAUM, Aeg F 26  
H 1,7 cm, B 1,6 cm, T 0,9 cm  
Hellblaue Fayence. Verkrustungen.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 26 (2x)

Provenienz: Herkunft unbekannt

Auf einer Basis und mit breitem Rückenpfeiler kniet Schu, dessen linkes Bein aufgestellt ist. Beide Arme sind über den Kopf erhoben. Auffällig sind die großen, spitzen Ohren und der oben stark abgeflachte Kopf, der eine flache Kappe trägt. Durch den Rückenpfeiler verläuft ein Bohrloch.

## Der Horussohn Hapi

Darstellungen der Horussöhne wurden von der 23. Dynastie bis in römische Zeit als Amulette getragen. In der 30. Dynastie und der Ptolemäerzeit wurden die Figuren der Horussöhne um den geflügelten Skarabäus herum auf Brust und Bauch der Mumie aufgenäht. Idealerweise wurden sie dabei in zwei Paaren gruppiert, doch konnten die Anzahl und der Anbringungsort in der Ptolemäerzeit variieren, sodass man auch Figuren innerhalb der Mumienbinden fand. Die Horussöhne waren Teil eines komplexen Schmuckensembles, zu dem das die gesamte Mumie einhüllende Netz aus Fayenceperlen, ein geflügelter Skarabäus über der Brust und ein breiter Schulterkragen gehörten.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, s. v. Horuskinder, S. 315-316.

### 271 Hapi



SM, o. Nr.

H 5,2 cm, B 2,3 cm, T 0,9 cm

Roter Ton. Helle Verkrustungen und Verfärbungen. Die Füße sind abgebrochen.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Provenienz: Herkunft unbekannt

Die flache Figur stellt den nach links gewandten Horussohn Hapi dar. Er ist mumiengestaltig und wird mit Pavianskopf dargestellt. Die Figur war mit einem roten Überzug versehen, die Mähne zusätzlich mit schwarzen Strichen eingezeichnet.

### 272 Hapi



HAUM, Aeg F 67

H 8,8 cm, B 3,0 cm, T 0,4 cm

Blaue Fayence. Durchgebrochen, Fayence rau und uneben. Schwarze Verfärbungen.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 67 (2x)

SM, A III a 103-105: *Drei Uräus-Flügel, von grün-glasiertem Thon; 1 Z. 5 L; 3 Z. 5 L; und Nr. 105, nur Fragment, 1 Z. 3 L. lang. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die flache, wenig modellierte Figur stellt Hapi in der Gestalt eines Pavians dar. Die Schnauze ist eckig. Durch Kopf und Füße verläuft ein Bohrloch, über welche die Figur in ein Ensemble eingebunden werden konnte.

### 273 Hapi



HAUM, Aeg F 65

L 3,5 cm, B 1,6 cm, H 0,5 cm

Blaue Fayence, grob. Starke Verkrustungen. Das untere Drittel ist abgebrochen.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 65 (2x)

SM, A III a 103-105: *Drei Uräus-Flügel, von grün-glasiertem Thon; 1 Z. 5 L; 3 Z. 5 L; und Nr. 105, nur Fragment, 1 Z. 3 L. lang. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Die flache Figur eines Pavians ist wenig ausmodelliert. Die kurze Schnauze und die Ohren sind die einzigen Ausformungen. Durch den Kopf verläuft ein Bohrloch.

## Löwenköpfige Göttinnen

Ohne Beischriften ist es nicht möglich, eine weibliche Gottheit mit Löwenkopf eindeutig zu identifizieren, da es in Ägypten viele verschiedene Göttinnen in Löwengestalt gab. Durch Angleichungen und Verschmelzungen galten Hathor, Mut, Sachmet oder Tefnut als Auge des Re und konnten als Löwin dargestellt werden.

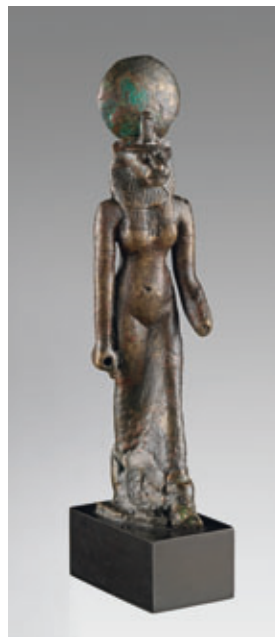
Aufgrund der Häufigkeit ist es am wahrscheinlichsten, dass die Göttin Sachmet dargestellt wurde. Der Hauptkultort „der Mächtigen“ (*Shm.t*) lag in Memphis, wo sie seit dem Neuen Reich zusammen mit Ptah und Nefertem die göttliche Triade bildete. Durch diese Verbindung gelangte Sachmet in den Kreis der Residenzgöttheiten und galt als Mutter des Königs. Doch eigentlich war Sachmet eine kriegerische Göttin, die im Auftrag des Re auszog, um die Menschen zu vernichten. Auch dem König half sie und streckte an seiner Seite die Feinde nieder. Sie wird als Rächlerin beschrieben, die von Kampfeswut ergriffen wurde und die Herzen der Feinde mit ihren Pfeilen durchbohrte oder mit ihrer Feuersglut verbrannte. Über diesen Gluthauch verschmolz Sachmet mit dem Uräus, der ebenfalls die Feinde des Königs mit seinem Gluthauch vernichtete. Darüber hinaus wurde sie als Kronengöttin angerufen. Somit wurde sie auch in den Kreis der Göttinnen des Horusauges aufgenommen und wurde dadurch zum Auge des Re. Sachmet war die Herrin der Krankheiten und Seuchen, die sie den Feinden schickte. Gleichzeitig unterstand ihr die Heilkunst, weswegen man unter den Ärzten gelegentlich Sachmet-Priester fand.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, s. v. Sachmet, S. 643-646.

### 274 Löwenköpfige Göttin

HAUM, Aeg B 4  
H 19,4 cm, B 4,9 cm, T 4,8 cm  
Bronze. Linke Hand abgebrochen, Attribute fehlen. Auf modernen Sockel montiert.  
Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg B 4  
HAUM, H 18, Nr. 154: *Isis avec une tete de Loup surmontée du disque de la lune. Bronze.*  
HAUM, H 29, Nr. 154: *Isis mit einem Wolfskopfe, worauf die Mondscheibe sich befindet. Bronze u. 7 ½ Zoll hoch.*  
HAUM, H 109, Nr. 31: *Pacht, stehend. Pacht mit dem Löwenkopfe, die Göttin von Theben, wird in „große Geliebte des Ptah“ genannt. 0,210 m h.*  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

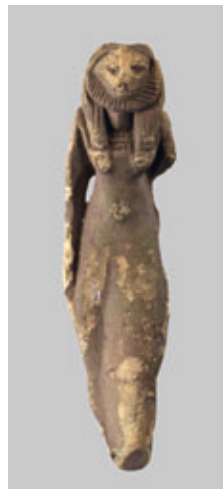


Die löwenköpfige Sachmet ist in Schrittstellung dargestellt, wobei das linke Bein auf einem Sockel vorgestellt ist. Auf ihrem Kopf mit Löwenmähne sitzt eine Sonnenscheibe mit Uräus. Ihr rechter Arm hängt am Körper herab, ihre Hand ist zur Faust geschlossen. Ein Loch verläuft durch die Hand, sodass beispielsweise eine Waffe eingefügt werden konnte. Der linke Arm ist nach vorne hin angewinkelt. Häufig halten Statuetten in dieser Hand einen langen Stab.

Literatur: Bachmann 2007, S. 34-35.

### 275 Löwenköpfige Göttin

HAUM, Aeg F 170  
H 6,1 cm, B 1,7 cm, T 1,3 cm  
Braungrünliche Fayence. Zahlreiche Abreibungen und Bestoßungen. Der linke Arm und die Füße fehlen.  
Spätzeit bis Ptolemäerzeit



Bezeichnung: Aeg F 170 (2x)

HAUM, Z.L. I 6083: 1910/11. 2 Figürchen, stehende Gottheiten, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die Statuette besitzt einen Löwenkopf, die Augen sind als Löcher angegeben. Um das Gesicht herum verläuft kreisförmig eine Mähne, wobei die Striche schräg vom Gesicht angelegt sind. Über die Schultern fallen Haarsträhnen, die an ihren unteren Enden durch zwei horizontal verlaufende Linien zusammengebunden werden. Dazwischen befinden sich vier ebenfalls horizontale Linien, die einen Halsschmuck andeuten. Nach einer schlanken Taille mit Bauchnabel verbreitert sich der Bereich der Beine langsam bis zum Ende des rechten, herabhängenden Arms. Das linke Bein ist vorgestellt. Auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfeiler, dessen oberes Ende spitz zuläuft, und in den Pseudohieroglyphen eingetieft wurden.

## 276 Löwenköpfige Göttin



HAUM, Aeg F 144

H 2,0 cm, B 1,3 cm, T 1,1 cm

Dunkelbraune Fayence. Verkrustungen, nur der Kopf ist erhalten.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 144 (2x)

SM, A III a 300: [...] 5 weitere Gegenstände.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die löwenköpfige Sachmet trägt die dreigeteilte Perücke und darauf eine Krone, deren oberer Teil abgebrochen ist. Im Nacken befindet sich eine Öse. In Höhe der Brust ist der Rest der Statuette ebenfalls abgebrochen.

## 277 Löwenköpfige Göttin

HAUM, Aeg F 94

H 3,4 cm, B 1,2 cm, T 1,0 cm



Hellgrüne Fayence. Zahlreiche Abreibungen und Bestoßungen. Kopfschmuck und Füße sind abgebrochen.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 94, 94

SM, A III a 244: Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Göttin trägt die dreigeteilte Perücke und ein langes Kleid. Ihre Arme hängen an den Seiten herab. Das linke Bein ist leicht vorgestellt und hinter ihr befindet sich ein Rückenpfeiler. In der Mitte der Stirn befindet sich ein kleines Bohrloch, das jedoch nicht tief in das Material eindringt.

## 278 Löwenköpfige Gottheit



HAUM, Aeg F 119

H 2,5 cm, B 0,8 cm, T 1,1 cm

Hellgrüne Fayence, grob. Zahlreiche Bestoßungen, Abreibungen und Verkrustungen. Auf Pappe geklebt.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 119

SM, A III a 269: Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Figur trägt eine Sonnenscheibe auf dem Kopf und besitzt einen Rückenpfeiler. Sie hat einen Löwenkopf, von dem nur die breite, vorstehende Schnauze noch er-



kennbar ist. Die Arme hängen ausgestreckt am Körper herab. Zwei Wölbungen im Brustbereich könnten die beiden vorderen Strähnen einer dreigeteilten Perücke oder Brüste darstellen. Die Beine stehen dicht nebeneinander. Die Figur steht auf einer Basisplatte und hat einen durchbohrten Rückenpfiler.

### Tier-Amulette

Schon in der Frühzeit wurden in Ägypten Tiere verehrt. Dies geschah entweder durch Abbilder der Tiere aus Stein oder Holz oder durch die Verehrung der lebenden Tiere selbst. Dabei konnte nur ein besonderes Tier einer Gattung verehrt werden wie beispielsweise der Stier Apis, oder auch alle Vertreter einer Gattung, was in der Spätzeit zu eigenständigen Friedhöfen führte, in denen mumifizierte Falken, Krokodile, Katzen oder Ibisbeigesetzt wurden. Ihre unterschiedlichen Wesenszüge rückten sie an verschiedene Gottheiten heran, als deren heilige Tiere sie galten. Den meisten Tieren ist dabei gemeinsam, dass sie in den Kreis der großen Götter aufgenommen wurden und auch in den Mythen eine Rolle spielen. Als Amulette gibt es einerseits Tiere, die von sich aus positiv besetzt sind und Glück oder Schutz bringen sollen, andererseits aber auch gleichermaßen gefährliche Tiere, deren Kräfte und Stärke der Träger des Amuletts für sich selbst nutzen möchte, um andere feindliche Mächte fernzuhalten.

### Löwen

Löwengottheiten gab es in Ägypten sehr viele unterschiedliche, insbesondere weibliche. Die bekanntesten davon sind Sachmet, Tefnut, Pachtet oder auch Mehit. In der Nähe von Heliopolis, dem biblischen On, wurde das Löwenpaar Ruti bis in die Spätzeit verehrt, weswegen die Stadt den griechischen Namen Leontopolis erhielt. Das Paar wurde schon bald mit Schu und Tefnut gleichgesetzt, den Kindern des Atum, sodass der Kult nicht länger nur lokal begrenzt blieb, sondern in den Kreis des Sonnengottes aufgenommen wurde. So sagt der Verstorbene in Kapitel 62 des Totenbuchs: „Ich bin der, der den Himmel durchfährt, ich bin der Löwe, ich bin Re.“ Auch der König konnte in Gestalt eines Löwen dargestellt werden. Daneben findet man Löwen als Wächterfiguren, die alle Feinde abwehren sollten, seien es Menschen oder auch böse Geister. So hat man beispielsweise Teile von Thronen oder Liegen als Körperteile von Löwen gearbeitet. Diese schützende Funktion hatten auch die kleinen Amulette von Löwen, die Verstorbenen mitgegeben wurden. Doch war der Löwe nicht immer nur positiv besetzt. So gab es im Totenreich ebenfalls Löwen, die als Wächter eingesetzt waren, und vor denen sich der Verstorbene durch magische Sprüche schützen musste.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 427-429.

### 279 Liegender Löwe



HAUM, Aeg F 10  
H 1,4 cm, B 0,7 cm, T 2,4 cm  
Helle Fayence. Rechtes Ohr und Rückenöse abgebrochen.  
Vermutlich Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 10 (2x)  
SM, A III a 214: *Sehr kleine Amulette aus glasiertem Ton: Sau, Widder, Löwe, Hase (?), Stier, ?, ?*.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Löwe liegt auf einer länglichen Basisplatte. Die Mähne, der seitlich hochgeringelte Schwanz und die Rippen sind durch leichte Vertiefungen angegeben. Auf dem Rücken befand sich eine Öse.

### 280 Liegender Löwe



SM, 1708-1313-00  
H 1,1 cm, B 0,6 cm, T 1,9 cm  
Grüne Fayence. Fleckige Verkrustungen.  
Theben, vermutlich Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: 1708-1313-00, Aeg F 87  
SM, Kat. Gö. 1061, S. 41: *Ägypten, Theben. 1 Amulet, liegender Löwe, grün glasiert. 1/2 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 14 (1057-1061). 892.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der wenig modellierte Löwe liegt auf einer rechteckigen Basisplatte. Auf seinem Rücken befindet sich eine Öse.

Literatur: Haase 2006, S. 440 (Nr. 1313).

## Katzen

Die Katze ist das heilige Tier der Göttin Bastet, die in Bubastis im Delta verehrt wurde. Erst in der Spätzeit hatte sich ihr Kult über ganz Ägypten ausgebreitet, während in der Zeit davor Belege für die Verehrung von Katzen eher selten und mehr volkstümlicher Natur sind. Bastet war nicht nur eng mit den löwengestaltigen Göttinnen Tefnut, Sachmet und Pachet verbunden, sondern die Katze gehörte auch zum Sonnengott. In Kapitel 17 des Totenbuchs wird davon erzählt, wie der Sonnengott in Gestalt des Großen Katers neben dem Isched-Baum gegen seine Feinde gekämpft hat. So wie man sich den Sonnengott als Katze vorgestellt hat, ging man auch dazu über, sich das Auge des Sonnengottes in Gestalt einer Katze vorzustellen. Gleichzeitig konnten andere Göttinnen, die als Verkörperungen des Sonnenauges galten, ebenfalls Katzengestalt annehmen. Bastet wiederum galt zwar ebenfalls als Verkörperung des Sonnenauges, doch war ihre Verbindung zum Mondaugen weitaus größer. Somit konnte die Katze sowohl Sonnen- als auch Mondaugen symbolisieren.

Literatur: Bonnet 2000, S. 371-373.

### 281 Katze



HAUM, Aeg B 3  
H 9,2 cm, B 4,0 cm, T 7,6 cm  
Bronze. Leicht korrodiert, auf modernen Sockel montiert.  
Angeblich Sais, Neues Reich bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg B 3  
HAUM, Z.L. I 6087: 1910/11. Katze, aus Bronze, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die Katze hockt auf einem rechteckigen Sockel. Ihre Ohren, deren Inneres mit horizontalen Linien verziert ist,

sind zur Seite gedreht. Der Schwanz verläuft rechts herum bis zu den Vorderpfoten. August Vasel gibt in seinem Tagebuch an, dass er die Katze im Museum von Giseh gekauft hat.

Literatur: Schmitz 1999, S. 163 (Nr. 166); Vasel 1998, S. 37.

### 282 Katze



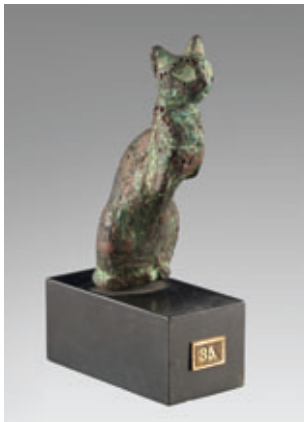
HAUM, Aeg B 37  
H 6,7 cm, B 1,4 cm, T 4,0 cm  
Bronze. Auf modernen Sockel montiert.  
Neues Reich bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg B 37  
SM, A III a 107: Eine sitzende Katze, das Thier der Göttin Bast, welche vorzugsweise in Bubastos verehrt wurde. Die vorliegende Katze trägt am Halse ein Ohr, welches das Charaktermerkmal des Amulets ist. Unter der Fußplatte ist ein Zapfen zum Einlassen in ein Fußgestell angebracht. Alt-ägyptischer mit dunkler Ägugo überzogener Bronzezug. 3 Z. h.- Mit den Mitteln des städt. Mus.-Vereines 1869 aus der Sammlung des Herrn Platow angekauft.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Platow, 1869

Die Katze sitzt auf einer rechteckigen Basis. Die Ohren sind leicht seitlich gestellt, der Schwanz ist rechts herum um den Körper gelegt und reicht bis an die Vorderbeine. Am Nacken befindet sich eine Öse.

### 283 Katze

HAUM, Aeg B 46  
H 7,8 cm, B 2,6 cm, T 4,3 cm  
Bronze. Korrodiert. Vorderbeine, Hinterbeine und Schwanzspitze abgebrochen. Auf modernen Sockel montiert.  
Neues Reich bis römische Zeit



Bezeichnung: Aeg B 46, 35  
HAUM, H 109, Nr. 35: *Stück einer sitzenden Katze 0,078 m h.*  
Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Das Fragment dieser Katze reiht sich in die üblichen, sitzenden Darstellungen ein. Eine Rückenöse wurde nicht angebracht.

## 284 Katze



SM, 1708-1312-00  
H 2,3 cm, B 0,9 cm, T 1,3 cm  
Fayence. Abreibungen, leichte Verkrustungen.  
Theben, Neues Reich bis römische Zeit

Bezeichnung: 1708-1312-00, Aeg F 82 (2x)  
SM, Kat. Gö. 1060, S. 41: *Aegypten, Theben. 1 Katze, Amulett, grün glasiert. 2 1/2 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 14 (1057-1061). 891.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das kleine Amulett stellt eine Katze dar, die auf einem rechteckigen Sockel sitzt. Im Nacken befindet sich eine Öse, an der das Objekt aufgefädelt werden konnte.

Literatur: Haase 2006, S. 440 (Nr. 1312).

## 285 Katze



HAUM, Aeg F 115  
H 1,3 cm, B 0,5 cm, T 0,6 cm  
Fayence. Verkrustungen.  
Neues Reich bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 115 (2x)  
SM, A III a 217: *Sehr kleine Amulette aus glasiertem Ton: Sau, Widder, Löwe, Hase (?), Stier, ?, ?.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Katze sitzt auf einer Basisplatte und besitzt an ihrem Nacken eine Öse. Das Gesicht mit Schnauze ist wenig ausmodelliert, sondern bleibt flach.

## Falke

Falkenkulte gab es insbesondere in Oberägypten, doch wurden sie häufig vom Kult des falkengestaltigen Reichsgottes Horus überlagert, einem der Himmels- und Lichtgötter. Schon in den Pyramidentexten fungierte das Zeichen des Falken als Gottes-Determinativ (Deutzeichen). In der Spätzeit wurden Falken auf großen Friedhöfen beigesetzt, doch wurden dabei nicht nur unterschiedliche Arten von Falken, sondern auch andere Greifvögel wie Bussarde und Habichte mumifiziert. Auch Totengötter wie Sokar wurden in der Gestalt eines Falken dargestellt, und sogar der Tote selbst konnte als Falke bezeichnet werden. Somit ist es nicht verwunderlich, dass Falken-Amulette so beliebt waren. Dieses Amulett stammt von der Insel Bigeh im ersten Katarakt des Nils, die in der Nähe von Philae liegt, wo der Falke von Philae verehrt wurde, der als lebendige Seele des Re galt.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 178-180.

## 286 Oberteil einer Statuette des Horus

HAUM, Aeg B 39  
H 3,8 cm, B 2,5 cm, T 2,0 cm  
Bronze. Stark korrodiert und rissig. Krone und Unterleib weggebrochen.  
Spätzeit bis Ptolemäerzeit



Bezeichnung: Aeg B 39 (2x)

SM, A III a 300: Papptafel mit kleineren Gegenständen aus Ton, Bronze: Kopf eines Königs, Bruchstück, Ton; Bruchstück eines Fingerringes, grün glasierter Ton; Bruchstück einer Frauenbüste, braun glasiert; Kopf aus rötlichem Ton; Kopf aus grün glasiertem Ton; 5 weitere Gegenstände.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Form des Kopfes und der Perücke lässt vermuten, dass Horus mit Falkenkopf dargestellt war. Auf dem Kopf trägt er den Rest einer Krone, auf deren Rückseite sich eine Öse befindet.

## 287 Horus-Falke



HAUM, Aeg H 14

H 15,6 cm, B 7,0 cm, T ca. 20 cm

Sykomorenholz, bemalt und vergoldet. Holz rissig. Stuckschicht und Bemalung fast vollständig verloren. Die Krallen sind nicht erhalten. Auf modernen Sockel montiert.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg H 14

HAUM, H 18, Nr. 30: Oiseau Egyptien, le Dieu Serapis de bois de Sycomore doré

HAUM, H 29, Nr. 30: Serapis in der Figur eines Vogels (:Sperber:) von ägyptischen Feigenholze (:ficus sycomorus:)

HAUM, H 109, Nr. 17: Ein Sperber mit geringen Resten einstiger Bemalung 0,240 m größte Höhe (a. d. Rücken)

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Kopf- und Brustbereich des Falken waren vergoldet, das Gefieder aus Reihen mit unterschiedlich langen Federn in Weiß, Rot und Grün angegeben.

## 288 Falke



SM, 1708-1315-00

H 1,7 cm, B 0,9 cm, T 0,6 cm

Grüne Fayence. Abreibungen, Verkrustungen. Angeblich Bigeh, Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: 1708-1315-00, Aeg F 89 (2x), 894

SM, Kat. Gö. 1072, S. 41: Ägypten, Bigue. 2 Amulette, sitzende Figur, grün glasiert (1 ½ A) 1. 0,50 Mark. V 894.

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das Amulett stellt einen Falken dar, der eine Sonnenscheibe auf dem Kopf trägt. Der gekrümmte Schnabel ragt aus dem Gesicht hervor und die beiden übergroßen Augen nehmen den restlichen Bereich des Gesichtes ein. Sowohl die Beine als auch die seitlich anliegenden Flügel sind kurz. Auf der Rückseite ist das Amulett flach und bildet keinen Rücken oder gar einen Schwanz des Falken aus.

Literatur: Haase 2006, S. 441 (Nr. 1315).

## Affen

Affen wurden in Ägypten mit der Sonne in Verbindung gebracht. Da Affen bei Sonnenaufgang gewöhnlich schreien, wurde dies als eine Begrüßung der Sonne oder auch eine Huldigung an den Sonnengott aufgefasst. Die bekannteste Affenart war der Pavian, eine der Erscheinungsformen des Gottes Thot, wodurch der Affe wiederum auch dem Mond zugerechnet wurde. Auch Meerkatzen galten als heilige Tiere und wurden als Haustiere gehalten. Sie erscheinen gerne als Bild-



programm auf Gefäßen mit wertvollem Inhalt wie Ölen und Salben (Schminkgefäßen) oder im Zusammenhang mit Musik und Tanz.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, S. 7-8.

## 289 Meerkatze mit Frucht



SM, 1708-1295-00  
H 6,9 cm, B 2,8 cm, T 3,0 cm  
Grünliche Fayence mit rauer Oberfläche. Starke Verkrustungen und Bestoßungen. Füße abgebrochen. Auf modernen Sockel montiert.  
Angeblich Abu Simbel, Spätzeit

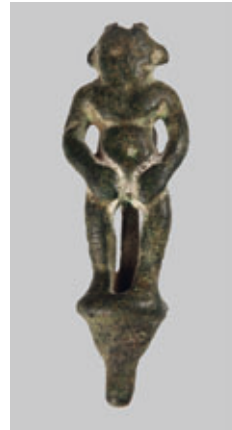
Bezeichnung: 1708-1295-00, Aeg F 149 (2x), 149, 57, Gö V 874  
SM, Kat. Gö. 1074, S. 41: *Ägypten, Abu Simbel. 1 (Hundsaffe) Cynocephalus grün (geheiligt d Thot u Mond). 7 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 874.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die Meerkatze hockt mit angezogenen Beinen. Ihre Ellbogen ruhen auf den Knien, während sie mit ihren Händen eine Frucht ans Maul hält, um diese zu fressen. Die Augen bestehen aus leichten Vertiefungen, und hinter den rundlichen Ohren befinden sich eingedrückte Löcher. Auf der Rückseite ist der hintere Teil einer langen Perücke ausgearbeitet, der übrige Bereich ist glatt. Ein Schwanz wird nicht angedeutet. Auf der Unterseite befindet sich ein Loch für einen Zapfen. Ein sehr ähnliches Stück aus Kalkstein wurde in der Tiernekropole von Sakkarah gefunden (vgl. Hastings 1997, S. 49 (Nr. 180), Tf. L). Hockende Meerkatzen datieren laut Petrie 1972, S. 43, von der 6. bis in die 30. Dynastie. Laut der Aufzeichnungen von Carlos Götting hat er dieses Stück aus Abu Simbel mitgebracht, wo die beiden Felstempel von Ramses II. standen. Die Außenfront des Großen Tempels, der Amun-Re, Re-Harachte, Ptah und

dem König selbst gewidmet war, wird durch eine Reihe Paviane bekränzt, die der Sonne huldigen.

Literatur: Haase 2006, S. 434 (Nr. 1295).

## 290 Meerkatze



SM, 1708-1298-00  
H 7,9 cm, B 2,5 cm, T 1,5 cm  
Bronze. Korrodiert, verkrustet. Kopfschmuck abgebrochen.  
Angeblich Philae, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1298-00, Ägypten. Philae, Aeg B 31 (2x), 877  
SM, Kat. Gö. 1069, S. 41: *Ägypten, Philae. 1 Typhon, bronze. 7 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 877.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die runden Ohren der Meerkatze stehen seitlich vom Kopf ab. Die Arme fassen in einem Bogen zwischen die Beine, der Schwanz hängt bis auf den runden Sockel herab, unter dem sich ein Zapfen befindet.

Literatur: Haase 2006, S. 435 (Nr. 1298).

## 291 Affe mit Standharfe



HAUM, Aeg S 8  
H 4,3 cm, B 3,8 cm, T 1,6 cm

Kalkstein, bemalt. Starke Abreibungen und Bestoßungen. Die Unterseite der Basis ist nicht geglättet. Neues Reich, eventuell 18. Dynastie (Amarnazeit)

Bezeichnung: Aeg S 8

SM, A III a 287: [...] 1 defektes Steinrelief (sitzender Mann auf Harfe spielend?); [...]

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf einer Standfläche hockt eine Figur, die auf einer großen Standharfe vor sich spielt. Der Körper der Harfe ist rot bemalt. Die Figur selbst ist unkenntlich, doch verläuft über deren Scheitel ein gegrätelter Wulst. Dahinter erkennt man die Reste eines weiteren Harfespielers. Der Wulst deutet darauf hin, dass es kein menschlicher Spieler ist, sondern wahrscheinlich eine Meerkatze. Aus der Amarnazeit kennt man eine Vielzahl kleiner Statuetten, die Affen beim Spielen verschiedenster Instrumente zeigen.

## Weitere Tiere

292

### Apis-Stier



HAUM, Aeg F 8

H 1,1 cm, L 1,4 cm, B 0,6 cm

Hellgrüne Fayence. Verkrustungen, Abreibungen. An den Beinen war das Amulett gebrochen und wurde wieder zusammengeleimt.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 8

SM, A III a 216: *Sehr kleine Amulette aus glasiertem Ton: Sau, Widder, Löwe, Hase (?), Stier, ?, ?.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Stier steht auf einer rechteckigen Basis und schreitet mit seinem linken Vorderbein aus. Zwischen seinen Hörnern trägt er eine Sonnenscheibe, am Rücken ist eine Öse angebracht.

In der Spätzeit gab es eine ganze Reihe von Stierkulten. Neben denen des Mnevis und des Buchis war der des Apis der bekannteste, da Apis als Verkörperung des Gottes Ptah in Memphis angesehen wurde. Apis

wurde aufgrund seiner Zeugungskraft verehrt, und laut Diodor I, 85 entblößten sich Frauen vor ihm. Seine Verbindung zur Fruchtbarkeit rückte ihn auch an die Darbringung von Opfern heran. Zwar galten Stiere im Allgemeinen als die edelsten Opfergaben, doch fungierte Apis als Opferträger. Durch die Verbindung von Ptah-Sokar-Osiris gelangte auch Apis in den Kreis der Unterweltsgötter, insbesondere den des Osiris, da dieser ebenfalls Fruchtbarkeitsgott war und auch als „Stier des Westens“ bezeichnet wurde. Darüber hinaus hatten beide eine enge Verbindung zum Mond, der wiederum als „Stier des Himmels“ angesehen wurde. Die Verbindung Apis-Osiris wies darauf hin, dass Apis ebenso wie jeder andere Verstorbene zu Osiris wurde, was sich auch in der Bezeichnung des Toten als Osiris widerspiegelte. Desweiteren ist Apis mit Atum zu Apis-Atum verschmolzen, weswegen der Stier seit dem Neuen Reich eine Sonnenscheibe zwischen seinen Hörnern trägt. Das Apieion, die Stätte, an der der lebende Apis verehrt wurde, lag direkt am Tempel des Ptah in Memphis und bestand aus einem Stall mit vorgelagertem Hof. Zu bestimmten Zeiten wurde der Stier in den Hof gebracht, wo man sein Verhalten in Form von Orakeln deutete. Nach dem Tod des alten Apis wurde jeweils ein Stier ausgewählt, dessen Zeichnung bestimmte Kriterien erfüllen musste. So waren eine dreieckige, weiße Blesse und eine überwiegend schwarze Färbung notwendig, wobei die Flecken vorgegebene Formen aufweisen mussten. Nach Herodot III, 28 musste beispielsweise der Rückenleck einem Adler gleichen.

293

### Kauernder Widder



HAUM, Aeg F 6

H 1,4 cm, B 0,8 cm, L 2,4 cm

Hellgrüne Fayence. Abreibungen, Verkrustungen.

Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 6

SM, A III a 213: *Sehr kleine Amulette aus glasiertem Ton: Sau, Widder, Löwe, Hase (?), Stier, ?, ?.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf einem länglichen, rechteckigen Sockel liegt ein Widder, an dessen Rücken eine Öse angebracht ist. Während der Kopf fein modelliert ist, zeigt der Körper keine Details.

Chnum, Herischef von Herakleopolis und der Unterweltsgott Cherti von Letopolis sind nur einige der Götter, die in Widdergestalt dargestellt wurden. Doch all diesen ist gemeinsam, dass sie mit horizontal ausladenden Hörnern dargestellt wurden. Seit dem Mittleren Reich war jedoch der Widder mit den spiralig nach unten gedrehten Hörnern, die auch dieses Amulett zeigt, das Kulttier des Gottes Amun. Ebenso wie bei Apis steht die Verehrung des Widders in Zusammenhang mit dessen Zeugungskraft, sodass er nicht nur für Fruchtbarkeit der Felder und Herden angerufen wurde, sondern auch Frauen ihn verehrten, die sich Kinder wünschten, wozu sie sich vor ihm entblößten. Da auch Osiris ein Fruchtbarkeitsgott war, wurden die beiden Götter miteinander verknüpft und der Widder, dessen Wort auf Ägyptisch BA lautet, wurde zum Ba, zur Seele des Osiris. In der Spätzeit wurde er schließlich als lokale Sonderform des Osiris angesehen, doch war sein Kult so umfassend geworden – der Widder konnte als Ba jeden Gottes fungieren –, dass er mit Apis um den Titel „König der Tiere Ägyptens“ konkurrierte.

## 294 Muttersau



HAUM, Aeg F 5  
L 1,8 cm, B 0,8 cm, H 0,7 cm  
Hellgrüne Fayence. Verkrustungen.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 5  
SM, A III a 212: *Sehr kleine Amulette aus glasiertem Ton: Sau, Widder, Löwe, Hase (?), Stier, ?, ?.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Schwein besitzt auf dem Rücken eine Öse und steht auf einer Basisplatte. Der Kopf ist zum Boden gesenkt, die Schnauze wölbt sich nach oben. Die Augen sind erhaben und das Tier besitzt zwei kleine, spitze Ohren. Der füllige Leib wird von vier kurzen Beinen getragen, am Bauch deuten Ritzungen Zitzen an. Der Schwanz wölbt sich zunächst vom Körper weg, bevor er nach unten lang herabhängt.

Die Akzeptanz des Schweins in Ägypten war zwiespältig. Obwohl Schweine in großen Herden gehalten wurden, galten sie als unrein, und wer ein Schwein berühr-

te, musste sich anschließend baden. Das Schwein wurde zum Tier des Seth, der sich laut eines Mythos in ein schwarzes Schwein verwandeln konnte, dessen Anblick die Augen des Horus schädigte. Zwar waren Schweine als Opfergaben verpönt, doch da sie dem Mond nahestanden, wurden sie insbesondere bei Mondfesten – als Feinde des Mondes – geschlachtet und den Mondgöttern dargereicht. Nach solchen Festen wurde das Fleisch gegessen, während es ansonsten aufgrund der Unreinheit verpönt war. Doch auch die Himmelsgöttin Nut wurde bisweilen in Form eines Schweins dargestellt, die ihre Kinder, die Sterne, verschlang, womit man einerseits das Verschwinden der Sterne erklärte und andererseits die Beobachtung aufgriff, dass Schweine ihre Jungen verschlingen. Doch anschließend gebar Nut die Sterne auch wieder aufs Neue, was man als Sau mit an ihren Zitzen säugenden Ferkeln dargestellt hat. Dieses Zeichen der Fruchtbarkeit wurde zu einem Glücksamulett. Auf manchen dieser Amulette befindet sich die Aufschrift „Isis“, die auch als „Weiße Sau von Heliopolis“ bezeichnet werden konnte.

## 295 Kauernder Hase



HAUM, Aeg F 7  
L 1,6 cm, H 0,8 cm, B 1,6 cm  
Hellgrüne Fayence. Verkrustungen, Abreibungen.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 7  
SM, A III a 215: *Sehr kleine Amulette aus glasiertem Ton: Sau, Widder, Löwe, Hase (?), Stier, ?, ?.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der kleine Hase kauert auf einem rechteckigen Sockel. Zwischen seinen langen Löffeln und dem Rücken verläuft ein Bohrloch.

In Ägypten gehörte der Wüstenhase zum häufigsten Wild. Die Häsin war das Tier der Unut, der Göttin des 15. oberägyptischen Gaus, doch gab es keine Tierkulte des Hasen. Die Bedeutung der Hasenamulette, die man in der Spätzeit vorfindet, ist unklar. Nach Plutarch sahen die Ägypter seine Schnelligkeit und die Wachheit seiner Sinne, die sich in offenen Augen zeigte, als göttlich an.

## 296 Krokodil



HAUM, Aeg F 9  
L 1,4 cm, B 0,4 cm, H 0,4 cm  
Hellgrüne Fayence. Verkrustungen.  
Spätzeit bis Römerzeit

Bezeichnung: Aeg F 9  
SM, A III a 218: *Sehr kleine Amulette aus glasiertem Ton: Sau, Widder, Löwe, Hase (?), Stier, ?, ?.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das kleine Krokodil liegt auf einer länglichen Basis. Rücken und Schwanz zeigen eine schuppenartige Mustering.

Die Gefährlichkeit und Kraft der Krokodile führte schon früh dazu, dass sich die Ägypter durch Rituale und Magie vor ihnen zu schützen suchten. Aus der Spätzeit sind hier vor allem die Horusstelen zu nennen. Auch der Verstorbene erhielt Sprüche, um sich entweder vor Krokodilen zu beschützen oder um sich selbst in ein Krokodil zu verwandeln und dessen Kräfte für sich nutzen zu können. Aufgrund dieser Attribute rückte das Krokodil an Seth heran, wodurch eine mythologische Begründung für die Verfolgung von Krokodilen und Krokodilskulten in den dem Krokodil feindlich gesonnenen Gauen geschaffen wurde. Doch da gleichzeitig Sobek, der Bringer der Nilüberschwemmung und damit ebenfalls ein Fruchtbarkeitsgott, Krokodilsgestalt hatte, wurden die lokalen Kulte nicht allzu sehr geschädigt. Durch eine Angleichung an den Sonnengott als Sobek-Re wurden dem Krokodil auch positive Wesenszüge verliehen und es trat in Konkurrenz zu den Falkenkulten des Horus. So heißt es, dass die Glieder seines Vaters Osiris, die Horus zusammensuchte, in Krokodilsform verstreut lagen. Da das Krokodil gleichzeitig verehrt und verfolgt wurde, verschärften sich auch die Konflikte der unterschiedlichen Gae. Als Amulett soll die Schrecklichkeit des Krokodils den Träger vor bösen Mächten schützen, wozu man es manchmal mit anderen Schutzzeichen kombinierte. Krokodilamulette wurden von der 12. Dynastie bis in römische Zeit verwendet.

## 297 Anhänger in Form eines Uräus

HAUM, Aeg F 122  
H 1,1 cm, B 0,8 cm, T 0,5 cm



Hellblaue Fayence. Abreibungen. Hinterkopf weggebrochen.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 122  
SM, A III a 253: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf einer runden Basis richtet sich der Uräus auf. Das Maul ist rundlich dargestellt, der Halskragen der Kobra befindet sich dahinter und wird in Form eines nach unten hin sehr schmal werdenden Dreiecks fortgeführt. An den Seiten und der Rückseite sind wulstartige Ringe angegeben.

## 298 Hundekopf



HAUM, Aeg F 64  
H 2,7 cm, B 1,7 cm, T 3,0 cm  
Grüne Fayence. Rissig, zahlreiche Abplatzungen und Bestoßungen. Der Kopf wurde sauberlich abgeschnitten.  
Ptolemäerzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 64  
SM, A III a 356: *Hundekopfaus grünglasiertem Ton. H. 2,6 cm.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Schnauze ist gerade nach vorne gezogen, das Maul wird durch einen kleinen horizontalen Strich angegeben. Die Augen sind als eingeritzte Kreise gearbeitet, während die runden Ohren zur Seite gedreht sind. Sowohl Augen als auch Ohren sind schwarz umrandet. Aus dem alten Ägypten sind verschiedene Rassen von Hunden bekannt. Sie wurden für die Jagd gehalten, aber



auch als Wachhunde. Seit dem Mittleren Reich begleiteten Hunde die Polizeistreifen in der Wüste oder gingen vom Neuen Reich an Seite an Seite mit dem König in die Schlacht. Hunde wurden gerne als Lieblingstiere gehalten und wurden in den Gräbern unter den Stühlen ihres Besitzers dargestellt, manchmal begleitet von besonderen Lobesbekundungen. Die Ägypter gaben ihren Hunden auch Namen, die dieselbe Form hatten wie ihre eigenen. Neben diesen Hunden, die einen Besitzer hatten, gab es große Rudel von streunenden Hunden, die durch die Dörfer oder Nekropolen streiften. Die Griechen sprachen Anubis als Hund an und verehrten alle Rassen als göttliche Tiere.

## 299 Pferd



SM, A III a 210  
H 2,6 cm, B 1,0 cm, T 4,5 cm  
Bronze. Korrodiert. Auf modernen Sockel montiert.  
Ptolemäerzeit

Bezeichnung: A III a 210.  
SM, A III a 210: *Kleines Pferd aus Bronze.*  
SM, Karteikarte: XXI, *Bronzepferd, Ägypten. Kleines Pferd aus Bronze - Frl. Dette 1922.*  
Provenienz: Stiftung Dette, 1922

Das kleine Pferd besitzt eine aufrecht stehende Mähne. Die kurzen Vorderläufe sind nach vorne gestreckt, die Hinterläufe sind abgebrochen. Der Schweif steht schräg nach hinten ab.

## Symbole und Herrschaftszeichen

## 300 Weiße Krone

HAUM, Aeg F 141  
H 3,3 cm, B 1,0 cm, T 1,3 cm  
Hellblaue Fayence. Unterseite beschädigt und nach hinten hin abgebrochen.  
Spätzeit



Bezeichnung: Aeg F 141  
SM, A III a 300: *Papptafel mit kleineren Gegenständen aus Ton, Bronze: Kopf eines Königs, Bruchstück, Ton; Bruchstück eines Fingerringes, grün glasierter Ton; Bruchstück einer Frauenbüste, braun glasiert; Kopf aus rötlichem Ton; Kopf aus grün glasiertem Ton; 5 weitere Gegenstände.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

In der oberen Hälfte der Weißen Krone, der Krone Oberägyptens, befindet sich eine Durchbohrung, die durch eine rechteckige Ausarbeitung an der Rückseite als Öse gearbeitet ist. Darauf befinden sich zwei senkrechte Striche. Schon seit dem Alten Reich wurden Kronen von Privatleuten als Amulette getragen. Die Kronen verkörpern als Inbegriff der Herrschaftsmacht eigenständige Wesen und sollten ebenso wie der Uräus oder das Horusauge die Feinde vertreiben. Als Amulette treten Weiße Kronen erstmals in der 26. Dynastie auf.

## 301 Herz-Anhänger



SM, 1708-1323-00  
H 2,2 cm, B 1,5 cm, T 0,5 cm  
Schwarze Fayence. Bestoßungen, Abreibungen an den Seiten.  
Angeblich Karnak, Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: 1708-1323-00, *Ägypten. Karnak, Sg. Götting, 902*  
SM, Kat. Gö. 1054, S. 41: *Ägypten, Karnak. Carton. 1 Stein (durchlöchert) [Zeichnung] halbe Krugform, braun. \$ 1, M (Mark) 4 (Nr. 1053-1056). 902.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das kleine Amulett hat die Form eines Herzens (*ib*). Das Herz war bei den Ägyptern das wichtigste Organ, das eine Grundvoraussetzung für Leben war. Neben den Herzskarabäen, deren Unterseiten manchmal ebenfalls in der Form eines Herzens gearbeitet waren, gab es auch Amulette, die vollständig in der Form eines Herzens gearbeitet waren, wie dieses hier. Im Herzen sind jedoch neben dem Leben auch alle Gefühle verankert, weswegen beim Totengericht das Herz gewogen wird, um zu bestimmen, ob die guten oder bösen Taten des Verstorbenen überwiegen. Selbst das Denken wird dem Herzen zugeordnet.

Literatur: Haase 2006, S. 444 (Nr. 1323).

### 302

#### Amulett in Form einer Kauri-Muschel



SM, 1708-1322-00

L 1,5 cm, B 0,9 cm, H 0,7 cm

Fayence. Bereibungen.

Angeblich Theben, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1322-00, Ägypten. Theben, Sg. Götting, 901

SM, Kat. Gö. 1055, S. 41: *Ägypten, Theben. 1 Stein (durchlöchert)* [Zeichnung], grün. \$ 1, M (Mark) 4 (Nr. 1053-1056). 901.

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die Kauri-Muschel ist naturalistisch dargestellt und diente als Amulett. Ein Ende ist durchbohrt. In der 26. Dynastie traten Amulette in dieser Form wieder häufiger auf und blieben bis in römische Zeit in Gebrauch.

Literatur: Haase 2006, S. 443 (Nr. 1322).

## Udjataugen

Sonne und Mond wurden als die beiden Augen des Licht- und Himmelsgottes angesehen. Ursprünglich war dies Horus, doch trat schon bald Re neben ihn, sodass man die Himmelskörper sowohl als die Augen des Horus als auch als die Augen des Re bezeichnete. Normalerweise wurden die Augen getrennt, und die Sonne als das Auge des Re, der Mond als das Auge des Horus bezeichnet. Das Zu- und Abnehmen der Mond-

sichel wurde als Kampf des Lichts gegen die Finsternis gedeutet, der in verschiedenen Legenden um das Horusauge Niederschlag fand. Seth, der Gott der Wüste und der Unwetter, verkörperte hierbei die Mächte des Bösen, indem er das linke Auge des Horus herausriss und verschlang. Der heilkundige Thot stellte das Auge anschließend jedoch wieder her, indem er es mit seinem Speichel auffüllte. Das nun wieder gesunde, heile (wDA) Auge wird als Udjatauge bezeichnet. In der Erzählung vom Streit zwischen Horus und Seth raubte Seth sogar beide Augen, die von der Göttin Hathor geheilt wurden, indem sie Milch hinein tröpfelte. Daneben gibt es Mythen, die vom Suchen und Finden des Auges berichten, und Ähnlichkeiten zum Mythos vom Sonnenauge aufweisen.

Das Udjatauge gleicht einem menschlichen Auge mit Braue, dessen oberer Lidrand mit einem Schminkstrich weitergeführt wird. Unterhalb des unteren Lidrandes sitzt zunächst ein vertikaler Fortsatz, hinter dem sich eine Bogenlinie anschließt. Diese beiden unteren Fortsätze des Auges werden in der Forschung häufig als Wiedergabe der Zeichnung unterhalb eines Falkenauges angesehen, womit die beiden Augen des Menschen und des Falken verbunden würden. Diese Deutung ist jedoch nicht sicher.

Das Auge ist ein Heilszeichen und eines der beliebtesten Amulette der Ägypter. Obwohl das Mondauge des Horus dessen linkes Auge war, stellen die Amulette hauptsächlich das rechte Auge dar, da sich der Heilsgedanke auch auf das Sonnenauge, das rechte Auge, ausgeweitet hat und man auch dieses als Udjatauge angesprochen hat. Die rechte Seite und damit auch das rechte Auge waren für die Ägypter die bessere Hälfte, die noch glückversprechender war. Daher lag es nahe, als Udjataugen rechte Augen abzubilden. Häufig werden auch beide Augen gleichzeitig dargestellt, wenn beide Seiten des Amuletts ausgearbeitet sind.

Das Udjatauge schützte nicht nur vor dem Bösen Blick, sondern sollte alles Übel abwehren. Wer in seinen Bann geriet, sollte gelähmt sein, weswegen es im Mythos vom Sonnenauge auch als „Amulett der Befriedigung“ oder der Ruhe bezeichnet wird.

Literatur: Müller-Winkler 1987; Bonnet 2000, s.v. Uzatauge, S. 854ff., s.v. Sonnenauge, S. 733ff., s.v. Mondauge, S. 472ff.; LÄ I, s.v. Augensagen, Sp. 562ff.; LÄ VI, s.v. Udjatauge, Sp. 824-826.

### 303

#### Form für ein Udjatauge

HAUM, Aeg T 4

L 5,3 cm, B 4,5 cm, H 1,1 cm

Roter Ton. Bestoßungen, Abplatzungen.

Ende Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg T 4, A. II. a. 315

SM, A III a 315: *Tonmatrize für ein Amulett, ähnlich 164,3, 5,3 x 4,5 cm.*



Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Tonform diente der Herstellung eines Udjatauges. Die Augenbraue und der Schminkstrich sind mit einem Fischgrätmuster verziert. Zwischen Braue und oberem Lidrand ist das Lidfeld angegeben. Der vertikale Fortsatz verjüngt sich leicht. Senkrechte Strichverzierungen sind noch zu erkennen. Die Schnecke der Bogenlinie reicht bis an den Schminkstrich heran.

### 304 Udjatauge



HAUM, Aeg F 12  
L 3,2 cm, B 2,5 cm, H 0,5 cm  
Hellblaue Fayence. Abreibungen und Abplatzungen.  
22.–25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 12  
SM, A III a 332-337: 6 Amulette aus Stein und Ton in Form von 164,3.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Augenbraue, deren Ende aufgeworfen gearbeitet ist, ist schraffiert. Der vertikale Fortsatz ist mit vier senkrechten Strichen verziert. Die Rückseite ist flach und unbearbeitet.

### 305 Udjatauge



HAUM, Aeg S 24  
L 2,9 cm, B 2,2 cm, T 0,7 cm  
Gabbro. Unterer Bereich des vertikalen Fortsatzes abgebrochen. Tiefe Kratzer.  
22.–25. Dynastie  
Bezeichnung: Aeg S 24 (2x), A III a 332-337  
SM, A III a 332-337: 6 Amulette aus Stein und Ton in Form von 164,3.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Amulett zeigt Gebrauchsspuren, doch keine Binnenverzierung. Das aufgeworfene Ende der Augenbraue und der Verlauf der Bogenlinie weisen auf eine Datierung in die 22. bis 25. Dynastie.

### 306 Udjatauge



HAUM, Aeg F 108  
L 2,3 cm, B 1,9 cm, H 0,7 cm  
Hellblaue Fayence. Verkrustungen. Der vordere Teil der Durchbohrung ist weggebrochen.  
22.–25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 108, A III a 204  
SM, A III a 204: Kleine glasierte Tonamulette in Tierkopfform, ähnlich Nr. 164,3.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Udjatauge ist durch vertiefte Linien dargestellt. Die Augenbraue ist schraffiert. Die Rückseite ist flach, zwei Linien verlaufen horizontal unterhalb der Augenbraue, wo die Durchbohrung verläuft.

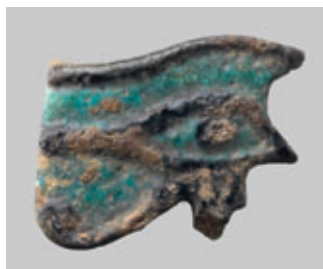
### 307 Udjatauge



HAUM, Aeg F 110  
L 1,7 cm, B 1,2 cm, H 0,3 cm  
Hellblaue Fayence, bemalt. Unterhalb der Pupille ist das Auge zerstört, so dass der vertikale Fortsatz abgebrochen ist.  
Dritte Zwischenzeit  
Bezeichnung: Aeg F 110, A III a 206  
SM, A III a 206: *Kleine glasierte Tonamulette in Tierkopfform, ähnlich Nr. 164,3.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf einen Fayencekörper wurde mit dicker, schwarzer Farbe das Udjatauge aufgemalt. Die Linien sind einfach ausgeführt, die Pupille erreicht nicht die Lidränder. Die Rückseite ist ebenso modelliert wie die Vorderseite, doch nicht bemalt.

### 308 Udjatauge



HAUM, Aeg F 175  
L 1,6 cm, B 1,1 cm, H 0,2 cm  
Fayence, bemalt. Verkrustungen. Der vertikale Fortsatz ist abgebrochen.  
Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 175 (2x)  
SM, A III a 332-337: 6 *Amulette aus Stein und Ton in Form von 164,3.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Nur die Vorderseite des Auges ist modelliert. Die Binnenzeichnung wurde mit dicker, schwarzer Farbe aufgetragen. Die Rückseite ist flach und undekoriert.

### 309 Udjatauge



HAUM, Aeg F 111  
L 1,7 cm, B 1,1 cm, H 0,3 cm  
Hellblaue Fayence, bemalt. Der vertikale Fortsatz, die obere hintere Ecke der Augenbraue sowie ein hinterer Teil der Durchbohrung sind weggebrochen.  
Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 111, A II a 207  
SM, A III a 207: *Kleine glasierte Tonamulette in Tierkopfform, ähnlich Nr. 164,3.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Formen des Auges sind in die Fayence vertieft, die Pupille wurde schwarz gemalt. Die Rückseite ist flach. Eine Durchbohrung verläuft in der Mitte durch das Auge.

### 310 Udjatauge



HAUM, Aeg F 21  
L 1,6 cm, B 1,2 cm, H 0,3 cm  
Helle Fayence. Verkrustungen.  
Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 21  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Entlang der schraffierten Augenbraue verläuft eine Durchbohrung durch das Amulett. Die Binnenzeichnung des Auges ist vertieft, die Rückseite flach.

### 311 Udjatauge

HAUM, Aeg F 109  
L 2,2 cm, B 1,4 cm, H 0,4 cm





Fayence. Verkrustungen.  
Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg F 109 (2x)

SM, A III a 205: *Kleine glasierte Tonamulette in Tierkopfform, ähnlich Nr. 164,3.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Augenbraue ist schraffiert, das Auge mit Ritzungen eingezeichnet. Der vertikale Fortsatz biegt sich in Richtung der Bogenlinie. Die Rückseite ist flach.

### 312 Udjatauge



HAUM, Aeg S 25

L 2,7 cm, B 1,8 cm, H 0,5 cm

Schwarz-weißer Granit. Der vertikale Fortsatz ist abgebrochen, die Kanten sind abgerieben.

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg S 25

SM, A III a 332-337: *6 Amulette aus Stein und Ton in Form von 164,3.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Amulett ist nur im Umriss gearbeitet, es gibt keine Binnenzeichnung. Auf der Oberfläche sind Kratzer und Gebrauchsspuren zu erkennen. In der Rückseite befindet sich ein Loch im Stein.

### 313 Udjatauge

HAUM, Aeg F 176

L 2,0 cm, B 2,2 cm, T 0,5 cm

Grüne Fayence, bemalt. Stark abgerieben.

25. Dynastie



Bezeichnung: Aeg F 176, A III a 332-337

SM, A III a 332-337: *6 Amulette aus Stein und Ton in Form von 164,3.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Lidränder sind breit ausgeführt und mit tiefen Einschnitten abgesetzt. Die Pupille ist schwarz aufgemalt. Der Bereich zwischen Schminkstrich und Bogenlinie wurde als Leerfeld gearbeitet, wobei ein äußerer Steg stehengelassen wurde. Eine Öse oder anderweitige Durchbohrung ist nicht vorhanden. Udjataugen mit Leerfeldern wurden insbesondere in der 25. Dynastie in Massenproduktion gefertigt.

### 314 Udjatauge



HAUM, Aeg F 146

Dm 2,5 cm, T 0,2 cm

Hellgrüne Fayence. Abreibungen, Bestoßungen.  
22.–25. Dynastie

Bezeichnung: Aeg F 146, A III a 153

SM, A III a 153 (147-153): [...] Nr. 153. *Ein Amulet. Eine Rosette von grün glasiertem Thon, in durchbrochener Arbeit; 1 Z. im Durchmesser groß; ein Auge (Usa d. h. gesund, heil sein) darstellend. (Nach Herrn Dr. Ritters Erklärung.) Sämtliche 7 Gegenstände stammen aus einer hamburger Privatsammlung und sind 1870 mit den Fonds des städt. Museums-Vereines angekauft worden.*

Provenienz: Geschenk des Städtischen Museums-Vereines, 1870

Udjatauge in runder Einfassung mit Resten von schwarzer Bemalung. Die Rückseite ist flach. In runde Rosetten eingefügte Augen kommen von der 22. bis zur 25. Dynastie vor.

### 315 Udjatauge



HAUM, Aeg S 53  
L 1,7 cm, B 1,5 cm, H 0,4 cm  
Obsidian. Unregelmäßige Löcher im Stein.  
26. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 53 (2x)  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Die äußere Form des Udjatauges wurde aus dem Stein gesägt. Es wurde nicht poliert und es gibt keine Binnenzeichnung. An der Augenbraue ist eine Öse herausgearbeitet. Ösen wurden seit dem Alten Reich nicht mehr verwendet, doch wurden in der Saitenzeit gerne Formen des Alten Reiches aufgegriffen. Auch einige der großen Udjataugen der Ptolemäerzeit wurden mit Ösen gefertigt.

### 316 Udjatauge



HAUM, Aeg S 52  
L 1,4 cm, B 1,4 cm, H 0,4 cm  
Grüner Marmor.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S 52 (2x)  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Das Udjatauge ist unbemalt und weist kaum Binnenmodellierungen auf. Die Rückseite ist glatt, an der oberen Kante befindet sich eine Öse.

### 317 Udjatauge



HAUM, Aeg F 112  
L 1,1 cm, B 1,0 cm, H 0,3 cm  
Helle Fayence.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 112  
SM, A III a 208: *Kleine glasierte Tonamulette in Tierkopfform, ähnlich Nr. 164,3.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Binnenzeichnung ist eingeritzt. An der schraffierten Braue befindet sich eine Öse. Die Rückseite ist flach.

### 318 Udjatauge



HAUM, Aeg F 177  
L 2,5 cm, B 2,2 cm, H 0,5 cm  
Grüne Fayence. Verkrustungen, Bestoßungen und Abriebe.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 177, A III a 332-337.  
SM, A III a 332-337: *6 Amulette aus Stein und Ton in Form von 164,3.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

An der Augenbraue befindet sich eine Öse. Sowohl auf der Vorderseite als auch der Rückseite sind die Linien eines Udjatauges in den Fayencekörper vertieft.

## Djed-Pfeiler

Obwohl das Djed-Zeichen eines der beliebtesten Symbole war, ist nicht eindeutig geklärt, was das Zeichen darstellt. Es wird vermutet, dass es sich um einen Pfahl handelte, um dessen oberes Ende in mehreren Reihen Ähren gebunden wurden. Als Schriftzeichen bedeutet der Pfeiler „Dauer“ und gleichzeitig Stabilität. Seit dem Alten Reich war der Djed-Pfeiler mit dem memphitischen Gott Ptah verbunden. In Darstellungen des Gottes steht ein solcher Pfeiler häufig hinter ihm, und auch sein Szepter kann als eine Verbindung aus dem Djed-Pfeiler und dem Lebenszeichen Anch dargestellt werden. Über Verbindungen Ptahs zu den Unterweltsgöttern Sokar und Osiris übertrug sich der Djed-Pfeiler im Neuen Reich auch auf Osiris, dessen Rückgrat er symbolisierte. In Särgen wurde der Pfeiler dort aufgemalt, wo das Rückgrat des Verstorbenen ruhen sollte, um ihn mit Osiris gleichzusetzen und dessen regenerative Kräfte zu beschwören. Als Amulett sollte der Pfeiler ebenfalls für Stabilität und Regeneration sorgen. Dazu wurde er manchmal mit Augen und Armen ausgestattet, die Krummstab und Dreschflegel halten, die Insignien des Osiris, mit dem das Amulett eng verbunden ist. Auch in den Königskult ist das Djed-Zeichen eingeflossen. So gibt es das Fest der „Aufrichtung des Djed-Pfeilers“ am Vorabend der Krönung und am Dreißigjahrfest des Königs. Hierbei richtete der König mit Hilfe von Priestern und Seilen einen großen Djed-Pfeiler auf, was die Wiedergeburt des verstorbenen Königs und Stabilität der Herrschaft symbolisierte. Als Amulett datiert es von der 6. Dynastie bis in römische Zeit.

Literatur: Bonnet <sup>3</sup>2000, s. v. Djedpfeiler, S. 149-153.

### 319 Djed-Pfeiler



HAUM, Aeg F 2  
H 9,5 cm, B 3,2 cm, T 1,3 cm  
Fayence. Leichte Abreibungen.  
Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 2

HAUM, H 109, Nr. 54: *Zeichen des Nilwassers; grau-grünlich, glasiert 0,095 m h.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Der Djed-Pfeiler besitzt vier Absätze, auf der Rückseite befindet sich ein Rückenpfeiler.

### 320 Djed-Pfeiler



HAUM, Aeg F 23

H 3,6 cm, B 1,2 cm, T 0,8 cm

Hellgrüne Fayence.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 23

HAUM, H 109, Nr. 55: *Zeichen des Nilwassers, grau-grünlich, glasiert; rückwärts mit Öse 0,037 m h.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Vertikale Linien trennen die vier auseinander liegenden Absätze des Pfeilers, dessen Rückseite durch einen Rückenpfeiler gestützt wird.

### 321 Djed-Pfeiler



HAUM, Aeg F 90

H 3,6 cm, B 1,3 cm, T 1,0 cm

Grünliche Fayence. Schwarze Verfärbungen. In der Mitte gebrochen und wieder geklebt. Die rechte untere Ecke ist abgeplatzt.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 90

HAUM, H 29, Nr. 396: *Ein Nilometer von gebrannten Thon.*

HAUM, H 109, Nr. 56: *Zeichen des Nilwassers, grünlich; glasiert; rückwärts mit Öse 0,036 m h.*

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Der Djed-Pfeiler besitzt vier Absätze. Der darüber liegende Bereich ist dabei schmaler als der Bereich unter den Absätzen, wo vier horizontale Linien eingearbeitet wurden. Die Rückseite ist in Form eines Rückenpfeilers verstärkt und längs durchbohrt.

### 322 Djed-Pfeiler



HAUM, Aeg F 168

H 3,1 cm, B 1,0 cm, T 0,8 cm

Blaue Fayence. Bräunliche Verfärbungen.

Spätzeit bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg F 168

HAUM, H 109, Nr. 57: *Zeichen des Nilwassers, blaugrünlich, glasiert; rückwärts mit Öse 0,031 m h.*

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Der Djed-Pfeiler besitzt vier Absätze, seine Rückseite ist durch einen Pfeiler verstärkt.

### 323 Djed-Pfeiler

HAUM, Aeg S 51

H 3,0 cm, B 1,2 cm, T 0,3 cm

Lapislazuli. Leichte Bestoßungen.

Spätzeit bis römische Zeit



Bezeichnung: Aeg S 51

SM, A III a 164 (5): *Angeblich Beigaben aus einem ägyptischen Grabe: [...] 5) ein Stück aus dunkelblauem Stein, Tannenform [Zeichnung]. Geschenk des Herrn Niess. 1901.*

Provenienz: Stiftung Niess, 1901

Das Amulett mit seinen vier Absätzen ist auf beiden Seiten gleich gearbeitet. Der verwendete Stein weist Gold-einschlüsse auf.

### Papyrusstängel (Wadj)

Der Papyrusstängel (Wadj) ist das Symbol von Unterägypten. Auf Ägyptisch wird er als *W3d* bezeichnet, was „grünen“ und auch „wachsen, gedeihen“ bedeutet. Er wurde gerne als Amulett verwendet und sollte die Fortdauer des Lebens gewährleisten.

### 324 Wadj



HAUM, Aeg F 100

L 5,5 cm, Dm 1,4 cm

Hellblaue Fayence. Abplatzungen.

Spätzeit



Bezeichnung: Aeg F 100

SM, A III a 219: *Phallus aus glasiertem Ton als Anhänger. H. 4,9 cm.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Papyrusstängel ist an der oberen Spitze durchbohrt.

### 325 Wadj



HAUM, Aeg F 73

L 1,9 cm, B 0,6 cm, T 0,6 cm

Blaue Fayence, grobkörnig.

Bestoßungen und Abplatzungen.

Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 73

SM, A III a 220: *Phallus aus glasiertem Ton als Anhänger. H. 2 cm.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Amulett eines Papyrusstängels mit Öse zum Anhängen.

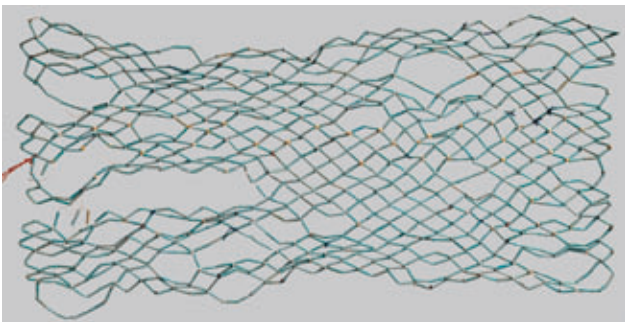


# Schmuck

## Schmuck

### Netze und Ketten

#### 326 Mumiennetz



HAUM, Aeg F 185  
L ca. 50,0 cm, B ca. 25,0 cm  
Fayence. Nur Teilstück erhalten, Auffädelungen modern und vielfach zerstört.  
Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 185, 6094 a-d. Netzartiger Halsschmuck, Fayenceperlen, Ägypten, A. Vasel, Vermächtnis  
HAUM, Z.L. I 6094: 1910/11. Netzart. Halsschmuck, Fayenceperlen, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Der netzartige Schmuck besteht aus länglichen Röhrenperlen, welche die gesamte Mumie umgeben haben. Vasel erwarb diesen Schmuck im Museum von Giseh.

#### 327 Kette mit geflügeltem Skarabäus



SM, 1708-1328-00  
L 63,0 cm; Skarabäus: L 5,2 cm, B 12,6 cm, H 0,9 cm  
Fayence. Verkrustungen und Bestoßungen.  
Theben, Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1328-00, Aeg F 32, Gö V 907

SM, Kat. Gö 1050, S. 41: *Aegypten, Gurna. Carton. 1 Halschmuck m geflügelten Scarabaeus blau, v. d. Consul Tadrous, Bab el Meluk. \$ 4, M (Mark) 16. 907.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die doppelreihige Kette besteht aus zahlreichen weißen, gelben, hell- und dunkelblauen, grünen, rötlichen und schwarzen Scheibenperlen sowie einer gelben Röhrenperle auf dem Skarabäus. Dessen Prothorax wird von den Deckflügeln durch eine Naht geschieden, während die beiden Flügel durch drei Linien getrennt werden. An der Vorder- und Hinterseite befindet sich je ein Loch sowie zwei Löcher an den beiden Seiten, an denen die Flügel befestigt sind.

Literatur: Haase 2006, S. 446 (Nr. 1328).

### 328 Kette mit geflügeltem Skarabäus



SM, o. Nr.

L 64,0 cm; Skarabäus: H 0,8 cm, B 12,1 cm, T 4,1 cm  
Fayence. Schwarze Verfärbungen, Abreibungen.  
Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1328-00 (irrtümlich)

Provenienz: Herkunft unbekannt

Die schlecht erhaltene Kette besteht aus blauen Röhrenperlen, zwischen die in unregelmäßigen Abständen ebenfalls blaue Scheibenperlen gesetzt wurden. Angehängt wurde ein Skarabäus, dessen Deckflügel mit tiefen Rillen verziert sind. An den Seiten befinden sich je zwei Löcher, um Flügel anbringen zu können. Der rechte, kleinere Flügel ist gepunktet, während am linken Flügel Federn angegeben sind. Am Verbindungsloch des rechten Flügels befindet sich außerdem eine größere Scheibenperle. Die Unterseiten des Skarabäus und seiner Flügel sind flach.

### 329 Kette mit Skarabäus



SM, o. Nr.

L ca. 57,0 cm; Skarabäus: H 0,9 cm, B 4,5 cm, T 7,0 cm  
Kette aus Fayence, Skarabäus aus Sandstein. Verkrustungen und Abplatzungen an den Perlen.  
Neues Reich bis Spätzeit

Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Kette besteht aus grünen, blauen und rotbraunen Röhrenperlen, die sich mit ebensolchen Scheibenperlen abwechseln. Angehängt ist ein Skarabäus aus rotem Sandstein, der nicht nur vorne und hinten ein Loch hat, sondern auch an den Seiten jeweils zwei Löcher aufweist. Flügel sind keine erhalten.

### 330 Kette mit Uschebti





SM, 1708-1327-00

L 53,0 cm; Uschebti: H 7,0 cm, B 2,3 cm, T 1,7 cm

Fayence. Abreibungen. Füße und Kinn des Uschebtis sind weggebrochen.

Theben, Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: 1708-1327-00, Kette mit Figur. Slg. Götting, 906, Aeg F 16

SM, Kat. Gö 1051, S. 41: *Aegypten, Gurna. Carton. 1 Halschmuck m langen blauen Perlen, 1 Figur grün, Mumienstoff, v. d. Consul Tadrous von Bab el Meluk. \$ 3, M (Mark) 12. 906.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

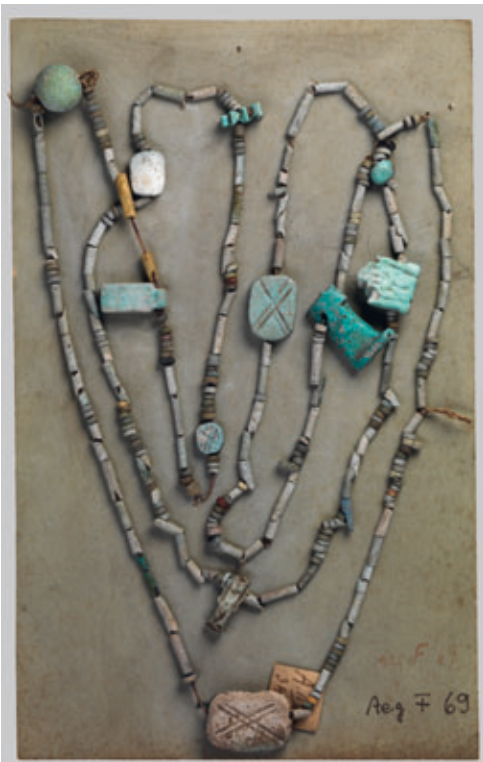
Die Kette besteht aus zwei Reihen länglicher, dunkelblauer Röhrenperlen, zwischen denen sich kleine Scheibenperlen befinden. Angehängt wurde ein hellgrünes, grobes Uschebti, das eine dreigeteilte Perücke trägt und die Arme vor der Brust gekreuzt hält. Werkzeuge sind keine zu erkennen.

Typologie des Uschebtis nach Schneider: Cl.VIII A1; W16; H1; I?; B0; Tp0

Literatur: Haase 2006, S. 445 (Nr. 1327).

### 331

#### Kette mit Amuletten



HAUM, Aeg F 69

Fayence. Abreibungen, Abplatzungen und Verkrustungen.

Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 69, A II a 347

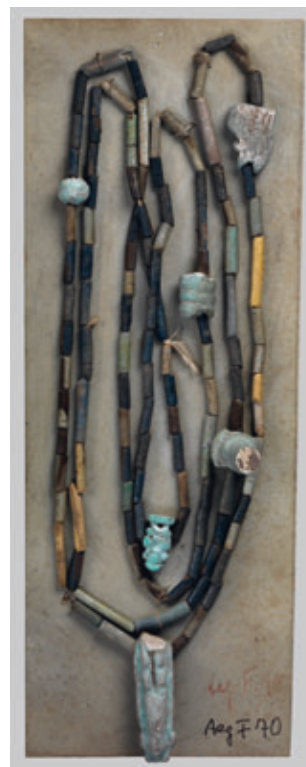
SM, A III a 347 (346-348): 3 Perlenketten mit Amuletten.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Kette besteht abwechselnd aus zwei bis acht länglichen Röhrenperlen und drei bis zwölf kleinen Scheibenperlen, deren Farben von hellem grünlich bis blau zu gelb und rötlich variieren. Dazwischen sind Amulette in unterschiedlichen Größen aufgefädelt: vier flache Plättchen mit einem doppelt linierten Kreuz, vier Gottheiten, zwei runde Perlen und ein Rechteck.

### 332

#### Kette mit Amuletten



HAUM, Aeg F 70

Fayence. Abreibungen, Abplatzungen und Verkrustungen. Kopf und Beine des Anhängers sind abgebrochen.

Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 70 (2x)

SM, A III a 348 (346-348): 3 Perlenketten mit Amuletten.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Kette besteht aus bunten, länglichen Röhrenperlen in den Farben grün, blau, gelb, braun und rötlich. Dazwischen befinden sich eine runde Perle, eine zylinderförmige, geriffelte Perle, ein stark abgeriebenes Udjatauge, ein Papyrusstengel, dessen Ende abgebrochen ist, die kleine Figur eines Patäke sowie ein großer Anhänger, der die nilpferdgestaltige Thoeris dargestellt hat.

### 333 Kette mit Uschebti-Fragment



HAUM, Aeg F 150  
L 65 cm  
Fayence. Kopf und Körper des Uschebtis verloren.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: *Aeg F 150, C I b 392*  
Provenienz: Wahrscheinlich Städtisches Museum (Ringtausch), Geschenk des Städtischen Museums-Vereins.

Die doppelreihige Kette besteht aus blauen, länglichen Röhrenperlen, an denen als Anhänger die Füße eines kleinen Uschebti hängen.

### 334 Kette



SM, o. Nr.  
L ca. 89,0 cm  
Fayence.  
Neues Reich bis Spätzeit

Provenienz: Herkunft unbekannt

Die vierreihige Kette besteht aus blauen, länglichen Röhrenperlen. Zwischen jeweils zwei dieser langen Perlen wurde eine kleine, weiße Scheibenperle gefädelt.

### 335 Kette



HAUM, Aeg F 68  
Fayence. Auf Pappe montiert.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: *Aeg F 68 (2x)*  
SM, A III a 349 (349.350): 2 Ketten aus langen grünlichen und bläulichen Perlen, die durch verschiedenfarbige Scheiben getrennt sind. [Zeichnung].  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Kette besteht aus länglichen, blauen Röhrenperlen, zwischen die wiederholt drei bis vier blaue, grüne, gelbe oder rote Scheibenperlen gesetzt sind.

### 336 Kette mit Amuletten

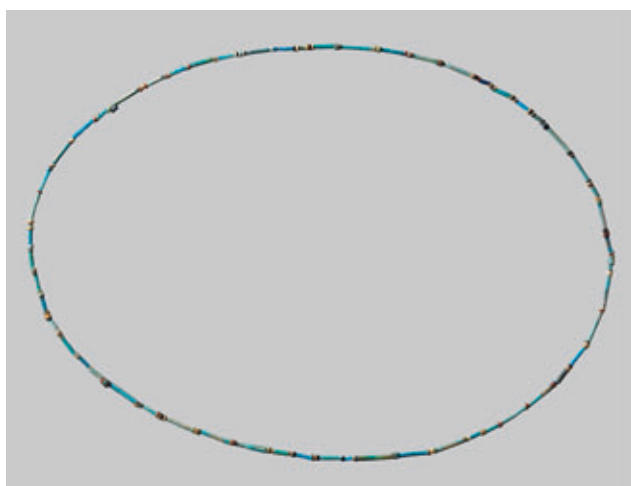
HAUM, Aeg F 19  
L 127 cm  
Fayence. Abreibungen, Abplatzungen.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: *Aeg F 19 (2x)*  
SM, A III a 346: 3 Perlenketten mit Amuletten.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922



Die Kette besteht aus unterschiedlich langen Röhrenperlen in den Farben blau, grün, gelb, rot und braun. Ein Udjatauge aus hellgrüner Fayence und mit schraffierter Augenbraue ist als Anhänger aufgereiht. Außerdem befinden sich zwei Rundperlen, vier kleine Udjataugen und ein auf einem Sockel liegendes, längliches Tier zwischen den Röhrenperlen.

### 337 Kette



HAUM, Aeg F 27  
L 100,0 cm  
Fayence.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 27 (2x)  
SM, A III a 350 (349-350): 2 Ketten aus langen grünlichen und bläulichen Perlen, die durch verschiedenfarbige Scheibchen getrennt sind. [Zeichnung].  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Kette besteht aus blauen, länglichen Röhrenperlen, zwischen die wiederholt drei kleine Scheibenperlen in den Farben gelb, schwarz und wieder gelb gefädelt wurden. Daneben gibt es einige rote Perlen.

### 338 Kette



HAUM, Aeg F 29  
L 42 cm  
Fayence.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 29 (2x)  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Kette besteht aus zwei Reihen länglicher, dunkelblauer Röhrenperlen.

### 339 Kette



HAUM, Aeg F 28  
L 40 cm  
Fayence. Schwarze Verfärbungen.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 28 (2x)  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Kette besteht aus einer Reihe länglicher Röhrenperlen aus blauer Fayence, an die acht Anhänger angefügt sind. Diese bestehen aus je zwei Röhrenperlen mit einer Scheibenperle am Ende, wobei die größeren Scheibenperlen in der Mitte sitzen.

### 340 Kette



HAUM, Aeg F 184  
L 26,0 cm, B 4,0 cm  
Fayence.  
Theben, Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 184, Z.L. I 6095, 32  
HAUM, Z.L. I 6095: 1910/11. Teil einer Halskette, Fayenceperlen. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die Kette besteht aus länglichen Röhrenperlen, zwischen denen ein oder mehrere kleine Scheibenperlen eingefügt sind. An beiden Seiten befinden sich Schleifen mit jeweils sechs Röhrenperlen, die von einer Schnur herabhängen. In der Mitte hingegen verläuft eine horizontale Reihe Perlen, von deren Enden eine längere Schlaufe in einem größeren Bogen nach unten herab hängt.

### 341 Armband aus Fayenceperlen



HAUM, Aeg F 20  
L 27,0 cm  
Fayence.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 20 (2x)  
SM, A III a 351: Kette aus senkrecht aneinandergereihten, meist bläulich-grünen Glasperlen. [Zeichnung].  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die länglichen Röhrenperlen wurden nebeneinander aufgefädelt. An den Enden bilden zwei weitere Perlen jeweils eine Art Dreieck. An drei Stellen zweigen je zwei Röhrenperlen mit Textilbändern nach unten ab, als hätten sie Anhänger gehalten.

### Einzelne Perlen

#### 342 Spindelperle



SM, 1708-1319-00  
L 2,9 cm, Dm 0,9 cm  
Achat.  
Luxor, Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1319-00, Gö 898  
SM, Kat. Gö. 1062, S. 41: Aegypten, Luxor. 1 Amulet, Agat schwarz in der Mitte weiß, das Loch längs durch. Laut Herrn Mariette ist das Loch mit Palmblütthe durchschliffen u erforderte eine Arbeitszeit von zwei Jahren. 3 (cm). \$ 1,50, M (Mark) 3. 898.  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die schwarze Perle ist länglich, leicht gewölbt und besitzt in der Mitte einen natürlichen, weißen Streifen im Stein.

Literatur: Haase 2006, S. 442 (Nr. 1319).

#### 343 Perle



HAUM, Aeg F 181  
H 1,5 cm, Dm 1,8 cm  
Grünliche Fayence. Verkrustungen und Abreibungen.  
Neues Reich bis Spätzeit



Bezeichnung: Aeg F 181, A. III. a 151

SM, A III a 151 (147-153): [...] Nr. 151. Eine durchbohrte Perle von grün glasiertem Thon, von einer Öffnung zur anderen mit wagerechten Streifen verziert; 4 L. im Durchmesser. [...] Sämtliche 7 Gegenstände stammen aus einer hamburger Privatsammlung und sind 1870 mit den Fonds des städt. Museums-Vereines angekauft worden.-

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Die runde Perle ist mit 17 Längsrillen versehen, die in Richtung des Bohrloches verlaufen.

## Ringe

### 344 Bronzering



HAUM, Aeg B 8

Dm 2,2 cm

Bronze. Grüne Korrosionsstellen.

Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg B 8, A III a 157

SM, A III a 157 (154-159): [...] Nr. 157. Ein 7 Z. im Durchmesser großer Fingerring, aus einem 2 L. breiten zusammengeschnittenen Reif bestehend. Sämtliche Gegenstände stammen aus einer hamburger Privatsammlung und sind 1870 mit den Fonds des städt. Museums-Vereines angekauft worden. [...]

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Geschenk des Städtischen Museumsvereins, 1870

Der Ring besteht aus einem flachen, breiten Reif, dessen Enden sich überlappen.

### 345 Ring

HAUM, Aeg F 145

L 2,1 cm, B 1,2 cm

Helle Fayence. Verkrustungen.

Neues Reich, 19. Dynastie



Bezeichnung: Aeg F 145

SM, A III a 368: Siegelring mit ovaler Platte. Blau glasierter Ton.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf einer ovalen Platte befindet sich eine Kartusche Ramses II.: *Wsr-Mꜥ.t-Rꜥ stp.n Rꜥ*, „Wesermaatre, auserwählt von Re“. Die Hieroglyphen sind blau, der Hintergrund ist mit schwarzer Farbe ausgefüllt.

### 346 Ring



HAUM, Aeg F 33

Dm 1,3 cm

Blaue Fayence. Bestoßungen und Abplatzungen.

Neues Reich, 18. Dynastie (Thutmosis III.) oder später

Bezeichnung: Aeg F 33, A III a 8

SM, A III a 8: Ein Ring von grauem Thon, mit grüner Glasur und einem oblongen Schilde, worauf ein Scarabäus eingegraben ist, unter welchem sich ein nach oben ausgezählter Streifen befindet. Äußerer Durchmesser des Ringes von unten nach oben: 1 Z; lichter Durchmesser: 5 L; Länge des Schildes: 7 L; Breite desselben: 4 L. Geschenk des Herrn Musikdirectors Freudenthal, welcher diesen Ring aus Alexandrien erhalten hatte. Dr. Ritter zu Berlin hält diesen Ring für modernes Fabricat.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Freudenthal, 1870

Der Ring ist breit und besitzt eine rechteckige Kartuschenplatte, in die der Name Men-cheper-Re eingeritzt wurde. Der Name dieses Königs war auch zu späteren Zeiten noch sehr beliebt und wurde aufgrund seiner zaubermächtigen Wirksamkeit noch bis zu 1000 Jahre nach seinem Tod verwendet.

### 347 Ring-Fragment



HAUM, Aeg F 143

L 1,1 cm, B 1,0 cm, T 2,0 cm

Hellblaue Fayence. Abreibungen, Verkrustungen. Nur ein Teil des Ringes ist erhalten.

Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 143

SM, A III a 300: *Papptafel mit kleineren Gegenständen aus Ton, Bronze: Kopfeines Königs, Bruchstück, Ton; Bruchstück eines Fingerringes, grün glasierter Ton; Bruchstück einer Frauenbüste, braun glasiert; Kopf aus rötlichem Ton; Kopf aus grün glasiertem Ton; 5 weitere Gegenstände.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Ringkörper selbst ist rund. Darauf sitzt eine flache, quadratische Platte, auf die ein zweizackiger Pfeilkopf und eine Harpune, von einem Gehörn umgeben, geritzt sind.

## Gemmen

348

### Gemme mit Greif



HAUM, Aeg V 20

H 1,1 cm, B 0,6 cm, T 0,1 cm

Braunes Glas. Die größere Hälfte ist weggebrochen. Griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: Aeg V 20, Aeg Gem 1, Ste 127 (irrtümlich)

Provenienz: Herkunft unbekannt.

Im vorderen Teil der flachen, ovalen Gemme wurde ein Greif mit Vogelkopf und Schwingen eingeritzt, der seine rechte Pranke erhoben hält. Das Hinterteil ist nicht mehr erhalten. Eine ähnliche Gemme aus Achat, die einen Skorpion zeigt, befindet sich im Konvolut unter Kat. Nr. 452 (Inv. Nr. Aeg V 33).

349.

### Gemme (mit Dungkugel)



SM, o. Nr.

Gemme: H 0,4 cm, B 0,8 cm, T 1,1 cm; Dungkugel: Dm ca. 1,0 cm

Beigefarbener Jaspis mit dunkleren Punkten; Dung mit einer Bruch- und einer Schnittseite.

Datierung fraglich

Provenienz: Herkunft unbekannt

Der Edelstein wurde zu einem halben Oval geschliffen und poliert. Gemeinsam mit ihm wurde auch eine gedrehte Dungkugel eines Skarabäus aufbewahrt, die in der Mitte durchgeschnitten und in die andere Richtung gebrochen wurde, sodass ein Viertel übrig geblieben ist. Der Skarabäus („Heiliger Pillendreher“) formt eine Kugel aus Mist oder Dung, in die das Weibchen seine Eier ablegt. Die Larven ernähren sich von dem Dung, bis schließlich die Käfer aus der Kugel schlüpfen.

350

### Anhänger



SM, o. Nr.

H 5,0 cm, B 3,0 cm, T 0,9 cm

Steatit. Bestoßungen, untere Spitze fehlt.

Römische Zeit (?)

Provenienz: Herkunft unbekannt

Der Anhänger hat grob die Form einer Raute. In der oberen Spitze befindet sich ein Bohrloch. Der gesamte Anhänger ist von Pseudohieroglyphen bedeckt. Ob es sich wirklich um ein altes Stück handelt, ist fraglich.

# Skarabäen

## Skarabäen

Schon in der Frühzeit und im Alten Reich findet man den Skarabäus, den Heiligen Pillendreher (Ateuchus/Scarabaeus sacer). Der Käfer formt aus Mist und Dung eine Kugel, die er mit seinen Beinen vor sich herrollt. Schließlich legt das Weibchen seine Eier in die Kugel, von der sich die Larven ernähren und aus ihr schlüpfen. Für die Ägypter hatte dies den Anschein, als entstünden die Käfer von selbst oder aus der Erde. Sie nannten den Skarabäus daher *Cheperer* (*hpr*), wobei das Verb *cheper* (*hpr*) „werden, entstehen“ bedeutete. Durch diese Ursprünglichkeit wurde der Skarabäus schon früh mit dem Schöpfergott Atum gleichgesetzt und wurde zu einer der Erscheinungsformen des Sonnengottes, die man Chepri nannte. Chepri bezeichnete den jungen Sonnengott, der am Morgen im Osten aufflog. Mittags, wenn die Sonne am höchsten stand, wurde er zu Re, während der greise Sonnengott am Abend als Atum bezeichnet wurde. Nach der Nachtfahrt der Sonne durch die Unterwelt, in der sich Atum als Osiris wieder verjüngte, konnte die Sonne am nächsten Morgen wieder als Chepri erscheinen. So stellte man Chepri gerne als geflügelten Skarabäus dar, der die Sonne mit seinen Beinen vor sich her schob. Durch die vielfachen Überschneidungen der Formen des Sonnengottes kamen auch Skarabäen mit dem Falkenkopf des Horus, dem Widderhaupt des Amun, das der Sonnengott häufig während der Nachtfahrt trug, oder auch ein menschliches Gesicht vor. Als man Ende des Alten Reiches dazu überging, die Un-

terseite der Käfer als Platte zu arbeiten, traten Skarabäen verstärkter auf. Zunächst blieb diese Basisplatte frei und ungeschmückt oder erhielt eine ornamentale Dekoration. Skarabäen wurden als Schmuck beispielsweise an Ketten oder Armbändern getragen, oder, seit der 11. Dynastie, gleichzeitig als Siegel verwendet, weswegen man von Siegelamuletten spricht. Im 2. Jahrtausend v. Chr. wurde der Skarabäus schließlich neben dem Udjatauge zum beliebtesten Amulett. Zu Beginn der Spätzeit werden gerne auch Königsnamen des Alten Reiches oder Namen von anderen, früheren Herrschern verwendet, weil man glaubte, dass durch das Festhalten des Namens die Macht des Königs auf den Besitzer des Skarabäus überginge.

Der am häufigsten verwendete Königsname ist dabei der Thronname von Thutmosis III. Mencheperre, der noch ein Jahrtausend nach seiner Regierungszeit verwendet wurde. Königskartuschen sind deswegen für die Datierung der Skarabäen nicht eindeutig, da sie oftmals nur den Hinweis geben, dass ein Skarabäus frühestens zur Regierungszeit dieses Königs hergestellt wurde; er kann aber auch aus späteren Zeiten stammen. Auch die stilistische Datierung von Skarabäen ist schwierig, da sowohl die Motive als auch die Gestaltungsmerkmale über lange Zeiträume tradiert und verwendet wurden. Gleichzeitig können die Merkmale innerhalb einer Zeitspanne unterschiedlich ausgearbeitet sein. Eine überzeugende Typologie konnte daher noch nicht erstellt werden. Schon in antiker, ägyptischer Zeit wurden viele Fälschungen angefertigt, was es zusätzlich erschwerte,

antike Skarabäen von modernen Fälschungen zu unterscheiden. Einzig die Zugehörigkeit zu datierbaren Kontexten ermöglicht eine zeitliche Einordnung der Skarabäen. Dies ist allerdings bei keinem der Braunschweiger Stücke möglich.

Bei den Beschreibungen der Skarabäen werden die Körper in drei Bereiche aufgeteilt: Der Clypeus bezeichnet die Stirnplatte des Käfers, die sich vor dem Kopf befindet. Hinter dem Kopf folgt der Prothorax, der vordere Brustbereich. Die beiden Deckflügel werden zusammen als Elytra bezeichnet.

Literatur: Regner 1995; Ward 1978; Ward 1984; Ward 1994; Martin 1971; Hornung 1976; Beste 1978; Beste 1979.

### 351

#### Herzskarabäus des Harsiese



HAUM, Aeg S 22

L 4,3 cm, B 2,6 cm, H 1,8 cm

Grüner Stein. Leichte Bestoßung an der Oberseite.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S 22

HAUM, H 109, Nr. 12: Käferstein mit glatter Unterfläche, in welche Hieroglyphen gegraben sind. Hornblendgestein. 0,044 l. 0,027 br. 0,019 dick.

HAUM, Neu 210 (Antwort Georg Steindorffs vom 29.05.1887): Skarabäus No. 12. Gehört einem Mann, Namens „ar-si-ese (Harsiesis d. i. „Horus Sohn der Isis“), dem Sohn der Ese-(m)-xeft („Isis in den Sümpfen“). Der aufgeschriebene Text enthält das 30. Capitel des Totenbuchs (nach der neuen Naville'schen Ausgabe Cap. 30 B).- Der Skarabäus ist ein Symbol des Herzens; nachdem letzteres bei der Einbalsamierung aus dem Körper entfernt war, wurde es durch einen Skarabäus mit obigem Texte, der sich auf das Abwägen des Herzens in der Unterwelt vor dem Throne des Osiris bezieht, ersetzt. - Saitische Zeit, etwa Dyn. XXVI oder später; Z.- 6. Jahrh. v. Chr. Eine Übersetzung dieses mythologischen Textes wage ich nicht.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Der Skarabäus ist sorgfältig gearbeitet, die beiden Deckflügel sind mit Linien verziert. Auf der Basis befindet sich ein Spruch, der dem Verstorbenen beim Gericht in der Unterwelt helfen soll:

*Der Verstorbene Harsiese, geboren von Aset-em-ach-bit, der gerechtfertigt ist, sagt:*

*„Mein Herz meiner Mutter, mein Herz meiner Mutter! Herz meiner Gestalt! Stehe nicht auf gegen mich als Zeuge, sei nicht gegen mich im Gerichtshof! Tue nichts gegen mich beim Gott, beuge dich nicht vor dem Wägemeister! Du bist mein Ka, der im Leib ist, Chnum (= mein Schöpfer), der meine Glieder gesund macht! Gehe zum Guten, das dort bereitet ist! Lass meinen Namen nicht stinken zum Hofstaat, der die Menschen zu seinen Auferstehenden macht! Hin zum Guten für den Verhörenden, eine Freude für den Richter! Sprich keine Lüge gegen mich vor dem Gott! Siehe, du bist erhoben worden, sodass du gerechtfertigt bist!“*

Der Name der Mutter des Verstorbenen ist besonders in der späteren Zeit Ägyptens häufiger belegt (Ranke, PN 1, 4,3).

Beim Gericht der Unterwelt wird das Herz des Verstorbenen gewogen, und seine guten und schlechten Taten werden gemessen. Um das Herz gnädig zu stimmen, versucht der Tote mit Spruch 30B des Totenbuchs – *Spruch, das Herz des NN sich nicht ihm widersetzen zu lassen im Totenreich* – auf es einzuwirken. In Papyri kann dieser Spruch auch noch durch eine Nachschrift ergänzt werden: *Zu sprechen über einem Käfer aus grünem Stein, eingefasst in Weißgold, dessen Ring aus Silber ist, platziert am Hals des Verklärten. Dieser Spruch wurde in Hermopolis gefunden, unter den Füßen der Majestät dieses Gottes. Er war geschrieben auf einen Block aus oberägyptischem Sandstein in der Schrift des Gottes selbst in der Zeit der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten, Mykerinos, dem Gerechtfertigten, durch den Königssohn Djedefhor, der es fand, als er sich anschickte, die Tempel zu inspizieren.*

Herzskarabäen haben keine Längsdurchbohrung, sondern besaßen meist Metalleinfassungen, die jedoch selten erhalten sind. Sie sollten aus hartem, grünem Stein gefertigt sein, da das Herz ebenfalls fest und standhaft bleiben sollte.

Literatur: Riegel 1887, S. 8, Nr. 12.

### 352

#### Skarabäus



HAUM, Aeg T 3

L 8,2 cm, B 5,6 cm, H 4,0 cm

Schwarz gefärbter Ton. Zahlreiche Bestoßungen und Abplatzungen.

Neues Reich, 20. Dynastie (Ramses VII.) oder später

Bezeichnung: Aeg T 3

SM, A III a 314: Skarabäus aus Ton. L. 7,5 cm.



Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der fein gearbeitete Skarabäus trägt auf der Unterseite die Kartusche Ramses VII. *Wsr-M3<sup>c</sup>.t-R<sup>c</sup> stp.n-R<sup>c</sup> mrj-Jmn*, die von zwei Schilfblättern umgeben wird. Eine doppelte Linie trennt die beiden Flügel voneinander.

**353**

### Skarabäus mit menschlichem Gesicht



HAUM, Aeg V 24

L 9,4 cm, B 6,5 cm, H 4,2 cm

Dunkle Fayence. Bestoßungen. Rechte innere Ecke des Deckflügels abgeplatzt.

Neues Reich, 19. Dynastie (Tausret)

Bezeichnung: Aeg V 24

SM, A III a 372 (372-373): 2 grosse Scarabäen aus gebranntem Ton mit gleichen Hieroglyphen. 9,4 x 6,3 cm, Höhe: 4,3 cm. Ägypten. Geschenkt von Fr. Benze Nov. 1933

Provenienz: Stiftung Benze, 1933

Das Besondere an diesem Skarabäus ist der menschliche Kopf, der anstelle des üblichen Käferkopfes verwendet wurde. Die Ohren des Kopfes sind übermäßig groß gestaltet und der Übergang von der Stirn in den Käferkörper wurde durch ein Schmuckband gestaltet, das sowohl der Ansatz eines Kopfschmucks als auch ein Halsschmuck für den Körper darstellen kann. Auf der Unterseite befinden sich zwei Kartuschen, die Königin Tausret aus der 19. Dynastie bezeichnen: *T3-Wsr.t stpt.n-Mw.t* und *Z3.t-R<sup>c</sup> mrj(.t)-Jmn*. Tausret regierte zusammen mit Siptah von 1194 bis 1185 v. Chr.

**354**

### Skarabäus mit menschlichem Kopf



HAUM, Aeg V 25

L 10,5 cm, B 6,5 cm, H 4,5 cm

Dunkle Fayence. Verfärbungen und Verkrustungen.

Neues Reich 19. Dynastie (Tausret)

Bezeichnung: Aeg V 25

SM, A III a 373 (372-373): 2 grosse Scarabäen aus gebranntem Ton mit gleichen Hieroglyphen. 9,4 x 6,3 cm, Höhe: 4,3 cm. Ägypten. Geschenkt von Fr. Benze Nov. 1933

Provenienz: Stiftung Benze, 1933

Auch dieser Skarabäus besitzt einen menschlichen Kopf und ist Aeg V 24, mit dem zusammen er dem Museum geschenkt wurde, sehr ähnlich. Die Ohren des Kopfes sind ebenfalls groß gestaltet. Auch das Schmuckband und die Kartusche von Tausret sind gleich.

**355**

### Skarabäus



HAUM, Aeg S 46

L 5,3 cm, B 3,8 cm, H 2,4 cm

Diorit. Leichte Verkrustungen. Lange Ritzungen auf der Unterseite.

Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S 46

HAUM, H 29, Nr. 404: Ein Scarabäus von schwarzen Proberstein.

HAUM, H 109, Nr. 10: Käferstein mit glatter Unterfläche, die als Proberstein benutzt worden ist. Basalt. 0,050 l. 0,038 br. 0,021 dick.

Provenienz: Herzogliche Sammlung

Die Flügel sind mit feinen Rillen verziert, und der Prothorax wird durch eine doppelte Linie von den Deckflügeln abgetrennt. Die Unterseite ist glatt geblieben.

**356**

### Skarabäus



HAUM, Aeg S 42  
L 8,5 cm, B 6,3 cm, H 3,8 cm  
Dunkelgrüne Fayence. Stellenweise Abplatzungen.  
Neues Reich, 20. Dynastie (Ramses III.) oder später

Bezeichnung: Aeg S 42  
SM, A III a Nr. 174 (174-175): *Zwei Skarabäen aus Ton. L. 8,5 bez. 10,6 cm. Erwerb wie Nr. 171.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Nachlass Meyer, 1917

Die Stirnplatte (Clypeus) des rundlichen Skarabäus wird durch eine kreuzförmige Doppellinie geziert. Der Prothorax ist gepunktet, während die beiden Deckflügel (Elytra) liniert sind. Auf der Unterseite befinden sich die Kartuschen von Ramses III.: „Herr beider Länder, Herr der Kronen, Wesermaatre, geliebt von Amun, Ramses, Herrscher von Heliopolis“. Darunter sind zwei große Goldzeichen angebracht, die auf einem Korb stehen, dem Zeichen für *Herr*.

### 357 Skarabäus



HAUM, Aeg S 44  
L 3,9 cm, B 2,5 cm, H 1,2 cm  
Gabbro. Braune Verfärbungen, leichte Bestoßungen an den Kanten.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S. 44, Nro. 401  
HAUM, H 29, Nr. 401: *Ein Käfer /: scarabaeus sacer :/ von Basalt.*  
HAUM, H 109, Nr. 9: *Käferstein mit glatter Unterfläche. Basalt. 0,039 l. 0,025 br. 0,013 dick.*  
Provenienz: Herzogliche Sammlung

Der Skarabäus ist schlicht gearbeitet. Der Clypeus und die darunter liegende Platte sind eingekerbt, die Nähte zwischen Prothorax und den Elytra sind als einfache Linien ausgeführt. Die Unterseite ist glatt poliert.

### 358 Geflügelter Skarabäus



HAUM, Aeg F 15  
L 5,7 cm, B 10,5 cm, H 1,3 cm  
Fayence, grobporig. Verkrustungen und Verfärbungen.  
Spätzeit bis frühe Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg F 15 (2x), Z.L. I 6096  
HAUM, Z.L. I 6096: 1910/11. *Geflügelter Scarabäus, glas. Fayence, Ägypten. A. Vase, Beierstedt, Vermächtnis.*  
Provenienz: Vermächtnis Vase, 1910/11

Der Körper des Skarabäus ist wenig modelliert. Die Übergänge zwischen Kopf, Prothorax und Elytra sind durch einfache, nur leicht gebogene Linien angegeben. Die Rückseite ist glatt und unbeschriftet. Vorne und hinten befindet sich ein Bohrloch, an den Seiten jeweils zwei. An diesen seitlichen Löchern sind Flügel befestigt, die an ihren Innenseiten ebenfalls zwei Löcher zum Befestigen aufweisen. Ein weiteres Loch befindet sich an den Spitzen der Flügel.

Literatur: Schmitz 1999, 163f. (Nr. 167).

### 359 Flügel



HAUM, Aeg F 66  
L 4,1 cm, B 1,7 cm, H 0,5 cm  
Fayence. Leichte Verfärbungen auf der Unterseite.  
Spätzeit

Bezeichnung: Aeg F 66 (2x)  
SM, A III a 103-105: *Drei Uräus-Flügel, von grün-glasiertem Thon; 1 Z. 5 L; 3 Z. 5 L; und Nr. 105, nur Fragment, 1 Z. 3 L. lang. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*  
Provenienz: Hamburger Privatsammlung, 1869

Dargestellt ist ein rechter Flügel, der über zwei Löcher mit einem Skarabäus verbunden werden konnte. Die einzelnen Federn sind eingetieft, die Rückseite ist glatt. An der Federspitze befindet sich ein weiteres Loch, mit dem der geflügelte Skarabäus in ein Mumiennetz eingefügt werden konnte.

### 360 Skarabäus

HAUM, Aeg F 34  
L 1,0 cm, B 0,7 cm, H 1,0 cm  
Blaue Fayence. Verkrustungen.  
Datierung fraglich



Bezeichnung: Aeg F 34

HAUM, Z.L. I 6098: 1910/11. Kästchen mit 12 Scarabäen, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Bis auf zwei kleine seitliche Striche sind Prothorax und die Elytra nicht voneinander getrennt. Auf der Unterseite befindet sich die Inschrift *ḥkꜣ mꜣꜥ.t*, „Herrscher der Wahrheit“. Längs durch den Käfer verläuft ein Bohrloch.

### 361 Skarabäus



HAUM, Aeg S 50

H 0,9 cm, B 1,5 cm, T 2,1 cm

Basalt. Bestoßungen.

Datierung fraglich

Bezeichnung: Aeg S 50 (2x)

HAUM, H 109, Nr. 7: Stein ringsum in Gestalt eines Käfers (Skarabäus) gearbeitet. Basalt. 0,031 l. 0,015 br. 0,010 dick.

Provenienz: Sammlung Thiele, 1851

Der Körper ist nicht unterteilt oder gegliedert, jedoch sind die Beine sehr detailliert gearbeitet. Nicht nur die Oberseite ist als Käfer gearbeitet, sondern auch die Unterseite. Durch die Mitte der Seite verläuft ein Bohrloch.

### 362 Skarabäus



HAUM, Aeg S 55

H 0,7 cm, B 1,1 cm, T 1,6 cm

Kalkstein. Verkrustungen, abgerieben und bestoßen. Rechte vordere Ecke der Basis weggeplatzt.

Datierung fraglich

Bezeichnung: Aeg S 55

Provenienz: Herkunft unbekannt

Prothorax und Elytra sind jeweils durch eine einfache Linie voneinander geschieden. In den äußeren Ecken der Deckflügel befinden sich kleine Dreiecke. Die Beine sind leicht schraffiert. Auf der Unterseite befinden sich die nur noch teilweise erhaltenen Hieroglyphen einer Inschrift, von der eine Landzunge (Gardiner Zeichenliste N 21), ein Falke (G 5) – die Zeichen dahinter sind zerstört –, ein Kanal (N 36) sowie eine Barke (P 3) unter einer Sonnenscheibe (N 5) zu erkennen sind.

### 363 Skarabäus



HAUM, Aeg V 12

L 1,7 cm, B 1,2 cm, H 0,6 cm

Blaue Fayence. Abgerieben.

Neues Reich, 18. Dynastie (Amenophis III.) oder später

Bezeichnung: Aeg V 12 (2x)

HAUM, Z.L. I 6098: 1910/11. Kästchen mit 12 Scarabäen, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Durch den kleinen Skarabäus hindurch verläuft eine Bohrung, durch die er auf einen Faden aufgezogen werden konnte. Die Hieroglyphen auf der Unterseite bezeichnen den Thronnamen Amenophis III., Nebmaatre.

### 364 Skarabäus



HAUM, Aeg V 13

L 1,3 cm, B 1,0 cm, H 0,7 cm



Fayence. Abreibungen, Verkrustungen. Auf dem Prothorax Reste rötlicher Farbe, auf der Unterseite grünliche Farbe (beide modern).

Datierung fraglich

Bezeichnung: Aeg V 13

HAUM, Z.L. I 6098: 1910/11. *Kästchen mit 12 Scarabäen, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.*

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Der kleine Skarabäus ist längs durchbohrt, so dass er auf einen Faden gezogen werden kann. Auf der Unterseite wurde ein geflügelter Skarabäus eingeritzt, über dem spiegelbildlich Hieroglyphen angebracht sind. In der Mitte befinden sich Götterfahnen (Gardiner Zeichenliste R 8), neben denen jeweils zwei rundliche Zeichen über einem flachen Korb (V 30) stehen.

### 365

#### Skarabäus (in moderner Petschaft)



HAUM, Aeg V 30

H 1,1 cm, B 1,4 cm, T 2,1 cm

Stein. Glasur abgerieben, Reste grüner Farbe (modern?). In modernen Siegelgriff aus Holz mit Metallfassung eingelassen.

Neues Reich, 18. Dynastie (Thutmosis III.) oder später

Bezeichnung: Aeg V 30

Provenienz: Stiftung von Frau Reidemeister, September 1933

Die Unterseite des Skarabäus besteht aus einem größeren Bildfeld, das eine Gans mit ausgebreiteten Flügeln zeigt, und davor der Inschrift „Mencheperre“, dem Thronnamen von Thutmosis III.

### 366

#### Skarabäus (in moderner Petschaft)



HAUM, Aeg V 31

H 0,9 cm, B 1,4 cm, T 1,9 cm

Ton. Abgerieben. In modernen Siegelgriff aus Holz mit Metallfassung eingelassen.

Datierung fraglich

Bezeichnung: Aeg V 31

Provenienz: Stiftung von Frau Reidemeister, September 1933

Auf der Unterseite des Skarabäus befindet sich eine Verzierung mit Inschrift, die von einem Oval eingefasst ist: *mr ḥ.t pr m bnr*, „Vorsteher des Lebens(hauses), der süß herauskommt“. Die Seitenbereiche sind mit horizontalen Linien verziert.

### 367

#### Acht Skarabäen



HAUM, Aeg V 32 a-h

Maße des größten Stücks: H 0,4 cm, B 1,0 cm, T 1,8 cm

Fayence, Stein.

Datierung fraglich

Bezeichnung: Aeg V 32

SM, A III a 316-322: 7 Skarabäen, klein, von Ton, zwei davon nur zur unteren Hälfte erhalten.

SM, A III a 338: Skarabäus als Amulett.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

- a. Der Skarabäus besteht aus dunkelgrüner Fayence. Sein Clypeus geht direkt in eine große Öse über. Die Deckflügel sind mit Linien verziert. In den Vertiefun-



gen haben sich Verkrustungen abgesetzt. Die Unterseite ist glatt, jedoch in ihrer äußeren Form nicht oval, sondern sie beschreibt die Umrisse der Beine.

- b. Der Kopf des weißlichen Skarabäus ist sehr kurz und breit. Prothorax und Elytra sind nur durch zwei kleine, seitliche Striche voneinander getrennt, die Deckflügel selbst gar nicht. Anstelle der Beine befinden sich an den Seiten zwei umlaufende, übereinander liegende Ovale. Auf der Unterseite ist die Darstellung eines Skarabäus in einem ovalen Rand angegeben.
- c. Der Skarabäus besteht aus porösem, bräunlich-rotem Sandstein. Frontal im Clypeus befindet sich ein Loch. Die linke vordere Ecke ist weggebrochen. Die Deckflügel sind mit Linien verziert, die nur schwach angegeben sind. Auf der Unterseite befindet sich die Darstellung eines auf einem Thron sitzenden Gottes in Mumiengestalt, der einen langen Krummstab vor sich hält. Der Bereich vor ihm ist nicht mehr zu erkennen. Unter dem gesamten Bildfeld, das von einem Oval umschlossen wird, wurde ein Neb-Zeichen (Korb) herausgearbeitet.
- d. Die Deckflügel des Skarabäus aus grünlichem Steatit werden durch zwei Linien voneinander getrennt. In den äußeren Ecken befindet sich je ein schräger, kurzer Strich. Die Unterseite zeigt eine Kartusche mit den Zeichen für „Re“, „Neith“ und „Herr“. Sowohl über als auch unter der Kartusche wiederholen sich die „Herr“-Zeichen, während die Kartusche seitlich von großen Schilfblättern flankiert wird.
- e. Bereiche des Prothorax und der Deckflügel sind abgeplatzt sowie ein Großteil der Unterseite. Nur eine aufgerichtete Kobra ist noch zu erkennen; vor und hinter ihr gab es ursprünglich Inschriften.
- f. Das Oberteil des Skarabäus aus Steatit ist entlang der Bohrung abgebrochen. Nur der Sockel ist erhalten, dessen Unterseite eine Kartusche von Thutmosis III. zeigt, die von je einer aufgerichteten Kobra und einem Nefer-Zeichen flankiert wird, das für „gut, schön“ steht.
- g. Auch dieser Skarabäus aus Steatit ist entlang der Bohrung abgebrochen. Auf der Unterseite ist der Thronname Sethos I. aufgezeichnet.
- h. Die linke vordere Ecke des Skarabäus ist weggebrochen. Die Oberfläche ist so stark verkrustet, dass man nichts mehr erkennen kann. Der Skarabäus ist längs durchbohrt.

### 368 Skaraboid



HAUM, Aeg S 41

L 6,0 cm, B 4,8 cm, H 1,8 cm

Kalkstein. Zahlreiche Abplatzungen und Bestoßungen. Datierung fraglich

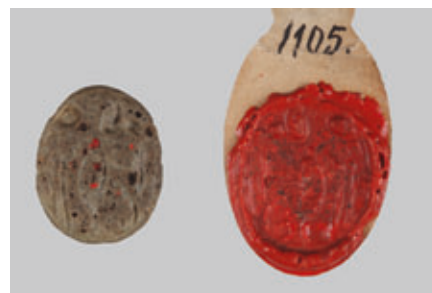
Bezeichnung: Aeg S 41 (2x), A. III. a.121, Städt. Mus. Ver. 1869

SM, A III a 121: Ein Oval von schwarz bemalt gewesenem Kalkstein, 2 Z. 3 L. hoch,, etwa 2 Z. breit und c. 4 L. dick; auf der Oberfläche mit 3 Reihen eingegrabener Hieroglyphen bedeckt. Vielleicht hat die Sildform obigen Steines, welcher an den Seiten Einschnitte hat, einen Scarabäus darstellen sollen. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der Skarabäus ist nur grob geschnitten und zeigt nicht die übliche Einteilung des Käfers. Nach dem Kopfbereich sollte der Prothorax folgen, das vordere Segment des Brustbereichs. Doch anstelle des kleinen Segments folgt bei diesem Objekt direkt ein großes, das wohl die Elytra, die beiden Deckflügel, darstellen soll. Der hintere, abgegrenzte Bereich kann anschließend nicht mehr zugeordnet werden. Auf der Unterseite sind in einem eingegrenzten Bereich drei Kolumnen mit Pseudohieroglyphen eingetieft.

### 369 Skarabäus mit Abdruck



SM, 1708-1347-00

H 0,6 cm, B 1,2 cm, T 1,4 cm

Steatit. Starke Abreibungen und Bestoßungen. Auf der Unterseite Reste von rotem Siegelwachs. Angeblich Kom Ombo, Datierung fraglich

Bezeichnung: 1105, 1708-1347-00 (2x), Götting, Ägypten, Kom Ombo

SM, Kat. Gö. 1105, S. 42: Aegypten, Kom Ombo. 1 Scarabäus, grau. M (Mark) 20 (1091-1109). 926.

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die Trennlinien zwischen Prothorax und den Elytra sind nur noch stellenweise erkennbar. Auf der Unterseite befindet sich ein eingeritztes Auge mit Schminkstrichen, davor unleserliche Hieroglyphen. Der Skarabäus ist längs durchbohrt.

Innerhalb der Sammlung Götting gab es eine Gruppe von Skarabäen mit Abdrücken. Bis auf dieses hier beschriebene Stück, das gemeinsam mit seinem Abdruck erhalten ist, sind alle anderen Skarabäen nicht mehr auffindbar, so dass in den folgenden Katalognummern nur die Abdrücke vorgestellt werden.

Literatur: Haase 2006, S. 452 (Nr. 1347).

### 370

#### Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1335-00  
H 1,4 cm, B 1,0 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1091

SM, Kat. Gö. 1091, S. 42: *Aegypten, Gizeh. 1 Scarabäus, weiß. M (Mark) 20 (1091-1109). 914.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Skarabäus selbst ist verloren. Der Abdruck zeigt in einer ovalen Umrandung einen knieenden, falkenköpfigen Mann, der einen Schurz trägt und ein großes Binsenblatt in seiner rechten Hand hält.

Literatur: Haase 2006, S. 448 (Nr. 1335).

### 371

#### Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1336-00  
H 1,5 cm, B 1,0 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1092

SM, Kat. Gö. 1092, S. 42: *Aegypten, Gizeh. 1 Scarabäus, weiß. M (Mark) 20 (1091-1109). 915.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt eine Maat-Feder (Gardiner Zeichenliste H 6) und ein Lebenszeichen (S 34) auf einem Korb (V 30), dem Zeichen für „Herr“, in einer ovalen Umrandung. Der Skarabäus selbst ist verloren.

Literatur: Haase 2006, S. 448 (Nr. 1336).

### 372

#### Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1337-00  
H 1,6 cm, B 1,3 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1093

SM, Kat. Gö. 1093, S. 42: *Aegypten, Gizeh. 1 Scarabäus, grün. M (Mark) 20 (1091-1109). 916.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt einen kahlköpfigen Mann, der einen kurzen Schurz trägt, und sich nach links wendet. In der rechten Hand hält er einen gekrümmten Stab. Hinter ihm befindet sich eine Kartusche mit dem Thronnamen von Thutmosis III., Mencheperre, auf der ein Vogel sitzt.

Literatur: Haase 2006, S. 449 (Nr. 1337).

### 373

#### Abdruck eines Skarabäus

SM, 1708-1338-00  
H 1,5 cm, B 1,0 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1094

SM, Kat. Gö. 1094, S. 42: *Aegypten, Gizeh. 1 Scarabäus, weiß. M (Mark) 20 (1091-1109). 917.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899



Der zweimal vorhandene Wachsabdruck zeigt in einer ovalen Umrandung die stehende Göttin Isis, zu erkennen an ihrem Namenszeichen auf dem Kopf, einem Thron, die ein langes Szepter in der rechten Hand hält. Weiterhin sind ein Opfertisch mit aufgehäuften Gaben, und, unterhalb des Bildfeldes, das Zeichen für „Herr“ (Gardiner Zeichenliste V 30) dargestellt.

Literatur: Haase 2006, S. 449 (Nr. 1338).

### 374 Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1339-00  
H 1,9 cm, B 1,3 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1095  
SM, Kat. Gö. 1095, S. 42: *Aegypten, Edfu. 1 Scarabäus, grün, länglich. M (Mark) 20 (1091-1109). 918.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt einen Widderkopf mit Federkrone auf einem Korb.

Literatur: Haase 2006, S. 449 (Nr. 1339).

### 375 Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1340-00  
H 1,6 cm, B 1,3 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1096  
SM, Kat. Gö. 1096, S. 42: *Aegypten, Luxor. 1 Scarabäus, grünlich. M (Mark) 20 (1091-1109). 919.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der zweimal vorhandene Abdruck zeigt verschiedene Hieroglyphen in einer Wellenbandumrandung. Die Zeichen sind teilweise unvollständig.

Literatur: Haase 2006, S. 450 (Nr. 1340).

### 376 Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1341-00  
H 1,1 cm, B 0,9 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1097  
SM, Kat. Gö. 1097, S. 42: *Aegypten, Luxor. 1 Scarabäus, grünlich. M (Mark) 20 (1091-1109). 920.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt die Hieroglyphen der Roten Krone (Gardiner Zeichenliste S 3), die Sonnenscheibe (N 5), ein Spielbrett (Y 5), eine Blütenrispe des Schilfrohrs (M 17), eine Wasserlinie (N 35) und darunter zwei Untersätze (Q 3). Sie erinnern zwar an Personennamen, die den Götternamen Amun-Re beinhalten, doch sind sie in dieser Anordnung fehlerhaft.

Literatur: Haase 2006, S. 450 (Nr. 1341).

### 377

#### Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1342-00  
H 1,1 cm, B 0,9 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1098

SM, Kat. Gö. 1098, S. 42: *Aegypten, Karnak. 1 Scarabäus, grün. M (Mark) 20 (1091-1109). 921.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt verschiedene Hieroglyphen: ein Fleischstück (Gardiner Zeichenliste F 51), ein Haus (O 1) und eine Hornvipere (I 9).

Literatur: Haase 2006, S. 450 (Nr. 1342).

### 378

#### Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1343-00  
H 1,7 cm, B 1,3 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1099

SM, Kat. Gö. 1099, S. 42: *Aegypten, Karnak. 1 Scarabäus, grau. M (Mark) 20 (1091-1109). 922.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt die Hieroglyphen einer Sonnenscheibe (Gardiner Zeichenliste N 5), einer aufgerichteten Kobra auf einem Korb (I 13) und eines Was-Szepters (R 19) in einer ovalen Umrandung.

Literatur: Haase 2006, S. 451 (Nr. 1343).

### 379

#### Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1344-00  
H 1,1 cm, B 1,0 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1100

SM, Kat. Gö. 1100, S. 42: *Aegypten, Karnak. 1 Scarabäus, grünlich. M (Mark) 20 (1091-1109). 923.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt in einer ovalen Umrandung ein Zeichen, das oben und unten von zwei spiegelbildlichen Körben (V 30) eingerahmt wird.

Literatur: Haase 2006, S. 451 (Nr. 1344).

### 380

#### Abdruck eines Skarabäus

SM, 1708-1345-00  
H 1,1 cm, B 0,9 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1101

SM, Kat. Gö. 1101, S. 42: *Aegypten, Karnak. 1 Scarabäus, braun. M (Mark) 20 (1091-1109). 924.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899





Der Abdruck zeigt einen liegenden, geflügelten Sphinx mit Nemes-Kopftuch, der einen Spiegel vor sich hält.

Literatur: Haase 2006, S. 451 (Nr. 1345).

### 381 Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1346-00  
H 1,4 cm, B 1,0 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1102  
SM, Kat. Gö. 1102, S. 42: *Aegypten, Karnak. 1 Scarabäus, schwarz. M (Mark) 20 (1091-1109). 925.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt den Thronnamen von Thutmosis III. in einer ovalen Umrandung. Der abgebildete Skarabäus ist geflügelt dargestellt.

Literatur: Haase 2006, S. 452 (Nr. 1346).

### 382 Abdruck eines Skarabäus

SM, 1708-1348-00  
H 1,2 cm, B 0,9 cm  
Siegelwachs auf Pappe



Bezeichnung: 1109 (irrtümlich)  
SM, Kat. Gö. 1106, S. 42: *Aegypten, Assuan. 1 Scarabäus (2seitig). M (Mark) 20 (1091-1109). 927.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die Zuordnung dieses Stücks ist nicht sicher, da eine zweite Seite fehlt. Der Abdruck zeigt einen Wasserkrug (Gardiner Zeichenliste W 14) auf einem Korb (V 30), flankiert von zwei Bleueln (U 36).

Literatur: Haase 2006, S. 452 (Nr. 1348).

### 383 Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1349-00  
H 1,2 cm, B 0,9 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1108  
SM, Kat. Gö. 1108, S. 42: *Aegypten, Korosko. 1 Scarabäus, grün. M (Mark) 20 (1091-1109). 928.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt die Hieroglyphen Gardiner Zeichenliste Aa 13, die Blütenrispe eines Schilfrohrs (M17), eine Wasserlinie (N 35) und ein Kegelbrot (X 8) in einer ovalen Umrandung.

Literatur: Haase 2006, S. 453 (Nr. 1349).

### 384 Abdruck eines Skarabäus



SM, 1708-1350-00  
H 1,3 cm, B 0,9 cm  
Siegelwachs auf Pappe

Bezeichnung: 1109  
SM, Kat. Gö. 1109, S. 42: *Aegypten, Wadi Halfa. 1 Scarabäus, weiß. M (Mark) 20 (1091-1109). 929.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Abdruck zeigt einen Widderkopf mit Sonnenscheibe, darunter einen Korb (V 30).

Literatur: Haase 2006, S. 453 (Nr. 1350).

# Geräte und Gefäße

## Geräte und Gefäße

### 385 Schminkpalette



SM, 2005-0057-00  
L 19,2 cm, B 11,6 cm, H 0,8 cm  
Schiefer. Abplatzungen an den Kanten, Verfärbungen.  
Negade II-Zeit

Bezeichnung: 2005-0057-00, IX/78, um 3500 v.  
Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Die Schminkpalette ist in Form einer Antilope oder Gazelle gearbeitet und zeigt Gebrauchsspuren auf der Oberfläche. Ein Bohrloch durch den Rücken der Gazelle ermöglichte es, die Palette aufzufädeln.

Auf solchen Schminkpaletten wurden in der Frühzeit die Zutaten verrieben, mit denen man sich anschließend schminken konnte. Häufig belegt sind vor allem schwarze und grüne Augenschminke (Malachit). Waren die Paletten anfangs noch rhombenförmig, so wurden sie später zu Tieren wie Vögeln, Gazellen, Fischen oder auch Fröschen gestaltet. Im Laufe der Zeit entwickelten sich auch magische oder kultische Bedeutungen der Schminkpaletten.

Allgemeine Literatur: Regner 1996.

### 386 Falkenkopf



HAUM, Aeg B 36 (?)

H mit Zapfen 4,6 cm, B 3,0 cm, T 3,2 cm

Bronze. Korrodiert und verkrustet. Gesicht und Schnabel sind abgerieben.

Neues Reich oder später

Bezeichnung: Aeg B 36

SM, A III a 155 (154-159): [...] Nr. 155. Ein Sperberkopf von Bronze. Das Haupt ist mit einem Schleier oder mit Haaren bedeckt, die zu beiden Seiten lang herabwallen. Unterwärts sitzt ein viereckter dicker Bronzeczapfen, zum Einlassen in den Leib oder in ein Untergestell. Höhe des Kopfes ohne den Zapfen 1 ½ Z.- [...] Sämtliche Gegenstände stammen aus einer hamburger Privatsammlung und sind 1870 mit den Fonds des städt. Museums-Vereines angekauft worden. [...]

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Der massiv gearbeitete und schwere Vogelkopf trägt eine dreigeteilte Perücke. Am Hinterkopf erkennt man, dass die Perücke in Strähnen gearbeitet war. An der Unterseite befindet sich ein großer Zapfen. Ähnliche Falkenköpfe aus Holz wurden als Abschlüsse von Rudern verwendet, wie man an Modellbooten aus Gräbern sehen kann.

### 387 Rinnenklapper



HAUM, Aeg H 11

L 20,6 cm, B 3,4 cm, H 0,8 cm

Holz. Kratzer und starke Abreibungen.

Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg H 11, 114

SM, A III a 114 (110-114): Fünf Hände von Sykomorenholz. [...] Nr. 114. Ein mit einem Ärmel bedeckter linker Kinderarm, merkwürdigerweise nach auswärts gebogen. Kalkgrund und Farbe sind verschwunden. Nach Ansicht des Herrn Dr. Ritter zu Berlin ist Nr. 114 entweder eine Votivgabe oder das Fragment einer Gliederpuppe. Diese Hände stammen wahrscheinlich von Mumiensärgen, auf denen die Abbilder der darin Ruhenden dargestellt wurden. Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz, Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Die Klapper ist in Form eines menschlichen Armes mit Hand gearbeitet. Der Arm ist leicht nach außen gebogen und trägt um das Handgelenk vier erhabene Armreifen. In der Rückseite befindet sich eine längs verlaufende Rille.

Solche Klappern wurden immer paarweise verwendet, doch fehlt hier das Gegenstück. Sie wurden entweder mit beiden Händen zusammengeschlagen oder konnten auch nur mit einer Hand gespielt werden. Selbst paarweises Spiel ist belegt. Klappern wurden zum Tanz gespielt, sowie zu Prozessionen und Festen wie dem Opetfest. Sie waren aus Holz, Nilpferdzähnen oder auch Knochen gefertigt, die gerne mit Abbildungen von Tierköpfen, Pflanzen oder menschlichen Köpfen verziert waren. Die häufigste Form war jedoch, wie bei dem vorliegenden Beispiel, die menschliche Hand mit Arm. Im Gegensatz zu den echten Gefäßklappern oder Kastagnetten, die erst in griechisch-römischer Zeit auftreten, erzeugen die Rillenklappern einen deutlich weniger vollen Klang.

### 388 Haarnadel



HAUM, Aeg V 11

L 79 cm, Dm 0,4 cm

Knochen. Schwarze Verfärbungen.

Römische Zeit

Bezeichnung: Aeg V 11, Z.L. I 4922

HAUM, Z.L. I 4922: 1900/01. 1 Griffel, Bein. M. Bulbinger, München, Geschenk.

Provenienz: Stiftung M. Bulbinger aus München, 1900/01

Der Kopf der Haarnadel ist mit schmalen Scheiben und einer kugelförmigen Verzierung versehen, um deren Mitte ein Grat läuft. Solche Verzierungen am Griffende sind häufig in der römischen Zeit belegt (vgl. Schoske 1990, S. 113).

### 389 Kamm

HAUM, Aeg H 31

H 11,8 cm, B 10,4 cm, T 0,5 cm

Sykomorenholz. In der Mitte zerbrochen und auf einer Seite ist der Verbindungssteg des Griffes herausgebrochen.

Römische Zeit





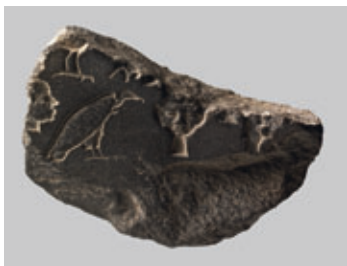
Bezeichnung: Aeg H 31, A III a 7

SM, A III a 7: Ein aus Sykomorenholz geschnittener Kamm, 4 Z. 2 L. breit, 4 Z. 7 L. hoch, mit 18 Zacken, welche 2 ½ Z. lang sind, und mit einem in geschnittener Arbeit verzierten Obertheile als Griff, welche mit den Zacken in der gleichen Horizontallinie liegt. Aus einem altägyptischen Grabe. Aus einer Hamburger Privatsammlung 1870 mit den Fonds des Städt. Mus.-Vereines angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Der Kamm besitzt 18 lange, nach unten spitz zulaufende Zinken. Das Griffblatt ist mit senkrechten und waagerechten Linien verziert, die um zwei in der Mitte befindliche Rechtecke verlaufen. Im oberen Drittel sind zwei gegenüberliegende Linien zusätzlich mit schrägen Ecken verziert. In der Oberseite des Griiffs sind zwei halbkreisförmige Aussparungen, zwischen denen sich zwei ebensolche Aussparungen direkt unter ihnen befinden, wobei diese jedoch auf ihrer Schnittfläche aufliegen. Auf der Rückseite verlaufen die Linien im selben Muster, jedoch sind hier an Stelle der beiden Rechtecke nun vier quadratische Felder mit schrägen Kreuzen angegeben.

### 390 Hieroglyphen-Übung



HAUM, Aeg S 27

H 5,8 cm, B 9,3 cm, T 2,8 cm

Basalt. Nur Bruchstück erhalten, Abplatzungen. Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg S 27

SM, A III a 358: Bruchstück eines schwarzen Steines mit eingegrabenen Hieroglyphen. H. 9,5 cm.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Bruchstück zeigt einzelne, detailreiche Hieroglyphen und diente wohl als Übung. Erhalten sind ein Kopf in Vorder- und Seitenansicht (Gardiner Zeichenliste D 1 und D 2), ein Geier (G 14) sowie die untere Hälfte eines weiteren Vogels. Auf der rechten Seite erkennt man eine kleine, sitzende Frau (B 1).

### 391 Öllampe (sog. Froschlampe)



SM, 1708-1326-00

H 2,7 cm, B 8,0 cm, T 7,0 cm

Grauer Ton. Abreibungen, Bestoßungen.

Angeblich Memphis, römische Zeit

Bezeichnung: 1708-1326-00, Gö V 905. Memphis, AT 125 SM, Kat. Gö 1086, S. 42: Ägypten, Memphis. 1 Thonlampe. Am. 8.7 (cm). \$ 1, M (Mark) 29 (1079-1090). 905.

SM, Karteikarte: Gö V 905. Tonlampe, Memphis. Tonlampe, rund, mit 2 Löchern und Reliefoverzierungen in einfachen Strichmustern. 8 cm.

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die Öllampe ist durch Einritzungen in den Ton verziert. Die Bezeichnung als Froschlampe stammt daher, dass die Form vage an einen sitzenden Frosch erinnert.

Literatur: Haase 2006, S. 445 (Nr. 1326).

### 392 Öllampe



SM, A III a 367

H 6,5 cm, B 6,5 cm, T 16,5 cm

Roter Ton. Bestoßungen, schwarze Verfärbungen rings um die Dochtlöcher.

Römische Zeit oder später

Bezeichnung: A III a 367

SM, A III a 367: Tonlampe (Doppellampe), rötlich, in Kahnform. L. 17 cm. [Zeichnung]

SM, Karteikarte A II a 367: XXI, Tonlampe, Ägypten. Tonlampe, Doppellampe, rötlich, in Kahnform. Länge: 17 cm - Frl. Dette 1922.

Provenienz: Stiftung Dette, 1922

Die Öllampe hat grob die Form eines Bootes. Durch das Loch in der Mitte wurde Öl eingefüllt, während in den beiden Öffnungen in der Seite die brennenden Dochte lagen. Daneben befinden sich zwei kleine Henkel.

393

### Griff oder Fuß eines Möbelstückes



SM, A III a 163

L 14,3 cm, Dm 3,8 cm

Elfenbein. Bräunlich verfärbt, rissig.

Römische Zeit (koptisch) oder später

Bezeichnung: A III a 163

SM, A III a 163: Geschnittener kleiner Elefantenzahn. Erworben in Philae am Nil. Wahrscheinlich altägyptisch. Länge: 14,5 cm. Geschenk der Frau Marie Duncker, geb. Andree, in Leipzig. 1898.

SM, Karteikarte: A III a 163. 384. Kleiner Elefantenzahn, wahrsch. Altägypten. Duncker, geb. Andree 1898. L. 14,5 cm. Geschnittener kleiner Elefantenzahn. Erworben in Philae am Nil.

Provenienz: Stiftung Duncker, 1898

Aus einem kleinen Elefantenzahn wurde ein Endstück gedreht, an dem sich ein großer, geschnittener Zapfen befindet. Das Stück kann sowohl als Griff gedient haben oder als Fuß eines Möbelstückes.

394

### Fruchtbarkeitsidol („Knochenpuppe“)

SM, A III a 287

H 10,8 cm, B 3,2 cm, T 1,5 cm



Knochen. Verfärbungen und Risse. Der linke Teil des Kopfes und Schulter/Arm sind verloren. Die Rückseite ist vollständig weggebrochen.

Römische Zeit (koptisch) oder später

Bezeichnung: A III a 287

SM, A III a 287: Papptafel mit 2 Elfenbeinschnitzereien (Menschliche Figur und Kopf); 1 defektes Steinrelief (sitzender Mann auf Harfe spielend?); 1 defektes Specksteinrelief (Mensch auf Krokodil stehend ?) 5 Glasfläschchen und 3 Glasscherben.

Provenienz: Stiftung Dette, 1922

Die Figur mit besonders betontem weiblichem Unterleib ist grob aus einem Knochen geschnitten worden. Solche auch *Knochenpuppen* genannten Statuetten sind in großer Zahl erhalten geblieben. Sie stellen sehr stilisiert weibliche Figuren dar, bei denen immer die Unterleibspartie besonders hervorgehoben wird. Sie wurden aus Röhrenknochen geschnitten oder auch mit schwarzer Farbe aufgemalt, und Spuren von Wachs und Wolle auf manchen dieser Idole deuten darauf hin, dass einige sogar Haare oder auch Kleidung besessen haben. Wurden diese Statuetten früher noch als einfache Kinderpuppen abgetan, so sieht man heute in ihnen weibliche Fruchtbarkeitsidole, die dem Wunsch nach Kindersegen Ausdruck verleihen.

## Feuersteingeräte

395

### Sieben Feuersteingeräte

HAUM, Aeg S 45

Maße des größte Stücks: L 7,8 cm, B 6,3 cm

Feuerstein

Gebel Kurtunos bei Assuan, prädynastische Zeit

Bezeichnung: Aeg S 45 (auf jedem Objekt), Gebel Kurtunos bei Assuan

Provenienz: unbekannt.



Feuerstein wurde schon in der vorgeschichtlichen Zeit verwendet, um Waffen oder Werkzeuge herzustellen. Bei den hier erhaltenen Geräten handelt es sich zum größten Teil um unterschiedliche Schaber, mit denen beispielsweise Holz oder Knochen geglättet und Felle bearbeitet wurden. Daneben finden sich ein kleines Beil aus rötlich-braunem Feuerstein, dessen gezahnte Seiten schwarz sind, und ein Sichelstein. Diese flachen, länglichen Steine wurden in die Seite eines Holzstockes eingesetzt, mit dem das Getreide mehr abgerissen als gemäht wurde.

### 396 Fünf Feuersteingeräte



HAUM, Aeg S 57 a-e  
Maße des größten Steins: L 7,7 cm, B 4,7 cm  
Feuerstein  
Gebel Kurtunos bei Assuan, prädynastische Zeit

Bezeichnung: Aeg S 57 a-e, Aeg S 22a (irrtümlich auf jedem Stück), 2700 v., Ägypten. Gebel Kurtunos, 18 km v. Assuan  
Provenienz: unbekannt.

Die Schaber und Spitzen dieses Konvoluts sind häufig bestoßen und wirken unfertig, so dass ihre eigentliche Form schwer erkennbar ist.

## Pfeilspitzen

### 397 Blattpfeilspitze



HAUM, Aeg B 9  
L 4,7 cm, B 2,0 cm, T 0,9 cm  
Bronze. Fleckig braun-grün korrodiert.  
Sakkara, Neues Reich oder später

Bezeichnung: Aeg B 41 9  
SM, A III a 280-286: *Sieben Pfeilspitzen aus Bronze*, 3 [Zeichnung] förmige, 4 dreikantige. Sakkarah (Memphis).  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Blattpfeilspitze besitzt eine eingezogene Pfeilbasis. Der Schäftungszapfen ist abgebrochen. Blattpfeilspitzen wurden hauptsächlich zur Jagd eingesetzt, wobei die breiten Blätter der Pfeilspitzen ähnlich einem Messer in den Körper einschnitten und möglichst viel Schaden verursachen sollten. Seit dem Neuen Reich wurden Pfeilspitzen verstärkt in Bronze gegossen.

### 398 Zwei Blattpfeilspitzen



HAUM, Aeg B 41  
L 3,7 cm, B 1,8 cm, T 1,3 cm  
Bronze. Korrodiert. Auf Pappe gebunden.  
Sakkara, Neues Reich oder später

Bezeichnung: Aeg B 41  
SM, A III a 280-286: *Sieben Pfeilspitzen aus Bronze*, 3 [Zeichnung] förmige, 4 dreikantige. Sakkarah (Memphis).  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die beiden Pfeilspitzen besitzen eingezogene Pfeilbasen, so dass die Blätter wie Widerhaken nach unten abstehen. Von den Zapfen verlaufen Grate nach vorne in Richtung der Spitze, wobei der Grat der einen Pfeilspitze stark erhaben ist.

### 399 Flügelpfeilspitze



HAUM, Aeg B 11  
L 2,7 cm, B 1,3 cm, T 1,3 cm  
Bronze.  
Sakkara, nach dem 6. Jahrhundert v. Chr.

Bezeichnung: Aeg B 41 11  
SM, A III a 280-286: *Sieben Pfeilspitzen aus Bronze*, 3 [Zeichnung] förmige, 4 dreikantige. Sakkarah (Memphis).  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Pfeilspitze besitzt drei Flügel, die in einer herabgezogenen Pfeilbasis enden. Über eine Schäftungstülle wurde der Pfeil befestigt.

Im Vergleich zu den Blattpfeilspitzen, die man ebenfalls als geflügelte Pfeilspitzen bezeichnen kann, verursachen die Spitzen mit drei Flügeln mehr Schaden.

### 400 Dreikantige Pfeilspitze



HAUM, Aeg B 10  
L 2,9 cm, Dm 0,8 cm  
Bronze. Leichte Korrosion.  
Sakkara, nach dem 6. Jahrhundert v. Chr.

Bezeichnung: Aeg B 10

SM, A III a 280-286: *Sieben Pfeilspitzen aus Bronze*, 3 [Zeichnung] förmige, 4 dreikantige. Sakkarah (Memphis).

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Pfeilspitze besitzt drei dreieckige, gerade Seitenflächen mit gerader Pfeilbasis, und endet in einer Tülle. Dreikantige Pfeilspitzen kommen in Ägypten vom 6. Jahrhundert an vor und wurden benötigt, um Panzerungen zu durchbrechen. Die Ägypter selbst trugen erst vom Beginn des Neuen Reiches an selbst Rüstungen, doch wurden dreikantige Pfeilspitzen insbesondere gegen Gegner wie die Perser verwendet, um deren schwere Panzerungen zu durchdringen.

### 401 Zwei dreikantige Pfeilspitzen



HAUM, Aeg B 42  
L 3,0 cm, Dm 1,2 cm  
Bronze. Korrodiert. Auf Pappe gebunden.  
Sakkara, nach dem 6. Jahrhundert v. Chr.

Bezeichnung: Aeg B 42

SM, A III a 280-286: *Sieben Pfeilspitzen aus Bronze*, 3 [Zeichnung] förmige, 4 dreikantige. Sakkarah (Memphis).

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Seiten der Pfeilspitzen bilden Dreiecke mit gerader Pfeilbasis, die unten in eine Schäftungstülle übergehen.

## Gefäße

## Prädynastische Zeit und Frühzeit

### 402 Wellenhenkelgefäß

SM, 2005-0055-00  
H 23,6 cm, Dm 9,7 cm  
Alabaster. Leichte Kratzer und Bestoßungen.  
Negade II-Zeit





Bezeichnung: 2005-0055-00, X/48  
Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Unterhalb des flachen Mündungsrandes zieht sich der Hals kurz zusammen, bevor der Gefäßkörper von der Schulter aus leicht nach unten hin schmaler wird. Um die Schulter herum verläuft ein Wellenband, das an den Seiten jeweils zweimal durchbohrt ist, um Schnüre durchziehen zu können, an denen das Gefäß aufgehängt oder getragen werden konnte.

#### 403 Vase



SM, 59/42  
H 23,6 cm, Dm 10,1 cm  
Alabaster. Leichte Kratzer, Abplatzungen.  
Frühdynastische Zeit (0. bis 1. Dynastie)

Bezeichnung: 59/42  
Provenienz: unbekannt

Von einem flachen, breiten Mündungsrand verläuft der Körper leicht konkav bis nach unten zu einer runden Standfläche. Wenig unterhalb der Mündung bildet eine etwas hervortretende, mit schrägen Strichen verzierte Schnur die einzige Dekoration.

## Altes Reich

#### 404 Salbgefäß



HAUM, Aeg S 9  
H 3,8 cm, Dm 4,8 cm  
Granodiorit. Abplatzungen an den Kanten, Kratzer von der Bearbeitung.  
1. bis 3. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 9, C I b 396  
Provenienz: Wahrscheinlich Städtisches Museum (Ringtausch), Geschenk des städtischen Museums-Vereins

Von der flachen Standfläche aus wird ein kurzer Fuß gebildet, von dem aus sich der Körper schräg nach oben zieht. Die hohe Schulter ist stark gewölbt und geht ohne Hals direkt in einen breiten, glatten Mündungsrand über. Innen verläuft unterhalb dieses Randes eine feine Linie.

#### 405 Randstück einer Schale



HAUM, Aeg S 29  
L 4,0 cm, B 3,6 cm, H 1,3 cm  
Anorthositer Gneiss.  
Altes Reich

Bezeichnung: Aeg S 29, C I b 394  
Provenienz: Wahrscheinlich Städtisches Museum (Ringtausch), Geschenk des städtischen Museums-Vereins

Die Gesteinsart, die von den Ägyptern *mnt.t* genannt wurde, wurde von der frühdynastischen Epoche bis ins Alte Reich vor allem für Gefäße verwendet, wie auch dieses Schalenfragment belegt.

## Mittleres Reich

### 406 Schminkgefäß



SM, 2005-0053-00  
H 6,4 cm, Dm 4,3 cm  
Granodiorit. Abreibungen.  
6. bis 11. Dynastie

Bezeichnung: 2005-0053-00, X/118  
Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Der Mündungsrand verläuft schräg nach außen. Von einem eingezogenen Hals weitet sich die Schulter, von der sich der Gefäßkörper zu einem leicht spitzen Boden verengt.

### 407 Zylinderhalsgefäß



HAUM, Aeg T 41  
H 15,0 cm, größter Dm 8,5 cm  
Ton mit Leinwandstreifen. Kratzer, Bestoßungen, Abreibungen. Der Mündungsrand ist abgebrochen. Die Oberfläche ist porös und uneben.  
Ende 6. bis 12. Dynastie

Bezeichnung: Aeg T 41  
SM, A III a 9: Eine Flasche von rötlichem Thon, in Eiform, mit einem engen Halse, dessen Randmündung etwas beschädigt ist. Jetzige Höhe: 6 Z. 3 L; Bauchdurchmesser: 3 Z. 2 L. Die

Öffnung ist mit Leinwand und Erdpech geschlossen gewesen, wovon noch erhebliche Fragmente, sowie auch der Stöpsel vorhanden sind. Mit den Fonds des Städt. Mus.-Vereines 1870 aus einer Hamburger Privatsammlung angekauft.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1870

Um den Hals des Gefäßes sind Leinwandstreifen gewickelt, die mit Bitumen bestrichen wurden. Die Schulter ist flach und geht in einen länglichen Körper über, der nach unten hin leicht spitzer werdend zuläuft.

Gefäße wie dieses, die keine Standfläche hatten, wurden entweder in Gefäßständer gestellt oder direkt in den Sand eingegraben. Dies hatte den Nebeneffekt, dass der Inhalt kühler gehalten wurde.

### 408 Kohltopf



HAUM, Aeg S 12  
H 6,1 cm, Dm 6,8 cm  
Alabaster. Bestoßungen, Abplatzungen an den Kanten und am Mündungsrand.  
Mittleres Reich, 12. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 12, Z.L. I 6090  
HAUM, ZL I 6090: 1910/11, Kleines rundes Alabastergefäß, Ägypten. A. Vase Beierstedt Vermächtnis  
Provenienz: Vermächtnis Vase, 1910/11

Oben endet das Gefäß in einer vorspringenden Lippe mit breitem, flachem Rand. Im Schulterbereich wölbt sich der Gefäßkörper bauchig vor und verjüngt sich zu einem abgesetzten Fuß. Mit dem schwarzen Kohl, der aus Bleiglanz hergestellt wurde, zogen sich sowohl Frauen als auch Männer die Augen nach. Gleichzeitig beugten sie mit der Schminke auch weit verbreiteten Augenkrankheiten vor.

### 409 Knickwandschale

SM, 2004-0080-00  
H 9,9 cm, Dm 16,6 cm  
Kalkstein mit fossilen Einschlüssen (Calcaire nummulitique)  
6. bis 18. Dynastie



Bezeichnung: 2004-0080-00, X/33  
Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Wenig unterhalb des schräg stehenden Mündungsrandes knickt der Gefäßkörper etwas ein, bevor er sich wieder zur Schulter weitet, was diesem Gefäßtyp seinen Namen gab. Knickwandschalen kamen von der 6. bis zur 18. Dynastie vor.

#### 410 Salbgefäß



HAUM, Aeg S 18  
H 7,4 cm, Dm 6,3 cm  
Grauer Kalkstein. Bestoßungen, Abplatzungen.  
Mittleres Reich bis Zweite Zwischenzeit

Bezeichnung: Aeg S 18 (2x), C I b 397  
Provenienz: Wahrscheinlich Städtisches Museum (Ringtausch), Geschenk des städtischen Museums-Vereins

Über einer runden Standfläche wölbt sich ein Körper zu einer leicht oberhalb der Mitte liegenden Schulter. Der Hals verläuft ebenfalls nach außen und geht gleichförmig in den Mündungsrand über, der stellenweise abgeplatzt ist. Innen sind horizontale Bearbeitungsrillen sichtbar, die zeigen, dass das Gefäß auf einer Töpferscheibe geformt wurde.

### Neues Reich

#### 411 Lotoskelch

SM, 2006-0131-00  
H 12,9 cm, Dm 10,5 cm



Alabaster. Leichte Kratzer.  
Neues Reich, 18. – 19. Dynastie

Bezeichnung: 2006-0131-00, IX/60  
Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Von einer runden, flachen Standscheibe erhebt sich ein kurzer, breiter Stiel, von dem sich der Kelch geschwungen nach außen wölbt. Kelche waren von der Mitte der 18. Dynastie bis zum Ende des Neuen Reiches als Trinkgefäße beliebt. In den meisten Fällen bestehen sie aus Alabaster (Kalzit), Glas, Hartgestein, Edelmetallen oder auch Fayence, während Ton als billigster Werkstoff nicht verwendet wurde. Der Lotos, dessen Blütenblätter sich an den Außenseiten abzeichnen, ist ein Zeichen für Wiedergeburt, da der Sage nach die ägyptischen Götter – wie beispielsweise Nefertem – aus einer Lotosblüte geboren werden.

#### 412 Gefäß mit Standfuß und Ösen



SM, 2006-0181-00  
H 11,2 cm, Dm 11,5 cm  
Roter Ton. Bestoßungen und Abplatzungen.  
Neues Reich

Bezeichnung: 2006-0181-00, X/102. Ägypten  
Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Das Gefäß besitzt einen breit ausgewölbten Bauch, einen Standring und vier kleine Henkel, die separat gearbeitet sind. Sie wurden unterhalb des Mündungsrandes angebracht und laufen auf die flache Schulter. Feine Rillen in Höhe der Henkel zeigen, dass dieses Gefäß auf einer Töpferscheibe hergestellt wurde. Der rote Ton war zusätzlich mit einem roten Überzug versehen worden.

### 413 Zypriotische Spindelflasche



SM, 2005-0052-00  
H 29,5 cm, B 7,5 cm, T 8,6 cm  
Roter Ton. Bereiche der Standfläche weggebrochen, Reste eines weißen Leimes erhalten (modern).  
Neues Reich

Bezeichnung: 2005-0052-00, X/119. Ägypten, MR  
Provenienz: Sammlung Dexel, von R. Eberwein, 2004

Der hohe, schlanke Krug besitzt einen flachen, nur wenig ausladenden Mündungsrand. Der Hals ist lang und schmal, und weitet sich leicht hin zur Schulter, von der aus der Körper gleichmäßig schmaler wird bis hin zu einem leicht überstehenden Fußring. Vom Hals verläuft der Henkel bis zur Schulter, von dessen Ansatzstelle am Hals eine erhabene Linie als Verzierung verläuft. Auf dem Ton sind Reste eines weißen Überzugs zu erkennen.

Ursprünglich wurde für diese Art von Flaschen eine kanaanäische Herkunft angenommen, doch wiesen eingeritzte Topfmarken auf eine zypriotische Herkunft hin. Sie waren bis nach Nubien verbreitet und wurden als Grabbeigaben in der Nähe des Kopfes der Verstorbenen platziert und dort gefunden. Verschiedene Analysen des Inhalts zeigen, dass sie vermutlich ölige Substanzen oder Parfüm enthielten, eventuell auch Honig oder eine Mischung davon mit Opium.

### 414 Krug



HAUM, Aeg T 1  
H 11,2 cm, Dm 8,7 cm  
Grauer Ton. Zahlreiche Bestoßungen, Abplatzungen und Verfärbungen.  
Theben, Neues Reich

Bezeichnung: Aeg T 1, Theben, 1  
HAUM, ZL I 6089: 1910/11, Tongefäß, kegelförmig, A. Vasel  
Beierstedt, Vermächtnis  
Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Der Krug hat einen horizontalen, breit ausladenden Mündungsrand, der an den Seiten bestoßen ist. Darunter schließt sich ein gerader Hals an. Der Gefäßkörper wird schnell nur wenig breiter als der Mündungsrand, bevor er sich in einem Knick zu einer schmalen Standfläche verjüngt. Auf dem Ton sind Reste einer roten Farbe erhalten. Laut den Aufzeichnungen von A. Vasel hat er den Krug aus Theben mitgebracht.

### 415 Topf



HAUM, Aeg T 42  
H 4,8 cm, Dm 6,2 cm  
Grauer Ton. Zahlreiche Bestoßungen und Abplatzungen, insbesondere am Mündungsrand.  
Neues Reich bis römische Zeit

Bezeichnung: Aeg T 42, A. III. a. Nr. 99. [A]ltägypt. Thonflasche. [Gesc]henk des städt. Mus. Vereines. 1869  
SM, A III a 99: Ein altägypt. Salben-Fläschchen von grauweißem Thon; in plattgedrückter Kugelform, mit spitzem



*Bauchrande. Von roher Arbeit und augenscheinlich aus freier Hand gearbeitet. Der Hals ist abgebrochen. Jetzige Höhe: 2 Z; Durchmesser des Bauchrandes: 2 Z. 2 L; der Fußplatte: 1 Z. 2 L.- Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der größte Durchmesser des doppelkonischen Topfes befindet sich im unteren Viertel, bevor sich der Körper zu einer runden Standfläche verjüngt. Der Topf wurde von Hand gefertigt, und der Ton enthält viele größere Partikel und Einschlüsse.

#### 416 Vase



HAUM, Aeg T 57

H 24,5 cm, Dm 15,4 cm

Roter Nilton. Schwarze Verfärbungen, Bestoßungen und Abplatzungen. Verkrustungen der Oberfläche.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg T 57

SM, A III a 94: *Eine altägyptische Urne, von rothem, unglasierten Thon, in Eiform, mit schmalem, senkrecht ansteigendem Halse. Am obersten Bauchrande mit einem Fries aus drei schwarzen Strichen verziert. An einzelnen Stellen sitzt eine Kruste von Erdpech, Ganze Höhe: 10 Z. 1 L.; größte Bauchweite: 6 Z; äußerer Randdurchmesser des Halses: 1 Z. 7 L; Durchmesser der Fußplatte: 2 Z; Höhe des Halses: 2 Z. 1 L.- Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft. Am Rande sitzt noch ein Gurt von altägyptischem Byssus. Die obige Urne hat die eigentliche Form der kanopischen Nilkrüge.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Ausgehend von einer glatten, doch im Verhältnis zur Größe der Vase recht kleinen Standfläche wölbt sich der Bauch langsam, bis er in Höhe der Schulter den größten Durchmesser erreicht. Die hohe Schulter verjüngt sich

schnell zum engen Hals. Die Mündung wölbt sich ganz leicht nach außen und ist gewellt. Der Ton der auf einer Drehscheibe hergestellten Vase wurde mit einem roten Überzug versehen. Der obere Teil bis zur Schulter ist vollständig schwarz, dann wird die Bemalung von zwei schmalen, roten Streifen unterbrochen. Unterhalb der Schulter verläuft noch ein einzelnes schwarzes Band. Ein Textilstreifen, der um den Hals gebunden wurde, ist noch erhalten.

### Griechisch-römische Zeit

#### 417 Kylix



SM, 2006-0182-00

H 5,0 cm, B 17,0 cm, T 12,8 cm

Roter Porphyrt. Zwei Ausbrüche am Rand.

Umkreis von Alexandria, griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: 2006-0182-00, X/32

Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Die Trinkschale besitzt zwei Volutengriffe am Rand. Der Körper ist in Segmente unterteilt und ruht auf einem Scheibenfuß.

Seit Ptolemaios II. Philadelphos wurde in den Steinbrüchen von Gebel Doukhan systematisch roter Porphyrt gebrochen (LÄ IV, s.v. Porphyrt, Sp. 1071-1073). Der Stein wurde hauptsächlich nach Rom und Byzanz geliefert und weniger in Ägypten selbst verarbeitet. Die Steinbrüche in Gebel Doukhan waren noch bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. in Betrieb.

#### 418 Salbgefäß



SM, 2005-0056-00  
H 7,2 cm, B 5,1 cm, T 2,5 cm  
Roter Porphyrt.  
Griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: 2005-0056-00, X/34  
Provenienz: Sammlung Dixel, von R. Eberwein, 2004

Das flache, beutelförmige Salbgefäß besitzt einen seitlichen Grat und zwei geriefte Ösenhenkel an der Schulter. Es wurde vermutlich in Phönizien hergestellt und nach Ägypten importiert.

#### 419 Alabastron



SM, 72/4  
H 15,4 cm, Dm 4,9 cm  
Alabaster. Leichte Bestoßungen und Abplatzungen.  
Griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: 72/4  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Das schmale, längliche Salbgefäß besitzt eine flache, ausladende Lippe. Der Boden ist abgerundet.

#### 420 Alabastron



SM, 2004-0091-00  
H 10,6 cm, Dm 5,2 cm  
Alabaster. Leichte Bestoßungen.  
Griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: 2004-0091-00, IX/59  
Provenienz: Sammlung Dixel, von S. Mohamed, 1963

Das Salbgefäß besitzt einen leicht eingezogenen Hals und eine hohe Lippe. Der schlanke, längliche Gefäßkörper verbreitert sich nach unten nur wenig und endet in einem abgerundeten Boden. An der Schulter sitzen zwei angedeutete Henkel ohne Durchbohrung.

#### 421 Schlauch-Alabastron (Fragment)



HAUM, Aeg S 43  
L 5,0 cm, Dm 1,8 cm  
Alabaster. Nur der untere Teil ist noch erhalten. Bestoßungen und Abplatzungen.  
Griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: Aeg S 43, A. III. a. Nr. 357  
SM, A III a 357: *Fläschchen aus Alabaster, defekt*. [Zeichnung] 5,0 cm.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das kleine Salbgefäß ist länglich und besitzt keine Standfläche.

#### 422 Schminktöpfchen



HAUM, Aeg V 2  
H 2,5 cm, Dm 2,4 cm  
Weißes Glas. Bestoßungen, Verkrustungen.  
Römische Zeit

Bezeichnung: Aeg V 2  
SM, A III a 370: *Fläschchen aus gelblichem Glase*. [Zeichnung] 2,3 cm x 2,6 cm.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Schminktöpfchen besteht aus weißem Glas, das einen leichten Gelbstich besitzt. Die Außenseite ist sehr porös. Der Mündungsrand ist breit und rund, der Hals stark eingezogen. Der kugelige Körper erscheint unter dem Mündungsrand klein. Das Töpfchen besitzt eine runde Standfläche.

#### 423 Salbfläschchen (Balsamar)



HAUM, Aeg V 26  
H 5,5 cm, maximaler Dm 1,6 cm  
Glas. Bestoßungen, Abplatzungen am Mündungsrand.  
Römische Zeit

Bezeichnung: Aeg V 26, 287  
SM, A III a 287: *Papptafel mit 2 Elfenbeinschnitzereien (Menschliche Figur und Kopf); 1 defektes Steinrelief (sitzender Mann auf Harfe spielend?); 1 defektes Specksteinrelief (Mensch auf Krokodil stehend ?)* 5 Glasfläschchen und 3 Glasscherben.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Von einer kleinen Standfläche aus geht der lang gezogene, leicht birnenförmige Körper in eine trichterförmige Öffnung über. Die Lippe ist schmal und gerade. Solche Glasgefäße, die mit duftendem Öl gefüllt waren, wurden gerne als Grabbeigaben verwendet.

#### 424 Flasche

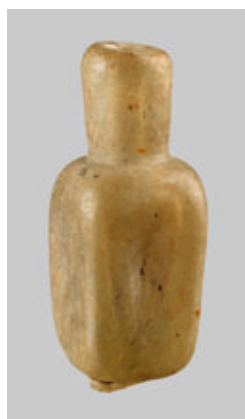
HAUM, Aeg V 1  
H 4,2 cm, Kantenlänge 2,2 cm  
Grünes Glas. Kratzer, Bestoßungen, Abplatzungen, Verkrustungen.  
Römische Zeit

Bezeichnung: Aeg V 1  
SM, A III a 371: *Viereckige Flasche aus grünem Glase.* [Zeichnung] 4,2 cm.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922



Von einer schiefen, quadratischen Standfläche aus geht der Körper gerade nach oben. Auf jeder der vier Seiten ist das Lebenszeichen Anch eingeritzt, das die gesamte Seite ausfüllt. Die Schulterpartie ist leicht abgerundet und geht in einen runden, flachen Mündungsrand über, der direkt ohne Hals auf der Schulter sitzt.

#### 425 Glasfläschchen



HAUM, Aeg V 6  
H 4,0 cm, Dm 1,4 cm  
Weißliches Glas. Kratzer und Bestoßungen.  
Römische Zeit oder später (bis islamische Zeit)

Bezeichnung: Aeg V 6, A II a 287  
SM, A III a 287: *Papptafel mit 2 Elfenbeinschnitzereien (Menschliche Figur und Kopf); 1 defektes Steinrelief (sitzender Mann auf Harfe spielend?); 1 defektes Specksteinrelief (Mensch auf Krokodil stehend ?)* 5 Glasfläschchen und 3 Glasscherben.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das viereckige Fläschchen besitzt einen runden, länglichen Hals mit geradem Mündungsrand. An der Standfläche ist ein Glastropfen hängen geblieben und abgebrochen, was ein Aufstellen des Fläschchens verhindert.

## 426 Flasche



HAUM, Aeg V 7  
H 4,3 cm, Dm 1,5 cm  
Grünliches Glas. Der Mündungsrand ist abgebrochen.  
Starke Bestoßungen und Abplatzungen.  
Römische Zeit

Bezeichnung: Aeg V 7, A II a 287  
SM, A III a 287: Papptafel mit 2 Elfenbeinschnitzereien (Menschliche Figur und Kopf); 1 defektes Steinrelief (sitzender Mann auf Harfe spielend?); 1 defektes Specksteinrelief (Mensch auf Krokodil stehend ?) 5 Glasfläschchen und 3 Glasscherben.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Ausgehend von einer runden Standfläche, die etwas eingezogen wird, erhebt sich ein zylinderförmiger Körper. Die Schulter ist ebenfalls eingezogen, von wo aus der Hals gerade nach oben geht.

## Koptisch

## 427 Gesicht einer Votivstatuette



SM, 1708-1324-00  
H 3,9 cm, B 3,1 cm, T 1,6 cm

Ton. Nur Fragment erhalten. Bereibungen.  
Gebel Silsila, koptisch

Bezeichnung: 1708-1324-00, Silsilis, 903  
SM, Kat. Gö. 1077, S. 41: *Aegypten, Silsilis. 1 Gefäßscherbe m Kopf, braun bemalt, rother Thon. 4 (cm). \$ -, M (Mark) 34 (1063-1078). 903.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Die Scherbe stammt von einer kleinen, hohlen Statuette und zeigt das plastisch herausgearbeitete Gesicht einer Frau mit elaboriertem Haarkranz. Die Details wurden mit schwarzer Farbe hervorgehoben. Solche kleinen Votivstatuetten wurden Pilgerzentren gespendet oder dienten auch als Amulette, wobei heidnische mit christlichen Motiven vermischt werden konnten.

Literatur: Haase 2006, S. 444 (Nr. 1324); vgl. allgemein Ausst. Kat. Budapest 2005, S. 164-172.

## 428 Fragment mit Kreuz



SM, 1708-1320-00  
H 2,5 cm, B 2,0 cm, T 0,8 cm  
Ton. Bereibungen.  
Philae, koptisch

Bezeichnung: 1708-1320-00, Philae, 899  
SM, Kat. Gö. 1070, S. 41: *Aegypten, Philae. 1 Kreuz (gebrannten Thon) roth. 2 (cm). \$ -. M (Mark) 34 (1063-1078) 899.*  
Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Das Fragment stammt von einem Gefäß und zeigt einen Kreis, in dem sich ein Kreuz mit gleich langen Balken befindet, deren Enden sich verdicken. Die Zwickel zwischen den Balken sind mit tropfenförmigen Verzierungen gefüllt, was dem Kreuz das Aussehen einer Rosette verleiht.

Literatur: Haase 2006, S. 443 (Nr. 1320).



## Varia

### 429 Kamelkopf



HAUM, Aeg H 34  
H 4,2 cm, B 4,2 cm, T 1,8 cm  
Holz mit Resten von Goldfarbe am Maul und unter dem Kinn. Nur Kopf erhalten, bestoßen und abgerieben.  
Römisch-byzantinische bis islamische Zeit

Bezeichnung: A II a 298  
SM, A III a 298: *Kamelkopf, aus Holz geschnitzt, H 4 cm.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Plastisch herausgearbeitet sind aufrecht stehende Ohren, ein einfaches Zaumzeug, runde Augen sowie eine Mähne und ein Bart am Hals. Das Maul ist leicht geöffnet. Zeugnisse von Kamelen in Ägypten gibt es nur wenige. Zwar sind vereinzelte Statuetten ab der 1. Dynastie belegt, doch erst im 7. Jahrhundert v. Chr. tauchen Kamele mit der Armee von Asarhaddon auf. Als Nutztiere wurden sie allerdings erst unter den ptolemäischen Herrschern verwendet.

Allgemeine Literatur: LÄ III, s.v. Kamel, Sp. 304-305; Leone 1988.

## Wand- und Deckenverkleidungen

### 430 Deckenputz mit Malerei



HAUM, Aeg V 10

8,4 cm x 8,0 cm, Dicke 3,5 cm

Stuck. Fragment, Farben fast nicht mehr sichtbar.

Theben, Neues Reich, 18. Dynastie

Bezeichnung: Aeg V 10 (2x)

HAUM, Z.L. I 6099: 1910/11. Stuckbruchstück mit Deckenmalerei, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Das kleine Stück eines Deckenputzes zeigt gelbe Quadrate auf weißem Grund, die mit schwarzen Mäandern schachbrettartig versetzt sind. In den weißen Feldern befinden sich blau-weiß-rote Rosetten. August Vasel notierte in seinem Tagebuch: „An der Bergwand beim Dorfe Schech Abd el-Kurna einige Gräber besichtigt. Aus dem Grab No. 16 ein Stückchen der herabgefallenen Deckenmalerei mitgenommen, 3400 Jahre alt.“ (Eintrag für den 25. Januar 1891, in: NStAWf VI Hs 11 Nr. 242, fol. 23r). Die Bezeichnung „Grab No. 16“ stammt aus alten Listen des 19. Jahrhunderts. Heute trägt es die Nummer TT 82 und gehört Amenemhet, dem Vermögensverwalter eines Wesirs während der Regierungszeit von Thutmosis III. (siehe Davies/Gardiner 1915, S. 12 und Tf. 32).

Literatur: Schmitz 1999, S. 161 (Nr. 163); Vasel 1998, S. 36.

#### 431

#### Wandfragment mit Kartusche von Sethos I.



HAUM, Aeg S 14

19,5 cm x B 12,3 cm, Dicke 5,0 cm

Kalkstein und Stuck. Aus Umgebung herausgebrochen.

Theben-West, Tal der Könige Grab 17 (Sethos I.), Neues Reich, 19. Dynastie

Bezeichnung: Aeg S 14, A. III. a. Nr. 120. Namensschild des Thutmosis, bez. mit des Königs Vornamen: Ranamen. (Städt. Mus. Ver. 1869)

SM, A III a 120: Namensschild des Königs Thutmosis, bezeichnet mit des Königs Vornamen: „Ranamen“ und geschmückt mit dem Bild der Ma, der Göttin der Gerechtigkeit und Wahrheit; darüber Ra, die Sonne, darunter: Men: (Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Dr. Ritter zu Berlin 1871). Der obige Königschild ist ein Oblongum von Kalkstein, 8 Z. H. 5 Z. breit und c: 1 ½ Z. dick. Die einzelnen Syllben des königlichen Vornamens sind nach Art der modernen Rebus durch buntgefärbte Reliefs auf gelbem Grunde dargestellt, welcher von einem grünen ovalen Reifen umzogen ist. [...] Mit den Fonds des städt. Mus. Ver. eines aus einer hamburger Privatsammlung angekauft 1869.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Auf einem weißen Stuckgrund ist eine schwarze Kartusche im Relief angegeben und bemalt, die den Thronnamen von Sethos I., Men-Maat-Re, zeigt. Rechts der Kartusche sind die Reste einer Trennlinie in Gelb mit zwei roten Längsstreifen zu erkennen.

Wie viele gleichartige Fragmente stammt auch dieses aus dem Grab KV 17 von Sethos I. im Tal der Könige, das 1817 von Giovanni Battista Belzoni entdeckt wurde und dessen komplett erhaltene Wandmalereien direkt danach für Souvenirs geplündert wurden.

#### 432

#### Zwei Wandfragmente



SM, A III a 132 a und b

5,6 cm x 7,3 cm, Dicke 1,6 cm (a); 11,4 cm x 5,3 cm, Dicke 1,5 cm (b)

Kalkstein. Bestoßungen und Kratzer. Klebreste eines abgefallenen Zettels.

Sakkara, Spätzeit

Bezeichnung: A III a 132 a, A III a 132 b

SM, A III a 132 a und b: Zwei Stücke von Kalkstein, welche mit Fragmenten vertieft eingegrabener Hieroglyphen bedeckt sind, und am 22. Nov. 1869 von Herrn Theod. Steinweg aus New-York einer Wand aus einem königlichen Todtengemache der sog. Ibisgräber bei Sakkarah entnommen worden sind. Geschenk des Herrn Theod. Steinweg 1870.

SM, Zugangsliste: 15. Jan. 1870: Herr Theod. Steinweg, Pianofortefabricant zu New-York. Zwei Amulette von Bronze, aus

Pompeji; und 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; und Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals.- A III a 126-140.

BA vom 25.02.1870, Nr. 47, Sp. 2498: Herr Th. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York: [...] 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals; [...] 4 ägypt. Silber- u. 5 dito Kupfermünzen 1861; [...].

Provenienz: Stiftung Steinweg, 1870

Beide Fragmente zeigen die Trennlinien einer Inschrift. Bei (a) ist noch die Ecke einer vertieften Hieroglyphe zu erkennen, während die linke Kolumne von (b) noch laufende Beine (Gardiner Zeichenliste D 54) zeigt.

Laut den Einträgen von Theodor Steinweg stammen die Fragmente aus den Ibisgräbern bei Sakkarah. Das Gebiet in Nordsakkarah wurde seit dem Beginn der 3. Dynastie (ca. 2680 v. Chr.) genutzt (Smith 2006, S. 13). Zunächst errichtete man dort Mastabas, sogenannte „Bankgräber“ der Privatleute. Später kam ein Tempelgebiet mit Sanktuar hinzu, in dessen Umgebung die Katakomben für Falken, Paviane, die Mütter der Apisstiere und Ibisse errichtet wurden. Für die Ibisse gab es zwei räumlich voneinander getrennte Bezirke, einen nördlichen und einen südlichen. Die Tiere wurden in Galeriegräbern bestattet, von deren Hauptgang zu beiden Seiten kleinere Galerien wegführten. Insbesondere in der Spätzeit, als die Verehrung von heiligen Tieren ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurden Tiermumien beigesetzt. Die vier Fragmentstücke, die aus den Ibisgräbern stammen sollen, gehören wahrscheinlich eher zur Wanddekoration des Sanktuars, da die Ibisgalerien selbst unverputzt geblieben sind.

Weiterführende Literatur zu den Ibisgräbern: Martin 1981; Davies/Smith 2005; Davies 2006.

### 433 Zwei Wandfragmente



SM, A III a 133 a und b  
2,8 cm x 5,8 cm, Dicke 1,1 cm (a); 7,0 cm x 5,8 cm, Dicke 1,5 cm (b)

Kalkstein. Farbe stellenweise verloren.  
Sakkara, Spätzeit

Bezeichnung: A. III. a. 133 a, A. III. a. 133. b, Aus den Ibisgräbern (H. Steinweg 1870)

SM, A III a 133 a und b: Zwei Kalksteinfragmente von der Decke einer königlichen Totenkammer in den s.g. Isisgräbern bei Sakkarah, der ehemaligen Todtenstätte von Memphis, welche Todtenstätte am linken Nilufer eine Ausdehnung von 12 Meilen hat.- Auf der Oberfläche sind obige Fragmente mit dunkler Farbe überzogen, die ein Muster von dunkelblauen und dunkelrothen Würfeln gebildet zu haben scheint. Am 22. Nov. 1869 sind diese Fragmente von Herrn Th. Steinweg aus New-York dem genannten Grabgemache entnommen worden und 1870 dem städt. Museum geschenkt.

SM, Zugangsliste: 15. Jan. 1870: Herr Theod. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York. Zwei Amulette von Bronze, aus Pompeji; und 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; und Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals.- A III a 126-140.

BA vom 25.02.1870, Nr. 47, Sp. 2498: Herr Th. Steinweg, Pianofortefabrikant zu New-York: [...] 15 Stück ägypt. Alterthümer: Idole von Bronze, von glasiertem Thon; Scarabäen; Hieroglyphen-Inschriften u. altägypt. Baumaterial; Tragkorb eines Fellahs bei den Erdarbeiten des Suez-Canals; [...] 4 ägypt. Silber- u. 5 dito Kupfermünzen 1861; [...].

Provenienz: Stiftung Steinweg, 1870

Die Fragmente sind dunkel bemalt und scheinen ein Muster aus dunkelblauen und roten Feldern gebildet zu haben. Laut Auskunft von Theodor Steinweg stammen sie aus den Ibisgräbern bei Sakkara.

### 434 Fragment einer Wandverkleidung



HAUM, Aeg T 39  
10,7 cm x 9,0 cm, Dicke 2,3 cm  
Roter Ton. Der gebrannte Ton ist sehr grob und besitzt viele Einschlüsse, die häufig herausgeplatzt sind.  
Datierung fraglich

Bezeichnung: Aeg T 39, A. III. a. Nr. 5

SM, A III a 5: *Fragment eines ägyptischen Basreliefs in gebranntem, rothen Thon, einen kleinen Theil einer Gewand-Figur und den Untertheil einer nackten Figur im Profil mit parallel vor schreitenden Füßen darstellend. Der Thon ist mit Granitgrus durchmischt. Höhe: 4 Z. 2 L.- Aus der Sammlung des weil. Geh. Gofroths Hausmann zu Göttingen angekauft 1868. Das obige Relief ist mit einem Rande umgeben gewesen, woran noch am Untertheile ein Fragment erhalten geblieben ist, so dass die Darstellung auf einer verdickten Fläche sich erhoben hat, wie bei allen ägyptischen Reliefs, die daher Bas-reliefs en ereux od. hoilanaglyphen genannt werden.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Hausmann, 1868

Das Fragment zeigt die Reste eines kurzen, weißen Schurzes. Dahinter sieht man eine wohl nackte, nach links schreitende Figur, wobei das rechte Bein vorgestellt ist. Die Rückseite ist eben.

### 435 Fragment eines Wandreliefs



HAUM, Aeg S 26  
12,5 cm x 11,3 cm, Dicke 5,5 cm  
Kalkstein. Verkrustungen.  
Mittleres oder Neues Reich

Bezeichnung: Aeg S 26

SM, A III a 362: *Bruchstück einer Kalksteinplatte mit dem eingemeisselten Götterzeichen [anch] und anderen Ornamentresten. c. 13 x 11 cm.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Wandrelief zeigt zwei in versenktem Relief ausgeführte Hieroglyphen, welche die Wunschformel *dj ʿnh*, „Mit Leben begabt“ bilden.

### 436 Bruchstück mit Inschrift

HAUM, Aeg S 36  
13,3 cm x 9,2 cm, Dicke 3,3 cm  
Kalkstein. Schwarze Verfärbungen. Auf der Rückseite Bearbeitungsspuren.



Ptolemäerzeit (?)

Bezeichnung: Aeg S 36

SM, A III a 366: *Bruchstück einer Sandsteinplatte mit vertieften Zeichen. [Zeichnung]*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Bruchstück stammt vermutlich aus einer Wandverkleidung. Zu erkennen sind ein Hocker (Gardiner Zeichenliste Q 3), eine Seilschleife (Gardiner Zeichenliste V 4) und das Vorderteil eines liegenden Löwen (Gardiner Zeichenliste E 23).

### 437 Fragment eines Wandreliefs



HAUM, Aeg S 30  
9,0 cm x 7,0 cm, Dicke 3,3 cm  
Sandstein. Farben teilweise abgerieben.  
Vermutlich Theben, Neues Reich

Bezeichnung: Aeg S. 30, A. II. a. 363

SM, A III a 363 (363-364): *Bruchstücke einer Sandsteinplatte mit Flachreliefverzierungen u. farbiger Bemalung. Auf 363 eine rechte Hand, die einen Krummstab hält. Auf 364 [Zeichnung]: H. 9,5 cm.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf dem Relief sieht man links den Rest einer Inschrift, die rechts von einem blauen Kolumnenstrich begrenzt



wird. Der Hintergrund ist weiß, die obere Hieroglyphe ist grün, die untere, ein Arm mit Stock in der Hand (Gardiner Zeichenliste D 40), ist rotbraun.

**438**

### Fragment eines Wandleliefes



HAUM, Aeg S 31  
11,2 cm x 8,2 cm, Dicke 3,3 cm  
Roter Sandstein. Farben größtenteils abgerieben. Auf der Rückseite Bearbeitungsspuren.  
Vermutlich Theben, Neues Reich

Bezeichnung: Aeg S 31  
SM, A III a 355: Bruchstück aus rotem Sandstein mit dem teilweisen Flachrelief einer rechten Hand, die einen Stab hält (vgl. Nr. 110). Auf der Hand Reste von Blaubemalung. L. 12,0 cm.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Detle, 1922

Der Hintergrund des Bildfeldes ist weiß grundiert. Der erhaltene Rest zeigt eine blau gefärbte rechte Hand des Gottes Amun, die ein Was-Zepter hält.

**439**

### Fragment einer Wandverkleidung



HAUM, Aeg S 32

9,5 cm x 6,5 cm, Dicke 3,2 cm

Kalkstein. Farben leicht abgerieben, Bestoßungen und dunkle Flecken.

Vermutlich Theben, Neues Reich

Bezeichnung: Aeg S 32, A. II. a. 364

SM, A III a 364 (363-364): Bruchstücke einer Sandsteinplatte mit Flachreliefverzierungen u. farbiger Bemalung. Auf 363 eine rechte Hand, die einen Krummstab hält. Auf 364 [Zeichnung]: H. 9,5 cm.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Detle, 1922

Der Hintergrund des Fragments ist blau, das ausschnittsweise erkennbare Szepter weiß gefärbt.

## Fragmente von Statuen oder Särgen

**440**

### Fragment einer Statuette der Ta-net-ib



HAUM, Aeg S 39

H 3,2 cm, B 4,7 cm, T 8,0 cm

Kalkstein. Bestoßungen, Abplatzungen, Verfärbungen. Nur die Basisplatte mit Füßen ist erhalten.  
Neues Reich?

Bezeichnung: Aeg. S. 39, A III a Nr. 101

SM, A III a 101: Fragment einer stehenden weiblichen Figur aus Alabaster, bestehend aus den nackten Füßen auf einer oblongen Plinthe, deren Aufsicht und deren Rückseite mit Hieroglyphen bedeckt sind. Breite: 2 Z; Tiefe: 3 Z. 1 L; Dicke: 6 L.- Mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.- Nach gefälliger Erklärung des Herrn Dr. Ritter zu Berlin lautet die Inschrift der Aufsicht: „Zu Gunsten der Herrin des Hauses Tikurtnu, der Gerechtigkeit.“ Hieraus geht hervor, dass die Statuette ein Totdenbild gewesen sein muß.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Auf einem rechteckigen Sockel, der hinten in eine Rückenplatte übergeht, sind zwei Füße erhalten, die an den Knöcheln abgebrochen sind. Die Zehennägel sind durch Vertiefungen angegeben. Vor den Füßen befindet sich die Inschrift: [...] *nb.t pr T3-n.t-jb m3<sup>c</sup>.tj hrw*, „[...] der Herrin des Hauses, Tai-net-ib, der Gerechtfertigten“. Auch auf der Rückenplatte befindet sich der untere Rest einer Inschrift, die angibt, was der Verstorbenen im Jenseits gegeben werden soll: [...] *mnḥ.t jrṯ.t sft*, „[...] Kleidung, Milch und Öl“.

Literatur: Ranke, PN I, S. 358.

#### 441 Eckfragment einer Statue des Thotnofri



HAUM, Aeg S 2  
H 6,6 cm, B 6,2 cm, T 5,9 cm  
Schwarzer Granit. Abplatzungen und Bestoßungen.  
Neues Reich

Bezeichnung: Aeg S 2, A. II. a. 354  
SM, A III a 354: *Bruchstück einer viereckigen schwarzen Steines mit Hieroglypheninschriften. [Zeichnung] 6,0 x 5,5 x 5,0 cm.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf dem Eckfragment sind die Reste einer Inschrift zu lesen. Auf der linken Seite befindet sich der Name des Besitzers, Thotnofri, gleich zweimal: Die vorletzte Kolonne endet mit den Zeichen *mr.t Hwtj-nfrj*, die letzte Kolonne dieser Seite mit [...] *k3 n Dḥwtj-nfrj*, „[...] Ka des Thotnofri“. Auf der rechten Seite erkennt man noch einen Rest seines Namens, dahinter *m3<sup>c</sup> hrw*, „der gerechtfertigt ist“. Ein sehr ähnliches Stück stellt Aeg S 28 dar (siehe einen Eintrag weiter).

#### 442 Bruchstück eines Rückenpfeilers

HAUM, Aeg S 28  
H 10,3 cm, B 6,5 cm, T 4,4 cm  
Schwarzer Granit. Abplatzungen und Bestoßungen.  
Neues Reich

Bezeichnung: Aeg S 28  
SM, A III a 359: *Bruchstück eines viereckigen schwarzen Steines mit Hieroglypheninschriften. H. 11 cm.*



Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Auf dem Bruchstück sind noch die unteren Reste einer Inschrift in 6 Kolonnen zu erkennen. Dabei befindet sich ein weiblicher Name, von dem die Reste einer Biene (Gardiner Zeichenliste L 2) und eine Papyrusstaude (M 16) zu erkennen sind. Eventuell könnte es sich bei den Stücken Aeg S 2 (siehe Eintrag zuvor) und Aeg S 28 um ein und dasselbe Objekt handeln, allerdings sind die jeweils erwähnten Namensreste unterschiedlich.

#### 443 Hemhem-Krone



HAUM, Aeg B 45  
H 5,8 cm, B 4,7 cm, T 0,5 cm  
Bronze. Starke Korrosion und Verkrustungen, Abplatzungen.  
Spätzeit bis griechisch-römische Zeit

Bezeichnung: Aeg B 45  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Hemhemkrone ist eine Sonderform der Atefkrone, die von der Spätzeit bis in die griechisch-römische Zeit beliebt war. Das mit einer Sonnenscheibe bekrönte Mittelstück der Atefkrone wird dabei verdreifacht. Darunter befinden sich gedrehte Widderhörner, und die Seiten werden von Straußenfedern flankiert. Das äußere Paar von Uräen ist hingegen nicht bei allen Hemhem-Kronen

anzutreffen. Gerne wurde diese Krone bei Bronzefiguren der Kindgötter verwendet.

#### 444 Auge



HAUM, Aeg F 13  
L 5,3 cm, B 2,2 cm, H 1,5 cm  
Grüne Fayence. Beschädigungen und Verkrustungen.  
Spätzeit bis Ptolemäerzeit  
Bezeichnung: Aeg F 13  
Provenienz: Herkunft unbekannt

Die Pupille des mandelförmigen Auges ist schwarz. Eingelegte Augen wurden bei Särgen, Mumien, Mumienmasken, Statuen und Statuetten verwendet, selten in Reliefs.

#### 445 Götterbart

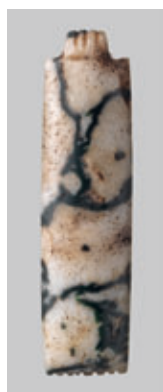


HAUM, Aeg H 16  
L 20,0 cm, B 4,5 cm, T 4,8 cm  
Holz. Grundierung und Bemalung stellenweise abgerieben. Risse.  
Spätzeit bis Ptolemäerzeit

Bezeichnung: Aeg H 16, 123  
SM, A III a 123 (122-124): *Drei altägyptische Holzfragmente. [...] Nr. 123. Der Bart eines Holzbildes. Ein dunkelgrün bemalter, an der Spitze vultenförmig umgerollter Stabe; ohne Zapfen 7 1/2 Z. lang. [...] Alle 3 Gegenstände sind 1869 mit den Fonds des städt. Mus. Vereines 1869 aus einer hamburg. Privatsamml. angekauft.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Hamburger Privatsammlung, 1869

Der schmale, lange Bart wurde über einen rechteckigen Zapfen am Kinn einer Statue oder eines Sarges befestigt. Das untere Ende rollt sich zu einer Volute auf. Das Holz ist mit einer weißen Grundierung überzogen, auf welche die hellblaue Farbe aufgetragen wurde. Mit schwarzer Farbe wurde ein Flechtmuster aufgemalt.

#### 446 Anhänger



HAUM, Aeg S 23  
L 3,5 cm, B 0,9 cm, H 0,4 cm  
Breccia. Braune Flecken.  
Neues Reich bis Spätzeit

Bezeichnung: Aeg S 23  
SM, A III a Nr. 164 (4): *Angeblich Beigaben aus einem ägyptischen Grabe: [...] 4) ein längliches Stück aus weißlichem Stein mit schwarzer Äderung [Zeichnung] [...] Geschenk des Herrn Niess. 1901.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Geschenk Niess, 1901

Das Stück ist halbzyindrisch geformt und weist an einem Ende Kerben auf, am anderen Ende eine Aufhängeöse mit Kerben.

#### 447 Bruchstück eines Torso



HAUM, Aeg F 174  
H 3,7 cm, B 2,9 cm, T 1,0 cm

Blaue Fayence. Kopf, Hände und Beine sind verloren. Verkrustungen, schwarze Farbe auf der rechten Schulter (modern).

Dritte Zwischenzeit

Bezeichnung: *Aeg F 174*

Provenienz: Herkunft unbekannt

Das Bruchstück bildet den mittleren Teil des menschlichen Körpers zwischen den Schultern und der Mitte der Oberschenkel ab. Der Oberkörper ist nackt, da der Bauchnabel angegeben ist. Darunter trägt er einen Schurz, der von einem Gürtel gehalten wird. Die Arme hängen locker herab, wobei der linke Arm frei gearbeitet wurde. Der linke Oberschenkel ist leicht erhoben, so dass man eine Schrittstellung annehmen kann. Die Rückseite ist ebenfalls modelliert, der Übergang von Oberkörper zu Schurz wird mit einem Kreuz angezeigt.

#### 448 Kopf



SM, 1708-1317-00

H 1,7 cm, B 1,8 cm, T 1,8 cm

Helle Fayence. Starke Abreibungen, Körper verloren. Luxor, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1317-00, *Aeg F 147*

SM, Kat. Gö. 1066, S. 41: *Aegypten, Luxor. 1 Amulet, Kopf Sphinx grün glasiert. 2 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 896.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der kleine Kopf (Patäke?) zeichnet sich durch eine kurze Stirn mit einem flachen, weit nach hinten gewölbten Schädel aus, der von einer Kappe bedeckt ist. Am Nacken befindet sich eine Öse.

Literatur: Haase 2006, S. 442 (Nr. 1317).

#### 449 Kopf

HAUM, *Aeg F 71*

H 2,8 cm, B 2,4 cm, T 3,0 cm

Grüne Fayence. Hinterkopf und Hals sind abgeschnitten. Starke Abreibungen. Im Nacken befindet sich die Nummer 71.

Spätzeit



Bezeichnung: *Aeg F 71, 71*

SM, A III a 257: *Kleine Anhänger, Bruchstücke von Statuetten, Amulette etc. aus glasiertem Ton.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Der Kopf, der eine eng anliegende Kappe trägt, ist schmal und länglich. Die Augen treten leicht hervor, die Mundwinkel sind zu einem Lächeln nach oben gezogen. Der Hinterkopf wölbt sich weit nach hinten und ist breit durchbohrt.

#### 450 Kopf eines Sphinx



SM, 1708-1318-00

H 0,8 cm, B 1,3 cm, T 1,3 cm

Fayence. Verkrustungen. Der gesamte Körper ist verloren. Luxor, Spätzeit

Bezeichnung: 1708-1318-00, 897

SM, Kat. Gö. 1067, S. 41: *Aegypten, Luxor. 1 Amulet, Kopf Sphinx, dunkelgrün glasiert. 1 (cm). \$ 0,50, M (Mark) 34 (1063-1078). 897.*

Provenienz: Sammlung Götting, 1899

Der Kopf ist kahl rasiert, Ohren sind keine zu erkennen. Um den Nacken verläuft ein Wulst, der durchbohrt ist.

Literatur: Haase 2006, S. 442 (Nr. 1318).

#### 451 Konvolut von neun nicht zusammengehörigen Objekten

HAUM, *Aeg V 33 a-i*

Maße Anubis: H 1,7 cm, B 0,5 cm, T 0,6 cm

Fayence, Glas

Spätzeit bis römische Zeit





Bezeichnung: Aeg V 33

Provenienz: Herkunft unbekannt.

- a. Das kleine Amulett des Anubis ist in Rückenpfiler und Sockel eingebunden. In Höhe der Oberarme ist die Figur durchbohrt. Anubis trägt einen kurzen, plissierten Schurz und hat sein linkes Bein vorgestellt.
- b. Der Kopf des Patäke ist stark zerstört und verkrustet. Der deformierte Schädel trägt eine Kappe und die Ohren stehen ab. Die Öse im Nacken ist abgebrochen.
- c. Das ovale Plättchen besteht aus grüner Jade, die auf einer Seite beschriftet ist. Unter einem Auge mit angegebenen Wimpern befindet sich ein Lebenszeichen, dahinter drei übereinander stehende Punkte.
- d. Die Oberfläche des Tropfens aus blauem Glas ist uneben und matt.
- e. Die runde Gemme aus Karneol zeigt auf einer Seite, deren Kanten abgerundet sind, einen eingeritzten Skorpion.
- f. Die runde Perle aus blauem Glas besitzt viele Lufteinschlüsse. Die Oberfläche ist matt.
- g. Der kleine Kopf steht auf einem runden Sockel. Er trägt einen Gladiatorenhelm mit Helmbusch, die Augen sind als Löcher gearbeitet.
- h. Die längliche Röhrenperle besteht aus blauer Fayence.
- i. Die runde, schwarze Glasscheibe ist mit fünf blauen und vier rosa Tupfen verziert.

Zu einem unbekannten Zeitpunkt wurden diese Objekte zu einer Inventarnummer zusammengefasst.

## Textilien

Die meisten erhaltenen Textilreste aus koptischer Zeit zeigen fragmentarische Bildmotive, da die ersten Ausgräber oder Reisenden den restlichen, unbestickten Stoff der Gewänder gerne abgeschnitten haben. Die Darstellungen reichen von Heiligenmotiven und -legenden, Flora und Fauna bis hin zu Kreaturen wie Kentauren oder Satyren, die in unterschiedlichsten Kompositionen abgebildet wurden. Beliebte waren einerseits Kriegsdarstellungen, Jagden oder Tierkämpfe, aber auch Feste und Tänze aus dem Gefolge des griechischen Gottes Dionysos.

Literatur: Fribourg 1991, Eggebrecht 1978.

### 452 Tabula mit Kentauro



HAUM, MA 325

H 43,0 cm, B 35,5 cm

Leinen mit gewirktem Einsatz. Ränder ausgefranst, Wolle teilweise verloren. Fleckig.

Koptisch (7. Jahrhundert n. Chr.)

Bezeichnung: MA 325

Z.L. I 5932 (5931-5933): 1906/7. 3 Stück koptische Stoffe. E. Kohn, München

HAUM, Neu 210: *Direktion des Herzoglichen Museums, Nr. 143, Neue Sache, Braunschweig, den 1. Mai 1906*

*An das Herzogliche Staatsministerium hier*

*Betrifft den Ankauf von 3 Stück koptischen Geweben u. einer ägyptischen Maske auf Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Museumskasse für 1906/7. Es bietet sich Gelegenheit, aus dem Nachlaß Th. Grafs 3 Stück sehr interessante koptische Gewebe für M. 125.- und eine aus der ägyptischen Alexandrinerzeit stammende Totenmaske für M. 320.- zus. M. 445.- erwerben zu können. Ich bitte geh., hochgen. genemigen zu wollen, daß dieser Betrag von 445.- dem etatmäßigen Bestande des Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Mus. Kasse für 1906/7 entnommen werde. M.*

Provenienz: Ankauf von E. Kohn, 1906/07, davor Sammlung Th. Graf

In einen naturfarbenen Leinwand-Untergrund wurde mit purpurbrauner Wolle ein quadratisches Bildfeld eingearbeitet: Den Mittelpunkt bildet ein heller Kreis, in dem ein galoppierender Kentaure dargestellt ist, der in seiner linken Hand einen runden Schild vor sich hält. In der erhobenen rechten Hand trägt er vermutlich einen Stein als Waffe. Zwischen Arm und Rücken weht ein doppelter Umhang. Um das Bildfeld des Kentauren herum befinden sich drei quadratisch angelegte Bänder mit floralem Dekor.

Literatur: Wilckens 1994, S. 125 (Nr. 82).

453

### Medaillon mit Löwenpaar



HAUM, MA 326

H 20,2 cm, B 28,7 cm; Bildmedaillon: H 19,0 cm, B 21,5 cm

Wollwirkerei auf Leinwand. Ränder ausgefranst, Stoff

fleckig. Wolle teilweise verloren.

Koptisch (8.–9. Jahrhundert n. Chr.)

Bezeichnung: MA 326

Z.L. I 5931-5933: 1906/7. 3 Stück koptische Stoffe. E. Kohn, München

HAUM, Neu 210: *Direktion des Herzoglichen Museums, Nr. 143, Neue Sache, Braunschweig, den 1. Mai 1906*

*An das Herzogliche Staatsministerium hier*

*Betrifft den Ankauf von 3 Stück koptischen Geweben u. einer ägyptischen Maske auf Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Museumskasse für 1906/7. Es bietet sich Gelegenheit, aus dem Nachlaß Th. Grafs 3 Stück sehr interessante koptische Gewebe für M. 125.- und eine aus der ägyptischen Alexandrinerzeit stammende Totenmaske für M. 320.- zus. M. 445.- erwerben zu können. Ich bitte geh., hochgen. genemigen zu wollen, daß dieser Betrag von 445.- dem etatmäßigen Bestande des Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Mus. Kasse für 1906/7 entnommen werde. M.*

Provenienz: Ankauf von E. Kohn, 1906/07, davor Sammlung Th. Graf

Auf einen naturfarbenen Untergrund wurde mit bunter Wolle ein ovales Bildfeld aufgenäht, dessen Hintergrund rot ist. Im Inneren befindet sich ein nach außen gewandtes Löwenpaar, wobei der linke Löwe rötlich mit einer bläulich-weißen Mähne und der rechte Löwe gelb mit einer rot-schwarzen Mähne dargestellt sind. Um sie herum ranken sich Blumenbänder.

Literatur: Wilckens 1994, S. 125f. (Nr. 83).

454

### Zierstreifen



HAUM, MA 324

H 13,8 cm, B 24,5 cm

Wolle, Leinwand

Koptisch (8.–9. Jahrhundert n. Chr.)

Bezeichnung: MA 324

Z.L. I 5931-5933: 1906/7. 3 Stück koptische Stoffe. E. Kohn, München

HAUM, Neu 210: *Direktion des Herzoglichen Museums, Nr. 143, Neue Sache, Braunschweig, den 1. Mai 1906*

An das Herzogliche Staatsministerium hier  
Betrifft den Ankauf von 3 Stück koptischen Geweben u. einer ägyptischen Maske auf Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Museumskasse für 1906/7. Es bietet sich Gelegenheit, aus dem Nachlaß Th. Grafs 3 Stück sehr interessante koptische Gewebe für M. 125.- und eine aus der ägyptischen Alexandrinerzeit stammende Totenmaske für M. 320.- zus. M. 445.- erwerben zu können. Ich bitte geh., hochgen. genemigen zu wollen, daß dieser Betrag von 445.- dem etatmäßigen Bestande des Kap. XIII der Ausgaben des Etats der Mus. Kasse für 1906/7 entnommen werde. M.

Provenienz: Ankauf von E. Kohn, 1906/07, davor Sammlung Th. Graf

Auf einen roten Untergrund wurde ein Streifen aus dunkelblauer Wolle aufgebracht, in dem sich weiße Verzierungen befinden: Oben und unten verläuft jeweils eine Reihe stilisierter Blätter, zwischen denen sich ein Bandgeflecht befindet.

Literatur: Wilckens 1994, S. 126 (Nr. 84).

#### 455 Zierstreifen



HAUM, MA 355

H 7,0 cm, B 22,6 cm

Wolle, Leinen. Ränder ausgefranst, fleckig.  
Koptisch

Bezeichnung: MA 355, Z.L. 7376, Prof. Dr. Ing. Hubertus von Puttkammer 1972, Kairo koptisch

Z.L. I 7376: 1 Streifen Stoff, „koptisch“, Wolle und Leinen. Prof. Dr. Ing. Hubertus von Puttkammer, 1990 nachinventariert. 1972.

Provenienz: Geschenk von H. von Puttkammer, 1972

Mit schwarzer Wolle wurde ein Ornamentband in den naturfarbenen Untergrund gewirkt. Gesäumt von Ornamenten werden kleine Figuren dargestellt, die ihren rechten Arm erhoben haben und bei denen es sich vermutlich um Tänzer handelt. Am Außenrand ist eine Fantasiegestalt dargestellt.

#### 456 Fragment mit Kreuz



HAUM, MA 356

H 6,2 cm, B 6,4 cm

Wolle, Leinwand  
Koptisch

Bezeichnung: MA 356, Z.L. 7377, Prof. Dr. Ing. Hubertus von Puttkammer 1972, Kairo koptisch

Z.L. I 7377: 1 kreisförmiges Stück Stoff Ø 6,7 cm, „koptisch“, Prof. Dr. Ing. Hubertus von Puttkammer, 1990 nachinventariert. 1972.

Provenienz: Geschenk von H. von Puttkammer, 1972

Mit schwarzer Wolle wurde auf einen naturfarbenen Untergrund ein Kreuz genäht, bei dem zwei gegenüberliegende Balken länger verlaufen. Alle Enden gabeln sich.





# Fälschungen

## Fälschungen

457

### Gewickelte Leinenbinden



HAUM, Aeg V 15  
L 16,0 cm, B 2,2 cm, H 1,0 cm

Leinenbinden. Schrift abgerieben und unleserlich.  
Theben, Tal der Könige

Bezeichnung: *Aeg V 15 (2x), 909*

SM, Kat. Gö 1052, S. 41: *Aegypten, Bab el Meluk. Carton. 1 Leinwand m Schrift (aufgewickelt) (Papyrus?). \$ 1, M (Mark) 4. 909.*

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Sammlung Götting, 1899

Die Leinenbinden sind mit einer öligen Substanz zusammengewickelt worden. Auf beiden Seiten befinden sich schwarze, aufgemalte Schriftzeichen, doch sind sie zu stark abgerieben, um lesbar zu sein. Die Binden sind sehr biegsam. Im Rahmen des „International Committee for Egyptology in the International Council of Museums. CIPEG Meeting in Hannover and Hildesheim, September 6 – 8, 2008“ stellte Irmtraut Munro in ihrem Vortrag *19<sup>th</sup> Century Fabrication of Book of the Dead Rolls and Other Texts* ähnlich gewickelte Leinenbinden vor, bei denen es sich um Fälschungen aus dem 19. Jahrhundert handelt, obwohl sich im Inneren dieser Binden Bruchstücke von altägyptischen Totenbuchpapyri finden. Ob sich auch im Inneren der Binden in Braunschweig etwas befindet, konnte nicht bestimmt werden.

Literatur: Haase 2006, S. 446 (Nr. 1330).

### 458 Statuette des Rud-Amun



HAUM, Aeg T 47  
H 17,7 cm, B 5,5 cm, T 4,5 cm  
Gips mit braunem Überzug. Verkrustungen, Bestoßungen, Verfärbungen.

Bezeichnung: Aeg T 47, T 47  
SM, A III a 236: *Totenstatuetten aus glasiertem Ton.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Statuette trägt eine doppelte Perücke in der Mode des Neuen Reiches. Beide Teile sind gestreift, wobei die Streifen des Hauptteils weiter untergliedert sind. Die Augenbrauen sind gestrichelt, die mandelförmigen Augen sind groß und liegen weit auseinander. Die breite Nase ist bestoßen. Der Mund ist klein und voll, das Kinn rundlich und leicht vorstehend. Insgesamt erscheint der Kopf etwas zu groß für den Körper. Die Arme sind mit weiten Ärmeln bis zum Ellenbogen bekleidet, der Oberkörper ist jedoch ansonsten frei. Sowohl die Brustwarzen als auch ein großer Bauchnabel sind angegeben. Die Hände liegen vorne auf dem Schurz auf und sind ausgestreckt. Der knöchellange Schurz besteht aus drei Reihen Stoff, die jeweils plissiert sind. In der Mitte der untersten Reihe befindet sich eine Kartusche des Rud-Amun. Die nackten Füße stehen nebeneinander auf einem unregelmäßigen Sockel, die Zehen sind deutlich angegeben. Die Rückseite ist rundlich geschnitten.

Rud-Amun wird einerseits zur oberägyptischen Linie der 22. Dynastie gezählt, und andererseits in anderen Publikationen zur 23. Dynastie, die im Delta herrschte. Nicht viele Monumente von ihm sind bekannt, und auch seine Regierungszeit ist unklar.

Allgemeine Literatur zu Rud-Amun: Jurman 2006; Perdu 2002; Bonhême 1987, S. 200-203.  
Allgemeine Literatur zu Fälschungen: Caspers 2001; Ausst. Kat. Linz 1984.

### 459 Statuette eines Beamten



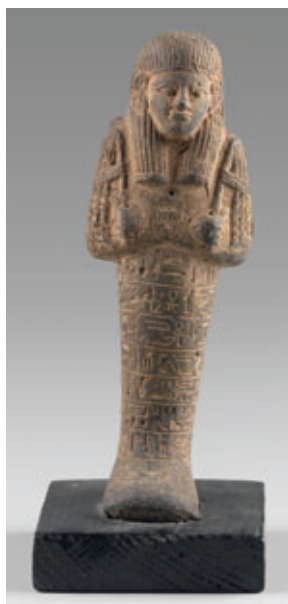
HAUM, Aeg V 22  
H 16,8 cm, B 4,5 cm, T 3,7 cm  
Ton mit schwarzer Glasur. Bestoßungen, Abplatzungen, Verkrustungen. Reste von roter Farbe (modern) auf der Rückseite.

Bezeichnung: Aeg V 22  
SM, A III a 229: *Totenstatuetten aus unglas. Ton.* H. 16,7 cm; 16,6 cm; 17,8 cm; 13,6 cm.  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Statuette trägt eine Perücke, die in dünnen Strähnen nach hinten verläuft. Die Augenbrauen sind schräg gestrichelt, die Augen sind groß und mandelförmig. Die breite Nase ist wenig vorstehend. Um den Hals trägt der Beamte einen Halskragen in zwei Reihen. Der Oberkörper erscheint nackt, doch sind die Oberarme zu stark beschädigt, um Ärmel ausschließen zu können. Die Brustwarzen sind als Ringe angegeben. Die ausgestreckten Hände liegen auf dem seitwärts gefälten, langen Schurz auf. Auf dem Vorderbau des Schurzes befindet sich eine Kolumne mit Hieroglyphen, die den Beamten als Schreiber eines fiktiven Königs bezeichnet, dessen Name in einer angedeuteten Kartusche steht. Die nebeneinander angeordneten Füße stehen auf einem grob trapezförmigen Sockel, dessen Ecken abgerundet sind. Das Hinterteil der Statue ist rund und ansonsten unbearbeitet.

### 460 Uschebti

HAUM, Aeg S 6  
H 16,6 cm, B 6,1 cm, T 5,0 cm  
Ton mit braunem Überzug. Verkrustungen, Bestoßungen. Auf modernen Sockel montiert.



Bezeichnung: Aeg S 6

SM, A III a 228: Totenstatuetten aus unglas. Ton. H. 16,7 cm; 16,6 cm; 17,8 cm; 13,6 cm.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Uschebti trägt eine dreigeteilte Strähnenperücke, deren Haarpartien mit zwei Bändern unten abgeschlossen sind. An der Stirn verläuft ein Band, von dem aus die einzelnen Strähnen senkrecht nach oben weggehen. Diese Art der Perücke findet sich bei Uschebtis der Dritten Zwischenzeit. In den über Kreuz gelegten Händen hält es jeweils eine Hacke, deren Enden wie Wedel gearbeitet sind. Zwischen den Händen befindet sich eine Kartusche von Thutmosis III. Mencheperre. Die Inschrift scheint aus verschiedensten Zeichen und Bereichen zusammengesetzt worden zu sein und endet mit Teilen der Opferformel. Die Rückseite ist rund geschnitten.

#### 461 Uschebti

HAUM, Aeg V 23

H 12,6 cm, B 4,3 cm, T 4,1 cm

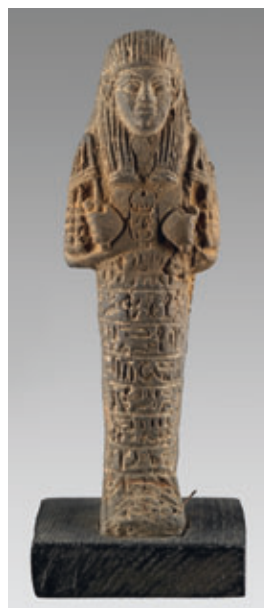
Ton mit braunem Überzug. Verkrustungen. In Höhe der Hüfte verläuft auf der Rückseite ein horizontaler Bruch, der dunkel geklebt wurde. Auf modernen Sockel montiert.

Bezeichnung: Aeg V 23

SM, A III a 226: Totenstatuetten aus unglas. Ton. H. 16,7 cm; 16,6 cm; 17,8 cm; 13,6 cm.

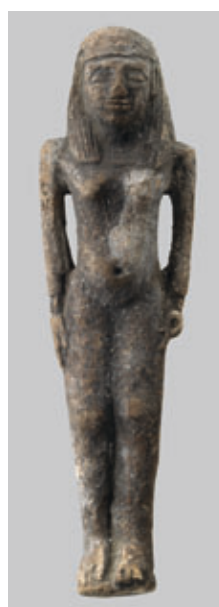
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Die Statuette, die Aeg S 6 sehr ähnlich ist, trägt ebenfalls eine dreigeteilte Strähnenperücke, deren Haarpartien mit zwei Bändern unten abgeschlossen sind. An der



Stirn verläuft ein Band, von dem aus die einzelnen Strähnen senkrecht nach oben weggehen. Die Arme sind vor der Brust verschränkt, und die übermäßig großen Hände halten Hacken, deren Enden auch hier wie Wedel gearbeitet sind. Dazwischen befindet sich eine Kartusche von Thutmosis III. Mencheperre. Die Inschrift, die sich auf der Vorderseite der Beine befindet, ist fast identisch zu der vorhergegangenen. Die Füße sind groß und ausladend, die Rückseite ist rundlich geschnitten.

#### 462 Statuette



HAUM, Aeg V 28

H 10,5 cm, B 3,3 cm, T 2,2 cm

Brauner Ton. Abreibungen, Bestoßungen, hellere Verfärbungen.

Bezeichnung: Aeg V 28, Z.L. I 6081 d

HAUM, Z.L. I 6081 d: 1910/11. 7 Grabfiguren aus gebranntem Ton, Ägypten. A. Vasel, Beierstedt, Vermächtnis.

Provenienz: Vermächtnis Vasel, 1910/11

Die stehende, nackte Figur trägt eine dreigeteilte Perücke, wobei nur die Strähnen selbst, nicht das Haupthaar, einzeln angegeben sind. Die tropfenförmigen Augen stehen schräg, die Nase ist abgerieben. Die Lippen sind breit und wulstig. Die dünnen Arme hängen am Körper herab, wobei die Oberarme frei gearbeitet sind. An den Handgelenken befinden sich Armbänder, die eingetieft wurden. Die Beine stehen dicht beieinander, an den Füßen, die auf einem runden Sockel stehen, sind Zehen angegeben. Im Großen und Ganzen imitiert die Figur antike Vorbilder, doch handelt es sich um eine Nachahmung.

### 463 Relief eines Kopfes



HAUM, Aeg S 3

H 11,6 cm, B 8,6 cm, T 2,5 cm

Kalkstein, dunkel bis schwarz gefärbt.

Bezeichnung: Aeg. S. 3, A. II. a. 295

SM, A III a 295: Flachrelief eines menschlichen Kopfes in getöntem Kalkstein. c. 11,5 x 8,5 cm.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung Dette, 1922

Das Relief zeigt den Kopf eines nach links gewandten Mannes. Seine doppelte Perücke erinnert an die Mode des Neuen Reiches, doch wirkt die über die Schulter fallende Haarsträhne zu steif und spitz. Das Auge ist übermäßig groß, die Lider sind dick ausgeführt mit einem weiteren, dicken Wulst um das Auge herum. Darüber befindet sich eine ebensolche Augenbraue. Die Nase ist sehr flach und spitz, der Bereich der Nasenwurzel nicht eigens ausgeführt. Die Lippen sind dick und hervorstehend, ebenso wie das spitze, flache Kinn. Der Halskragen ist ungleichmäßig ausgeführt.

### 464 Skarabäus



HAUM, Aeg S 19

L 10,5 cm, B 7,7 cm, H 4,8 cm

Braune Fayence. Abreibungen, Abplatzungen.

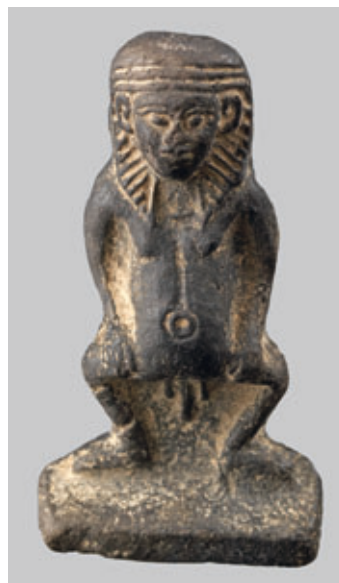
Bezeichnung: Aeg S 19

SM, A III a 175 (174-175): Zwei Skarabäen aus Ton. L. 8,5 bez. 10,6 cm. Erwerb wie Nr. 171.

Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Nachlass Meyer, 1917

Die Oberfläche der dunklen Fayence ist vielfach abgerieben. Prothorax und die Deckflügel werden durch eine doppelte Linie voneinander getrennt, während in der Mitte und an den äußeren Seiten der Elytra nur eine Linie bis zum Ende durch verläuft, während eine zweite Linie außen und in der Mitte zwei flankierende Linien nur bis zur Hälfte der Flügel verlaufen. Auf der Unterseite ist eine große Kartusche angebracht, die von zwei Kobras mit Sonnenscheibe flankiert wird. Von ihren Schwänzen hängen Lebenszeichen herab, während sich direkt unter der Kartusche ein Goldzeichen auf einem Korb befindet. Der Name erinnert an Ramses III., doch ist er in der hier dargestellten Form nicht korrekt.

### 465 Bes-ähnliche Figur





HAUM, Aeg S 4  
H 8,7 cm, B 4,7 cm, T 3,2 cm  
Schwarzer Stein. Verkrustungen.

Bezeichnung: *Aeg S 4, A. II. a. 274*  
SM, A III a 274: *Tonstatuette des Gottes Besa (?) H. 9 cm.*  
Provenienz: Städtisches Museum (Ringtausch), Stiftung  
Dette, 1922

Das Gesicht der männlichen Figur wird von einem gestreiften Nemes-Kopftuch eingerahmt, das an eine Löwenmähne erinnert und die Ohren freilässt. Die Nase der Figur ist breit und abgerieben, die Lippen sind wulstig. Die Arme sind leicht angewinkelt und liegen mit den Händen auf den seitlich weggestreckten Oberschenkeln auf. Ein großer Bauchnabel ist mit zwei Ringen angegeben, und zwischen den geöffneten Beinen sind Glied und Hoden der Figur ausgearbeitet. Sie steht auf einem ovalen Sockel. Die Rückseite ist gerundet und glatt.



# Abkürzungsverzeichnis

## **BA**

Braunschweigische Anzeigen

## **CAA**

Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum

## **DAI**

Deutsches Archäologisches Institut

## **EES**

Egypt Exploration Society

## **HAUM**

Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig

## **LÄ**

Lexikon der Ägyptologie, begründet von Wolfgang Helck und Eberhard Otto (6 Bände und 1 Nachtragsband), Wiesbaden 1975-1992.

## **OBO**

Orbis biblicus et orientalis

## **OLA**

Orientalia Lovaniensia Analecta

## **SM**

Städtisches Museum, Braunschweig





# Literaturverzeichnis

Arslan 1997

Ermanno A. Arslan (u.a.), *Iside. Il mito, il mistero, la magia*, Mailand 1997.

Aubert 1974

Jacques-F. Aubert/Liliane Aubert, *Statuettes égyptiennes*. Chaouabtis, ouchebtis, Paris 1974.

Ausst. Kat. Basel 1991

Elisabeth Landolt/Felix Ackermann, *Sammeln in der Renaissance: Das Amerbach Kabinett. Die Objekte im Historischen Museum Basel*, Ausstellung im Kunstmuseum Basel, Basel 1991.

Ausst. Kat. Braunschweig 2000

Weltenharmonie. Die Kunstkammer und die Ordnung des Wissens, Alfred Walz/ Susanne König-Lein (Gesamtleitung und Konzeption), Ausstellung im Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Braunschweig 2000.

Ausst. Kat. Braunschweig 2004

250 Jahre Museum. Von den fürstlichen Sammlungen zum Museum der Aufklärung, bearb. von Alfred Walz und Michael Wenzel, Ausstellung in der Burg Dankwarderode, Braunschweig, München 2004.

Ausst. Kat. Budapest 2005

László Török, *After the Pharaohs. Treasures of Coptic Art from Egyptian Collections*. Ausstellungskatalog Museum of Fine Arts, Budapest 2005.

Ausst. Kat. Frankfurt 1999

Klaus Parlasca/Hellmut Seemann, *Augenblicke. Mumi- enporträts und ägyptische Grabkunst aus römischer Zeit*, Frankfurt 1999.

Ausst. Kat. Hannover 2009

Christian E. Loeben/Sven Kappel, *Die Pflanzen im altägyptischen Garten – Ein Bestandskatalog der ägyptischen Sammlung im Museum August Kestner* (Sammlungskatalog veröffentlicht im Rahmen der Sonderausstellung „Unweit von Eden: Altägyptische Gärten – Paradiese in der Wüste“), Rahden/Westf. 2009.

Ausst. Kat. Linz 1984

Sylvia Schoske, *Fälschungen altägyptischer Kunst - Kriterien ihrer Entdeckung*, in: Hans Goedicke (Hrsg.), *Ägyptische Kunst, Katalog zur Ausstellung „Bilder für die Ewigkeit - 3000 Jahre ägyptische Kunst“*, Linz 1984, S. 18–22.

Ausst. Kat. London 1997

Susan Walker/Morris Bierbrier, *Ancient Faces. Mummy Portraits from Roman Egypt, A Catalogue of Roman portraits in the British Museum 4*, London 1997.

Bachmann 2007

Felix Bachmann, *Uräus-Schlange, Isis mit Horuskind, Löwenköpfige Sekhmet mit Sonnenscheibe und Uräus sowie Oberteil eines Osiris*, in: Gisela Bungarten/Jochen Luckhardt/Alfred Walz (Hrsg.), *Schlangenbiss und Drachenblut. Gut und Böse in Kunst und Kulturen*, in: Ulrich Joger/Jochen Luckhardt (Hrsg.), *Schlangen und Drachen. Kunst und Natur*, Braunschweig 2007, S. 30–37 (Kat. Nr. 1–4).

Beste 1978

Irmtraut Beste, *Skarabäen*, Teil 1. CAA, Kestner-Museum Hannover Lieferung 1, Mainz 1978.

Beste 1979

Irmtraut Beste, *Skarabäen*, Teil 2 und 3. CAA, Kestner-Museum Hannover Lieferung 2 und 3, Mainz 1979.

Bonetti 2002

Mauro Bonetti, *Musée du Louvre*, in: *Great Museums of Europe. The Dream of the Universal Museum*, Mailand 2002, S. 87–121.

Bonhême 1987

Marie-Ange Bonhême, *Les noms royaux dans l'Égypte de la troisième période intermédiaire*. Bibliothèque d'Études 98 (1987).

Bonnet 2000

Hans Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin/New York 2000.

Bresciani 1998

Edda Bresciani, *Isis lactans et Horus sur les crocodiles*, in: Willy Clarysse (Hrsg.), *Egyptian religion: the last thousand years. Studies dedicated to the memory of Jan Quaegebeur 1*. *Orientalia Lovaniensia Analecta 84*, Leuven 1998, S. 57–60.

Brovarski 1978

Edward Brovarski, *Canopic Jars*. CAA, Museum of Fine Arts Boston 1, Mainz 1978.

Brückmann 1753

Fransisci Ernesti Brückmanni, *Centuriae Tertiae Epistola Itineraria LXXXIII. Exhibens Memorabilia Vallis Salinarum Ad Paul. Henr. Gerardum Moehringium*, Wolfenbüttel 1753, S. 967–981.

Budde 2003

Dagmar Budde/Sandra Sandri/Ursula Verhoeven, *Kindgötter im Ägypten der griechisch-römischen Zeit. Zeugnisse aus Stadt und Tempel als Spiegel des interkulturellen Kontakts*, OLA 2003.

Caspers 2001

Claudia Caspers (Hrsg.), *geaECHTet. Fälschungen und Originale aus dem Kestner-Museum, Museum Kestnerianum 4*, Hannover 2001.

Caygill 2003

Marjorie Caygill, *The British Museum. 250 years*, London 2003.

D'Archimbaud 1997

Nicholas d'Archimbaud, *Louvre. Portrait of a Museum*, Paris 1997.

Davies 2006

Sue Davies, *The sacred animal necropolis at North Saqqara. The mother of Apis and baboon catacombs (EES Excavation Memoir no. 76)*, London 2006.

Davies/Gardiner 1915

Norman de Garis Davies/Alan Gardiner, *The Tomb of Amenemhet (No. 82)*, London 1915.

Davies/Smith 2005

Sue Davies/Harry S. Smith, *The sacred animal necropolis at North Saqqara. The falcon complex and catacomb (EES Excavation Memoir no. 73)*, London 2005.

Döring 2004

Thomas Döring, *Herzogliches Museum – Landesmuseum – Herzog Anton Ulrich-Museum: 1887 bis 1954*, in: Luckhardt 2004, S. 245–304.

Dodson 1994

Aidan Dodson, *The Canopic Equipment of the Kings of Egypt*, London/New York 1994.

Eder/Renger 2004

Walter Eder/Johannes Renger (Hrsg.), *Herrscherchronologien der antiken Welt – Namen, Daten, Dynastien. Der Neue Pauly, Supplement Band 1 (2004)*.

Eggebrecht 1978

Eva Eggebrecht, *Spätantike und koptische Textilien, Teil 1. CAA, Pelizaeus-Museum Hildesheim Lieferung 2*, Mainz 1978.

Fink 1954/1967

August Fink, *Geschichte des Herzog-Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig*, Braunschweig 1954, 2. Auflage 1967.

Fribourg 1991

Textilien aus Ägypten aus der Sammlung Bouvier. Spätantike, koptische und frühislamische Gewebe, *Musée d'art et d'histoire Fribourg*, Bern 1991.

Gardiner Zeichenliste

Alan Gardiner, *Egyptian Grammar*, Oxford <sup>3</sup>1973, S. 438–548.

Gehrig 1989

Ulrich Gehrig (Hrsg.), *100 Jahre Kestner-Museum Hannover: 1889–1989*, Hannover 1989.

Glück 2007

Thomas Glück/Ludwig Morenz (Hrsg.), *Exotisch, Weisheitlich, Uralt. Europäische Konstruktionen Altägyptens*, Hamburg 2007.

Gundestrup 1991

Bente Gundestrup, *Det Kongelige danske Kunstkammer 1737. The Royal Danish Kunstkammer 1737, 2 Bde.*, Copenhagen 1991.

Gutekunst 1995

Wilfried Gutekunst, *Textgeschichtliche Studien zum Verjüngungsspruch (Text B) auf Horusstelen und Heilstatuen*. Diss. Göttingen, Trier 1995.

Haase 2006

Evelin Haase, *„In 64 Tagen um die Welt“. Die ethnographische Sammlung von Carlos Götting*, Braunschweig/Hildesheim 2006.

Hastings 1997

Elizabeth A. Hastings, *The sculpture from the sacred animal necropolis at North Saqqâra 1964–76*, London 1997.

Hornung 1976

Erik Hornung/Elisabeth Staehelin (Hrsg.), *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen. Ägyptische Denkmäler in der Schweiz 1*, Mainz 1976.

Hornung 1979

Erik Hornung, *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich/München 1979.

Hornung/Krauss/Warburton 2006

Erik Hornung/ Rolf Krauss/ David A. Warburton, *Ancient Egyptian Chronology. Handbook of Oriental Studies, Section One: The Near and Middle East 83 (2006)*.

Jacobaeus 1696

*Museum Regium seu Catalogus Rerum tam naturalium, quam artificialium, Quae in Basilica Bibliothecae Augustissimae Daniae Norvegiaeq.; Monarcae Christiani Quinti, Hafniae asservabatur, Descriptus Ab Oligero Jacobaeo, Hafniae, Anno M.DC.XCVI.*

Jaroš-Deckert 1987

Brigitte Jaroš-Deckert, *Statuen des Mittleren Reichs und der 18. Dynastie. CAA, Kunsthistorisches Museum Wien, Ägyptisch-orientalische Sammlung Lieferung 1*, Mainz 1987.

Josephson 1997

Jack A. Josephson, *Egyptian Royal Sculpture of the Late Period 400–246 B.C.*, DAI Abteilung Kairo, Sonderschrift 30, Mainz 1997.

Jurman 2006

Claus Jurman, Die Namen des Rudjamun in der Kapelle des Osiris-Hekadjet. Bemerkungen zu Titulaturen der 3. Zwischenzeit und dem Wadi Gasus-Graffito, in: Göttinger Miszellen 210 (2006), S. 69–91.

Kákosy 1999

László Kákosy, Egyptian Healing Statues in the Museums in Italy (Turin, Florence, Naples), Turin 1999.

Knigge Salis 2008

Carsten Knigge Salis, Die makedonischen Herrscher als ägyptische Könige – Zu zwei Statuen in Frankfurt am Main und Braunschweig, in: Alexandra Verbovsek/Günter Burkard/Friedrich Junge (Hrsg.), *Imago Aegypti* 2 (2008), S. 71–86, Tf. 8–22.

Leone 1988

Aurora Leone, Gli animali da trasporto nell'Egitto greco, romano e bizantino. *Papyrologica Castroriviana studia et textus* 12, Rom 1988.

Loeben 1987

Christian E. Loeben, Ein Rundbild als Textillustration – Turin 2805 und zur Gruppe der sogenannten 'Bahrenuschebtis', in: Jürgen Osing/Günter Dreyer (Hrsg.), *Form und Maß. Festschrift für Gerhard Fecht zum 65. Geburtstag am 6. Februar 1987, Ägypten und Altes Testament* 12 (1987), S. 286–306.

Loeben 2005

Christian E. Loeben, Ägyptische Sammlung des Kestner-Museums, in: Erik Hornung/Christian E. Loeben/André Wiese, *Immortal Pharaoh – The Tomb of Thutmose III*, (Ausst. Kat. Edinburgh: City Art Centre 2005–2006) Madrid 2005, S. 192–195.

Loeben 2007

Christian E. Loeben, Amulette im Alten Ägypten, in: Zierde, Zauber, Zeremonien. Amulette zum Schutz von Körper, Hab und Seele (Begleitschrift zur Sonderausstellung). Schriftenreihe des Landesmuseum Natur und Mensch 51 (2007), S. 47–58.

Löwe 1865

Philipp Löwe, F. die königl. Museen für Kunst und Alterthum. Ein Leitfaden für die Besucher, Berlin 1865.

Luckhardt 2004

Jochen Luckhardt, Das Herzog Anton Ulrich-Museum und seine Sammlungen. 1578 – 1754 – 2004, München 2004.

Macadam 1957

Miles F. Laming Macadam (Hrsg.), *A Corpus of inscribed Egyptian funerary cones*, erstellt von Norman de Garis Davies, Oxford 1957.

Marth 2004

Regine Marth, Die Sammlungen von Rudolph August bis Ludwig Rudolph (1666–1735), in: Luckhardt 2004, S. 44–87.

Marth 2009

Regine Marth, Figur des Philippos Arrhidaios, in: Jochen Luckhardt/Anne-Katrin Sors/Judith Claus (Hrsg.), *Epochal. Meisterwerke des Herzog Anton Ulrich-Museums von der Antike bis zur Gegenwart, Interimsausstellung in der Burg Dankwarderode, Petersberg* 2009, S. 10–11.

Martin 1971

Geoffrey T. Martin, *Egyptian Administrative and Private-Name Seals. Principally of the Middle Kingdom and the Second Intermediate Period*, Oxford 1971.

Martin 1981

Geoffrey T. Martin, *The sacred animal necropolis at North Saqqâra*, London 1981.

Martin-Pardey 1980

Eva Martin-Pardey, *Eingeweidegefäße*. CAA, Pelizaeus-Museum Hildesheim Lieferung 5, Mainz 1980.

Matuschek 1999

Oliver Matuschek, *August Vase. Ein Sammler und seine Welt*, Braunschweig 1999.

Matuschek 2001

Oliver Matuschek, *August Vase. Reisetagebücher und Briefe*, Braunschweig 2001.

Meier 1921

Paul J. Meier, *Führer durch die Sammlungen des Landes-Museums zu Braunschweig*, Braunschweig 1921.

Müller-Winkler 1987

Claudia Müller-Winkler, *Die ägyptischen Objektamulette*, OBO Series Archaeologica 5, Fribourg/Göttingen 1987.

Naguib 1985

Saphinaz-Amal Naguib, *Funerary Statuettes*, CAA, Et-nografisk Museum Oslo Lieferung 1, Mainz 1985.

Ovenell 1986

R.F. Ovenell, *The Ashmolean Museum 1683–1894*, Oxford 1986.

Paolucci 2002

Antonio Paolucci, *Models and Functions of European Museums*, in: *Great Museums of Europe. The Dream of the Universal Museum*, Mailand 2002, S. 9–11.

Perdu 2002

Olivier Perdu, *Le roi Roudamon en personne!*, in: *Revue d'Égyptologie* 53 (2002), S. 157–177.

Petrie 1972

William M. F. Petrie, *Amulets*, Warminster <sup>2</sup>1972.

Porter/Moss I,1

Bertha Porter/Rosalind L. B. Moss, *Topographical Bibliography of ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings I. The Theban Necropolis Part 1. Private Tombs*, Oxford 1960.

Porter/Moss III

Bertha Porter/Rosalind L. B. Moss, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings III. Memphis*, Oxford 1931.

Ranke, PN I

Hermann Ranke, *Die ägyptischen Personennamen I*, Glückstadt 1935.

Raven 1978/79

Maarten J. Raven, *Papyrus-sheats and Ptah-Sokar-Osiris Statues*, in: *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* 59/60 N.R. (1978/79).

Regner 1995

Christina Regner, *Skarabäen und Skaraboide*. Bonner Sammlung von Aegyptiaca 1, Wiesbaden 1995.

Regner 1996

Christina Regner, *Schminkpaletten*. Bonner Sammlung von Aegyptiaca 2, Wiesbaden 1996.

Reiser-Haslauer 1989

Elfriede Reiser-Haslauer, *Die Kanopen I und II*. CAA, Kunsthistorisches Museum Wien, Ägyptisch-orientalische Sammlung Lieferung 2 und 3, Mainz 1989.

Reiser-Haslauer 1990

Elfriede Reiser-Haslauer, *Uschebti I*. CAA, Kunsthistorisches Museum Wien, Ägyptisch-orientalische Sammlung Lieferung 5, Mainz 1990.

Reiser-Haslauer 1992

Elfriede Reiser-Haslauer, *Uschebti II*. CAA, Kunsthistorisches Museum, Wien, Ägyptisch-orientalische Sammlung Lieferung 8, Mainz 1992.

Riegel 1887

Herman Riegel, *Herzogliches Museum. Führer durch die Sammlungen*, Braunschweig 1887.

Rogge 1990

Eva Rogge, *Statuen des Neuen Reiches und der Dritten Zwischenzeit*. CAA, Kunsthistorisches Museum Wien, Ägyptisch-orientalische Sammlung Lieferung 6, Mainz 1990.

Satzinger 1994

Helmut Satzinger, *Das Kunsthistorische Museum Wien. Die Ägyptisch-Orientalische Sammlung*, Wien 1994.

Schefold 1968

Karl Schefold, *Der Alexander-Sarkophag*, Berlin 1968.

Schlick-Nolte 1984

Birgit Schlick-Nolte/Vera von Droste zu Hülshoff, *Uschebtis Teil 1*, CAA, Museen der Rhein-Main-Region Lieferung 2, Mainz 1984.

Schmitz 1993

Bettina Schmitz, *Ägypten in Hildesheim*. Aus der Geschichte des Pelizaeus-Museums, in: Arne Eggebrecht (Hrsg.), *Pelizaeus-Museum Hildesheim. Die Ägyptische Sammlung*. Antike Welt, Sondernummer 24 (1993), S. 8–49.

Schmitz 1999

Bettina Schmitz, *Dienerfigur aus Ägypten, Grabkegel des Dedu, Fragment einer Deckenmalerei aus einem Grab, Zwei Uschebtis, Drei Götterstatuetten, Statuette einer Katze, Skarabäus mit ausgebreiteten Flügeln*, in: Oliver Matuschek (Hrsg.), *August Vasel. Ein Sammler und seine Welt*, Braunschweig 1999, S. 160–164 (Kat. Nr. 161–167).

Schmitz 2001

Bettina Schmitz, *Die Anfänge der Ägypten-Sammlung. Der Weg von Hermann Roemer zu Wilhelm Pelizaeus 1870–1907*, Hildesheim 2001.

Schneider 1977

Hans D. Schneider, *Shabtis. An Introduction to the History of Ancient Egyptian Funerary Statuettes with a Catalogue of the Collection of Shabtis in the National Museum of Antiquities at Leiden*, Leiden 1977.

Sethe, Urk. IV

Kurt Sethe, *Urkunden der 18. Dynastie IV*, Berlin 1961.

Smith 1988

R.R.R. Smith, *Hellenistic Royal Portraits*, Oxford 1988.

Smith 2006

Harry S. Smith/ Sue Davies/ Kenneth J. Frazer, *The sacred animal necropolis at North Saqqara. The main temple complex (EES Excavation Memoir no. 75)*, London 2006.

Speelers 1923

Louis Speelers, *Les figurines funéraires égyptiennes*, Brüssel 1923.

Sternberg-el Hotabi 1999

Heike Sternberg-El Hotabi, *Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Horusstelen. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte Ägyptens im 1. Jahrtausend v. Chr.. Ägyptologische Abhandlungen 62* (1999).

Stewart 1993

Andrew Stewart, *Faces of Power. Alexander's Image and Hellenistic Politics*, Berkeley/Los Angeles/Oxford 1993.



Stewart 1995

Harry M. Stewart, *Egyptian Shabtis*, Shire Egyptology 23, Princes Risborough 1995.

Tooley 1995

Angela M. Tooley, *Egyptian Models and Scenes*, Shire Egyptology 22, Princes Risborough 1995.

Turin 2001

Concise Guide. The Egyptian Museum of Turin, Prehistory and the Old Kingdom, Turin 2001.

Vasel 1998

August Vasel, *Reise nach Ägypten und Griechenland 1891*, in: Braunschweigisches Landesmuseum, *Informationen und Berichte* 1–2/1998.

Von Graeve 1970

Volkmar von Graeve, *Der Alexandersarkophag und seine Werkstatt*, Berlin 1970.

Von Graeve 1973

Volkmar von Graeve, *Zum Herrscherbild Philipps II. und Philipps III. von Makedonien*, in: *Archäologischer Anzeiger* 1973, S. 244–259.

Wallenstein 1996

Uta Wallenstein, *Ägyptische Sammlung*, Schlossmuseum Gotha 1996.

Walz 1994

Alfred Walz, *Seltenheiten der Natur als auch der Kunst. Die Kunst- und Naturalienkammer auf Schloß Salzdahlum*, Braunschweig 1994.

Walz 2004

Alfred Walz, *Das Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus (1735–1806)*, in: Luckhardt 2004, S. 122–175.

Ward 1978

William A. Ward, *Studies on Scarab Seals I. Pre-12<sup>th</sup> Dynasty Scarab Amulets*, Warminster 1978.

Ward 1984

William A. Ward/William G. Dever, *Studies on Scarab Seals II. Scarab seals and their contribution to history in the early second millenium B.C.*, Warminster 1984.

Ward 1994

William A. Ward/William G. Dever, *Studies on Scarab Seals III. Scarab Typology and Archaeological Context; an essay on Middle Bronze Age chronology*, San Antonio 1994.

Whelan 2007

Paul Whelan, *Mere Scraps of Rough Wood? 17<sup>th</sup>-18<sup>th</sup> Dynasty Stick Shabtis in the Petrie Collection and other Collections*, *Egyptology* 6 (2007).

Wilckens 1994

Leonie von Wilckens, *Die mittelalterlichen Textilien. Katalog der Sammlung* (Erweitert durch Textilanalysen von Eva Jordan-Fahrbach), Braunschweig 1994.

Wildung 1995

Dietrich Wildung, *Senenmut und die Folgen. Das Kleinod unter Münchens Museen*, in: Sylvia Schoske (Hrsg.), *Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst München. Antike Welt. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte* 26, Sondernummer 1995.

Wildung 2005

Dietrich Wildung, *Ägyptisches Museum und Papyrusammlung Berlin*, Prestel-Museumsführer, München/Berlin/London/New York 2005.

Witteyer 2003

Marion Witteyer, *Göttlicher Baugrund. Die Kultstätte für Isis und Mater Magna unter der Römerpassage in Mainz*, Mainz 2003.

Zanella 2002 (1)

Massimo Zanella, *The Hermitage Museum*, in: *Great Museums of Europe. The Dream of the Universal Museum*, Mailand 2002, S. 51–85.

Zanella 2002 (2)

Massimo Zanella, *Museumsinsel – the Island of Museums*, in: *Great Museums of Europe. The Dream of the Universal Museum*, Mailand 2002, S. 153–183.

Ziegler 1993

Christiane Ziegler (Hrsg.), *Museen der Welt. Der Louvre. Ägypten, Vorderer Orient, Klassische Antike*, München 1993.



# Konkordanzlisten

Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.
Aeg B 1	140	Aeg B 63	152	Aeg F 60	90
Aeg B 2	180	Aeg B 64	177	Aeg F 62	104
Aeg B 3	281	Aeg F 1	96	Aeg F 63	89
Aeg B 4	274	Aeg F 2	319	Aeg F 64	298
Aeg B 5	151	Aeg F 3	111	Aeg F 65	273
Aeg B 6	184	Aeg F 4	266	Aeg F 66	359
Aeg B 7	224	Aeg F 5	294	Aeg F 67	272
Aeg B 8	344	Aeg F 6	293	Aeg F 68	335
Aeg B 9	397	Aeg F 7	295	Aeg F 69	331
Aeg B 10	400	Aeg F 8	292	Aeg F 70	332
Aeg B 11	399	Aeg F 9	296	Aeg F 71	449
Aeg B 13	187	Aeg F 10	279	Aeg F 72	254
Aeg B 14	192	Aeg F 11	257	Aeg F 73	325
Aeg B 15	164	Aeg F 12	304	Aeg F 74	227
Aeg B 16	178	Aeg F 13	444	Aeg F 75	236
Aeg B 19	161	Aeg F 14	94	Aeg F 76	211
Aeg B 20	162	Aeg F 15	358	Aeg F 77	261
Aeg B 21	154	Aeg F 17	105	Aeg F 78	231
Aeg B 22	173	Aeg F 18	242	Aeg F 84	202
Aeg B 23	167	Aeg F 19	336	Aeg F 88	199
Aeg B 24	168	Aeg F 20	341	Aeg F 90	321
Aeg B 25	175	Aeg F 21	310	Aeg F 91	253
Aeg B 26	163	Aeg F 22	234	Aeg F 92	229
Aeg B 27	157	Aeg F 23	320	Aeg F 93	230
Aeg B 28	159	Aeg F 26	270	Aeg F 94	277
Aeg B 30	182	Aeg F 27	337	Aeg F 95	200
Aeg B 32	190	Aeg F 28	339	Aeg F 96	243
Aeg B 33	189	Aeg F 29	338	Aeg F 97	124
Aeg B 35	256	Aeg F 31	219	Aeg F 98	57
Aeg B 36	386	Aeg F 33	346	Aeg F 99	239
Aeg B 37	282	Aeg F 34	360	Aeg F 100	324
Aeg B 38	143	Aeg F 35	94	Aeg F 101	220
Aeg B 39	286	Aeg F 36	137	Aeg F 102	215
Aeg B 40	255	Aeg F 37	138	Aeg F 103	216
Aeg B 41	398	Aeg F 38	222	Aeg F 104	223
Aeg B 42	401	Aeg F 39	240	Aeg F 105	221
Aeg B 45	443	Aeg F 40	206	Aeg F 106	212
Aeg B 46	283	Aeg F 41	63	Aeg F 107	217
Aeg B 47	170	Aeg F 42	61	Aeg F 108	306
Aeg B 48	166	Aeg F 43	93	Aeg F 109	311
Aeg B 49	176	Aeg F 44	62	Aeg F 110	307
Aeg B 50	174	Aeg F 45	102	Aeg F 111	309
Aeg B 51	171	Aeg F 46	99	Aeg F 112	317
Aeg B 52	156	Aeg F 48	119	Aeg F 113	218
Aeg B 53	169	Aeg F 49	120	Aeg F 115	285
Aeg B 54	172	Aeg F 50	107	Aeg F 116	267
Aeg B 55	179	Aeg F 52	103	Aeg F 117	252
Aeg B 56	155	Aeg F 53	116	Aeg F 119	278
Aeg B 57	225	Aeg F 55	123	Aeg F 120	235
Aeg B 58	181	Aeg F 56	56	Aeg F 121	241
Aeg B 59	198	Aeg F 57	122	Aeg F 122	297
Aeg B 60	186	Aeg F 58	121	Aeg F 123	251
Aeg B 61	188	Aeg F 59	88	Aeg F 124	250

Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.
Aeg F 125	268	Aeg H 4	14	Aeg S 28	442
Aeg F 126	203	Aeg H 5	12	Aeg S 29	405
Aeg F 127	207	Aeg H 6	194	Aeg S 30	437
Aeg F 128	209	Aeg H 7	7	Aeg S 31	438
Aeg F 129	210	Aeg H 8	8	Aeg S 32	439
Aeg F 130	259	Aeg H 9	10	Aeg S 33	128
Aeg F 131	260	Aeg H 10	9	Aeg S 36	436
Aeg F 132	262	Aeg H 11	387	Aeg S 37	25
Aeg F 133	263	Aeg H 12	5	Aeg S 38	45
Aeg F 134	106	Aeg H 13	24	Aeg S 39	440
Aeg F 135	269	Aeg H 14	287	Aeg S 40	3
Aeg F 138	246	Aeg H 15	141	Aeg S 41	368
Aeg F 139	183	Aeg H 16	445	Aeg S 42	356
Aeg F 140	248	Aeg H 17	195	Aeg S 43	421
Aeg F 141	300	Aeg H 18	38	Aeg S 44	357
Aeg F 142	244	Aeg H 19	39	Aeg S 45	395
Aeg F 143	347	Aeg H 20	196	Aeg S 46	355
Aeg F 144	276	Aeg H 21	42	Aeg S 50	361
Aeg F 145	345	Aeg H 22	44	Aeg S 51	323
Aeg F 146	314	Aeg H 23	41	Aeg S 52	316
Aeg F 150	333	Aeg H 24	40	Aeg S 53	315
Aeg F 151	115	Aeg H 25	36	Aeg S 54	153
Aeg F 152	110	Aeg H 26	34	Aeg S 55	362
Aeg F 153	113	Aeg H 27	35	Aeg S 56	146
Aeg F 154	126	Aeg H 28	37	Aeg S 57	396
Aeg F 155	109	Aeg H 29	6		
Aeg F 156	117	Aeg H 30	197	Aeg T 1	414
Aeg F 157	58	Aeg H 31	389	Aeg T 2	33
Aeg F 158	112	Aeg H 33	142	Aeg T 3	352
Aeg F 159	127	Aeg H 34	429	Aeg T 4	303
Aeg F 161	97	Aeg H 40	150	Aeg T 5	95
Aeg F 162	87			Aeg T 6	47
Aeg F 163	208	Aeg S 1	145	Aeg T 7	135
Aeg F 164	265	Aeg S 2	441	Aeg T 8	64
Aeg F 165	264	Aeg S 3	463	Aeg T 9	65
Aeg F 166	213	Aeg S 4	465	Aeg T 10	66
Aeg F 167	214	Aeg S 6	460	Aeg T 11	67
Aeg F 168	322	Aeg S 7	144	Aeg T 12	68
Aeg F 169	258	Aeg S 8	291	Aeg T 13	69
Aeg F 170	275	Aeg S 9	404	Aeg T 14	70
Aeg F 171	101	Aeg S 10	4	Aeg T 15	108
Aeg F 173	100	Aeg S 11	148	Aeg T 16	60
Aeg F 174	447	Aeg S 12	408	Aeg T 17	71
Aeg F 175	308	Aeg S 13	1	Aeg T 18	52
Aeg F 176	313	Aeg S 14	431	Aeg T 19	53
Aeg F 177	318	Aeg S 16	29	Aeg T 20	132
Aeg F 178	125	Aeg S 17	30	Aeg T 21	72
Aeg F 180	136	Aeg S 18	410	Aeg T 22	73
Aeg F 181	343	Aeg S 19	464	Aeg T 23	74
Aeg F 182	91	Aeg S 20	147	Aeg T 24	75
Aeg F 183	92	Aeg S 21	2	Aeg T 25	46
Aeg F 184	340	Aeg S 22	351	Aeg T 26	76
Aeg F 185	326	Aeg S 23	446	Aeg T 27	77
		Aeg S 24	305	Aeg T 28	54
Aeg H 1	11	Aeg S 25	312	Aeg T 29	78
Aeg H 2	139	Aeg S 26	435	Aeg T 30	85
Aeg H 3	21	Aeg S 27	390	Aeg T 31	48



Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Kat. Nr.
Aeg T 32	50	MA 324	454	1708-1353-00	32
Aeg T 33	86	MA 325	452		
Aeg T 34	131	MA 326	453	2004-0080-00	409
Aeg T 35	129	MA 355	455	2004-0091-00	420
Aeg T 36	133	MA 356	456		
Aeg T 37	130			2005-0052-00	413
Aeg T 38	134	1708-1291-00	43	2005-0053-00	406
Aeg T 39	434	1708-1292-00	114	2005-0055-00	402
Aeg T 41	407	1708-1293-00	118	2005-0056-00	418
Aeg T 42	415	1708-1294-00	98	2005-0057-00	385
Aeg T 43	26	1708-1295-00	289	2006-0130-00	31
Aeg T 44	27	1708-1296-00	165	2006-0131-00	411
Aeg T 45	28	1708-1297-00	160	2006-0181-00	412
Aeg T 46	149	1708-1298-00	290	2006-0182-00	417
Aeg T 47	458	1708-1299-00	185		
Aeg T 48	79	1708-1301-00	249	59/42	403
Aeg T 49	80	1708-1302-00	228	72/4	419
Aeg T 50	81	1708-1303-00	226		
Aeg T 51	82	1708-1304-00	232	A III a 12	191
Aeg T 52	83	1708-1305-00	193	A III a 132	432
Aeg T 53	84	1708-1306-00	158	A III a 133	433
Aeg T 54	51	1708-1307-00	204	A III a 163	393
Aeg T 55	55	1708-1308-00	205	A III a 210	299
Aeg T 56	49	1708-1309-00	247	A III a 287	394
Aeg T 57	416	1708-1310-00	233	A III a 367	392
Aeg T 58	237	1708-1311-00	238		
		1708-1312-00	284	o. Nr. (SM)	59
Aeg V 1	424	1708-1313-00	280	o. Nr. (SM)	201
Aeg V 2	422	1708-1314-00	245	o. Nr. (SM)	271
Aeg V 3	22	1708-1315-00	288	o. Nr. (SM)	328
Aeg V 4	23	1708-1317-00	448	o. Nr. (SM)	329
Aeg V 5	13	1708-1318-00	450	o. Nr. (SM)	334
Aeg V 6	425	1708-1319-00	342	o. Nr. (SM)	349
Aeg V 7	426	1708-1320-00	428	o. Nr. (SM)	350
Aeg V 8	15	1708-1322-00	302		
Aeg V 9	20	1708-1323-00	301		
Aeg V 10	430	1708-1324-00	427		
Aeg V 11	388	1708-1326-00	391		
Aeg V 12	363	1708-1327-00	330		
Aeg V 13	364	1708-1328-00	327		
Aeg V 15	457	1708-1335-00	370		
Aeg V 16	16	1708-1336-00	371		
Aeg V 17	17	1708-1337-00	372		
Aeg V 18	18	1708-1338-00	373		
Aeg V 19	19	1708-1339-00	374		
Aeg V 20	348	1708-1340-00	375		
Aeg V 22	459	1708-1341-00	376		
Aeg V 23	461	1708-1342-00	377		
Aeg V 24	353	1708-1343-00	378		
Aeg V 25	354	1708-1344-00	379		
Aeg V 26	423	1708-1345-00	380		
Aeg V 28	462	1708-1346-00	381		
Aeg V 30	365	1708-1347-00	369		
Aeg V 31	366	1708-1348-00	382		
Aeg V 32	367	1708-1349-00	383		
Aeg V 33	451	1708-1350-00	384		
		1708-1351-00	13		

## Alte Nummern des Herzog Anton Ulrich-Museums

### Herzogliche Sammlung

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
D. 30	Aeg H 14
D. 120	Aeg S 1
D. 121	Aeg H 6
D. 124	Aeg B 58
D. 152	Aeg S 7
D. 153	Aeg B 5
D. 154	Aeg B 4
D. 155	Aeg B 63
D. 157	Aeg F 155
D. 158	Aeg B 6
D. 159	Aeg B 2
D. 160	Aeg F 171
D. 169	Aeg B 50

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
D. 172	Aeg B 59	47	Aeg F 165
D. 238	Aeg B 49	48	Aeg F 164
D. 239	Aeg B 48	49	Aeg F 163
D. 240	Aeg B 47	50	Aeg F 106
D. 267	Aeg B 60	51	Aeg F 166
D. 272	Aeg F 154	52	Aeg F 11
D. 315	Aeg F 106	53	Aeg F 169
D. 323	Aeg S 20	54	Aeg F 2
D. 396	Aeg F 90	55	Aeg F 23
D. 401	Aeg S 44	56	Aeg F 90
D. 404	Aeg S 46	57	Aeg F 168

### Inv. Nr. des herzoglichen Bestands und der Sammlung Thiele

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
1	Aeg S 20
2	Aeg S 1
3	Aeg S 38
4	Aeg S 13
5	Aeg S 7
6	Aeg S 49
7	Aeg S 50
9	Aeg S 44
10	Aeg S 46
12	Aeg S 22
16	Aeg H 6
17	Aeg H 14
18	Aeg H 23
19	Aeg B 63
20	Aeg B 5
21	Aeg B 51
22	Aeg B 48
23	Aeg B 49
24	Aeg B 50
25	Aeg B 47
27	Aeg B 2
28	Aeg B 58
29	Aeg B 6
30	Aeg B 60
31	Aeg B 4
32	Aeg B 59
33	Aeg B 57
34	Aeg B 7
35	Aeg B 46
36	Aeg B 1
38	Aeg F 171
39	Aeg F 1
40	Aeg F 173
41	Aeg F 172
42	Aeg F 152
43	Aeg F 155
44	Aeg F 153
45	Aeg F 154
46	Aeg F 3

### Z.L.-Nummern

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
Z.L. I 3503	Aeg B 55
Z.L. I 4922	Aeg V 11
Z.L. I 5930	Aeg V 3

### Sammlung Vasel

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
Z.L. I 6081 a	Aeg F 156
Z.L. I 6081 b	Aeg F 151
Z.L. I 6081 c	Aeg F 159
Z.L. I 6081 d	Aeg V 28
Z.L. I 6081 f	Aeg F 157
Z.L. I 6081 g	Aeg F 158
Z.L. I 6082	Aeg F 126
Z.L. I 6083	Aeg F 170
Z.L. I 6084	Aeg H 22
Z.L. I 6085	Aeg H 25
Z.L. I 6086	Aeg B 61
Z.L. I 6087	Aeg B 3
Z.L. I 6088	Aeg T 45
Z.L. I 6089	Aeg T 1
Z.L. I 6090	Aeg S 12
Z.L. I 6091	Aeg T 2
Z.L. I 6093 a	Aeg B 56
Z.L. I 6093 b	Aeg B 53
Z.L. I 6093 c	Aeg B 54
Z.L. I 6093 d	Aeg B 52
Z.L. I 6094	Aeg F 185
Z.L. I 6095	Aeg F 184
Z.L. I 6096	Aeg F 15
Z.L. I 6098	Aeg F 34
	Aeg V 12
	Aeg V 13
	Aeg V 32
Z.L. I 6099	Aeg V 10

### Alte Nummern des Städtischen Museums

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
A III a 1	Aeg F 52
A III a 2	Aeg F 48
A III a 3	Aeg F 53
A III a 4	Aeg V 9
A III a 5	Aeg T 39
A III a 7	Aeg H 31
A III a 8	Aeg F 33
A III a 9	Aeg T 41
A III a 10	Aeg F 40
A III a 11	Aeg F 84
A III a 12	- (SM)
A III a 15	Aeg F 49
A III a 17	Aeg F 161
A III a 18	Aeg F 44
A III a 20	Aeg F 41
A III a 22	Aeg F 180
A III a 33	Aeg F 43
A III a 40	Aeg S 17
A III a 41	Aeg S 16
A III a 42	Aeg T 15
A III a 43	Aeg T 32
A III a 44	Aeg T 7
A III a 45	Aeg T 8
A III a 46	Aeg T 9
A III a 47	Aeg T 34
A III a 48	Aeg T 11
A III a 49	Aeg T 38
A III a 50	Aeg T 26
A III a 51	Aeg T 10
A III a 52	Aeg T 30
A III a 53	Aeg T 12
A III a 54	Aeg T 27
A III a 55	Aeg T 13
A III a 56	Aeg T 16
A III a 57	Aeg F 162
A III a 58	Aeg T 36
A III a 59	Aeg T 51
A III a 60	Aeg T 19
A III a 61	Aeg T 24
A III a 62	Aeg T 54
A III a 63	Aeg T 37
A III a 64	Aeg T 50
A III a 65	Aeg T 35
A III a 66	Aeg T 6
A III a 67	Aeg T 23
A III a 68	Aeg T 25
A III a 69	Aeg T 17
	Aeg T 23
A III a 70	Aeg T 48
A III a 71	Aeg T 22
A III a 72	Aeg T 53
A III a 73	Aeg T 14
A III a 74	Aeg T 18

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
A III a 75	Aeg T 52	A III a 155	Aeg B 36	A III a 219	Aeg F 100
A III a 76	Aeg T 21	A III a 157	Aeg B 8	A III a 220	Aeg F 73
A III a 77	Aeg T 31	A III a 162	Aeg H 17	A III a 221	Aeg B 32
A III a 78	Aeg T 55	A III a 163	- (SM)	A III a 222	Aeg B 33
A III a 79	Aeg T 49	A III a 164	Aeg S 23	A III a 226	Aeg V 23
A III a 80	Aeg T 29		Aeg S 51	A III a 228	Aeg S 6
A III a 81	Aeg H 20	A III a 165	Aeg B 13	A III a 229	Aeg V 22
A III a 83	Aeg H 19	A III a 171	Aeg H 3	A III a 230	Aeg F 59
A III a 85	Aeg H 18	A III a 172	Aeg H 4	A III a 231	Aeg F 58
A III a 87	Aeg H 13	A III a 173	Aeg T 44	A III a 232	Aeg F 57
A III a 88	Aeg H 24	A III a 174	Aeg S 42	A III a 233	Aeg F 60
A III a 89	Aeg H 26	A III a 175	Aeg S 19	A III a 235	Aeg F 63
A III a 90	Aeg H 28			A III a 236	Aeg T 47
A III a 91	Aeg H 27			A III a 237	Aeg F 98
A III a 92	Aeg H 29			A III a 238	Aeg F 56
A III a 93	Aeg H 15				
A III a 94	Aeg T 57				
A III a 99	Aeg T 42			A III a 239	Aeg T 33
A III a 100	Aeg T 43			A III a 240	Aeg F 55
A III a 101	Aeg S 39			A III a 241	Aeg F 97
A III a 103-05	Aeg F 65			A III a 243	Aeg F 72
	Aeg F 66			A III a 244	Aeg F 94
	Aeg F 67			A III a 245	Aeg F 132
A III a 106	Aeg B 14			A III a 246	Aeg F 125
A III a 107	Aeg B 37			A III a 247	Aeg F 91
A III a 110	Aeg H 7			A III a 248	Aeg F 124
A III a 111	Aeg H 9			A III a 249	Aeg F 117
A III a 112	Aeg H 10				Aeg F 130
A III a 113	Aeg H 8			A III a 251	Aeg F 121
A III a 114	Aeg H 11			A III a 252	Aeg F 107
A III a 115	Aeg H 2			A III a 253	Aeg F 122
A III a 116	Aeg H 1			A III a 254	Aeg F 120
A III a 117	Aeg H 12			A III a 256	Aeg F 92
A III a 118	Aeg S 37			A III a 257	Aeg F 71
A III a 119	Aeg F 38			A III a 258	Aeg F 134
	Aeg F 39			A III a 259	Aeg F 18
A III a 120	Aeg S 14			A III a 261	Aeg F 74
A III a 121	Aeg S 41			A III a 262	Aeg F 133
A III a 122	Aeg H 30			A III a 263	Aeg F 96
A III a 123	Aeg H 16			A III a 266	Aeg F 123
A III a 124	Aeg H 33			A III a 267	Aeg F 99
A III a 126	Aeg B 21			A III a 268	Aeg F 75
A III a 127	Aeg B 25			A III a 269	Aeg F 119
A III a 128	Aeg F 45			A III a 270	Aeg F 135
A III a 129	Aeg F 46			A III a 272	Aeg F 77
A III a 132 a	- (SM)			A III a 274	Aeg S 4
A III a 132 b	- (SM)			A III a 280-86	Aeg B 9
A III a 133 a	- (SM)				Aeg B 10
A III a 133 b	- (SM)				Aeg B 11
A III a 144	Aeg F 50				Aeg B 41
A III a 145	Aeg T 20				Aeg B 42
A III a 146	Aeg T 28				Aeg V 6
A III a 147	Aeg F 178			A III a 287	Aeg V 7
A III a 151	Aeg F 181				Aeg V 26
A III a 152	Aeg F 78				- (SM)
A III a 153	Aeg F 146				Aeg S 8
A III a 154	Aeg B 23				Aeg S 21
				A III a 293	Aeg S 11

### Sammlung Dette

Alte Inv. Nr.      Neue Inv. Nr.

A III a 176	Aeg B 27
A III a 177	Aeg B 35
A III a 178	Aeg B 22
A III a 179	Aeg B 26
A III a 180	Aeg B 24
A III a 181	Aeg B 15
A III a 182	Aeg B 16
A III a 183	Aeg B 28
A III a 184	Aeg B 19
A III a 185	Aeg B 20
A III a 186	Aeg B 30
A III a 188	Aeg F 103
A III a 189	Aeg F 104
A III a 190	Aeg F 31
A III a 191	Aeg F 113
A III a 192	Aeg F 101
A III a 193	Aeg F 105
A III a 194	Aeg F 102
A III a 195	Aeg F 93
A III a 196	Aeg F 88
A III a 197	Aeg F 95
A III a 198	Aeg F 127
A III a 200	Aeg F 129
A III a 201	Aeg F 128
A III a 202	Aeg F 4
A III a 203	Aeg F 116
A III a 204	Aeg F 108
A III a 205	Aeg F 109
A III a 206	Aeg F 110
A III a 207	Aeg F 111
A III a 208	Aeg F 112
A III a 209	Aeg F 76
A III a 210	- (SM)
A III a 212	Aeg F 5
A III a 213	Aeg F 6
A III a 214	Aeg F 10
A III a 215	Aeg F 7
A III a 216	Aeg F 8
A III a 217	Aeg F 115
A III a 218	Aeg F 9

Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
A III a 294	Aeg F 62	A III a 372	Aeg V 24	A III a 73	Aeg T 14
A III a 295	Aeg S 3	A III a 373	Aeg V 25	A III a 74	Aeg T 18
A III a 296	Aeg S 10			A III a 75	Aeg T 52
A III a 300	Aeg B 38	C I b 392	Aeg F 150	A III a 76	Aeg T 21
	Aeg B 39	C I b 394	Aeg S 29	A III a 77	Aeg T 31
	Aeg B 40	C I b 396	Aeg S 9	A III a 78	Aeg T 55
	Aeg F 139	C I b 397	Aeg S 18	A III a 79	Aeg T 49
	Aeg F 140			A III a 80	Aeg T 29
	Aeg F 141	Hamburger Privatsammlungen		A III a 81	Aeg H 20
	Aeg F 142			A III a 83	Aeg H 19
	Aeg F 143			A III a 85	Aeg H 18
	Aeg F 144	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	A III a 87	Aeg H 13
A III a 314	Aeg T 3			A III a 88	Aeg H 24
A III a 315	Aeg T 4	A III a 7	Aeg H 31	A III a 89	Aeg H 26
A III a 316-22	Aeg V 32	A III a 9	Aeg T 41	A III a 90	Aeg H 28
A III a 332-37	Aeg F 12	A III a 10	Aeg F 40	A III a 91	Aeg H 27
	Aeg F 175	A III a 11	Aeg F 84	A III a 92	Aeg H 29
	Aeg F 176	A III a 12	- (SM)	A III a 93	Aeg H 15
	Aeg F 177	A III a 17	Aeg F 161	A III a 94	Aeg T 57
	Aeg S 24	A III a 18	Aeg F 44	A III a 99	Aeg T 42
	Aeg S 25	A III a 20	Aeg F 41	A III a 100	Aeg T 43
A III a 338	Aeg V 32	A III a 22	Aeg F 180	A III a 101	Aeg S 39
A III a 339	Aeg V 8	A III a 33	Aeg F 43	A III a 103-05	Aeg F 65
A III a 340	Aeg H 5	A III a 40	Aeg S 17		Aeg F 66
A III a 341	Aeg V 18	A III a 41	Aeg S 16		Aeg F 67
A III a 342	Aeg V 16	A III a 42	Aeg T 15	A III a 110	Aeg H 7
A III a 343	Aeg V 17	A III a 43	Aeg T 32	A III a 111	Aeg H 9
A III a 344	Aeg V 19	A III a 44	Aeg T 7	A III a 112	Aeg H 10
	Aeg V 20	A III a 45	Aeg T 8	A III a 113	Aeg H 8
A III a 346	Aeg F 19	A III a 46	Aeg T 9	A III a 114	Aeg H 11
A III a 347	Aeg F 69	A III a 47	Aeg T 34	A III a 115	Aeg H 2
A III a 348	Aeg F 70	A III a 48	Aeg T 11	A III a 116	Aeg H 1
A III a 349	Aeg F 68	A III a 49	Aeg T 38	A III a 117	Aeg H 12
A III a 350	Aeg F 27	A III a 50	Aeg T 26	A III a 118	Aeg S 37
A III a 351	Aeg F 20	A III a 51	Aeg T 10	A III a 120	Aeg S 14
A III a 353	Aeg S 40	A III a 52	Aeg T 30	A III a 121	Aeg S 41
A III a 354	Aeg S 2	A III a 53	Aeg T 12	A III a 122	Aeg H 30
A III a 355	Aeg S 31	A III a 54	Aeg T 27	A III a 123	Aeg H 16
A III a 356	Aeg F 64	A III a 55	Aeg T 13	A III a 124	Aeg H 33
A III a 357	Aeg S 43	A III a 56	Aeg T 16		
A III a 358	Aeg S 27	A III a 57	Aeg F 162	A III a 145	Aeg T 20
A III a 359	Aeg S 28	A III a 58	Aeg T 36	A III a 146	Aeg T 28
A III a 360	Aeg S 33	A III a 59	Aeg T 51	A III a 147	Aeg F 178
A III a 361	Aeg T 5	A III a 60	Aeg T 19	A III a 151	Aeg F 181
A III a 362	Aeg S 26	A III a 61	Aeg T 24	A III a 152	Aeg F 78
A III a 363	Aeg S 30	A III a 62	Aeg T 54	A III a 153	Aeg F 146
A III a 364	Aeg S 32	A III a 63	Aeg T 37	A III a 154	Aeg B 23
A III a 366	Aeg S 36	A III a 64	Aeg T 50	A III a 155	Aeg B 36
A III a 367	- (SM)	A III a 65	Aeg T 35	A III a 157	Aeg B 8
A III a 368	Aeg F 145	A III a 66	Aeg T 6		
A III a 370	Aeg V 2	A III a 67	Aeg T 23	Sammlung Götting	
A III a 371	Aeg V 1	A III a 68	Aeg T 25		
		A III a 69	Aeg T 17	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
			Aeg T 23	Gö V 870	1708-1291-00
Weitere Objekte		A III a 70	Aeg T 48	Gö V 871	1708-1292-00
Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	A III a 71	Aeg T 22	Gö V 872	1708-1293-00
		A III a 72	Aeg T 53		



Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.	Alte Inv. Nr.	Neue Inv. Nr.
Gö V 873	1708-1294-00	Gö V 897	1708-1318-00	Gö V 923	1708-1344-00
Gö V 874	1708-1295-00	Gö V 898	1708-1319-00	Gö V 924	1708-1345-00
Gö V 875	1708-1296-00	Gö V 899	1708-1320-00	Gö V 925	1708-1346-00
Gö V 876	1708-1297-00	Gö V 900	1708-1321-00	Gö V 926	1708-1347-00
Gö V 877	1708-1298-00	Gö V 901	1708-1322-00	Gö V 927	1708-1348-00
Gö V 878	1708-1299-00	Gö V 902	1708-1323-00	Gö V 928	1708-1349-00
Gö V 879	1708-1300-00	Gö V 903	1708-1324-00	Gö V 929	1708-1350-00
Gö V 880	1708-1301-00	Gö V 904	1708-1325-00	Gö V 930	1708-1351-00
Gö V 881	1708-1302-00	Gö V 905	1708-1326-00	Gö [1087]	1708-1353-00
Gö V 882	1708-1303-00	Gö V 906	1708-1327-00		
Gö V 883	1708-1304-00	Gö V 907	1708-1328-00		
Gö V 884	1708-1305-00	Gö V 908	1708-1329-00		
Gö V 885	1708-1306-00	Gö V 909	1708-1330-00		
Gö V 886	1708-1307-00	Gö V 912	1708-1333-00	IX/78	2005-0057-00
Gö V 887	1708-1308-00	Gö V 913	1708-1334-00	X/48	2005-0055-00
Gö V 888	1708-1309-00	Gö V 914	1708-1335-00	X/33	2004-0080-00
Gö V 889	1708-1310-00	Gö V 915	1708-1336-00	X/32	2006-0182-00
Gö V 890	1708-1311-00	Gö V 916	1708-1337-00	X/34	2005-0056-00
Gö V 891	1708-1312-00	Gö V 917	1708-1338-00	IX/59	2004-0091-00
Gö V 892	1708-1313-00	Gö V 918	1708-1339-00	IX/60	2006-0131-00
Gö V 893	1708-1314-00	Gö V 919	1708-1340-00	X/118	2005-0053-00
Gö V 894	1708-1315-00	Gö V 920	1708-1341-00	X/119	2005-0052-00
Gö V 895	1708-1316-00	Gö V 921	1708-1342-00	X/102	2006-0181-00
Gö V 896	1708-1317-00	Gö V 922	1708-1343-00		

### Städtisches Museum Formensammlung

